Med: 174.

Path. 1353.
Med
Path spec
Urolingh
~~112~~

# Der
# Matrosen Gesundheit/
Oder
## Ein nützlicher Tractat
vom
# Scharbocke
oder
# Schimmel-Seuche/

Nebst vielen andern zur See und Lande vorfallenden Kranckheiten/ darbey viel köstliche Medicamenta communiciret werden; Nebst

**Putmanns MANUALI,**

Denen Medicis und Chirurgis zu Lande und Wasser zum besten in Niederländischer Sprache geschrieben

von

*Abraham Leonhard Vrolingh,*
Chirurgo zu West-Zaerdam,

und anizo ins Hoch-Teutsche übersetzet

von

MARTINO Schurigen/ M.D.
und Stadt-Physico in Dreßden.

---

Dreßden/ bey Johann Jacob Wincklern/
1702.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

## An den
# Günstigen Leser.

Freundlicher lieber Leser.

Ich habe mich nicht sonder Ursache allhier unterwunden (was einem andern schon lange Zeit vor mir zu thun gebühret hätte) einen Tractat wider den Scharbock a part zu machen / und denselbigen vorn an des Putmanns Manual zu setzen / welches er wider die Pest geschrieben hat / und zwar deswegen / auff daß sowohl dem Seemanne zu Wasser / als dem Kriegs-Manne zu Lande / und diesen allen beyden / einem ieden besonders / durch mich möge gedienet und geholffen werden.

Und wiewohl ich mir nur schlech-

ter Dings vorgenommen hatte/ von dem Scharbocke/ welchen ich die Schimmel-Seuche nenne/ allein zu schreiben/ so ist dennoch/ derer Matrosen wegen/ dieses Werck grösser gefallen/ und handelt sonderlich von denen allergemeinesten Seuchen oder Kranckheiten/ denen vornehmlich die Seefahrenden allermeist unterworffen sind/ als Wassersucht/ rothe Ruhr/ Flüsse/ Frantzosen oder Spanische Pocken/ Stein oder Sand/ Bauchschmertzen/ Krampff/ Lähmung/ Würme und Scharbock oder Schimmelung/ und andere Ungelegenheiten mehr.

Unter die Wassersucht wollen wir auch ziehen alle Geschwulst und Dunst/ die sowohl an denen Beinen/ als andern Orten zu finden ist. Unter der rothen Ruhr wollen wir alle Arthen des Durchlauffs setzen; Unter die Flüsse oder Catarrhen mei-

stens alle derselben Gebrechen / als Blindheit / Taubheit / Zahnschmerzen. Unter denen Frantzosen tractiren wir auch vom Trüpper und Klapohren / ꝛc. Unter Stein und Sande begreiffen wir alle Gebrechen / so die Wassergänge betreffen / es sey wenig oder viel. Unter die Bauchschmerzen ziehen wir auch das Seiten-Stechen / Verhärtung der Miltz / Verstopffung der Leber / und dergleichen mehr. Zu dem Krampffe zehlen wir auch die Gicht / Reissen in denen Gliedern / und dergleichen. Ja auch unter die Lähmung setzen wir auch das Podagra / Leichdornen oder Elster-Augen. Unter die Würme stellen wir den Gvinesischen Fleisch-Wurm / Brasilische Würmer und Mülben; und unter den Scharbock allerley vermengete Schimmelung / die mit einer oder mehren von denen vorgenannten Gebrechen vermischet ist.

Daß ich also hoffe/ daß dem Seemanne mit diesem Wercke nicht wenig söll gedienet seyn / indem er in demselbigen nicht allein dienliche Remedia findet wider den Scharbock oder Schimmelung / mit allen seinen vermischten Zufällen (welches in der That vor den Seemann viel ist) sondern er trifft darinne meist alle/ oder zum wenigsten die gemeinsten Kranckheiten und Gebrechen an/ denen die Matrosen und zur See fahrende allermeist unterworfen sind.

Und was die Beschreibung des Scharbocks angehet / sowohl von seinem Nahmen/ als auch Ursprunge/ Wesen und Cur/ das alles ist allein mein eigen Werck / welches ich bey meiner Seefarth durch eigene Erfahrung practiciret und inventiret habe/ ohne daß ich von iemanden einen Buchstaben genommen oder ent-

entlehnet habe; und ist in der That ein anderer Grund oder Fundament, als iemahls vor diesem beschrieben worden und an den Tag gekommen ist/ und ist auch auf die Philosophie und richtige Ursachen gegründet/die dem Lauffe der Natur eigen sind / gleich wie ein iedweder / der Verstand hat/ gar leichtlich wird urtheilen und begreiffen können/wie mir solches schon allbereits etliche wohlgelahrte und hochgeachte Doctores Medicinæ, so in unterschiedenen Städten wohnen/ approbiret und befestiget haben.

Was aber unterschiedene andere Kranckheiten / Remedia und Cur belanget/ habe ich zwar etliche von andern entlehnet / aber dennoch eben wohl meist alle probiret und hieher gesetzet / weil es gantz gute und wohl vertrauliche Mittel sind/ und sehr beqvem vor einen Meister/ der zur See fähret / zu gebrauchen / weil es mei-

meistentheils alles gute dauerhaffti-ge und Chymische Mittel sind/ die in geringer Qvantität mit aller Si-cherheit können gebrauchet und an-gewendet werden.

Auch habe ich dieses Büchelgen von vielen gelehrten Doctoribus Medicinæ corrigiren lassen/ damit der Seemann und sonst auch ein ieg-licher zufrieden seyn mag.

Denn so viel als mich selbst ange-het/ bin ich vor meine Person bey mir selbst wohl ruhig und versichert/ daß von dem jenigen/ was ich hier gesetzet und ordiniret habe/ ich alle Remedia (sonderlich wenn eines nö-thig wäre/ darvor mich GOtt be-hüten wolle/) an mir selbst gar ru-hig und ohne einiges Bedencken ger-ge und freymüthig gebrauchen/ und nar nicht zweifeln wolte/ als ob sie mir nicht wohl bekommen solten/ sondern ich würde/ nebst dem See-

gen GOttes/ mich viel eher versichern/einen guten Succeſs oder Operation mit vollkommener Gesundheit glücklich und geschwind zu erlangen.

Derohalben alle ihr / die ihr euch zur See zu fahren vorgenommen habet / kaufft dieses oder beyde Büchelgen/ durchleset sie / lernet sie verstehen/ und behaltet sie / sonderlich ihr / die ihr als Chirurgi mitzufahren euch unterstanden habt / übet euch in dem Grund und Praxi dieses Büchelgens / ich zweiffle nicht/ weñ ihrs in der Furcht GOttes thut/ es wird euch GOtt durch diese Mittel segnen/ und bey einem guten Gewissen bewahren/ daß ihr keine Menschen-Seelen [die euch so theuer und hoch befohlen sind ] auf euch ladet/ sondern daß ihr mit gutem Ruhm / Ehre und Lob euer Handwerck / Kunst und Dienst/ zu eures

Nächsten Nutzen/ und Erhaltung seiner Gesundheit/ glücklich ausführen und exerciren könnet/ darzu ich euch GOttes Gnade und reichen Seegen anwünsche.

Und wenn etwa in diesem unsern Werck einige Recepte, Verordnungen/ Composita oder Simplicia beschrieben oder enthalten wären/ die einem oder dem andern unbekannt/ oder bey denen Apothekern nicht wohl zu bekommen sind/ die können sich nur zu den Autorem dieses Büchleins verfügen/ er hat derer vor sich selbst/ und auch zum Nutzen vor andere Leute/ eine gantze Chymische Apotheke bey sich/ aus und mit welcher er alle diejenigen accommodiren kan/ und zwar um einen billigen Preiß/ die solches von ihm begehren.

Es ist auch bey ihm zu finden ein Universal-Remedium wider die

Schimmelung oder Scharbock/ und wider das ein- und zweytägige Fieber. Ein Balsamum universale wider alle Contusiones in- und auswendig zu gebrauchen / oder vor Fracturen und Rupturen, das ist/ vor gebrochene Beine/ Brüche/ und allerley Wunden und Beulen/ sie seyen gestossen/ geschlagen oder gefallen/ wie auch vor alle Apostemen (wenn die Materie reiff ist) zu schliessen und zu heilen. Item, zwey besondere Compositiones vor alle Brand-Schaden/ es sey von Feuer/ Wasser oder Büchsen-Pulver gekommen/ da das eine Pflaster-weise/ und das andere als ein Ungvent gebrauchet werden; sie schliessen und kühlen unglaublich geschwind.

Item: Ein allgemein Defensiv, allerley Zufällen derer Wunden zu wehren und vorzukommen/ sie mögen

gen

gen seyn wie und wo sie wollen/ es ist ein sehr berühmt Ceratum, und ist von mir viel hundert mahl sehr expert und gut befunden worden. Ein allgemeiner Gurgel-Tranck oder Gargarismus, mit welchem man sich in allen Gebrechen der Kähle oder des Halses gurgeln und curiren kan / sie mögen auch Nahmen haben/ wie sie wollen/ ohne daß man einige andere Mittel zu gebrauchen hätte/ als da sind Aderlassen oder purgiren; Es curiret auch die Bräune/ Schwämmgen oder Aphthas, &c. auch die Geschwüre und alles/ dem die Kähle unterworffen ist ; Es ist auch sehr Medicinal oder heilsam mit einzunehmen / sonderlich vor die Schwämmgen. Ja vor die Taubheit ein Wässergen/ von welchem allein/ ohne etwas anders zu gebrauchen/ der Taube sein Gehör bekömmet/ und benimmt denen Ohren die

Ver-

Verstopffung. Auch ein Collyrium vor alle Zufälle derer Augen/ wie sie auch seyn mögen/ ohne daß man sonst etwas mehr darzu vonnöthen habe.

Den Krebß curiret man ohne schneiden und corrodiren / gleichwie eine frische Wunde; die Ober-Beine curiret man wie eine Geschwulst/ ohne einige Schmertzen: Die Pocken oder Frantzosen gehende und stehende. Die Rothe-Ruhr mit einer kleinen Mühe / die Wassersucht ohne Schmertzen und Gefahr / und vor den kalten Brand hat man ein Lavement zum kühlen / ein Oleum zum separiren/ und ein Ungvent zum heilen. Und dieses alles kan der Seemann finden/ und iegliches/ das ihm nöthig ist/ bey diesem Autore bekommen/ wie schon gesagt ist/ mit der Instruction darbey/ wie man iedes à part anwenden und gebrauchen soll.

Wer es vonnöthen hat / kan es bey ihm finden / nebst unterschiedenen andern guten / wohl untersuchten und vertrauten Remedien, durch den Autorem selbst versucht und erfunden / darauff man nechst GOtt / sich wohl verlassen und vertrauen kan.

Lebet wohl!

Abraham Lenert Vrolingh,
Chirurgus.

# Dem
# Günstigen Leser.

ES hat zwar der Holländische Autor dieses Buch eigentlich vor die Seefahrenden geschrieben / wie aus dem Titel: Matrosen-Gesundheit oder gute Disposition derer Seefahrenden/erhellet; Weil aber deñoch alle diese Kranckheiten sowohl zu Lande/ als zu Wasser/ zu Hause und in Campagne vorkommen/ auch nicht wenig feine Medicamenta, vor Medicos und Chirurgos, in diesem Tractate communiciret werden/ so habe ich selbigen/

denen letztern zum besten / in unsere Teutsche Sprache zu übersetzen nicht undienlich geachtet; Und weil auch der Autor des Putmans Manuale oder Pest-Büchlein nicht allein offtmals allegiret / sondern auch selbst Anmerckungen (welche mit denen drey initial-Buchstaben A. L. V. das ist / Abraham Lenert Vrolingh, bemercket sind) darüber verfertiget / und an seine Matrosen-Gesundheit andrücken lassen / als habe ich auch hiermit dem günstigen Leser nicht entstehen / sondern mich zu aller Gunst und Gewogenheit bestens recommendiren sollen.

Der Ubersetzer.

# Der
# Matrosen Gesundheit/
Oder:
# Die gute Disposition derer See-fahrenden Leute.
## Das 1. Capitel.
## Vom Scharbocke/desselbigen Nahmen/Ursprunge und Wesen.

ES deuchtet mich nicht undienlich zu seyn / etwas von dem Scharbocke zu handeln/was er sey/ wo er herkomme / und wie man ihn gebührlich nennen solle. Erstlich nun von dem Nahmen zu handeln/ wie er bey denen Gelehrten genennet wird/ wie er nach seiner Eigenschafft heissen solte / und was er vor einen Nahmen von mir empfangen und bekommen hat.

Die Gelehrten geben ihm unterschiedliche Nahmen. Paracelsus stellet ihn unter die Farbe oder Farben-Kranckheiten/ und nennet ihn die blaue Sucht / welches wohl etlicher massen

Grund oder Raison hat. Denn gleichwie die Gelehrten sagen werden / daß das Gelbe aus der Galle herkömt / welches auch gläublich ist / weil die Galle ein Martis- oder Martialisch-Glied / und der Mars ein gantz rother und feuriger Planete ist / gleichwie auch sein eigen Metall / das Feuer / gantz hoch-roth ist / und darum / wenn die Galle sich tingiret / und seine Farbe giebet oder mittheilet / so wird alsdann der Mensch von einer rothen Tinctur angefüllet; Nachdem sich aber die rothe Farbe so weit in dem Leibe austheilet / und nicht mächtig genug ist / die gantze Natur roth zu tingiren / so verschiesset die Farbe / uud erzeiget oder præsentiret sich gelbe / welche sonst / nach Arth der Galle / solte roth seyn / denn gelbe ist ein rechter Anfang vom Rothen.

Also ist es mit dieser Blau-Sucht. Wofern der Scharbock eine blaue Kranckheit ist / wie oben stehet / so solte er seinen Anfang oder Ursprung aus der Leber haben / indem die Leber ein Jovis oder Jovialisches Glied ist / und Jupiter ist seiner Natur nach blau / gleichwie des Jupiters Metall das Zinn / ein gantz blau Metall ist. Allein ich sage / daß der Scharbock eine rechte Saturninische Kranckheit ist / und darumb hat sie sonderlich ihren Ursprung aus der Miltz / weil die Miltz ein Sarurnus-Glied ist / welcher / wenn er sich tingiret / und den Leib mit seiner Farbe anfüllet / so macht er den Leib schwartz / gleich wie das Bley / des Saturni Metall /

tall/ natürlicher Weise schwartz ist; Weil aber die Farbe im tingiren matt und unmächtig wird/ so wird die Natur des Menschen nur blau tingiret; Denn Blau ist ein Anfang des Schwartzen/ gleichwie Gelbe ein Anfang zum Rothen ist. Und wenn dannenhero diese Kranckheit unter die Farben-Kranckheiten solte und müste gezehlet werden/ so müste sie eine Schwartz- und nicht eine Blau-Sucht seyn.

Andere Autores sagen/ daß diese Kranckheit entstehe aus Melancholie/ welches auch einen Schein und etliche Gründe hat/ weil diejenigen/ so den Scharbock haben/ vielmahls etwas melancholisch und schwermüthig sind; Wenn man aber die Sache recht und wohl überleget/ so entstehet der Scharbock nicht aus der Melancholey/ sondern die Melancholey kömt von dem Scharbocke. Denn wir stellen die Melancholey als ein drittes Zeichen in dieser Kranckheit/ indem sie eigentlich unter das erste Theil derer Zeichen gehöret/ wie folgends/ wenn wir zu denen Zeichen kommen/ soll gesaget werden. Wiewohl sie unter allen andern Haupt- oder Planeten-Gliedern am allermeisten der Miltz zugeeignet wird/ so ist es demnach keine rechte ursprüngliche Miltz-Kranckheit/ sondern vielmehr eine Magen-Kranckheit/ wie folgen soll.

Viel andere nennen diese Kranckheit den Scheur-Buyck, und bey diesem Nahmen ist er bey denen Nieder-Ländern (oder Scharbock

bey denen Hoch-Teutschen) am allerbesten bekannt; Wenn man aber nach dem Fundamente oder vom Grunde aus darvon reden will/so ist dieses nicht sein eigentlicher und natürlicher Nahme/wiewohl die Kranckheit (wie gesaget ist) eine rechte Magen-Sucht ist/ die in dem Bauche logiret/ und sonderlich zuerst aus dem Magen und Bauche ihren Ursprung hat.

Dieweil aber der Scharbock weder aus dem Bauche noch aus dem Magen selbst entstehet/ so wird diese Kranckheit auch uneigentlich und nicht gar zu wohl Scharbock genennet/ungeachtet der Magen und der Bauch derjenige Platz ist/ da diese Kranckheit zuerst ihren Sitz nimmt; Denn der Magen ist an dieser Kranckheit nicht schuldig/sondern das jenige/was von aussen in den Magen kömmt/und was der Magen empfähet zu kochen oder zu verdauen/das ist eigentlich das jenige/was den Magen/den Bauch/und ferner die gantze Natur in eine Unordnung/übele Disposition oder Zustand/ Corruption und Verderbung bringet.

Und darumb/ weil die Erfahrenheit überflüßig lehret/ daß alte/ stinckende/moderigte/ müffende/ dumpffigte und verschimmelte Speisen und Tranck/ auch eine alte/ stinckende/ dumpffigte und schimlichte Nahrung oder Nutriment geben; und wenn der Magen von dergleichen Sachen gäntzlich eingenommen ist/ so

schi-

schicket und lässet er alle dergleichen Zeug/wie ers empfänget/in die Leber und Blut/in die Musculen, ins Gehirne und Nerven/ in das Hertze und Arterien oder Pulß-Adern/ in die Nieren und Saam-Adern/und biß in das äusserste der Natur.

Wenn nun die Natur darvon gantz durchdrungen oder durchgangen ist/ so wird sie nothwendig auch in solches Wesen verändert werden/ was sie bißher vor eine Nahrung und Unterhalt empfangen und genossen hat/ das ist: sie wird auch stinckend/faul/dumpficht und schimmlicht; Und wenn nun der Mensch von solcher Materia gantz durchgangen oder durchdrungen und gleichsam incorporiret ist/ so ist der Mensch ohn allen Zweiffel selbst gantz alt/ faul/ stinckend/dumpfigt und schimlicht; Derowegen man auch mit gutem Fuge diese Kranckheit/ (die man sonst Scharbock nennet) die Schimmel-Seuche oder die Schimmelung nennen mag/ welche ich auch aus dem Fundamento der Philosophie also nenne/und forthin diese Kranckheit nicht mehr den Scharbock/sondern die Schimmelung oder Schimmel-Kranckheit nennen will/ welches eigentlich ihr rechter Nahme ist/ welcher ihr von Rechts-wegen zukömmt/ und kein anderer.

Denn alle die andern Nahmen/ die ihr biß auff den heutigen Tag gegeben sind/ die sind ohne Grund entstanden/und kommen ihr nicht

eigentlich zu / und haben es die jenigen / die sie also genennet / nur auch von andern also gehöret.

Demnach sollet ihr aus alle dem / was bißhero ist gesaget worden / verstehen / daß diese Kranckheit von mir nicht allein die Schimmel-Seuche genennet wird / sondern daß sie auch selbst von der Verschimmelung hervor komme und gebohren werde / und daß folgends ihr gantzes Wesen und Natur anders nichts ist / als eine Verschimmelung; Dannenhero es nicht nöthig / von ihrem Ursprunge und Wesen weiter zu handeln / indem ihr Nahme selbst ihren Ursprung und Wesen gantz eigentlich ausdrücket und zu erkennen giebet. Wenn man derohalben die Sache wohl ansiehet / werdet ihr befinden / daß / gleich wie ich ihren Nahmen / Ursprung und Wesen genennet habe / auch also ihre Cur auff demselben Fundamento soll gegründet seyn; Denn zur Præservation muß man nothwendig die Salia haben und gebrauchen / aber zur Cur der Kranckheit hat man einen wohlbereiteten Sulphur vonnöthen / wie folgends aus der Cur wird zu ersehen seyn.

## Das 2. Capitel.

### Von denen Zeichen / darbey man die Schimmelung (oder sonst genannten Scharbock) erkennen und wissen kan / wie weit die Kranckheit kommen ist.

WJewohl es nicht eben sehr nöthig ist / von denen Zeichen insonderheit zu handeln / weil dem weit herumb schwärmenden oder fahrenden Seemann die meisten schon gar wohl bekannt sind / und er dergleichen Zeichen der Schimmel-Kranckheit mit sich herumb schleppet / so will ich dennoch / Ordnung zu halten / diese Kranckheit mit ihren Zeichen ordentlich beschreiben / und bey jedweden Zeichen gute Gründe und Ursachen geben / wie weit und ferne diese Zeichen eingedrungen seynd / zu dem Ende / auff daß / wenn der Schiffmann solches weiß / er sich in dem Gebrauche derer Mittel oder Artzeneyen / die wir in der Ordnung iedweden Zeichen zugeeignet haben / desto besser richten könne.

Diese Zeichen nun fein ordentlich anzuweisen / muß ich euch mit einem guten Fundamento zu verstehen geben / in dem Exempel von einem Stücke gesaltzenen oder andern gesottenen oder gebratenen Fleisches / welches anfänget zu schimmlen / und allbereit schon darein gefal-

len ist / auff was vor Art und mit was vor Zeichen dasselbe anfänget und endiget; welches nemlich also geschiehet:

Wenn ihr nun ein Stücke gesaltzen oder ander Fleisch habt / welches aus Mangel des Saltzes will schimlicht werden / so wird es erst anfangen zu stincken / welches man aber dennoch durch Saltz und Brühe eine Zeitlang auffhalten kan / daß der Schimmel nicht weiter gehet / und nicht tieffer hinein frisset / wiewohl der Gestanck nicht gantz kan weggenommen werden. Das andere Zeichen ist eine braune Veränderung und grösserer Gestanck / mit einem stinckenden Schleime an demselben Fleische / wordurch es seine eigene Forme und Gestalt verlieret / sich verkehret oder verändert; und so es dann weiter fort gehet / so fänget es an weiß und rauch zu beschlagen / gleich wie ein raucher Reiff / der das Graß auff der Erde bekleidet / und gantz einen andern oder einen weissen Rock anziehet. Und wenn es nun also aussiehet / so ist es verdorben Fleisch / und kan durch kein einiges Mittel wiederumb gut gemacht noch zu seiner vorigen Arth gebracht werden; und eben also ist es auch mit dem Menschen.

Denn wenn der Mensch anfängt zu schimmeln / so ist sein erstes und vornehmstes Zeichen / daß ihm sein Athem sehr übel und garstig anfänget zu stincken. Nun ist zwar der Gestanck bey allen Menschen und zu allen Zeiten gar gemeine / dieweil niemand ohne Gestanck

seyn

seyn oder leben kan / in Ansehung der gantze Mensch nichts anders ist / als ein stinckender Pfuhl / voll Stanckes und Unflaths; allein / der jenige Gestanck / welcher ein Vorbothe des Schimmeln zu seyn pfleget / ist gantz ein anderer Gestanck / als der gemeine stinckende Athem / der allen Menschen gemein ist / sondern es ist gantz ein schim̃licher Geruch / welcher von andern Gestancke gar wohl zu unterscheiden ist / vor den jenigen / der ihn kennt; wiewohl er auch vielmahls durch einen andern Geruch oder Gestanck also verfålschet werden kan / daß er bald nicht einmahl zu erkennen ist / da er doch sonsten / wenn er allein ist / erkenntlich und empfindlich genug zu seyn pfleget. Aber durch Taback-Stanck / durch den Gestanck aus einem hohlen Zahne / durch den Gestanck / der aus dem Magen à part und ordinar kommt / wird er vielmahls so verfålscht / daß er nicht wohl allein kan unterschieden werden; denn die schimmelige Lufft entstehet allein aus einem garstig-stinckenden bösen Dampffe / welcher aus dem Magen auffwarts dringet / uud zum Munde heraus gehet / der vielmahls / und sonderlich des Nachts / den Mund sehr schlůpfferig und schleimicht macht / und sehr dicke und treuge ansetzet / mit einem sehr unangenehmen Geruche / welcher des Menschen Unflathe nicht ungleich ist. Diese übele Lufft ist allein der erste und vornehmste Vorbothe und Anweisung der Schimmelung. Und dieses giebt uns zu erken-

kennen/ daß der Magen von solchem schimmelichten Wesen gantz durchgangen und eingenommen ist: ja auch dergestalt/ daß dessen durchgedrungener Gestanck biß in die Lunge penetriret/ die sich bey der Athem-holung beweget.

Weil nun derselbige schimmelichte Gestanck (dieweil er nichts anders als ein verdorben flüchtiger Mercurial-Dampff ist/ der alle inwendige Theile/ die Leber/ Miltz/ Lunge rc. durchdringet/ anstecket und allerley böse Feuchtigkeiten mit sich führet) stetswährend und ohne auffhören zum Munde heraus gehet/ und angreiffend oder ansteckend ist/ so greiffet er das Zahnfleisch/ (welches so edel nicht ist/ als die Zunge/) zu erst an/ und beschmutzet oder stecket dasselbige an/ gleich wie der Mercurius oder Præcipitat, wenn man darvon zu viel eingenommen hat/ das Zahnfleisch zu erst angreifft/ und corrumpiret/ das Fleisch garstig und blau/ und die Zähne locker und schwartz machet/ mit einiger Geschwulst des Zahnfleisches/ welchem mit einem Stückgen Golde/ in dem Munde gehalten/ geholffen werden kann; Denn wenn man solches offtmahls thut/ so ziehet der Mercurius zum Munde heraus/ und das Gold wird gantz bleich und weiß/ welches hernachmahls durch Feuer wiederum roth und rein gemacht wird.

Allein das garstige Zahnfleisch/ so von der Schimmelung gekommen/ kan mit keinem Gol-

Golde / welches man in den Mund nimmt / verbessert werden / sondern darzu müssen noch nähere und andere Mittel genommen werden / wovon noch mehr folgen soll.

Wenn man nun diese Zeichen bey einem Menschen mercket / so giebt es ungezweiffelt zu verstehen / daß der Mensch / mit dem es also bewand ist / anfängt zu schimmeln / und daß der Schimel schon biß an die Lungen durchgedrungen ist. Aber so lange als der Mensch nicht traurig noch unlustig wird / so ist ihm noch leichtlich zu helffen / es geschehe gleich mit einigen Salien / Spiritibus oder Aromatischen Mitteln / oder mit diesem einigen Mittel allein:

R. Cinamom.
Nuc. Mosch. ãã. ʒj.
Caryophyll. ℈j.
Lapid. Prunell. ʒß.
Sacchar. ℥ß.
M. f. Pulvis.

Hiervon gebt ein Qventgen in Frantz-Weine / oder esset es des Morgens mit Oele und Brodte, oder mit Honige / wenn es seyn kan / und waschet euer Zahnfleisch mit Honig-Wasser / darinne etwas Spiritus Salis ist; oder machet es etwas säuerlich mit Spiritu Sulphuris oder Nitri.

Aber so ihr bemercket / daß der Patient anfängt traurig und unlustig zu werden / so ist nichs

nicht allein die Leber / die Lunge und Miltz / sondern auch selbsten das Hertz mit solchem stinckenden Dampffe gleichsam halb todt und unempfindlich / und das Blut (in welchem der Lebens-Geist seine Wohnung hat) ist auch davon befleckt und eingenommen / also / daß sich die lebendige Krafft betrübet und leydet; Wie diesem aber zu helffen sey / wollen wir nach diesem bey der Cur beschreiben. Und diese drey Zeichen stellen das erste Theil / oder das erste Glied unter denen Zeichen / die folgen sollen; Und hierzu müsset ihr gebrauchen und haben Blut-reinigende und Hertz-stärckende Mittel / als das Extractum Croci, Zimmet und dergleichen / wie auch Myrrhen und Aloe.

Das vierdte Zeichen und das Erste / das in den andern Theil oder Grad derer Zeichen gehöret / ist (wie sie in der Ordnung auff einander folgen) ein böser Appetit / welcher aus denen viscosen Feuchtigkeiten entstehet / und aus dem zähen Schleime / der sich in dem Magen ansetzet / und mehr aus verdorbenen / als frischen und gesunden Speisen entstehet / indem die verdorbenen Speisen ihr lebendiges Wesen verlohren und sich selbst in ein schleimigt Wesen begeben oder verändert haben / und über diß mehr Schleim / als die gesunde Kost / von sich geben / wodurch der Magen gleichsam verfaulet ist / und keine Lust noch Appetit solcher Gestalt schaffen kan.

Wenn nun dieser verdorbene Schleim stets

in dem Magen lieget / so giebt er endlich durch das stetige Kochen oder Dauung eine böse Nahrung / so wohl in dem Blute / als im Fleische / welche auch mehr eine Cörperliche als geistliche oder Spirituöse Krafft / auch über dieses mehr stinckend / als treibend ist / das ist: sie ist mehr geneigt / sich unterwarts in die Beine zu setzen / als in den Kopff hinauff zu steigen. Und weil doch dieser Schleim aus einem schimmelichten und Krafft-losen Wesen herkömmt / das allbereit sein Spiritualisches Wesen verlohren und abgeleget / hingegen ein stinckendes und schleimiches Corpus behalten hat / so ists gar leichte zu verstehen / daß sie auch nur eine stinckende und schlüpfferige Decoction und Nutriment giebet / welches sich in denen Gliedern und in dem Fleische selbst solcher Gestalt zu erkennen giebet / wie es an sich selbst ist / nemlich / in denen Beinen giebt sichs an mit einer dicken Sucht oder Geschwulst / die nicht wässerig / sondern nur zäh und schleimig ist / also / daß sichs endlich überflüßig in Blute und Fleische entdecket / und meistentheils niederwarts in die Beine sincket / dieweil es schwer ist; So giebt es endlich auch ein schleimichtes Zeichen / welches sich im Fleische braun oder blau hervor thut / und zu verstehen giebet / daß die Natur / ja selbst das Fleisch des Menschen sich zum Schimmeln schicket / als welches allemahl allein aus denen schimmelichten Speisen entstehet / von welchen die Natur auch verfault und schimm-

licht

licht wird / und offenbahret sich auch / als wie schimlich Fleisch / welches anfänget zu schimmeln.

Und Krafft dieser schleimichten Materie, die sich in denen Beinen mit Schwulst und Flecken hervor thut / werden die Glieder und Knie um die Gelencke gantz steiff und stramm / weil die Materie ( so sich um die Glieder leget ) feste und dicke wird / sich coaguliret / und nachmahls solche Mattigkeit und Lämigkeit in denen Gliedern / sonderlich in denen Knien verursachet / daß der Patiente nicht wohl die Treppen auffsteigen kan ; Und diese vier Zeichen stelle ich in den andern Grad derer Zeichen / und wenn man diese Zeichen so ferne an dem Menschen mercket / alsdenn ist man versichert / daß die Schimmelung in das tieffste des Leibes / und selbsten in die Nerven / Musculen, Blut / Fleisch und Haut durchgegangen ist / die inwendigen Theile zu geschweigen / welche die gantze Schimmelung also eingenommen hat / daß der Mensch an seinem Leibe bey nahe nicht eines mehr hat / welches rein und von dem Schimmel nicht angestecket sey / ausgenommen das Gehirne / das Hertze und die Nieren; dieweil diese ein wenig zu weit von dem ordinar-Lauffe derer Speisen und des Trancks gelegen sind. Derowegen auch die Cur dieser Kranckheit ( welche so weit gekommen / ) noch gar wohl zu erhalten / wenn man nur in der Philosophie ein wenig erfahren ist.

Vor

Vor den übeln Appetit kan man diese Magen-Pillen gebrauchen / und darmit purgiren / und nachmahls gebrauche man folgendes Tränckgen:

Die Pillen sind also zu bereiten:

R. Aloes opt. ℥ß.
Rhabarb. opt.
Cremor. ♀i ãã ʒ ij.
Gumm. Ammoniac.
Gutt. ℈ jv.
Sem. Anis. ℈ j.
M. f. l. a. Massa Pilularum.

Die Dosis ist ein Qventgen auff ein mahl.

Das Tränckgen ist folgendes:

R. ▽ Fontan. ℔ ij.
Cinamom. ℥ iij.
Sacchar. ℥ i ß.
Acidulet. Ol. Vitriol. optimo q. s. dein add.
Elix. Paracels. ʒ j.
Misc. opt.

Und gebraucht davon iedes mahl zwey Löffel voll. Mit diesem Tränckgen habe ich mehr als funffzig Personen ven dem übeln Appetite geholffen; ingleichen von allerhand Qvaalen und desperater Schimmelung; und lässet dieses unter hunderten keinen ohne Hülffe und Trost weggehen.

Ein anders / das noch besser ist.

R. ♂ Vin. opt. ℥ ij.
Vitriol,

♀ris ãã. ℥j.

Syr. Lilior. cærul. ſeu Ireos. n. ℔j.

M.

Hiervon gebt ein Qventgen in 2. Löffel voll Brantwein ein. Es iſt ein trefflich Recept, es macht nicht allein einen guten Appetit, ſondern es verzehret auch alle Choleriſche und Phlegmatiſche Feuchtigkeiten / und erqvicket die jenigen/ ſo faſt todt ſind. Wenn mans will lieblich haben/ kan man den ſtarcken Spiritum Vini oder Vorlauff erſt auff geſtoſſenen Zimmet gieſſen und extrahiren/ und den Reſt kan man mit 8. Loth Zucker ein wenig auffwallen laſſen/ und wanns kalt iſt/ kan man dieſen ausgedrückten Zimmet-Wein darunter rühren/ und wohl verwahren.

Es wäre zu wünſchen/ daß dieſe Compoſition etwas eher wäre bekant geweſen/ es würden vielleicht ſo viel arme Seelen nicht geſucht haben unter das Joch derer unwiſſenden Schlecker-Weine/ ich meyne die unverſtändigen Chirurgos, zu kom̃en/ wie viel mahl geſchehen iſt.

Vor die Sucht oder Geſchwulſt in denen Beinen iſt ſchwerlich etwas beſſers zu bekom̃en/ als dieſes:

R. ~ Aniſi ℔ij.

Ol. Aniſ. ʒij.

Camph. ℥ß.

M.

Wenn alles zergangen iſt/ ſo ſtreichet die kran-

francken Beine darmit / oder machet ein Tuch darinne naß / und leget es umb die Beine. Dieses ist ein probirtes Mittel.

## Ein anders / welches eben so gut ist / als jenes.

Nehmet Spiritum Anisi, oder diesen obenstehenden Spiritum, der mit Anieß-Oel und Campher vermenget ist / thut darein des Chrystallinen Saltzes vom Bleye oder Sacchari Saturni, welches leicht und subtil ist / in 6. Untzen ein Qventgen / Oleum Levistici einen Scrupel. Setzet zu / ob ihr auch ein bessers befunden habt / es verzehret nicht allein die Geschwulst / sondern auch den zähen Schleim / der sich umb die Glieder leget / wenn man sie darmit schmieret. Und vor die blauen Flecke habe ich nichts bessers gefunden / als den Spiritum Anisi mit dem Oele vermenget / darbey etwas vom Extracto Croci gethan ist / in 6. Untzen einen Scrupel / und ein Qventgen Campher; dieses verzehret die Flecke.

Nota. Zu allen diesen vier Zeichen / welche unter den andern Theil und Grad derer Zeichen gehören / darzu sind (unter andern Mitteln / die schon oben erzehlet sind) auch sehr nöthig die Schweiß-treibende und Blut-reinigende Medicamenta, welche aus dem Mercurio, Antimonio oder aus dem Weinsteine gemacht werden. Oder auch wohl das Elixir Antipestilentiale Crollii, jedennoch dienet es nicht sowohl

in heissen Ländern / als in dem kalten Nordischen Winckel / darinne man es gantz sicher und ohne Gefahr gebrauchen kan: Aber das Diaphoreticum, es sey von Mercurio oder Antimonio, kan man in hitzigen Landen mit mehrer Sicherheit und besser gebrauchen; wornach sich ein ieder richten kan.

Nun folgen noch drey andere Zeichen / davon das letzte gar desperat und nicht wohl zu curiren ist. Und diese werden unter diß dritte Theil und Gradum derer Zeichen gezehlet / deren das erste ist Engigkeit und Bangigkeit umb die Brust / oder mit einem Worte / Engbrüstigkeit / welche aus denen schleimichten Dünsten entstehet / die sich sublimiren oder in die Höhe steigen / und in die Brust ansetzen / gleich als Fäßgen und machen die Brust rauch und weiß / es ist ein schimmlichter Dampff / der von Mercurio und denen schweffelichten Dämpffen durch stetiges ausblassen sich unterwegens in die Brust und in die Lufftröhren setzet und hangen bleibet / gleich wie der Ruß in der Feuer-Mäuer oder Schorsteine. Und aus derselben Materie hat auch der kurtze Athem seinen Ursprung / denn weil der schimlichte Dampff / aus Mangel des Saltzes (welches alsdann der Natur mangelt) insonderheit verdächtig und Mercurialisch ist / so ist er auch desto mehr klebricht / schleimig und fett / und über diß anhängend / sonderlich in denen langen Röhren / wodurch er continuirlich

durch-

durchgehet / und allda als Faßen hangen bleibet / wächset und zunimmt / gleich wie ein Reiff an denen Bäumen / und iemehr dieser anhänget und anklebet / ie kürtzer der Athem und ie enger die Brust wird / biß daß endlich das Hertze (welches auch von diesem schleimmichten Rauche und Dampffe ansetzet /) so sehr angefüllet und besetzt wird / daß es keine frische Lufft mehr schöpffen kan / und endlich gar ersticken muß.

Wenn man derowegen diese zwey Zeichen gewahr wird / und der Mensch keine Hülffe bekommen kan / so wird ers allem Ansehen nach nicht sehr lange machen / sondern es nimt mit ihm ein geschwindes Ende / denn da werden die Partes vitales oder Lebens-Theile angetast und angegriffen / welche nicht viel Verzug vertragen / weil der Lebens-Geist / der an sich selbst edel und rein ist / keine unedele Beschmitzung leyden noch vertragen kan / oder er flieget darvon / und verlässet seine garstige und stinckende Wohnung / und kehret wieder zu dem Ursprunge ihres Wesens; Derohalben muß man allhier nothwendig nicht lange verziehen / sondern es ist höchst-nöthig / kurtz und gut zu helffen.

Auch helffen hier keine schlechte noch gemeine Mittel / als etwa Limonien-Safft / Tamarinden und Pomrantzen / sondern es werden allhier erfordert kräfftige / durchdringende / wohl-gereinigte Medicamenta,

ta, und welche mehr als gemeine sind / als folget:

Nehmet Zimmet-oder einander destilirtes Wasser/oder/ in Ermangelung dieser/ auch gemein-oder Brunnen-Wasser / doch muß es nicht etwa stinckend seyn / und Wein / eins so viel als das andere. Hiervon nehmet ein Pint oder ℔ ij. machet es mit dem Syrupo Hyssopi süsse / ohngefehr mit zwey Untzen / darzu thut

Extract. Cinamom.
Calam. ãã. ʒj.
Ol. Anis. gtt. x.
Lapid. Prunell. ʒj.

Darvon gebet 3. Untzen des Morgens und des Abends ein.

## Ein anders / das noch besser ist.

℞. Vin. Gallic. ℔ ij.
Syr. de Alth. ℥ij.
∽ Aromat. ℥ß.
Elix. Paracels. ʒj.
∽ acid. ♀r. ℈ß. vel ad grat, acidit.
Ol. Cinamom. gtt. viij.
Lapid. Prunell. ʒj.

Alles wohl unter einander gerühret / und darvon offters Morgens und Abends drey Löffel voll eingenommen; Dieses macht nicht allein eine geraume oder weite Brust/und die Schimme-

melung loß/ sondern es giebt auch eine wohlrüchende Disposition und guten Athem.

Und welches das beste von diesen allen ist. Nehmet Caneel-Wasser oder Calmus-Wasser/ oder alle beyde zusammen / von ieglichen ein Pfund/ darein thut

Syrup. Althææ.
Hyssop. ãã ℥ i ß.
Balsam ♀r. Anisat. & super CC. rectif. ʒ ß.
Ol. Cinamom.
Caryophyl. aa gtt. vj.
Elix. Paracels.
Lapid. Prunell. aa. ʒ j.
M.

Hiervon gebet zwey Löffel voll des Morgens und des Abends. Dieses ist fast ein Balsam vor die gantze Natur / denn es erfrischet dieselbige gantz unglaublich / und stärcket den Menschen augenscheinlich.

Es sind auch noch viel andere Mittel mehr/ welche in dem Scharbock extraordinar sind/ nicht allein den Menschen darvor zu verwahren / sondern auch zu curiren/ den Schimmel zu verzehren / oder die Natur wieder zu restauriren / daß sie gleichsam gantz verneuert und wieder ersetzet worden ; als da ist der Spiritus von denen Specereyen oder Spiritus Aromaticus, die Extracta derer Gewürtze / wie auch die Extracta und Olea unterschiedener Gummatum,

die Spiritus von unterschiedenen Saltzen / und die gereinigten Saltze selbst. Allein / weil diese Sachen / nebst ihrer Bereitung und Gebrauche / noch nicht völlig allen bekannt sind / so wollen wir derselben auch allhier nicht gedencken / sondern lassen sie in ihrem Wesen und Würden.

In diesen dreyen Compositionen haben wir allezeit den Lapidem Prunellæ verordnet / welches sonderlich darumb geschehen ist / weil er insonderheit sehr gut ist ; eines Theils die hitzigen Compositiones zu temperiren / daß sie dem hitzigen Cörper oder Leibe keinen Schaden thun können; Zum andern / weil er / der Lapis Prunellæ, vor sich selbst der Schimmelung sehr zuwider ist / als welcher die Natur præserviret / gleich wie ein Saltz alles vor der Fäulung bewahret; Darnebenst ist er auch ein edel Ding vor den Magen / Leber / Miltz und andere inwendige Theile / und über diß will sich dieses Saltz viel besser mit allen andern Aromatischen Simplicibus vermengen lassen / als einig ander Saltz / indem es viel fetter ist / und mehr Schwefel bey sich hat / als die andern Salia, welches / wie man angemercket / nothwendig oder hauptsächlich der Schimmelung oder dem Scharbocke zuwider / und also vor dieselbe sehr gut ist.

Und so viel sey von der Schimmelung / ihren Zei-

Zeichen und gemeiner Cur gesagt/ und ist die Cur gleich auff die Zeichen gerichtet.

Jedoch vor das letzte Zeichen/ welches gantz desperat und daran nicht viel zu helffen ist/ stellen wir die blauen dicken Lippen und blaue Flecke in Augen und Angesichte/ welches das eusserste und letzte Zeichen in dieser Kranckheit ist/ welches kaum von hundert schimmelnden oder Scharbockischen Leuten nicht einer erreichen/ und sind vielmahl eher gestorben/ eher sie dieses Zeichen bekommen haben. Und ich sage/ daß der Meister/ der einen Krancken beym Leben erhält/ biß daß er dieses Zeichen an ihm mercket/ an demselben Patienten ein gutes Meister-Stücke bewiesen hat; Vielmehr sage ich/ daß es eine grosse Kunst sey/ eine Schimmel-Seuche zu curiren/ bey welcher man dieses letzte Kennzeichen gespüret hat/ denn es wird von hunderten (die so weit gekommen sind/) kaum einer curiret werden und darvon kommen.

Die Medicamenta, die darzu gebraucht werden/ müssen die höchsten und reinesten Mittel seyn/ die man zubekommen weiß/ als wie die Essenzen von Antimonio, Schwefel und Weinstein/ wie auch desselbigen Tinctur, ingleichen aus Corallen und Golde/ als welche nicht gar zu gemein/sondern sehr übel zu bekommen sind/ und derowegen man allhier darvon schweigen soll.

Was mich anbelanget/ so sage ich/ daß es viel nöthiger ist/ daß man habe und brauche

wohl bekannte und vertraute Mittel / die probat sind / und wohl helffen / eher es darzu kömt / daß der Mensch in diese äusserste Noth verfalle und gerathe / worzu ich dann diese Recepte verordne.

R. Tinct. Sulphur. ℨj.
Elix. Paracelſ. ℨij.
Ol. Cinamom.
Calam. āā. ℈ß.
M.

Dieses thut in folgenden Spiritum:

R. ♎ Vini opt. ℔ ij.
Theriac. Ven. ℥ij.
Confect. Alkerm. ℥ß.

Stent in len. digest. per dies iij. vel jv. tunc filtr. add. Compositionem superiorem, it.

♎ Nitri ℨj.
Sacch. ℥ij.

Hiervon gebet des Morgens und Abends einen Löffel voll auff einmahl / und sehet zu / ob ihr auch ein bessers bey denen Autoribus ietziger Zeit werdet gefunden haben; Und ich versichere / was hiermit nicht curiret wird / dem wird schwerlich zu helffen seyn: Mercket auch / wie artig diese Composition nach denen Ursachen wieder die Schimlung gerichtet sey / denn es ist iedwedes Stücke absonderlich allein genug / der Schimmelung oder dem Scharbocke zu wehren.

Noch

Noch eines/ und zwar das letzte Mittel.

R. Ol. Caryophyll.
Calam. ãã. ℈ j.
Cinamom. ℈ ß.
Balsam. Sulphur.
Ol. C. C. ãã. ℥ j.

(Diese beyde müssen durch gebrannt Hirschhorn drey biß viermahl rectificiret werden.)

Ol. Mastich. (p. alembic. in Baln. ext.) ℥ j.
Myrrh. (pari mod. parat.) ℥ ij.

Diese Olea vermenget wohl unter einander/ digeriret sie und rühret sie wohl umb/ und alsdann hebet sie auff.

Alsdann nehmet Frantz- oder Rhein-Wein/ so viel euch beliebet; Wenn ihr zwey Pint oder Kannen habt/ so thut vier Untzen Zucker darein/ machet ihn ein wenig warm/ daß der Zucker zergehet/ mit ein paar Qventgen Spiritus Salis durch die Terram sigillatam destilliret/ biß daß es ein wenig säuerlich ist. In diesen Wein thut ein Qventgen von den vorgesetzten componirten Oelen/ schwencket es wohl umb/ und nehmet darvon auff einmahl 2. Löffel voll des Morgens und Abends/ und sehet/ ob ihr auch etwan ein besser Mittel/ als dieses gewust habet/ den Schimmel oder Scharbock zu curiren. Ich gestehe/ wofern dieses Mittel vor langen Zeiten wäre bekannt gewesen/ es hätten viel arme See-Leute beym Leben können

erhalten werden/ die nun schon vor langer Zeit denen Fischen zur Speise sind geworden.

Man kan auch unter das componirte Oel thun ein Qventgen Muscaten-Oel/ und einen halben Scrupel Campher-Oel/ und wird es desto besser werden.

Und so viel sey gesagt von denen Zeichen und Cur der Schimmelung/ wie sie ordentlich und ordinar auff einander folgen/ und auch curiret werden müssen: Nun wollen wir uns weiter wenden/ und besehen/ welche Personen dieser Kranckheit am meisten unterworffen sind/ und wo sie meistens vorfällt.

## Das 3. Capitel.

## Von denen Personen/ so der Schimmelung meistens unterworffen sind/ und wo sie meistens vorfällt.

BElangende nun diejenigen Personen/ die dieser Seuche meistens unterworffen sind/ sollen es nur etliche Humoristen seyn/ die jenigen/ die melancholisch und von einem schwermüthigen Geiste sind; welches wohl einigen Grund und Ursachen hat.

Aber ich sage/ daß ein alt bejahret und betägt Mensche/ ie älter ie mehr/ der Schimmelung am allermeisten unterworffen ist/ viel

eher

eher / als alle andere Menschen / wegen der Ursachen/welche in der Natur selbst reden.

Die Erfahrung sagts und lehrets / daß alle alte Dinge / sie seyen in- oder ausserhalb dem Menschen / in ihnen selbst allezeit verfaulen und schimmeln / denn alt gesaltzen Fleisch / es sey auch noch so sehr gesaltzen / wird endlich recht schimmeln / und alt gebacken Brod / so harte es auch ausgeträuget ist / verschimmelt doch zuletzt; Gedreugeter oder gesaltzener Fisch / Erbsen / Bohnen / Gerste und dergleichen / wenn sie alt sind / schimmeln sie; Ja was ist wohl zu finden / das mit dem Alterthum nicht schimmelt? Denn der Schimmel ist ein Beweiß des Alterthums / und das Alter ist nicht ohne Schimmelung / und ist der Schimmel selbst.

Die Ursachen darvon zu geben / warum alte Leute am ersten und meisten dem Schimmel unterworffen seyn / würde zu lang fallen; aber kurtz darvon zu kommen / sage ich / daß es von der trägen und langsamen Dauung ihres Magens entstehe / denn weil derselbige kalt ist / so verdauet er auch langsam / und die Speise schimmelt eher / als er sie in den Leib versendet / dannenhero denn auch die Nahrung von Speise und Tranck / die er in den Leib giebet / schon ein schim̃lichtes Wesen ist / wie denn auch die Natur durchgehends von einer schimmelichten Beschaffenheit oder Qvalität ist.

Und dieses ist die Ursache / warumb allezeit die alten Leute so allgemein mit einem stinckenden

den Athem / allzeit bloße Zähne / blau und faul Zahnfleisch haben / uud so unlustig sind; Deñ diese drey ersten Schimmel = oder Scharbocks = Zeichen sind allezeit der alten Leute ihr eigen Wesen und Qvalität / die darumb (wenn sie sich mit schim̃lichter Speise und Tranck behelffen müssen) auch zum ersten der Schimmelung unterworffen sind / indem sie nach der Natur aus einem alten und schleimigten Wesen bestehen.

Die andere Arth von Leuten / die dieser Seuche meistens / und auch wohl zuerst unterworffen sind / das sind die jenigen / die von alten Eltern hergekommen / und in ihren alten Jahren fortgezeuget sind / und die von alter Materie oder Zeuge gemacht sind; Gleichwie diese eher / als andere (welche von junger Materie gezeuget sind) grau und greiß werden / indem sie von greiser Arth und Substanz sind / also werden sie auch eher / als andere Leute / schimlich / indem sie von einem schimlichten Wesen entsprungen sind / welche gleich / noch als Kinder / und selbst in ihren jungen Jahren anfangen zu schimmeln. Diese Ursachen und Rationes sind in der Natur gegründet. Wenn sich dannenhero die Leute / so von solcher Substanz zusammen geronnen sind / auff ferne und lange Reisen begeben wollen / und sich mit alter verschimleter Kost und Tranck behelffen müssen / so kan es nicht fehlen / sie werden viel eher und mehr der Schimmel = Seuche unterworf-

worffen seyn/und derselben theilhafftig werden; Derowegen ist hoch nöthig/ daß sie sich auff solche weite und lange Reisen vor allen Dingen sehr wohl mit guten Mitteln und probirten Artzneyen versehen/ diesem schädlichen Gebrechen vorzukommen.

Die dritte Arth von Leuthen/ die diesem Zufalle meistens unterworffen sind/ das sind unter andern auch solche/ die viel rohe und grobe Speisen essen/ denn wenn ihr Magen mit überflüßigen Speisen also überladen ist/ so geschiehet es/ daß der Magen die Menge derer Speisen/ damit er beschweret ist/ nicht geschwind verdauen kan/ und zu solcher Verdauung hat er eine lange Zeit vonnöthen/ daß also die Speise/ indem sie noch verdauet wird/ schon schimmelt/ eher die Krafft darvon in die andern Theile/ als Leber/ Miltz/ Adern/ etc. kömt/ und wenn es über diß noch dahin gelanget/ wird es allerdings ein schimlich Nutriment; und wenn nun solche starcke Esser sich mit verschimmelten Essen behelffen müssen/ und darvon überladen und beschweret werden/ so kan es nicht fehlen/ es wird die gantze Natur darvon gäntzlich angestecket und verderbet/ und zwar eher/ als andere/ die sich enthalten von dem Uberflusse des schimlichen Wesens/ welches gantz und gar in der Nahrung gelegen ist/ so man aus jener Speise/ die gantz schimlicht und von schimlichter Arth uud Natur ist/ heraus

aus ziehen muß/und ist es in der Wahrheit auch nicht anders.

Diese drey Arthen derer Menschen sind/wie gesagt ist/ sonderlich und allermeist der Schimmel-Seuche oder so genannten Scharbocke unterworffen/ wiewohl deren noch mehr sind/welche/ gleich wie jene/ sich vor langer Zeit mit einer verschimmelten Kost beholffen haben/ und die darinne vor langer Zeit sind erzogen worden/ und gleichsam darvon verfaulet und gantz durchgangen sind. Item, die bey undauerhafftiger und geschwind-schimlender Speise und Trancke sind groß gewachsen und erzogen worden/ als zum Exempel Milch/ Obst-Früchte/ Kohl und dergleichen; denn an der Speise und Trancke/ darinne der Mensch aufferzogen wird/ sehr viel gelegen ist. Dieweil die Erfahrung lehret/ daß die schlechten und gemeinen Leute/ welche/ (wie oben erwehnet) roh und schlecht erzogen sind/ mehr zum Schimmeln inclinirt sind/ als andere subtile Hoff-Leute/ die mit subtiler Speise und Trancke ernähret und auffgewachsen sind. Denn der Schimmel ist vielmehr eine Bauer- als Edelmanns-Kranckheit. Es giebt auch einige starcke Trincker/ sonderlich Bier-Säuffer/ die viel eher und mehr/ als viel andere schimmeln; ingleichen die fett und müde oder laß und nicht munter sind/ weil diese weniger Saltz und mehr Schwefel haben/ als andere/ darum schimmelen sie auch desto eher und mehr/ denn das

Saltz

Saltz ist ein rechtes Præservativ wider die Schimmelung / und weil sie nun hiervon wenig haben / so schimmeln sie auch desto eher.

Und dieses ists / was die jenigen Personen angehet / die meistens zur Schimmel ng geneigt sind. Nun wollen wir auch besehen / wo diese Seuche meistentheils vorfällt.

Was nun den Ort betrifft / alldar diese Seuche meistentheils vorfällt / so ist es nicht so sehr oder mehr in Osten / als Westen / auch nicht mehr um Süden / als Norden / sondern vornehmlich allermeist allda / da die Lufft dicke / faul oder stinckend ist / oder da die Lufft nicht helle / frisch und klar ist / da die Menschen dichte und enge über einen Hauffen beysammen sind / da sie mit einander verstincken und verdufften / allda eines des andern eingezogenen Athem wiederum und noch wohl zu vielen mahlen muß in sich ziehen und gebrauchen / das ist / Hölen / Gefängnüsse und Löcher / da sie keinen frischen und lufftigen Athem schöpffen können / da sie unter einander verstincken und verdumpffen. An solchen Orte und sonst nirgends mehr fällt diese Schimmel-Seuche am meisten vor.

Derowegen hat man wohl darauff acht zu geben / daß diejenigen / so auff grossen Schiffen / und bey vielem Volcke fahren müssen / und unter denselben viel zu thun und zu verkehren haben / sich befleißigen / daß sie / so viel als sichs thun lässet / ihre Gemeinschafft meyden

den und scheuen / und so viel als es möglich / sich in der freyen Lufft auffhalten.

Denn wenn nur einer unter vielen von denenjenigen / die so dicke beysammen sind / einen verschimmelten stinckenden Othem hat / und denselbigen ausbläset / und ihn ein anderer ein- oder an sich ziehet / so wird er ohne Zweiffel den Gesunden etwas anstecken / und zur Schimmelung Gelegenheit geben ; Vielmehr geschiehet solches / wenn sich der Gesunde eine lange Zeit in dergleichen Orte behelffen und sich allda auffhalten muß. Denn wenn ein Mensch allein sich in einem verschlossenen Winckel / Kammer oder Bette auffhielte / und eine Zeitlang alleine bliebe / in seiner ausgeblasenen Lufft oder Athen / den er vielmahls ausgeathmet und wieder in sich gezogen hat / in Warheit so wird der Mensch sich gewiß mit demselben gantz verstincken und verderben / seine rothe lebendige Farbe / die er hat / wird vergehen und verschwinden / und an dessen statt ein bleiche / weise und Todengleiche Farbe bekommen / gleich als wenn er kranck wäre. Wenn nun solches in einem solchen Orte bey einem Menschen mit und durch ihm selbst geschehen kan / so hat es vielmehr Platz an solchen Orten / da viel unterschiedene Menschen über einem Hauffen beysammen sind / welche gar viel stinckenden Athem ausblasen / und also auch mehr schädlich sind.

Und dieses ist die Ursache / warumb dem jenigen / welcher anfänget zu schimmeln / das viele

le Schlaffen und Liegen verbothen wird/indem er sich selbst und durch sich selbst je länger je mehr verkräfft und kräncker macht / nehmlich durch seinen eigenen stinckenden und verschimmelenden Athem/da er sonst/ wenn er in der freyen offenen Lufft läge / keinen sonderlichen Schaden von dem Liegen würde zu erwarten haben.

Bey solcher Gelegenheit/wenn man mit so viel Menschen / die über einem Hauffen beysammen sind / umgehen muß / es sey in Gefängnissen oder verschlossenen Orthe/ ist sehr hoch vonnöthen/ daß man ein sehr gutes und sicheres Præservativ habe und gebrauche/ mit welchem man sich vor dergleichen ungesunden und ansteckenden Lufft und stinckenden Dampff bewahren kan/ darinne man sonst gar leichtlich zum Schimmeln Gelegenheit bekommet. Hierwider gebrauche ich ordinar ein Zehigen oder Stückgen Knoblauch/ welches man geschält und gantz verschlingen muß / alle Morgen nur eins/ oder ein Stückgen Myrrhen/ ohngefehr einer Hasel-Nuß groß / alle Abende eines oder mehr/ zwey Stunden nach dem Essen.

Oder nehmet alle Morgen vier Tropffen Spiritus Salis oder Sulphuris per Campanam in einem Löffel voll Meth. Oder nehmet drey Tropffen von dem besten und rectificirten Oelo Vitrioli des Morgens und Abends in Frantz-Weine oder dergleichen.

Man kan auch zweymahl in der Woche vier

Tropffen rectificirten Balsamum Sulphuris nehmen / welcher über gebrannten Hirsch-Horn drey biß viermahl getrieben ist / biß daß er so dicke wird / wie Butter; Dieses ist so ein mächtig Præservativ, als man gewiß keines bekommen kan.

Das Oleum von Hirschhorn / welches einmahl oder dreye über sein eigen Caput mortuum rectificiret ist / drey Tropffen des Tages in rothen Weine eingenommen / ist eines von denen besten Præservativen, die man haben kan; Dergleichen ist auch das Oleum Been, durch den Alembicum aus dem Wasser getrieben / ein gantz kräfftiges Præservativ, oder das Extractum darvon / als welches in der Pest und Scharbock die gantze Natur durchdringet / daß sie fast keiner Corruption unterworffen ist. In Summa / alles / was dauerhafftig / beständig / und selbst nicht geschwind verderblich ist / dasselbige ist in der Schimmelung sehr nütze und dienlich zu gebrauchen.

## Das 4. Capitel.

## Von Speise und Geträncke / welches meist schimmelt / wie zu helffen seye / und wie man sich bey derselben Gebrauche verhalten solle.

Es ist gar nicht die Meynung allhier / von allerley Speise und Trancke (welche unzehlbar

bar sind) zu schreiben und zu handeln / viel weniger von mancherley Nutzen und Frucht und Veränderung / welche Speise und Tranck in des Menschen Natur vielmahl wircket und thut; Denn solches alles zu erzehlen / würde wohl einen gantzen Tractat erfodern; sondern wir wollen einig und allein von der gemeinen Kest und Trancke handeln / die denen Matrosen gemeiniglich und ordinair mitgegeben werden / und welche von diesen am allermeisten zur Schimmelung geneigt sind.

Es ist ausser allen Zweiffel / der Mensch ist von der Arth / oder neiget sich allein und zu allen Zeiten / nachdem die Kost und Tranck ist / die er zu sich nimmt und gebraucht / und zwar wie er erzogen oder zum wenigsten worvon er eine lange Zeit erhalten wird / in dasselbige wird die Natur gleichsam gantz verändert / ja nachdem die Kost und Tranck Krafft und Vermögen hat / darnach würcket sie auch schnell und geschwind. Unsere gemeine Speise / weil sie so schnell nicht durch den gantzen Menschen und seinen Cörper durchdringet / oder viel eher / weil die Natur von derselben so gantz und gar angefüllet / ersättiget / und gleichsam selbst so eigen ist / so wird bey uns in diesem Stücke keine Veränderung gespüret; aber so bald als der Mensch ausser seinem gemeinen Lauff durch Speise und Tranck angefüllet / oder mit etwas / welches durchdringend starck ist / ersättiget wird / so wird es seine Natur gleich gewahr /

neiget dieselbe / wird dadurch zum Theile verändert / und kehret sich endlich nach denen Speisen / die er empfangen und genommen hat. Exempel haben wir an dem Knoblauch / Zwiebeln / Kohl / Rüben / worvon der gantze Athem stincket / so bald dem Menschen darvon gegeben und er zu sich genommen hat; und dieses ist eine feste und wohlgegründete Regel.

Wenn der Mensch sich gewehnet Gifft zu essen / so kan er machen / daß ihm der Gifft keinen Schaden thut; Er kan sich mit Essen derer Speise starck und schwach machen / schnell und faul / jung und alt (so zu reden) ja mit Essen und Trincken wird der Mensch subtil und dicke / und es wäre nicht gut / daß der Mensch wüste / was er ihm mit Speise und Tranck auszurichten vermöchte.

Honig / mit Löwen-Gehirn vermenget und gegessen / macht den Esser starck; Honig allein macht muthig und tapffer zu streiten / und solche Eigenschafften sind unzehlbar viel in unterschiedener Speise und Geträncke. Denn gleichwie der Wein lebendig und frölich macht / also macht auch der Meth kühn und unverzagt. Und was soll ich sagen / wie nun Speise und Tranck ist / dergestalt wird auch der Mensch / der sie genüsset / wenn er gäntzlich darvon eingenommen ist.

Es beweisen viel Dinge / wenn man sie nur allein bey sich träget / grosse Tugend und Untugend dem jenigen / der sie trägt / viel mehr Krafft

be-

beweiset dasselbige dem Menschen / wenn es in seine Natur eingedrungen und dieselbe durchgangen ist / gleich wie Speise und Tranck gemeiniglich den gantzen Menschen eingenommen und durchlauffen hat.

Nun zur Sache zu kommen / dieweil der Mensch gemeiniglich weiß / wenn ihm die Speise und Tranck schmeckt / so kan man leichtlich abmessen / daß / wenn der Mensch nichts anders isset oder trincket / als eine verschimmelte / moderichte / wurmigte / müffende und dumpfigte Speise und Tranck / daß alsdann auch seine menschliche Natur nothwendig dahin incliniren und sich ändern muß / nachdem ihm dasjenige durchgehends und zu allen Zeiten eingeleibet wird / welches / wenn es lange dauret und darbey bleibet / nichts anders / als dumpficht / müffend / stinckend und schimlicht werden kan.

Welcher Gestalt demnach das Essen und Trincken ist / solcher Gestalt wird auch der Esser und Trincker; Ist die Kost und Tranck gesund / frisch und gut / so ist und bleibet der Mensch auch lange Zeit frisch uñ gesund; Ist hingegē die Speise und Tranck schimlicht und stinckend / so wird der Mensch auch stinckend und schimlicht.

Und weil die See-fahrenden / sonderlich auff langen und fernen Reisen / vielmahls nichts anders haben noch kriegen können / als das jenige / was sie zwar frisch und gut mitgenommen haben / jedennoch mit der Zeit schimlicht und stinckend wird / so kan es auch nicht anders

 seyn /

seyn/ als der Mensch muß auch solcher Gestalt werden/ wie seine Nahrung ist/ zumahl/ wenn es ihm in einer langen Zeit nicht besser werden mag/ als dergleichen/ welches ihn gantz stinckend und schimmelnd macht.

Nun ist der Matrosen und See-fahrenden Speise und Tranck vielmahl wohl nicht viel anders/ (wiewohl genug/ wenns nur gut ist/) als Brodt/ Butter/ Käse/ Oel/ Gerste/ Erbsen/ Bohnen/ Fleisch/ Stockfisch/ gesaltzen Fisch/ Hering/ Speck/ Eßig und Mustard oder Senff. Die Compagnie ist zu loben/ die allezeit was Gutes mitgiebt/ aber viel andere (niemanden zu nahe geredt) geben auch Brod von Rocken oder Weitzen/ das wohl schon gebraucht/ moderich/ auch wohl verdruncken und wieder aufgedreuget ist; Krütze/ der verjahret/ alt/ moderich und wurmicht ist; Bohnen und Erbsen/ die bißweilen etliche Jahr alt und voller Schimmel sind/ denn meistentheils alle Erd-Gewächse/ die übers Jahr alt sind/ wenig Krafft und Tugend haben/ wenn sie gleich frisch und ohne Schimmel sind. Fleisch/ welches bißweilen wohl verdorben und stinckend ist/ eher es gekocht wird. Stockfisch voll Moder und Stanck. Butter und Heringe/ die rauch und gelbe ist von Schimmel und Unrath. Käse/ da der Wurm heraus springet/ und was dergleichen mehr ist; Ja Bier/ das sauer/ verdorben und faul ist/ und Wasser/ das sehr faul/ stinckend/ und voll Koth und Schleim lieget.

Wenn

Wenn man nun dieses recht ansiehet/ so kan es bey so bestallten Sachen unmöglich seyn/ es muß der jenige/ der darbey leben muß/ in Stanck und Schimmelung fallen/denn es wird ja alldar die gantze Natur gleichsam mit Schimmelung ersättiget und angefüllet/ insonderheit wenn das Trincken stinckend/ verdorben und kanicht ist/ wie es auff fernen und langen Reisen ordinar geschiehet. Je mehr demnach der Mensch darvon isset und trincket/ und unmäßig zu sich nimmt/ desto mehr schadet es ihm.

Dieses nun alles/ so viel möglich/ zu verbessern/ dienet vorerst/ daß man saget/ welche Kost unter allen diesen vorerwehnten allermeist dem Schimmel unterworffen ist/und welches von diesen zu demselben geneigt sey.

Hierzu erwehle ich zu allererst und nahmentlich das gemeine Schiff-Brodt/ welches/ wenn es nicht wohl und genug abgedreuget ist/ sehr geschwind und viel zum Schimmel geneigt ist/ weil es durch seine Feuchtigkeit zur Verfäulung bewegt wird; Wenn dieses von der Feuchtigkeit gebracht und abgetrocknet worden ist/ so ist dieses Brod dem Schimmel weniger oder nicht so sehr unterworffen.

Viel Becker haben die Gewohnheit/ daß sie ihr Brod vermeynen gut und dauerhafftig zu machen mit Sauerteige/ welches in der That ein Mißverstand ist/ wiewohl/ wenn es mit einer dauerhafftigen sauren Feuchtigkeit geschie-

 het/

het / es nicht böse seyn kan: Aber mit Sauerteige das Brodt sauer zu machen oder zu säuern / ist gantz und gar nicht gut / sondern schädlich; Ingleichen wenn der Sauerteig mit Saltze vermenget wird / welches allezeit (und wenn das Brod noch so wohl getreuget wäre) auff der See das Brod feuchte machet und zur Schimmelung Anlaß giebet.

Das Brod aber dauerhafftig zu backen / wolte ich vor meine Person geläuterten und geschäumten Honig darzu nehmen / nachdem der Teig erfodert / und in schönem Strohm- oder Brunnen-Wasser kochen / und ein wenig Essig darzu thun / daß es nur ein wenig säuerlich ist / alsdann machet dieses Wasser mit dem weissen sauren Schwefel-Spiritu säuerlich; Hiermit wolte ich das Mehl mit seinem gehörigen Sauerteige / iedennoch ohne Saltz / vermengen / und nachdem es gegangen / wohl kneten / auswircken und zu Brodte backen lassen / wie sichs gehöret / und zum anderntmahle in einem Kohlen-Ofen (welcher wohl heiß / doch nicht brennende) austrocknen. Wenn ihr begehret / daß dieses Brodt etwas nach Kräutern oder Gewürtze schmecke / so werfft in das erste Meng-Wasser ein acht oder zehn Negelein / mit etwas Muscaten-Blättern / Zimmet und Coriander / so werdet ihr ein sehr gut / angenehm und dauerhafftig Brot bekommen.

Der Krütze kan nicht besser (damit er wohl daure] gemacht werden / als allein / daß mans

von

von seinem Mehl absiebe/ und wohl aufftreuge; Dieses ist auch von Erbsen/ Bohnen und dergleichen zu verstehen/ das vornehmste ist/ daß es wohl getreuget auf einem Heerde oder Ofen harte gemacht/ und vor der Lufft wohl verwahret muß werden. Eben also ist es auch mit dem Stockfische bewandt/ welcher wohl abgedreuget und schön abgefeget oder gereiniget vor der Lufft muß verschlossen werden/ denn ich sage/ daß in dieser Kost/ und insonderheit die Erbsen/ weissen und grünen/ auch am meisten geneigt sind zu schimmlen/ als man kaum in einigen andern Speisen würde finden können/ und zwar weil der Krafft ihrer eigenen angebohrnen Feuchtigkeit viel darvon drinne ist/ und ist gantz undauerhafftig/ welche auch nothwendig daraus muß gezogen werden/ so fern man anders den schädlichen Schimmel zu verhüten begehret.

Weil das Fleisch vielmahl mit Saltze wohl bewahret wird/ kan man dem Schimmel an demselbigen wohl verwehren und vorkommen/ wenn man nur bloß wohl achtung drauff giebet; Aber eine schädliche Sache ist das Fleisch/ welches lange Zeit in dem Pöckel lieget/ das ist/ welches von dem Pöckel allzusehr zerbissen wird/ daß es dadurch seinen Geschmack verlieret/ welches nach meinem Urtheil mit Salpeter solte können verrichtet oder vorgenommen werden/ welcher/ gleich andern Saltzen/ das Fleisch bewahret und nicht

 also

also zerbeißet / noch dürre macht oder ausdorret. Thut derowegen etwas Salpeter in den Pöckel / den ihr starck genug gemacht habet / und vermeynet auff das Fleisch zu giessen. Und eben dieses sollet ihr auch von dem gesaltzenen Fische verstehen.

Umb der Annehmligkeit willen thut allezeit in euern Pöckel / wenn ihr ihn auffkochen wollet / ein wenig Coriander / Negelein und Zimmet / so werdet ihr ein wohl-geschmack und wohl-riechend Fleisch haben.

Den Käse kan man bewahren / wenn er gantz rein geschabet ist / wenn man ihn mit einem schleimigen Wasser wäschet / welches von Gummi Tragacant durchs Auffkochen etwas fett worden ist / darinnen man auch etwas Gummi Arabicum zergehen lässet. Mit diesem Wasser muß der Käse bestrichen und auffgetreuget werden / es erhält den Käse milde und gut.

Wenn man den Hering lange will gut erhalten / soll man Kopff und Schwantz von dem Bauche abschneiden / in neuen frischen Pöckel legen / darinne etwas Coriander gesotten ist / und also auffheben.

Die Butter macht wohl die gröste Mühe / wenn sie in der Hitze gewesen / gut zu erhalten / und darum soll man an derselben Stelle gut frisch Oel haben und gebrauchen.

Alle diese Speisen / welche also zubereitet sind / kan man eine lange und geraume Zeit gut

gut erhalten / und dieselbigen ohne einige Gefahr gebrauchen / und insonderheit muß man gute acht haben auff die Erbsen / und sonderlich die grauen / denn unter aller Schiff-Provision wird keine Kost gefunden / die mehr zum Schimmel geneigt sey / als eben die grauen Erbsen.

Was das Bier anbelanget / so haben viel fremde Nationen die Gewohnheit / daß sie ihre Höltzerne Trinck-Gefässe / ihre Kannen und Krüge mit Pech begiessen / un̄ solches drauf lauffen oder fliessen lassen / welches in der That wohl eine edele Gewohnheit ist / und wenn es mit unsern Bier-Fässern auch geschähe / so würde das Bier und Wasser so geschwind nicht stinckend werden noch verderben / als wohl itzo geschiehet; insonderheit vom Holtze / und allermeist aus desselben Gestancke das Bier und Wasser stinckend und zäh wird; wiewohl an dem Wasser / davon man das Bier braut / wenn dassebe auch nicht gar gut ist / sehr viel gelegen ist; und ist unter allen andern Wassern kein schöners noch bessers / als das jenige in hohen Landen oder Gebürgen aus tieffen Brunnen geholet wird? und wäre zu wünschen / daß wir mehr dergleichen bekommen könten / als geschiehet / es würden alsdenn nicht so viel Fasse stinckend Bier getruncken werden / als itzo geschiehet.

Und dieses ist also kurtz gesagt / so viel Speise und Tranck betrifft / welche bey denen See-

fah-

fahrenden im gemeinen Gebrauche sind. Also will ich zum Beschluß dieses Capitels dem See-Mann erstlich gerathen und denselben gebethen haben / daß wenn er doch nun auff einer langen und fernen Reise ist / und siehet und schmecket / daß die Kost und der Tranck faul / stinckend / wurmicht und schimmelicht ist / daß er alsdann darvon nicht geitzig noch gantz satt esse und trincke / sondern mäßig und nüchtern bleibe / denn iemehr er davon über die mäßige Nothdurfft isset und trincket / ie mehr und eher wird ihn dasselbige mit dem Schimmel anstecken.

So viel sey nun von Kost und Trancke gesagt / mit derselben Erhaltung und Gebrauche / wie es ordinar bey der See gebräuchlich ist: Nun solte wohl noch übrig seyn / wie man dieselbigen kochen und bereiten soll / welches aber allhier in diesem kurtzen Werck viel zu lang fallen würde. Nun wollen wir uns zu der vermischten Schimmelung / oder da mehr Kranckheiten und Zufälle darbey sind / und ihrer Cur wenden / wie fast alle Matrosen-Kranckheiten / so mit der Schimmelung vermenget sind / sollen curiret werden; Und wollen wir von dem Haupte und desselben Gebrechen / nebst der Cur / den Anfang machen.

## Das 5. Capitel.

### Handelt von denen Catarrhen und allen Haupt-Gebrechen/so sich bey dem Schimmel oder Scharbock finden lassen / wie denenselben zu helffen sey.

EIne gute Ordnung zu halten / habe ich mir erst von denen mancherley Haupt-Gebrechen zu handeln vorgenommen / darum ist auch nöthig die Gestalt des Haupts kurtz zu beschreiben.

Das Haupt ist von auswendig mit Haaren/ Haut und Fleisch/nebenst dem Panniculo oder Häutgen / auch mit einem harten Cranio oder Hirnschale feste und wohl bewahret / und darvorne an der Stirne am stärcksten / auff daß die Seele / die in dem Gehirne wohnet/desto sicherer seyn möchte / und daß das zarte und weiche Theil / welches dichte unter dem Cranio lieget / als die Dura und Pia Mater, nebenst dem Gehirne desto mehr unverletzet und unbeschädiget bleiben möge. Das Gehirne wird getheilet in mancherley Kämergen/welches/ nebst dem Rückragd-Marcke/ ein Anfang und Ursprung aller Nerven und Sihe ist/welches in dem Haupte und im Rücken/gleich als in einem Castelle/ eingeschlossen lieget/ und sein Werck durch alle Glieder gar wunderlich verrichtet.

Das

Das Gehirne ist dem Monden unterworffen / gleichwie das Hertz der Sonne / dem Jupiter die Leber / dem Saturno die Miltz / Venus regieret die Nieren / Mars die Galle / und Mercurius die Lunge / weil der Mensch die kleine Welt ist / die mit der grossen Welt gar artig verglichen wird ; Nicht etwa / daß diese Glieder in ihrer Substanz sind als wie die Himmlischen Lichter / sondern es würcket ein iedwedes Glied in dem Menschen / eben als wie die himlischen Lichter ihre Würckung in der Erde thun. Denn gleichwie der Mond von der Sonnen sein Licht empfähet / also empfänget auch das Gehirne seine natürliche Sonnen-Wärme von dem Hertzen / und kehret sich damit zu dem Rücken / zu seinem eigenen Centro, und auff solche Weise geschiehet die Conjunction derer inwendigen Theile in dem Menschen / daraus auch diese folgende Gebrechen / die auff dreyerley Art unterschieden werden / wie folget / entstehen können.

Das erste ist ein Universal, welches ein Kopff-Schmertzen ist / und aus dem Blute entstehet.

Das andere ein Particular, welches ist ein Haupt-Schmertz / welcher ex resolutis entstehet.

Das dritte Chirurgical, ist ein Kopff-Schmertz / welcher entstehet aus Oppilationibus.

Das erste Gebrechen / aus dem Blute entste-

stehend / bringet uns drey Kranckheiten / als Cephalalgiam, Cephaleam und Paralysin.

Aus der andern ex Resolutis entstehen wiederum fünff Kranckheiten / als Hemicrania, Congelatio; Flaminula, Raserey und fallende Seuchen.

Aus der dritten / aus Oppilatione, entstehen wiederum sieben Kranckheiten / als Geschwulst / Podagra, Zahn-Schmertzen / Augen- und Ohren-Gebrechen / wie auch im Munde und in der Kähle.

Weil denn nun die Ursache des Kopff-Schmertzens dreyerley ist / und der erste vom Blute entstehet / so ist die Ursache nur zufällig / und keine Substantial-Digestion; Denn das Blut macht Haupt-Schmertzen / entweder aus Mangel genungsamen Bluts / oder vom Uberflusse desselbigen. Denn wenn iemanden zu viel Blut benommen wird / es sey durch eine Wunde oder durch Aderlassen / so wird er leichte und leer im Kopffe / nicht ohne Schmertzen / und so sich das Blut continuirlich beweget / wächset und zunimmt / so entstehet daraus auch eine Haupt-Kranckheit. Darum so lange als das Blut / (es sey zu viel oder zu wenig) in böser Ordnung ist / so hat man eine Kranckheit zu besorgen. Verstehet alsdann / daß das Wort Digestion allhier genommen wird vor eine mittelmäßige Nahrung / die das Blut allen Gliedern mitzutheilen schuldig ist / gleichwie auch dem Haupte, Wenn nun darinnen

ein Fehler entstehet/ so hat man eine Kranckheit.

Cephalalgia ist ein Schmertz/der den gantzen Kopff einnimmt/ und lange dauret.

Cephalea ist ein unendlicher Schmertz/ da die Ohren klingen/die Augen überlauffen/und gehet weg und kommt wieder.

Paralysis ist der Schlag und Lähmung/und wohlbekandte Kranckheit.

Die andere Art bestehet aus Resolutis, und ist eine überflüßige Feuchtigkeit/ so aus dem Magen in den Kopff steiget/und das Haupt mit Uberflusse dermassen beschweret/ daß wenn der Kopff durch seine eigene Löcher/ als die Nase und Ohren/nicht genung kan entlastet oder des Uberflusses loß werden / so resolviret sich die Materie in eine zehe schleimichte Feuchtigkeit/ welches denn eigentlich durch den Nahmen Catarrhen mag ausgelegt oder ausgedrückt werden. Der Rest flieget biß oben in das Gehirne/ fällt wieder nieder/ gleich als Rauch und Dampff / und verursachet vielerley Schmertzen / Klopffen / Stossen / darbey viel verwirrte Gedancken und niederfallende Schmertzen/; welches sonderlich bey denen jenigen geschiehet/ die einen bösen Magen haben/ und verursacht diese fünff Gebrechen / als da sind

Hemicrania, welche die eine Seite/ hinten oder forn im Kopffe/ mit grossen Schmertzen einnimmt.

Con-

Congelatio kömmt mit einer Kälte hinten im Kopffe / beraubet den Verstand mit vielen Schlaffe.

Flammula kömmt mit Kälte/darnach Hitze/ welche bleibet / benimmt den Verstand.

Naserey machet viel Unruhe / Unwissenheit und viel Schmertzen / und beraubet die Sinnen.

Die fallende Sucht ist so bekannt / daß man sie nicht beschreiben darff.

Die dritte Ursache ist Verstopffung / weil der Kopff durch seine natürliche Lufft-Löcher / als die Nase und Ohren / keine Lösung oder Linderung bekommet / und keine Feuchtigkeit loß werden kan / welche denn in verkehrten oder ungehörigen Wegen Oeffnung sucht / und verursacht in denen Fugen und Näthen des Cranii das Podagra, oder Schmertzen/Geschwulst/ böse Augen / Ohren / Zahn-Schmertzen / Pein in dem Munde und Kähle / und darum ist sie unter denen Chirurgicalischen Kranckheiten begriffen / und gehöret auch eigentlich unter die Catarrhen oder Flüsse.

Von diesen allen wollen wir absonderlich handeln / so viel als es sich in der Kürtze thun lässet/auf daß dem See-Manne aus des Chirurgi Medicinischen Kasten / so kurtz / als es nur immermehr geschehen kan / möchte geholffen werden.

Und erstlich / weil durch Ader-Lassen in diesem Haupt-Gebrechen gute Hülffe geschehen

kan/so wollen wir gar kurtz etwas darvon schreiben.

In denen zwey ersten Kranckheiten/ nehmlich in Cephalalgia und Cephalea soll man mit dem neuen Monden eine Haupt-Ader auff dem rechten Daumen öffnen/ und 14. Tage drauff unter der Zunge/ darnach/ wenns nöthig ist/ auff der rechten Zehe; Aber in der Paralysi soll man allein auff der rechten Zehe oder unter der Zunge Ader lassen.

Allein/weil die Kranckheit aus Resolutis entstehet/ so soll man eher eine Ader an dem Vor-Haupte oder der Stirne öffnen/sonderlich in Hemicrania und Flammula; Aber in Synocha (welches der schlechteste Haupt-Schmertzen ist) soll man unter der Zunge oder an dem Fusse eine Ader öffnen. In der Raserey oder Tollheit soll man beyde Schlaff-Adern/ oder an dem Vor-Haupte und unter der Zunge öffnen. In gemeinen Haupt-Schmertzen an dem rechten Daumen. In Ohren-Schmertzen soll man die Ohren hacken lassen; In Augen-Schmertzen die Adern bey denen Augen/ oder die Leber-Ader. In Zahn-Schmertzen soll man die Unter-Lippe oder die Ohren hacken oder schröpffen/ wo sichs am besten schicket. Doch soll man im Podagra mit dem neuen Monden beyde Haupt-Adern öffnen/ und im ersten Viertel die Brand-Ader/ die an dem Schienbeine die Länge herunter laufft; und mit dem vollen Mon-

den

den soll man auff dem Rücken schröpffen; Alsdann wird der Lauff des Himmels verhindert und weggenommen. Denn wenn solches nicht geschiehet / so dencket nur / daß der Kranckheit auff eine andere Art nicht wird geholffen werden / wo nicht solch Ader-lassen darbey vorgehet.

## Von der Cur.

VJelmahl ist der Kopff-Schmertzen vermenget mit Kälte und Hitze. Die Hitze wird also erkannt: Der Patiente hat eine trockne Zunge / und trinckt viel / hat einen garstigen Geschmack im Munde / ist sehr geneigt zum übergeben / mit scharffen Schmertzen / Stechen und Hitze im Kopffe / schläfft wenig / der Puls ist geschwind / der Urin und das Angesicht sind roth / mit vieler Unruhe an denen Schläffen des Haupts.

Aber das kalte feuchte Gehirne und Haupt-Gebrechen geben sich gar anders zu erkennen / nehmlich mit wenigen Durste und Trockenheit / viel Schlaffe / einem feuchten Munde und Nase / thränenden Augen / schweren Gliedern / weissen Lippen und bleichen Angesichte; als welches sonderlich von dem Uberflusse der Feuchtigkeit / so auff dem Gehirne lieget / entstehet.

Die Cur in der Hitze ist / daß man nicht purgiren noch digeriren / sondern Ruhe verschaffen / und den Schmertzen stillen soll.

Nehmet rothe Rosen 6. Loth / Hauslauch 5.

Zwentgen / rühret es zusammen mit ein wenig Eßig oder Rosen-Wasser / und leget es mit warmen Tüchern umb das Haupt / biß daß es gut wird. Oder:

R. Corall. præp. ʒj.
Margar. præp.
Sal. Hn. aa. ℈ ß.
▽ Rosar.
Semperv. aa. q. s.

gebraucht es wie oben / biß der Schmertz vorbey ist.

Doch weil man den Hauslob und Sempervivum selten in denen Schiffen bey sich hat / kan man sie mit wenig Mühe mit sich führen / oder bey dessen Mangel den Safft darvon mit Rosen-Eßig vermengen und mit sich führen; Dieses bleibet lange gut und frisch. Oder:

R. Terr. sigillat.
Lapid. Prunell. aa. ʒij.
Camphor. ℈ ß.
Nucl. Persicor.
Jugland. aa. ʒij.
Nuc. Moschat. No. j.
Acet. Rosac. ℥j.
Aqv. Verben.
Rosar.
Beton. aa. ℥ij.
M.

Machet es warm / und leget es mit Tüchern umb das Haupt / oder auff den Ort / da der Schmertz ist.

Jn

Jedennoch kan man auch wohl eine Salbe machen/ welche besser zu verwahren und fortzubringen ist:

R, Ol. Nuc. Mosch. expr. ℥ß.
destill. Succin. alb.
Rosar.
Camphor. aa. gtt. vj.
Croc. ℈ß.
Sal. Prunell. ℈j.
Butyr. Caprill. ℥j.
M. f. Ungventum.

Bewahret diese Salbe/ und schmieret sie an beyde Schläffe des Haupts/ und in das Genicke. In Ermangelung der Ziegen-Butter kan man Rosen-Salbe/ darunter Sal Saturni gerühret ist/ 2. Loth nehmen/ und einen halben Scrupel von Laudano darunter rühren/ so habt ihr eine schöne Haupt-Schmertzen-stillende Salbe in heissen Kopff-Schmertzen zu gebrauchen.

## Noch ein ander Sälbgen/ auch den Schlaff zu befördern.

Nehmet Rosen-Eßig 1. Loth/ und Haußlob-Safft zwey Loth/ darinne soll man 2. Qventgen Sal Salturni zergehen lassen/ und es durch ein grau Pappier filtriren/ alsdenn nehmet Oleum Hyoscyami 4. Loth/ Laudanum 1. Scrupel/ rühret dieses wohl unter einander/ und thut darzu ausgepreßt Muscaten-

 Oel

Oel 3. Qventgen / Campher-Rosen/und weiß Agtstein-Oel / iedes einen halben Scrupel. Zu dieser Composition thut so viel von Eßige und Haußlob-Saffte / mit dem Bley-Saltze vermischt/als zu dem Oele zu einem weichen Sälbgen von nöthen seyn wird / so habt ihr ein Schmertz-stillendes Schlaff-Sälbgen / den Nacken und den Schlaff am Haupte und Pulß-Adern damit gestrichen / stillet die Schmertzen / und machet einen guten Schlaff.

## Vor Kopff-Schmertzen von Kälte in Cephalalgia und Cephalea.

Item. Von der Essenz von Melisse 8. Tropfen mit Spiritu Vini ein halb Loth zusammen gemenget / muß gleich eingenommen werden. Dieses nimmt wunderlich die Schmertzen weg/ so von überflüßiger Kälte gekommen ist.

## Ein anders / in allen Haupt-Schmertzen zu gebrauchen.

Nehmet das Oleum Vitrioli und Succini, iedes einen Scrupel / Essenz von Rosen und Majoran / iedes einen halben Scrupel / weisse Perlen drey Unzen / vermenget es in zerlassenen oder geschmoltzenen Tragant, und machet Küchelgen davon / als kleine Nüsse / und gebrauchet etwa zwey oder dreye ; Es steiget mächtig in den Kopff in denen Haupt-Kranckheiten.

Die

## Die Essenz von denen Kräutern bereitet man also:

Nehmet etwas Kraut / von welchem ihr wollet / stampffet es klein / und setzet es hin / daß es faulet / alsdenn ziehet die Krafft daraus. Diese giesset auff frisch-gestossen Kraut / und lasset es noch einmahl faulen / alsdenn wieder ab destilliret; und dieses thut dreymahl / allezeit in Balneo abgezogen; Endlich lasset es circuliren / und hebt es auff.

## Noch ein anders zu selbigem / ein Haupt-Säckgen.

R. Betonic.
Rut. aa. M ß.
Rorismar.
Flor. Stæch. aa. ℥j.
Chamom. Rom.
Semin. Basilic.
Rut.
Thur. alb. aa. ʒiij.
M.

Dieses alles soll man klein stossen und untereinander mengen / und nach Gebrauch ein Säckgen oder zwey darvon machen / und auff dem Kopffe tragen.

## Ein Wein vor kalte Haupt-Schmertzen.

R. Rorismarin.

Flor. Lavendul.
Stæchad. aā. Mij.
Beton. ℥ij.
Nuc. Moſchat. ℥j.
Caryophyll. ʒij.
Cubeb. ʒj.
Uvar. paſſ. Carinth. ℥vj.
Flor. Lil. Convall. ℥j.
M.

Allein klein zerſtoſſen / und in zwey Stübgen Wein gethan und darvon getruncken. Wenn man will / kan man ein Loth Galgant darunter thun.

## In Cephalea und Hemicrania mit Hitze.

R. Ol. Violar.
Roſar.
Nymph. aa. ʒij.
Camphor. gr. iij.
Ungv. Roſat. ℥j.
Opii gr. iij.
Ol. Nuc. Moſch. expreſſ. ʒij.
M. f. Linimentum.

Darmit kan man das Haupt und die Schläffe beſtreichen.

Vor Haupt-Pillen kan man gebrauchen Pilulas de Hiera ſimpl. ein halb Qventgen / mache mit Violen-Syrup zwey Pillen darvon / und gieb ſie gegen Mitternacht zu.

An-

## Andere Pillen hierzu dienlich.

R. Rhabarb. ʒij.
Mastich.
Diagryd. aa. ʒj.
c. Succ. Rut. vel Apii f. Massa.

Hiervon gebt eine Drachmam.

## Andere Pillen des Dongani.

R. M. Pil. Cochiar.
Hier. c. Agaric. aa. ℈ij.
Fœtidar.
Turpeth. aa. ℈ß.
Diagryd. gr. v.
Zingiber.
⊖ Gemm. aa. gr. jv.
c. ▽ Beton. f. Pilul. No. xiiij.

Darvon nehmet sieben umb Mitternacht ein/ und so es nicht würcket/ so nehmet noch 2. oder 3. Sück in der Morgen-Stunde.

## Zum Haupt-Schmertzen von Catharren.

Nehmet Chamillen-Safft und Eßig gemenget und getruncken. Oder nehmet Cubeben/ Kümmel/ Alantwurtzel/ Muscatenblumen/ Zimmet/ Nägelein/ iedes ein Loth/ Zucker ein Pfund. Dieses alles zu einem Pulver bereitet/ darvon ein Qventgen auff drey Stückgen Brodte/ in Weine geduncket/ eingenommen/ es bekommt dem Haupte/ Magen und gantzen Leibe sehr wohl.

Sonst macht man auch einen Aqvavit also:

R. Majoran.
Chamom.
Verben.
Persicar.
Caryophyll.
Tamarisc. ãã ℥ß.
Nard. Roman. ℈ ij.
Ambr. gr. vj.
Mosch. gr. viij.
🜅 Vin q. s.

Pulveris. optim. digerant. per 14. dies, destillat. per Alembic. Servetur usui.

Darvon 10. oder 12. Tropffen eingenommen / ist sehr gut / sonderlich vor den Kopff. Man kan auch zum purgiren ein Qventgen von Pilulis Cochiis nehmen.

Wie diese vorerzehlte Remedia in vielerhand Kopff-Schmertzen / die sowohl von Kälte als Hitze entstehen / dienlich sind / habe allhier in der Kürtze notiren wollen / und verhoffe / daß es dem See-Manne guten Nutzen thun solle; Und sehen wir nicht so sehre auff den Nahmen der Kranckheit / als auff den Gebrauch und Nutzen derer Artzneyen; so ist demnach unnöthig / der Ordnung derer Haupt-Kranckheiten also zu folgen / wie darvorn stehet / als Paralysis, Hemicrania, Congelatio, Flemmula, Raserey und fallende Sucht / oder dergleichen

gleichen / indem doch selten alle Haupt-Gebrechen denen See-fahrenden Chirurgis, viel weniger denen Matrosen mit Nahmen bekannt sind.

Und derohalben gedencken wir nach der gethanen Erkäntniß oder Notitiam ferner zu der Paralysi und Raserey / als Chirurgicalischen Zufällen/zu schreiten/welche eigentlich in meine Profession gehören.

In Paralysi soll man purgiren mit dem Extracto Hellebori nigri, welches man biß auff einen Scrupel eingiebt in Fleisch-Brühe/ darinne etwas von Muscaten-Blumen und langen Pfeffer gesotten gewesen; Oder man kan die Pilulas Opopanacis nehmen/ welche in diesem Gebrechen gute Tugend beweisen. Sonst kan man auch die Blätter von der vorigen Niese-Wurtzel getreuget und gestossen ein halb Qventgen mit noch einmahl so viel Zucker eingeben/ es purgiret sehr sachte und wohl die jenige Materie weg/ daraus dieses Gebrechen entstehet. Oder bey allen diesen Gebrechen purgiret man auch mit denen Pilulis aureis.

Ferner machet den folgenden Aqvavit, und gebrauchet es innerlich und äusserlich:

R, Spic. Roman.
Majoran. aa. Mj.
Rosar. rubr. Miij.
Cubeb.
Cardamom. aa, ʒj.

Caryophyll. ʒij.
Cinamom. ℥ß.
Aqv. Ireos.
Rosar. aa. ℥iij.
Vini Malvatic. ℔j.

Diese Species müssen gestossen/und alles zusammen in ein Glaß gethan/ und im Balneo per Alembic. destilliret werden. Hiervon ein Scrupel zweymahl des Tages eingegeben/ und die Glieder darmit gestrichen/ thut große Hülffe in der Paralysi oder Lähmung; Sonst hat auch mein seel. Vater dis folgende Schlag-Wasser mit gutem Nutzen und Frucht gebraucht/ auch selbst in der Fallenden Sucht.

R. Flor. Salviæ.
Lavendul.
Ror. mar. ãã Mij.
Rad. & Semin. Pœon. ãã ℥j.
Fol. Laur.
Flor. Lilior. Convall. ãã Mj.
Meliss.
Menth.
Puleg. ãã Mß.
Flor. Boragin.
Buglosſ.
Sem. Coriandr.
Cubeb.
Cardamom.
Galang. ãã ℥ß.

Betonic. Mij
Rhapont. ʒj.
Corall. rub. & alb. ãã. ʒij.
Rad. Urtic. ʒvj.
Herb. Paralyſ.
Flor. Tiliæ ãã Mj.
Sem. Leviſtic. ℥iß.

Dieſes alles geſtoſſen/ in drey Maaß Vorlauff von Brante-Wein geweichet/ 14. Tage lang in der Sonne ſtehen laſſen/ hernach ausgepreſſet/ und darzu gethan

Ol. Succin. alb. ʒj.
Cinamom. ℈j.

So iſt es fertig.

Hiervon auff einmahl ein Qventgen eingegeben/ thut wunderliche Tugenden bey denen vom Schlage gerührten und in der fallenden Sucht.

## Ein Balſam zum Streichen/ die gelähmten Glieder/ Halß und Rücken mit zu ſalben/ wird alſo bereitet:

R. Ol. Majoran.
Lavendul.
Lil. Convall.
Succin. alb. ãã gtt. x.
Nuc. Moſch. expreſſ. ʒj
Caryophyllor. ʒß.
Serpentin.
Caſtor. ãã ℈j.

Die

Dieses rühret unter einander zu einem Balsam/ und streichet darmit die Glieder/ wie oben gesaget ist.

Sonst wird auch folgendes Arcanum gar sehr gelobet: Nehmet guten Eßig 6. Pfund/ thut darzu ein Pfund Honig/ und ein Pfund Citronen-Safft/ lasset es 14. Tage lang fein warm stehen/ alsdann distilliret es übern Helm. Diesen Eßig giesset auff gestossene Perlen/ und lasset es zu einem Liqvore zergehen. Hiervon nehmet 17. oder 18. Tropffen in Spiritu Vini ein. Es stärcket das Gehirne und den Kopff in heissen und kalten Gebrechen.

An denen Gliedern kan man auch mit denen Cantharidibus gar leichte Blasen ziehen/ wie folget: Nehmet Gummi Elemni 2. Loth/ Terpenthin 1. Loth/ lasset es zusammen schmeltzen oder zergehen/ darnach thut darunter dritte halb Qventgen gestossene Spanische Fliegen/ und lasset es kalt werden. Hiervon kan man Pflaster machen/ und hinlegen/ wo man will. Welches in Mania gantz nützlich kan gebraucht werden/ welches eine Haupt-Kranckheit ist/ die aus vielen Studiren/ aus überflüßigen hitzigen Geträncke und aus dem Lauffe derer Sterne ihren Ursprung hat/ worzu man auch sonst wohl ein Fontanell gebraucht/ folgender Gestalt.

Nehmet Aqvafort 2. Loth/ sublimirten Salmiac 1. Loth/ Sublimat 3 Qventgen/ setzet es auf gelinde Feuer/ daß es zergeht wie Wasser. Hiermit

mit berühret oder bedüpffet den Ort / da ihr das Fontanell begehret zu setzen / 5. oder 6. mahl / und lasset es iedesmahl von sich trocken werden / so gehet die Haut ab / alsdann leget diese ziehende Salbe auff:

Nehmet die vier grossen Gummata und Bdellium, von jedem 5. Loth / zerlasset sie in Eßiger und drücket sie durch ein Tuch / darzu thut ein Loth Mastix, weissen Ambra oder Agtstein 2. Loth / Weyrauch 2. Qventgen / Magnetstein 3. Qventgen / Fürniß 2. Qventgen / und Colophonien 2 Qventgen. Gebraucht dieses Pflaster / biß der Fluß auffhöret / alsdann zugeheilet.

Inwendig curiret man die Maniam auff zweyerley Weise / erstlich / daß man die Hitze kühlet und leschet / zum andern / daß man sie stillet und tödtet. Die Verkühlung geschiehet also:

R. Ol. Camphor. ℥ ß.
Mosch. ʒj.
Laudan. ℈j.
Syrup. Violar. ℥iij.
M. optimè.

Hiervon gebet ein Loth in Rosen-Wasser zu trincken / es hilfft in Mania gar wunderlich. Oder nehmet Oleum Camphoræ 1. Loth / Moschum ein halb Qventgen / gebet hiervon ein Qventgen auff einmahl / es thut groß Wunder. Mann kan auch wohl das Haupt umb die Schläffe und an dem Vörder-Haupte mit schmieren.

Vor

Vor den Haupt-Schwindel soll man dieses Recept gebrauchen.

R. Ol. Origani.
Majoran, āā gtt. viij.
Mosch.
Ambr. āā gr. jv.
♁ Vitriol. ʒj.
Sacchar. ʒ iij. M.

Die Dosis ist ein Scrupel in Weine eingenommen; Oder nehmet die Conservam Florum Betonicæ, und den Syrupum Flor. Stæchad. so viel zu einem Condito von nöthen ist / zu 3. Lothen thut 1. Drachma von denen Speciebus Diarrh. Abbat. hiervon zwey Qventgen oder etwas mehr eingenommen / vertreibet den Schwindel.

Oder wenn man Sabinam nimmt / und giesset etwas Lavendel-Wasser drauff / und destilliret es noch einmahl herüber / darinnen Tücher naß macht / und umb das Haupt schläget / so vergehet der Schwindel.

Es sind vier Arten Tollheiten unter dem Nahmen Flamulæ begriffen / die eine oder erste wird Lunatica genennet / weil sie von dem Monden ihren Ursprung hat; Die andere Insania, weil sie erblich angebohren wird; Die dritte Vesania, welche aus Vergifftung entstehet / und unsinnig macht; Aber die letzte Art entstehet aus Melancholey / ist vermenget mit Zorn und verwirreten Sinne. Weil aber dieses

se zur See wenig vorfallen / so wollen wir hiervon nicht weitläufftig handeln / und dieselben mit einem einigen Mittel unter die Curen der Cur von allen andern Haupt-Gebrechen setzen.

Nehmet das Gehirne von einem gesunden Menschen / welcher geköpffet oder im Kriege umgekommen ist / so frisch und warm / als es zu kriegen ist / vermenget darunter ein Theil Saltz / und ein Theil gebrannte Menschen-Beine / von dem Hirnschedel genommen; Darvon macht einen Teig / welcher zu Kugeln als Schnell-Käulgen muß formiret werden; Diese treuget auff dem Ofen / stosset sie zu Pulver / macht hiervon mit Spiritu Vini und Vitrioli, eines so viel als des andern / wiederumb einen Teig / thut es in einer Retorte in mäßiges Feuer / so kömmt im Anfange ein Liqvor mit einem Oele; Scheidet das Oel darvon ab / und ziehet den Liqvorem noch dreymahl über / so bleibet zu Boden ein fixes Saltz liegen; Wenn dieses ausgelauget / und wieder inspissiret oder eingesotten ist / so habt ihr dreyerley Remedia, deren iedwedes absonderlich vor alle Haupt-Gebrechen / ja auch vor die fallende Seuche dienet.

Und hiermit scheiden wir von allen Physicalischen Haupt-Kranckheiten / und kehren uns zu denen Chirurgicalischen Gebrechen / die aus Oppilationibus entstehen. Wenn wir nun in diesem Theile der Ordnung folgen wolten / so würden wir zuerst kommen zu denen Pest-

Geschwulsten oder Beulen hinter denen Ohren; Weil aber hierbey an diesem Tractate auch ein gut Pest-Büchelgen von Buttmannen zu finden und angehänget ist/ so weisen wir den Seemann zu demselbigen/ in welchem er genugsamen Bericht in diesem Stücke finden wird.

Was nun die Purgation, so dem Haupte dienlich ist/ betrifft/ so wird der Seemann schon vor diesem oder droben beschrieben finden/ darvon er mag auslesen/ was ihm daselbst am besten anstehet/ sonderlich rathe ich ihm die Pilulas Dongani, die mir sehr wohl gefallen.

Die Gebrechen des Haupts/ die unter denen Chirurgicalischen Kranckheiten begriffen sind/ entstehen sonderlich und nehmen ihren Ursprung aus Verstopffung; Denn weil das Gehirn gewohnt ist/ seine überflüßigen Feuchtigkeiten wegzulassen/ sonderlich durch die Nase/ Ohren/ ꝛc. Wenn nun diese verschlossen sind/ und das Gehirne die Feuchtigkeiten bey sich nicht verbergen kan/ so suchet es sich darvon zu entledigen/ und wirfft sie von sich/ so gut als es kan/ und giebet oder verursachet also an denen Augen/ in denen Ohren/ Kähle oder Halse/ an denen Zähnen und andern Orten unterschiedliche Gebrechen.

Diesen allen nun vorzukommen/ ist gar nothwendig/ daß man die Emunctoria des Haupts/ sonderlich die Nase/ wohl offen und gangbar behalte/ damit das Haupt durch diesel-

selbige seine überflüßige Materie könne loß werden/ wie es die Sache erfodert. Und hierzu ist dieses folgende Niese-Pülvergen nöthig:

R. Hellebor. alb. ℥j.
Tabac. Chin.
Ror. mar. aa. ʒij.
Cubebar. ʒiij.

Dieses soll alles getreuget/ und zu Pulver gestossen und unter einander gemenget werden. Hiervon kan man einer Erbsen groß in beyde Nasen-Löcher ziehen/ es machet wohl niesen/ und führet viel Schleim durch die Nase weg. Dieses thut alle Tage einmahl/ und bey Gesundheit zweymahl in der Woche. Sonst nimt man auch wohl den Safft von Beet- oder Mangold-Wurtzel/ und ziehet ihn in die Nase hinauff/ es ziehet wacker ab. Doch ist es vor den Seemann nicht zu bekommen/ und derowegen wird es nöthig seyn/ bey dem Niese-Pulver zu bleiben.

Oder wenn das Haupt seine Reinigung oder Auswerffung durch den Hals nimmet/ so gebrauchet diß folgende Gurgel-Wasser:

R. Herb. Origan.
Hyssop.
Pyrethr.
Ruth. aa. Mj.
Galang.
Zingiber aa. ℈jv.
Sem. Sinap. ℥ß. Contus. misc.

Dieses alles in Wasser gesotten / biß ein Finger-breit eingesotten ist / alsdenn thut ein wenig Honig darzu / kochet es noch einmahl auff / und schäumet es; Hiermit nachmahls gegurgelt / so ziehet es viel Schleim aus dem Kopffe / reiniget das Haupt und stärcket das Gehirne.

Was die andern Hülffs-Mittel anbelanget / die hierzu dienen / als unterschiedene Purgationes oder Laxative, ingleichen Fontanelle, Spanische Fliegen / Pflaster oder dergleichen / worvon vor diesem schon geschrieben ist / kan ein ieglicher davon nehmen / was ihm zur Sache am besten und nöthigsten düncket und wohl anstehet. Also zu denen Augen werden solche Mittel rathsam gebrauchet.

Denn gleich wie die Augen-Gebrechen mancherley sind / also müssen auch die Remedia vielerley seyn. Und erstlich die Augen betreffend / so werden dieselbigen vielmahls inwendig finster oder düster / ohne daß man einigen Mangel darinnen siehet oder bemercket / und dieses Gebrechen / welches man Ophthalmiam nennet / ist wohl eines von denen schweresten Gebrechen / die man in die Augen bekommen kan / denn weil es inwendig vor dem Gesichte lieget oder etwas vorgekommen ist / so können auch keine euserliche Mittel dahin reichen / und darum / gleich wie es eine subtile Wolcke und Rauch ist / so inwarts vor dem Gesichte lieget /

so

so muß man ihm auch mit einem flüchtigen Rauche wieder helffen.

Es ist mir selber geschehen / daß mir die Augen an dem untersten Theil gantz düster oder finster waren / daß ich meine eigene Füsse nicht sehen kunte / und dennoch die Sterne am Himmel mit Unterscheid kennete / welchem Zufalle ich durch GOttes Segen also zu Hülffe kam.

Nehmet ungeleschten Kalck 2. Untzen / gestossen Vitriol 1. Untze / und Salmiac 1. Loth / alles klein gestossen / giesset hierauff mit aller Geschwindigkeit zwey Maaß Fluß- oder Brunnen-Wasser / so fängt das Wasser an mit der Materie zu sieden und zu rauchen. Alsdenn haltet die offnen Augen über den subtilen Rauch / der in die Augen kömmt. Dieser durchdrange gleich / als ein Feuer / und verzehrete inwendig die Nebel / die in die Augen gefallen waren / und wurde dieser mein Zustand mit zwey oder dreymahl Räuchern vollkommen curiret / worfür ich GOtt dancke. Mann solte kaum glauben / was dieses in düstern und finstern Augen / so von Alter herkommen / vermag.

Dergleichen Tugend und Krafft hat man auch in dem Urine und Spiritu Vini, beyde destilliret / alsdann in einem kleinen Töpffgen auff einem Kohl-Feuer lassen warm werden / und den subtilen Rauch durch einen Trichter in die Augen auffgefangen / macht ein helle und klar Gesichte; und wenn man ein wenig Campher darinne zergehen lässet / so solte man

nicht glauben/wie viel es in dunckeln Gesichte/ Pocken und Flecken auff denen Augen ausrichte.

Vor die Flecke und Felle / so oben auff denen Augen wachsen / nehmet Tutiæ 2. Loth / Galmey-Stein und weissen Vitriol iedes 6. Qventgen/ Campher / Ingwer / Nägelein / jedes ein halb Qventgen / darauff giesset guten Malvasier 2. Pfund / lasset es 8. Tage in der Wärme stehen / alsdann filtriret es. Dieses zweymahl des Tages gebraucht / ist ein sehr gewisses Mittel.

## Noch ein ander Augen-Wasser.

Nehmet das Weisse von etlichen Eyern/thut es in ein Gläßgen/ und stecket es in Brod-Teig/ und lasset es mit Brodte im Ofen backen / so wird es zu einem Wasser / welches in die Augen gethan/ die Häutgen und Felle von denen Augen wegnimt.

## Ein Rauch vor die weissen Felle.

Nehmet weissen Agt- oder Bernstein/ zündet ihn an/und lasset den Rauch durch einen Trichter in die Augen gehen; Wenn man dieses acht Tage/zweymahl des Tages / thut / so verzehret es die Felle. Solches thut auch der Saffran / auff gleiche Weise gebrannt / und den Rauch in die Augen gelassen.

Item: Wenn etwa Pocken oder Blattern auff die Augen kommen:

R, Ma-

R. Mastich. ℥ß.
Mosch. ℈ß.
Ambr. gr. vj.
Theriac. ℈j.
Ol. Caryophyll. gtt. iij.
M. f. Pilulæ.

Der Samen von Täschel-Kraut in einem Tüchelgen auff der Brust oder umb den Hals getragen/ ohngefehr 1. Qventgen/ verzehret die Blattern geschwind. Oder machet ein Seiden Hals-Band/ das inwendig voll Saamen gefüllet ist/ so heilet es/ wenn man es eine Zeitlang umb den Hals getragen hat.

Oder nehmet das Weisse von drey Eyern/ die im Eßige hart gesotten gewesen/ thut darzu den Urin von einem säugenden Knäbgen/ drey Löffel voll unter einander gestossen und filtriret; Drücket es in die Augen/darinn die Blatter ist; und dieses ist ein rar Stückgen. Oder/ wenn die Sonne in dem Löwen ist/ im abnehmenden Monden/ grabet die rothe Beyfuß-Wurtzel/ bindet sie unter den Arm der jenigen Seite/ auff welcher das Auge Gebruch leydet/ so vergehet der Schmertz mit der Blatter.

Vor ein alt/ schwach/abnehmendes Gesichte: Nehmet Betonien-Blätter/ Raute/ Fenchel/ Erdbeer-Kraut/ Liebstock-Wurtzel/ Himmel-Schlüssel/ iedes 4. Loth/ Petersilien-Saamen/ Galgant, Ingwer und Zimmet/ iedes 1. Loth/ Eppig-Saamen 2. Loth/ Fenchel-Saa-

men 3. Loth / Lavendel-Blumen 1. Qventgen / Cardamumme, Nägelein und Saffran / ie-des 2. Qventgen / Zucker ein halb Pfund; Dieses zusammen gemischt / und allezeit eine Stunde vor dem Essen ein halb Qventgen tro-cken genommen / behält das Gesichte bey gutem Zustande.

Oder nehmet die Wurtzel von Schell-Kraut / mit Abnehmen des Monden ausgegraben / ge-treuget und pulverisiret; Diese bringet das verlohrne Gesichte wieder. Solches thut auch das Kraut Augen-Trost / gepülvert / und mit Fenchel-Wasser getruncken.

Vor lauffende oder trieffende Augen nehmet das Kraut Augen-Trost / Eisen-Kraut und Toback / eines so viel als das andere / dieses gestossen und darvon ein wenig auff ein Kohl-Feuer gelegt / und den Rauch durch einen Trich-ter in die Augen gelassen / ist sehr gut vor lauf-fende oder trieffende Augen. Sonst ist mein ordinar Augen-Wasser in diesem Stücke kei-nes von denen geringen Mitteln; Nehmet Rosen-Wasser 6. Untzen / thut darein ein halb Qventgen Sal Saturni, und wenn es zergangen ist / so thut es in die Augen. Dieses trock-net / kühlet und lindert den Schmertz / und ver-zehret das rothe schwammichte Fleisch / das in denen Augen wächst / und heilet auch die klei-nen Wunden / die von Splittern oder Feil-Spänen in die Augen kommen.

Sonst

Sonst ziehet man die Splitter auch mit einem guten Stücke Agt- oder Bernstein / und die Stückgen Eisen mit einem Magnet-Stein aus denen Augen / welches denn mit diesem meinem Augen-Wasser ferner sehr wohl heilen wird.

Vor rothe trieffende Augen macht diese Salbe: Nehmet Ziegen-Butter / oder / in Ermangelung derselben / gute frische Mäyen-Butter / zerlasset sie / und giesset sie auf gut Rosen-Wasser / thut solches dreymahl nach einander / reibet sie wohl weiß in einem steinern Mörsel / thut darzu præparirte Tutie ein Qventgen / Sal Saturni anderthalb Qventgen / Campher ein halb Qventgen / Nelcken- und Saffran-Oel / iedes 5. Tropffen. Dieses alles recht rein unter einander gerühret / und auffgehaben / und in die Augen-Winckel gestrichē / lindert den Schmerzen / benimmt die Hitze und Röthe / treuget die Augen / und verzehret die Geschwulst.

So iemand des Nachts nichts sehen kan / und hingegen des Tages wohl siehet / der nehme ein Qventgen gestossenen Scharlach-Saamen oder Semen Harmini, und trincke denselbigen mit Weine oder Fenchel-Wasser dreymahl des Tages / iedes mahl 5. Löffel voll.

Denen krätzigen oder ausgefahrnen Augen-Liedern / welche schwer zu heilen sind / und welche viel Künstler nicht zu rechte bringen können / wird man mit diesem einigen Handgriffe helffen und sie curiren können: Pflücket oder

ziehet die Hårgen aus denen Augen-Liedern/eines oder zwey auff einmahl / biß sie alle ausgerissen sind; alsdenn waschet die Augen-Lieder mit meinem Augen-Wasser / so sind sie innerhalb drey Tagen geheilet/iedennoch müssen bißweilen die Hårgen noch wohl einmahl ausgerissen werden.

Denen Augen / welche von Fallen/Stossen oder Schlagen sehr harte werden / aufflauffen/ aus dem Kopffe heraus treten und schwellen/ soll man also helffen: Nehmet Oleum oder Balsamum Saturni oder Sulphuris, iedes 1. Loth/ Crollii Wund-Balsam auch 1. Loth/ Campher-Oel 10. Tropffen; Dieses rühret wohl unter einander / und bestreichet das geschwollene Auge dreymahl des Tages darmit/ so heilet es gar geschwind; Sonst leget man auch wohl mein vorher-beschriebenes Collyrium, von Rosen-Wasser und Bley-Saltze bereitet / auff / und gebrauchet es / wie ein Lavament.

Oder machet ein Sälbgen / folgender Gestalt: Nehmet frische Mäyen-Butter/ schmelzet sie oder lasset sie zergehen/ und giesset sie auff Rosen-Wasser/ waschet sie wohl / setzet sie in einem Glase etliche Tage an die Sonne / so zergehet sie schön gelbe / als ein Gold / schüttet sie wieder auff Rosen-Wasser / und lasset sie eine Nacht stehen / darnach thut etwas von gestossener weisser Nichte darzu / daß die Butter etwas dicke wird / und lasset es noch 14. Tage

an der Sonne stehen. Hiermit schmieret die geschlagene Augen / so werden sie geschwind und in kurtzer Zeit heilen.

Oder nehmet Schweffel-Blumen 8. Loth / und Salpeter 4. Loth / zusammen gestossen / in einen Topff gethan / umgerühret / und wohl gesotten / biß daß eine weisse Milch davon wird. Diese soll mit Tüchern warm auff die Augen geleget werden / biß daß es gut ist / welches geschwind geschehen wird.

Ins gemein pflegte mein Vater und Bruder in sehr fliessenden Augen diß folgende Collyrium zu gebrauchen: Nehmet süß-gemachten Vitriol 2. Loth / sublimirten Salmiac und Campher / iedes ein Qventgen / darauff giesset Fluß-Wasser 2. Pfund / gewaschene Aloe 2. Qventgen / stellet es 3. Wochen in die Sonne / und thut 2. mahl des Tags 3. biß 4. Tropffen in die Augen / dieses ist ein sonderlich gut Augen-Wasser / und thut grosse Dinge in denen Augen-Gebrechen.

## Pillen / die Augen zu purgiren / machet man also:

R. Aloes ʒij.
Electuar. Lenit. ℥j.
Trochisc. Alhand. ʒß.
Serapin. ʒj. (in Aqva salv. solut.)
Misc. f. Mass. Pilul.

Schmertzhaffte Augen muß man heilen mit dem rothen Oleo Saturni, das aus dem Sale durch

die

die Retorte mit starcken Feuer getrieben wird/ welche Præparation, weil sie gemein ist/ der Kürtze wegen allhier zu beschreiben unnöthig fällt.

Es sind auch noch unterschiedene andere Mittel zu denen Gebrechen derer Augen sehr nütz- und dienlich. Weil aber dieses Werck nicht gar zu weitläufftig seyn soll/ wollen wir es hierbey bewenden lassen/ und uns zu denen Gebrechen der Ohren kehren.

## Von denen Ohren und derselben Gebrechen.

Die Ohren sind insonderheit dreyerley Gebrechen unterworffen/ so viel das Gehör angehet. Erstlich/ wenn das Gehöre verfälscht wird/ also/ daß man vermeynet das jenige zu hören/ welches man in der That nicht höret/ als wenn die Glocken klingen/ eine Trommel geschlagen würde/ das Brüllen der See oder Rauschen des Wassers gehöret würde/ und dergleichen. Das andere ist/ wenn das Gehöre durch das vorige Getümmel gleichsam geschwächt wird/ so/ daß man schwerlich und unvollkommen höret. Diese zwey Zufälle sind vornehme und starcke Vorbothen von der vollkommenen Taubheit/ als welche das dritte und letzte Gebrechen ist/ was das Gehöre angehet.

Sonst sind auch wohl noch unterschiedene Zufälle und Gebrechen derer Ohren/ als lauffende und fliessende oder fistulirte Ohren/ Geschwulst

schwulst in denen Ohren / Feuchtigkeit und Schmertzen hinter denen Ohren / und auch die Kälte / Frost oder Winter an denen Ohren / oder wenn sie erfroren sind / und dergleichen mehr.

Welche Gebrechen kürtzlich zu heilen wir allhier anmercken sollen. Und was erstlich angehet das Getümmel oder Brausen in den Ohren / darzu soll man zur Purgation sonderlich das Extractum Hellebori nigri gebrauchen / auff einen Scrupel oder etwas mehr / nach Ansehung oder Beschaffenheit der Person; Oder man gebrauchet auch den Mercurium vitæ 4. Gran / mit einem Scrupel Theriac. Oder nehmet des Dongani Haupt-Pillen / die oben beschrieben sind. Denn so viel als das Diæt, die Laxative und stärckenden Mittel angehet / darvon sage ich / daß alles / was denen Augen dienlich ist / kan man auch mit gutem Nutzen zu denen Ohren gebrauchen; und die jenigen Mittel / die man zu denen Ohren verordnet / sind auch zu denen Augen sehr nütze und dienlich.

Oder purgiret das Haupt und Ohren mit diesem Pulver: Nehmet die grünen Schößlinge oder Knospen / die im Vor-Jahre erst anfangen an dem Hollunder auszuschlagen / eher es Blätter werden; hiervon samlet reichlich / so viel als euch beliebet / treuget sie an der Lufft / stosset sie zu Pulver / nehmet darvon ein Qventgen / Zucker 2. Qventgen / Zimmet und Muscaten jedes 1. Scrupel / des Morgens früh eingenommen /

men/ purgiret das Haupt sehr wohl/ und nimt auch in denen Ohren-Schmertzen und Geschwären viel Unrath weg. Item:

R. Jalapp. ℈ ij.
Mechoacann.
Cremor. ♀i aa. ℈ j.
M. f. Pulvis.

Dieses die Nacht über in warm Bier eingeweicht/ und des Morgens früh warm getruncken/ purgiret sehr gelinde und wohl/ beyde das Haupt und die Ohren. Diese beyden Purgantia sind in der Wassersucht auch sehr nützlich und dienlich zu gebrauchen/ und so man will/ kan man vom Electuario de Succo Rosarum 2. Qventgen darzu thun/ und ist desto besser/ es purgiret alle überflüßige Humores, und bekömmt denen Schwachen sonderlich wohl.

Man kan auch wohl sonst purgiren/ wenn man 3. Gran von den weissen Floribus Antimonii, mit 6. oder 8. Qventgen des Electuarii de Succo Rosarum vermischt.

Zur Stärckung des Kopffs und derer Ohren gefallen mir diese Stücke sonderlich wohl:

R. Ol. Caryophyllor.
Menth.
Majoran.
Succin. aa. gtt. iij.
Nuc Mosch. gtt. jv.
Sacchar. ℥ iij.
M. f. Pulvis.

Dar-

Darvon streuet ein Qventgen auff ein geröstetes und in Wein getuncktes Brodt/ und esset es also mit einander auff; Es stärcket trefflich den Kopff und alle Theile desselbigen.

Das andere Stücke/ das Haupt zu stärcken/ ist dergleichen / wie das erste: Nehmet Zucker 6. Loth / machet ihn feuchte mit Augen-Trost-Wasser/ und lasset ihn etwas abschäumen/ darein thut alsdann vom Oleo Fœniculi 6. oder 8. Tropffen / vom Oleo Caryophyllor 6. Tropffen/ vom Oleo Cinamomi 4. Tropffen/ und vom Oleo Cardamomi 3. Tropffen/ wenn es seine rechte Consistenz hat / so giesset es aus/ und machet Küchelgen darvon/ welche man auf ein Qventgen auff einmahl des Morgens und Abends eingeben kan; Es stärcket nicht allein das Gehör / sondern auch das Gesichte und das gantze Haupt.

Was das Sausen und Brausen vor denen Ohren belanget / nehmet darzu weissen Weyrauch 8. Loth / guten Malvasier 1. Pfund/ destilliret es durch das Balneum zu einem Wasser / thut dieses in die Ohren / es benimmt das Sausen und Brausen derselben.

Vor ein schwach Gehöre soll man nehmen Safft vom Lauch 2. Loth/ Myrrhen 4. Loth/ Oleum Succini ein halb Qventgen; Dieses alles vermischt und wie einen Brey auff ein leinen Tuch gestrichen/ und auswerts auff die Ohren gelegt.

Aber vor Taubheit nehmet den Urin von einem stillenden Knäbgen/ oder auch wohl von einem jungen saugenden Hündgen / lasset 3. oder 4. Tropffen in die Ohren fallen des Morgens und des Abends / und darmit angehalten / biß daß es in dem Ohre anfänget zu knacken; Deñ wenn das geschiehet / so wird dem übel-hörenden mit einem Risse oder Knacke geholffen/ und die Ohren werden darmit geöffnet.

Mit folgendem Recepte habe ich nicht allein denen hart-hörenden und Tauben/ sondern auch allen Gebrechen / die in die Ohren kommen/ und das Gehirne verfälschen und verderben/ geholffen. Nehmet starcken Spiritum Vini, und den Spiritum von eines vierzehen-jährigen Knabens Urine/ Campher-Wasser und Spiritum Anisi jedes 2. Loth / zusammen unter einander gerühret / biß daß es wohl vereiniget sey; Hiervon thut 3. oder 4. Tropffen in die Ohren des Morgens und Abends/ eine Woche lang / alsdann soll man eine Woche aussetzen / und wenns alsdann noch nicht geholffen hat/ so soll mans noch eine Woche gebrauchen/ und wieder eine Woche auffhören; Denn so lange als man mit dem Gebrauche dieses Mittels anhält / wird der Sache nicht geholffen/ wenn man aber mit diesem Gebrauche auffhöret / so kömmt das Gehöre wieder auff die vorige Art zu völliger Gesundheit.

Ich habe mit diesem einigen Stücke sehr vielen Leuten geholffen / auch die sehr alt und lan-

ge taub gewesen waren / ja dergleichen / daß sie auch nichts verstehen kunten / wenn man ihnen gleich zuruffte.

Wie man den Vorlauff von Brantweine / und desgleichen den Spiritum des Urins bereiten muß / achte ich gantz unnöthig zu beschreiben / indem es nur eine sehr gemeine und wohlbekannte Wissenschafft ist. Das Campher-Wasser ist in des Putmanns Manuali oder oder Hand-Büchlein beschrieben; Aber der Spiritus Anisi wird gemacht / wenn man in ein Pfund Vorlauff von Brandtewein 2. Qventgen Aniß-Oel thut / daß sie einander annehmen. Und also kan man von allen Aromatischen Oelen mit Vorlauff von Weine einen Spiritum kriegen / die man hernach gebrauchen kan / wozu iedwedes dienet. Dieses ist ein artiger und profitabler Handgriff / sehr nütze vor alle Liebhaber / und ist dieser Spiritus besser zu gebrauchen / als die Oele selbst / und ist auch stärcker.

Dieses Mittel machet auch alle Geschwüre und Geschwulsten in denen Ohren reiff / und verschaffet / daß sie auffgehen / die man hernach mit diesem folgenden Mittel heilen kan:

R. Ol. de laterib. s. Philosophor. ℈j.
Juniper. gtt. xvj.
Caryophyllor.
Rosar. aa. gtt. xij.
Succ. Agrimon. ℥j.

 Cam-

Camphor. gr. viij.
M. opt.

Hiervon lässet man 3. biß 4. Tropffen des Morgens und Abends in die Ohren thun / es heilet und trocknet wohl.

Oder (welches noch besser ist) nehmet Balsami Sulphuris und Saturni iedes 1. Loth / Crollii Wund-Balsam 2. Loth / Nelcken-Oel einen halben Scrupel / und wenn bey dem Balsamo Saturni kein Campher ist / so thut zu dieser Composition auch einen Scrupel Campher-Oel / so ist es fertig. Mit diesem Balsam thue ich unglaubliche Dinge / nicht allein in denen Ohren-Geschwüren / sondern auch in gebrochenen Beinen und Brüchen / es heilet / stillet den Schmertzen / und trocknet oder abstergiret über Menschen-Verstand. Ich wünsche / daß es frommen Chirurgis möchte bekannt seyn / und hingegen denen leichtfertigen Schlucker-Weinen oder versoffenen Brüdern jederzeit verborgen bleiben / weil sie dieses Medicaments nicht werth sind.

Wenn iemand hinter denen Ohren naß und kratzt ist / der gebrauche diese Salbe: Nehmet Rheinischen Brandtewein 6. Untzen / darinne solviret eine Untze Sacchari oder Salis Saturni. Diesen Brantewein vermenget mit ausgepresten Oleo Papaveris oder Hyoscyami, so viel als euch gut düncket / und machet darvon ein dünne Sälbgen / gleichwie das Ungventum

tum de Latargyrio; Nehmet alsdann zu 2. Untzen Salbe 1. Loth von Mercurio dulci, und rühret es wohl unter einander/so habet ihr ein schön austrocknendes Sälbgen; Oder rühret unter das erste weiche Sälbgen ein gesotten Eydotter/mit 2. Qventgen Mercurii sublimati. Dieses Sälbgen ist nicht allein vor die Ohren gut/sondern auch vor die ausgeschlagenen krätzigen Köpffe und ausgefahrnen Angesichte/ es trocknet und heilet trefflich wohl.

Vor Schmertzen und ander Ungemach in den Ohren soll man diß folgende Pflaster gebrauchen: Nehmet Wachs und Colophonium, iedes 4. Loth/ lasset es zusammen zergehen/ thut darein præparirte Tutie und weissen Vitriol, Oleum Succini, jedes 2. Qventgen/ Nelcken-Oel 2. Qventgen/ darzu thut Terræ Vitrioli dulcis so viel/ biß es roth genug ist/pulverisirten Magnet-Stein 2. Qventgen/ so ist es bereit. Dieses leget eines Reichsthalers groß auff die Ohren/es ist ein sehr probirtes Pflaster/sowohl vor viel Ohren-Gebrechen/als auch vor ein übel Gehöre selbst.

Wenn jemanden ein lebendiger Wurm in die Ohren gekrochen wäre/ der nehme einen Apffel oder Pirne/ oder ein Granat/ und lege sie/ von einander geschnitten/ mit der inwendigen Seite auff das Ohr/ so wird sich der Wurm/ umb darvon zu fressen/ raußwerts begeben/ und aus denen Ohren kriechen. Oder; Nehmet neue warm Brodt/

 und

und thut etwas Honig drauff / und leget es auff das Ohr. Es ist auch denen geschlagenen Ohren sehr gut / und vor übel Gehöre. Sonst thut man auch wohl nüchtern Speichel in die Ohren / so stirbet der Wurm / oder kömmt heraus zum Vorschein. Item: Nach dem Geruch von Honige kömmt er auch heraus. Oder leget nur euer Ohr auff solche Sachen / darvon sie gern essen / so wird euch geholffen.

Vor erfrohrne Ohren ist es sehr gut / daß man nehme von dem besten Vorlauff des Brantewein / darein man ein wenig von Spiritu Salis thun muß; Zum Exempel: Vom Vorlauff oder Spiritu Vini 6. Unzen / und vom Spiritu Salis 1. Drachma, schmieret die Ohren darmit / eher sie auffgebrochen sind / es behält das gesunde bey seiner Krafft; Wenn sie aber auffgebrochen sind / so gebrauchet dieses Pflaster oder Salbe: Nehmet die vier grossen Gummata / jedes 1. Untze / reiniget sie mit Eßige / wie es gebräuchlich ist / und kochet den Eßig wieder zu einer Honig-Dicke ein / biß zu einem Breye / darzu thut 4. Loth Wachs / Fichten-Hartz 8. Loth / Schöpsen-Fett 4. Loth / darvon machet ein Ceratum, und brauchet es mit diesem andern Pflaster-weise.

Zu denen Hüner-Augen oder Leichdornen / die gemeiniglich an die Ohren kommen / habe ich mit gutem Nutzen gebraucht den Vorlauff von Brantewein / oder Spiritum Vini, darein ge-

gethan gewesen Spiritus Salis. Jedennoch/ wenn der Schaden verschlossen und nicht auff-gebrochen ist/ so thut man ein wenig Campher darzu. Also Brantewein 3. Untzen/Spiritus Salis zwey Qventgen / Campher-Oel 1. Scrupel / dieses zusammen vermischt / und den Ort damit gestrichen/ verzehret die Dornen / den Frost und andere schmertzliche Zufälle an denen Ohren.

Ist es aber hingegen offen/ so gebrauchet die vorige Pflaster-Salbe/ vor die erfrornen Ohren beschrieben / und lasset noch darunter unser allhier nachbeschrieben Defensiv zergehen/ von einem so viel / als vom andern / und leget es auff die Ohren/ als ein Pflaster. Bestreichet auch die Ohren wacker mit meinem verschriebenen Ohren-Balsam/ den ich so sehr recommendiret habe.

Dieses ist zwar kurtz / doch gut / von der Cur derer Augen-Gebrechen / und was daran hanget. Nun gehen wir weiter zu

## Dem Munde / Zähnen / Zahnfleische/ und denen Zufällen / die darvon entstehen.

Die Mund-Gebrechen und Zahn-Schmertzen haben gemeiniglich zwey bewegende Ursachen/die ei[ne] ist ein Ursprung meistentheils aus einem Uberflusse einer catharreusen oder flüßigen Feuchtigkeit/welche saltzig uud scharff ist/und verursachet viel nagende Schmertzen. Die eine Art fühlet man

man sehr in der Kälte / ist aber gantz stille und ruhig in der Wärme und an einem trocknen Orte; Die andere Arth entstehet aus Uberflusse des Geblüts / so bißweilen aus hitzigen Geträncke / bißweilen aus ermüdeter Arbeit / aber meistens bey dem Frauen-Zimmer aus ihren Kohl-Töpffen / welche das menstrualische Geblüte auffwarts treiben oder sublimiren / ihren Ursprung nimmt / und wird daran meistens erkannt / daß der Schmertz an der Wärme / oder bey einer Hitze / oder gegen das Feuer am allerhefftigsten ist.

Der ersten Arth sind meistentheils diejenigen unterworffen / die ein feuchte Gehirne haben / und wässerig Geblüte / die bleich und dicke im Angesichte und melancholisch sind.

Der andern Art sind meistentheils die braunen und rothen Leute unterworffen / die im Angesicht blühen / feurig und Blut-reich sind / und geschwind zornig werden / Cholerici. Bey dieser Arth Schmertzen ist vielmahls eine blühende Hitze / scharffer Schmertz / und wenig Geschwulst: aber die erste Art schwillt gemeiniglich.

Wenn diese zwey Arten unter einander gemenget sind / so giebt es gemeiniglich auch wohl eine Geschwulst und Geschwüre / es sey gleich am Zahnfleische / oder an denen Wangen / und so die Materie meist sangvinisch ist / so wird daraus ein kalter Brand; ist es aber meist catharreus oder flüßig / so wird ein Geschwüre

daraus; und ist es phlegmatisch / so wird es eine Geschwulst.

Diese drey Arten der Curen wollen wir erst vornehmen. Und was den kalten Brand anlanget / darzu soll man nehmen auswendig mein Defensiv-Pflaster / welches also bereitet wird: Nehmet rothen Wein zwey Kannen / und im Früh-Jahre nehmet Knospen von Weiden / Eschen / weissen Pappel-Baum und Hollunder / ehe sie noch zu Blättern werden / Consolidæ majoris, und Sem. Myrtillorum, jedes eine gute Hand voll / thut sie in den Wein / lasset es 14. Tage oder länger wohl verbunden stehen / und in der Sonnen weichen / darnach kochet den Wein ein wenig auff / und thut darein (alles wohl ausgepreßt) Schöpsen-Fett ein halb Pfund / Oleum Rosarum und Myrtillorum, jedes ein halb Pfund / Wachs ein Pfund / kochet es zusammen / biß der Wein meistentheils eingekocht ist / und biß daß es einer Salbe gleich wird / alsdenn lasset es bey nahe oder fast kalt werden / und thut darzu Weyrauch und Myrrhen / iedes 1. Loth / Mastix ein Qventgen / Gold und Silber-Glette / jedes 3. Untzen / Minii, Boli und Terræ sigillatæ, jedes 4. Loth / Terpentin 2. Loth; Wenn dieses also bereitet ist / so habt ihr ein Defensiv, darmit ich viel Jahre grosse Dinge gethan habe / nicht allein in der Rose und kalten Brande / sondern auch in allen hefftigen Schmertzen an denen Zähnen oder sonst.

 Wenn

Wenn aber die Salbe noch warm ist/so thut zur allerletzt in diese Composition Sacchari Saturni 1. Untze/und 2. Qventgen Oleum Camphoræ. Ich halte darvor/daß ihr wohl schwerlich ein besser Defensiv werdet bekommen können.

Oben über dieses Pflaster / welches man recht dicke gestrichen aufflegen muß / kan man auch noch ein Lavement schlagen / dessen der Putmann in seinem Manuali gedencket / und wird bereitet von Froschleich-Wasser / Aqva Spermatis Ranarum, darinnen solviret ist Myrrhen/Weyrauch/Campher/ꝛc. so wird sich der Brand gar geschwinde legen / und das gesunde sich von dem verdorbenen separiren.

Inwendig den Mund zu reinigen nehmet geläuterten Honig 6. Untzen / thut darein Spiritum acidum Salis, Sulphuris, Aluminis, jedes ein Qventgen/Brantewein 3. Untzen/Salpeter oder Sal Prunellæ 2. Qventgen. Hiermit waschet den Mund/ so scheidet sich das gute von dem bösen Fleische / und erhält das gesunde bey seiner Krafft / daß es nicht wieder angefressen wird.

Oder nehmet Saltz/Alaune und Schwefel/ jedes 2. Pfund / Borax 10. Untzen/Corallen und Perlen/ jedes 2. Untzen /destillirten Eßig 4 Untzen/alles über den Helm destilliret/ biß daß kein Spiritus mehr gehet/so habt ihr ein weisses Wasser / wie eine Milch / welches / wenn es eine Zeitlang stille gestanden hat / sehr schön und

klar

klar wird. Darvon nehmet 2. Qventgen/Rosen-Honig 1. Untze/ Syrup von Hollunder/ oder Rhob Sambuci 4. Loth/ Haus-Lauch-Safft/ oder an dessen Stelle Diamoreum 1. Untze/ Brunellen-Saltz 2. Qventgen. Dieses alles unter einander gemenget/ macht nicht allein eine gute Separation zwischen gesunden und ungesunden Fleische/ sondern es reiniget auch den Mund dergestalt/ daß keine Unreinigkeit übrig bleiben kan/ wenn man dieses Mittel gebraucht. Und so viel ist wider den kalten Brand/ den man in dem Munde pfleget zu kriegen. Mit diesem Mittel habe ich den jenigen geholffen/ mit denen es so weit gekommen war/ daß die Gebeine von den Ober-Kinnbacken zum Munde ausgefallen/ das unterste von dem Kinne die Helffte zerspalten/ verdorben und ausgefallen war.

Bey der Cur dieses Zufalls/ wenn nun alles sauber und rein ist/ so gebrauchet in allen euern Mund- oder Gurgel-Wassern etwas Sal Saturni oder Zimmet-Wasser.

Was die Exulcerationes oder Geschwüre betrifft/ die man in dem Munde kriegt/ weil sie aus einer zähen Feuchtigkeit entstehen/ die zum Theil scharff und saltzigt/ und theils fettigt und schweffelicht ist/ so muß mans mit solchen Mitteln angreiffen/ die erstlich die schwefelichte Feuchtigkeit verzehren/ und des Saltzes Schärffe dämpffen und lindern; Wenn man solches mit gutem Unterscheide weiß zu gebrauchen/

so wird man ohne Zweiffel eine vollkommene und beständige Cur bekommen. Derowegen nehmet Vitrioli Martis und Veneris, jedes ein Pfund oder zwey/machet darvon ein Phlegma, Spiritum und Oleum, gleichwie man sonst bey dem Vitriolo zu destilliren gewohnet ist. Von dieser Feuchtigkeit oder Liqvore nehmet ein Qventgen/ Syrupi Mororum 2. Untzen/ Hollunder-Safft 2. Untzen / Allaun und weissen Vitriol, iedes 1. Drachma, Eßig/ darinne Span-Grün geweichet oder auffgekocht und filtriret ist/ 1. Untze / kochet hiervon eine Art/ wie das Ægyptiacum, und wenn es wohl kalt ist/ so thut den obigen Spiritum von beyderley vorerwehnten Vitriolo hinein/ mit einem Qventgen Salis Prunellæ, und 10. oder 12. Tropffen von destillirten Salbey-Oele/ so ist diese Salbe bereitet. Hiermit den Mund und Augen/ oder die jenigen Oerter / die exulceriret sind/ wohl gerieben/ so heilet ein iegliches Geschwüre in dem Munde/ sie mögen seyn wo sie wollen; sonst mag man nebenst diesem alle die vorbeschriebenen Remedia gebrauchen/ die in dem kalten Feuer/ das in den Mund kömmt/ verordnet und beschrieben sind. Oder nehmet/ desto leichter zu handeln / 2. Untzen Honig / 4. Untzen Wegebreit-Wasser/ eine Untze weissen Vitriol, kochet es zu einer Salbe. In diese Salbe thut so viel Aqva-fort, biß daß es etwas säuerlich und scharff ist. Hiermit soll man den Mund waschen und reiben. Man kan auch wohl ein 5. oder 6. Tropffen

fen destilliret Muscaten-Nuß-Oel / wegen der aromatischen Krafft / darzu thun / so ist es desto besser.

Nehmet Honig / der geschäumet und zu einem dinnen Saffte auffgekocht ist; darvon nehmet 4. Untzen / vom Oleo Vitrioli so viel / biß daß es auff die letzt ein wenig strenge und scharff ist / hiermit den Mund gewaschen / und den Schaden darmit gerieben / heilet das Geschwüre allsachte.

Mit diesem Stücke habe ich auch denen jenigen geholffen / denen die Zunge schon meistentheils verzehret und weggefressen war. Wenn ihr in dieses Remedium 10. oder 12. Tropffen Campher-Oel thut / so werdet ihr schwerlich ein besser Mittel in der Natur finden / und ist gewiß ein universal-Remedium in denen Geschwüren des Mundes. Oder:

R. Syrup. Sambuci ℥ij.
~ ⦶i ℈ij.
▽ Cinamom. ℥j.
Ol. Camphor. gtt. xvj.
Salv. gtt. xij.
M.

Dieses ordinirte Mittel wird euch nicht beschämen / sonderlich in denen vorgeschriebenen zweyerley Mund-Gebrechen / es sey nun der kalte Brand oder Geschwüre. Wenn man den Mund oder den Zufall oder Schaden darmit reibet / so ist es ein sonderlich Stücke / ingleichen dienet es zu bösen / faulen / stinckenden

Zahn-

Zahnfleische und allerhand Gestancke des Mundes.

Die Mund-Geschwüre reiff zu machen / und darnach zu heilen / soll man (sofern es inwendig an dem Zahnfleisch ist) sie also reiff machen: Nehmet Spiritum Vini 1. Untze / solviret darinne 1. Scrupel Campher / sauren Eßig oder acidum Salis 1 Qventgen / hiermit bestreichet den Ort / den man maturiren oder reiff machen will / offtmahls des Tages. Oder nehmet Brantewein und Eßig / jedes 2. Loth / Salpeter 2. Qventgen / machet es auch säuerlich mit dem aceto Nitri, und haltet es warm im Munde / und thut darzu 2. oder 3. Tropffen Olei Caryophyllorum, so ist es fertig. Es machet die Feuchtigkeit reiffer / und stillet auch die Schmertzen / sonderlich wenn 3. oder 4. Tropffen Campher-Oel darzu kommen. Denn dieses halte ich vor eine feste Regel / daß man alle Geschwulsten und Geschwüre allerbest resolviren und reiff machen kan durch die Salia oder ihre sauren Spiritus, wie auch mit dem Spiritu Vini. Auswendig nehmet

Ungvent. Dialth. ℥j.
♎ Vini.
Urin. aa. ℥j.
Ol. Later. vel Philosoph. ℈j.
Camphor. gtt. x.
Acet. Salis ʒß.
Misce.

Hiermit schmieret die Geschwulst: Auch die

Scro-

Scrophulæ oder Kröpffe / welche steinigt oder harte sind / und nicht wohl reiff werden / lassen sich dadurch resolviren und weich machen.

Ich habe mit meiner Composition, (welche ich hiervorn zur Taubheit ordiniret habe) erweichet nicht allein harte Geschwulsten / sondern auch gar harte Stein-Beulen / und Ober-Beine / die ich darmit zur Materie gebracht und folgends curiret habe / wie andere Geschwulst / doch mit dem Unterscheide / daß ich zur Verordnung oder voriger Composition, noch ein Qventgen sauern Spiritum Salis gethan habe / welcher auch mit hinein gehöret / wenn sie vollkommen seyn soll / auch gar in der Taubheit / welches wohl mag in acht genommen werden / es ist alldar aus Versehen vergessen! Mit diesem Wasser resolvire ich alle Geschwulst ohne Unterscheid / und ohne etwas anders zugebrauchen / und habe ich / so lange als mir diß Wässergen bekannt gewesen ist / keinen Pappen / Brey oder Cataplasma gebraucht / es wäre dann geschehen / derer Leute ihrer alten Gewohnheit genug zu thun.

Wenn nun die Geschwulst reiff und auffgebrochen ist / so soll man sie curiren / wenn es in dem Munde ist / mit diesem Mund-Wässergen:

R. ▽ Salviæ.
Plantagin. ãã ℥ij,
Mell. Rosac.

Syr.

Syr. Violar. ãã. ℥ij.
Acid. Sulphur. ℈j.
Sal. Saturn. ℈ß.
M.

Mit diesem Saffte spület und waschet den Mund offtmahls / es heilet schnell und geschwind. Auswendig gebrauchet meinen Ohren-Balsam / und schmieret auch den Ort darmit / es schliesset / trocknet und heilet ungläublich.

Oder wenn die Geschwulst inwendig an dem Zahnfleische ist.

R. Ol. Nuc. Moschat. expr. ℥j.
destil. Salv. ℈j.
Camphor. gtt. vj.
Caryophyll. gtt. jv.
Balsam. Sulphur.
Saturn.
Acid. Sulphur. aa. gtt. x.

Dieses vermenget mit Veilgen-Syrup zu einem Saffte / und schmieret das Zahnfleisch darmit sechs oder mehrmal des Tages / es heilet und trocknet sonderlich wohl / und thut mehr in einem Tage / als viel andere in einer Woche oder länger. Aber mercket / daß auch etwas Zimmet-Wasser mit darbey seyn muß / zu einer Untze von Syrup des Wassers 1. Loth. Wofern ihr diese Composition recht treffet / so werdet ihr euch verwundern.

Oder ich nehme mein ordinar Mund-Wasser

ser/welches in Putman beschrieben ist/ und hier in denen Kähl-oder Hals-Gebrechen ausgesetzet wird/ mit welchem ich thue/ was mir in der Kähle und inwendigen Geschwulsten zu curiren vorkommt/ welches der Liebhaber allda finden und allhier zur Cur gebrauchen kan.

Was anbelanget den Zahn-Schmertzen und desselben unterschiedlichen Ursprung/so sage ich/ wie schon vorher erwehnet ist/ daß er dreyerley Ursachen hat/ und kurtz zu machen/ der eine entstehet aus dem Blute/ und ist ein strenger/hitziger und brennender Schmertz.

Der andere entstehet aus Catarrhen oder der saltzigten Feuchtigkeit des Geblüts/ giebt einen nagenden Schmertzen/ und verträget keine Kälte.

Der dritte entstehet aus diesen beyden/ und machet die Back-Zähne hohl und gelbe/ und verursachet/ daß die Beine und Zähne ersterben und abbrechen.

Jedes von diesen erfordert eine besondere Cur. Wider die Cholerischen Zahn-Schmerzen/ die aus dem Blute entstehen/ kan man kein besser Remedium verordnen/ als die jenigen/ so die Schmertzen stillen/ sehr kühlen/ und Schlaff machen. Gebet derowegen Abends ein Pillgen vom Laudano, 3. oder 4. Gran/ und lasset den Patienten darauff zu Bette gehen und schlaffen. (NB. In der Dosi dieses Medicaments hat man sich wohl vorzusehen/ daß man nicht zu viel gebe/ und einen ewigen Schlaff ver-

verursache.) Auswendig aber auff den Backen leget ihm mein vorhin beschrieben Defensiv, und schmieret ihm erst die Backen und den Schlaff des Haupts mit dem Oleo Papaveris oder Hyoscyami, welches mit Campher-Oel vermischt ist / zu einem Qventgen Olei Hyoscyami ein Scrupel Campher-Oel / lasset ihn darauff zu Bette gehen und ruhen / so wird der Schmertz ohne Zweiffel nachlassen und vergehen; Fahret aber dennoch fort mit dem Defensiv und dem Liniment auffzustreichen und auffzulegen / biß der Schmertz gantz weg ist / und der Patiente nichts mehr fühlet; Es ist ein sicher und gutes Medicament, und wird mans schwerlich besser bekommen. Das Laudanum brauchet nur einmahl.

Vor dieses hier gesetzte Mittel gehöret billich allen Menschen / dem lieben GOtt / der es gegeben hat / Danck zu sagen / und mir / daß ichs einem iedweden allhier mittheile. Ich weiß gar wohl / daß etliche Chirurgi, die mich itzunder gar schimpfflich ansehen / nach meinem Abschiede hierdurch Ehre / Danck und guten Lohn darvor erlangen werden; Denn es hat mich noch in keinerley Art der Zahn-Schmertzen gelassen / und solches thut es vornemlich durch das Campher-Oel.

Die flüßigen Zahn-Schmertzen / die aus einer saltzigten Feuchtigkeit ihren Ursprung haben / wo die Materie also saltzig und scharff ist / bißweilen auch wohl kalt und zäh /

so

so soll man sie suchen zu versüssen und zu erwärmen.

Mein ordinar-Gebrauch ist/ daß ich mich zu diesen Zahn-Schmertzen des Spanischen Fliegen-Pflasters bediene/ die ich auff den Schlaff lege/ zur Wegnehmung der uberflüssigen Materie; Auswendig an die Backen oder Wangen schmiere ich gemeiniglich dieses Sälbgen: Nehmet Spiritum Vini, darinnen Laudanum extrahiret oder solviret ist/ 6. Untzen/ Salpeter und sublimirten Salmiac, jedes ein Qventgen/ Rosen-Eßig auch 6. Untzen/ Campher 1. Loth. Dieses thut zusammen in ein Glaß verschlossen/ und lasset es 8. Tage an der Sonne stehen/ darnach gebrauchet es laulicht; Nehmet einen kleinen Löffel voll und haltet es in dem Munde/ und fahret etwas darmit fort/ biß daß der Schmertzen vergehet.

Das Sälbgen ist dieses:

R. ♎ Vin. in qvo Laudan. extract. ℥j.
Ol. de Laterib. ʒj.
Caryophyll. ℈j.
Camphor. ʒij.
Sal Prunell.
Saturn. aa. ʒj.
c. Ol. Hyoscyam. s. q. f. Ungvent.

Diese Salbe äusserlich auff die Wangen gestrichen/ verzehret und resolviret die Feuchtigkeit/ trocknet sie aus und macht sie gelinde/ daß sie nicht so scharff naget und beisset.

Noch ein ander Oleum vor diese Art Zahn-Schmertzen:

R. Ol. Caryophyllor. ℥j.
Origan. ℥ß.
Sal. Saturn.
Laudan. aa. ℈j.
c. Ol. Camphor. ad pond. omn. f. Linimentum.

Hiermit den schmertzhafften Ort geschmieret/ vertreibet und lindert die Schmertzen.

Wenn ihr purgiren wollet/ so nehmet eine von den oben-beschriebenen Haupt-Purgantien, insonderheit von der Jalappa und Mechoacamia, wie oben erwehnet/ und nehmet euch wohl in acht/ daß ihr keine Süßigkeiten darbey gebrauchet/ denn diese haben ein verborgen Corrosiv bey sich/ und erwecken diese beissende und nagende Feuchtigkeit zu einem Schmertzen.

Die dritte Art von Zahn-Schmertzen entstehet aus denen vorbeschriebenen beyden Ursachen/ und ist eine schleimichte und Tartarische Feuchtigkeit/ welche weder brennet noch schwillt/ sondern klopffet und naget/ wie ein Panaritium am Finger/ geben auch wohl Würmer in den Zähnen/ die aus dem Marcke derer verdorbenen Zähne ihr Wesen hernehmen. Diese Art von Schmertzen/ mit allem/ das ihr eigen ist/ ist nichts anders/ als eine schleimichte Viscosität/ die auch anfressend und verzehrend ist. Hierzu gebrauchet dieses folgende Aqvavit: Nehmet

Bil-

Bilsem-Wurtzel und Mohn / jedes 1. Loth / Opium 1. Qventigen / Pyrethrum, Toback und Granat-Blumen / langen Pfeffer ein halb Loth / giesset darauff Spiritum Vini 1. Pfund / lasset es stehen und stets warm bleiben zwey Tage / jedennoch daß der Spiritus Vini nicht weggehe / alsdann destilliret es über. In das auffgefangene thut gereinigten Salpeter 1. Loth / Campher-Oel ein Qventgen. Hiervon nehmet einen Löffel voll / haltet es im Munde / so lange es seyn kan / ohne daß man etwas darvon hinter schlinge oder in den Leib nehme / und dieses thut bißweilen / biß daß die Materie, die euch den Schmertzen verursachet / zum Theil verzehret / zum Theil gelindert ist.

Auswendig streichet den Backen mit Vorlauff von Brantewein / und thut in ein Loth desselbigen vom acido Salis 15. Tropffen / Campher 2. Qventgen / so resolviret sich die Materie, und vertrocknet.

Einen Balsam / alle Arten des Zahn-Schmertzens zu stillen (welches ein universal-Stücke ist) machet man also:

R. Balsam ♀r. rectificat. ʒij.
Ol. Caryophyllor. ʒj.
rubr. destill. Saturn. ʒß.
Camphor. ℈ß.
Zibeth. gr. jv. M.

Hiermit den Mund und Wangen geschmierrt / überwindet alle Arthen der Zahn-Schmertzen

zen/ auch gar die Schmertzen von hohlen Zähnen/ wenn man den Balsam mit ein wenig Carpy hinein stecket. Sonst brauchet man auch in die holen Zähne allein das Nelcken- und Campher-Oel/ eines so viel/ als das andere/ und thut es in die hohlen Zähne/ so vergehet der Schmertz bißweilen gantz geschwind.

Auch sind unterschiedene andere Mittel mehr vor die Zahn-Schmertzen sehr nützlich zu gebrauchen; Weil wir aber allhier schon die nützlichsten und leichtesten zu gebrauchen und zu verwahren haben/ düncket mich unnöthig zu seyn/ mehrer zu gedencken/ sondern es hierbey bewenden zu lassen/ und das übrige jedwedem seiner eigenen Experienz zu befehlen. Gehe also ferner zu

Denen Kähl-Gebrechen und Hals-Schäden/ welche sonderlich viererley sind; Ranula, Branco, Sqvinantia und Bräune/ welche die Vornehmsten sind/ und mögen alle andere Halß-Gebrechen mit unter diese viere gehören/ und darunter begriffen werden/ ausgenommen das Geschwüre/ das sich unter der Zungen zu erkennen giebet/ und auswendig an dem Halse zugleich; Weil dieses hitzig und ein sehr gefährlicher Zufall/ auch schwer zu curiren ist/ so wollen wir darnach zum Beschlusse von denen Kähl- und Halß-Gebrechen darvon handeln. Auswendig an dem Halse hat man gemeiniglich auch wohl Strumas und Scrophulas, Kröpffe und Geschwulsten/ darvon wir auch handeln wollen.

Un-

Unter den Nahmen Sqvinantiæ gehöret die Geschwulst derer Mandeln; unter Branco alle Gebrechen und Geschwulst der Uvulæ oder des Zapffens; Unter Ranula alle Geschwulst und Dicke/die unter der Zunge ist und entstehet/; und unter den Nahmen der Bräune stellen wir auch Aphthas oder Schwämgen.

Alle andere Zufälle / die in die Kähle oder Hals kommen / sind und gehören unter eines von diesen vieren / als wie die Geschwulst unter der Zunge ist von eben derselben Materie, darvon die Ranula seinen Ursprung hat/ und mangelt nur der Uberfluß der Materie; Also auch die Geschwulst des Zapffens entstehet von eben einer Materie/ darvon der Branco kömmt / es kömmt aber von dem Mangel / daß es kein Branco wird / und also ist es auch mit denen andern.

Die Schwämgen sind nur ein Anfang von der Bräune / gleichwie das Schwellen der Mandeln nur ein Anfang der Sqvinantiæ ist/ und daß solches nicht eines wird / das thut / daß die Materie zu wenig ist/ und keinen vollkommenen dergleichen Zufall erwecken kan.

Alle diese Kähl- oder Hals-Gebrechen/ haben sonderlich ihren ersten Ursprung her aus denen gesublimirten Excrementen, die aus der Leber in den Magen substantialiter hinauff dringen in die Kähle / und nachdem der Platz oder Orth ist / der allda angegriffen wird / darnach artet sich auch die Materie / und wird auff der

Zunge eine Bräune oder Schwämgen und anderer Orten nach advenant.

Die Leber giebt ein recht Sal Urinæ in der Sublimation, und der Magen giebt einen rechten Mercurium in seiner Sublimation; Wenn nun diese zusammen kommen / so machen sie einen rechten Mercurium sublimatum, und greifft hier oder dar den Hals oder die Kähle an / auch wohl die Zunge oben auff oder unten in der Wurtzel / wie es denn fällt / und greiffet denselben Theil an.

Derowegen / wenn man diese Gebrechen curiren will / so muß man solche Mittel gebrauchen / die den Sublimat figiren und nieder halten / darauff man sehr zu mercken hat. Wenn man nun purgiren will / so muß man dasselbige mit Salien thun / es sey aus dem Vitriol oder Tartaro, oder einigen andern Saltzen / denn diese figiren den Sublimat, daß er nicht also auff-flieget.

Wenn man eine Ader öffnen will / wie es vielmahls gantz nöthig ist / so soll man allezeit das Blut niederwärts abziehen / so werden diese absteigenden Dämpffe beweget / niederwarts zu ziehen / damit die ledigen Glieder unterwarts zu erfüllen / und also von ihrem auffdringenden Lauffe abgezogen / worauff man sehr zu sehen hat; es wäre denn / daß die Nothwendigkeit erfoderte / die Glieder von ihrem Uberfluß ein wenig zu entledigen; aber nichts desto weniger soll

man auff dem Fusse oder an dem Schienbeine eine Ader öffnen.

Gebet nun wohl acht auff die Cur, die aus denen Salibus ihren Ursprung hat/ und nehmet den Vitriolum Martis und Veneris, jedes 2. Pfund/ Schweffel 1. Pfund/ Salpeter 3. Pfund/ dieses soll man alles stossen und durch eine Retorte einen Spiritum destilliren/ wie man ein Aqvafort pfleget zu treiben/ ohne das Phlegma. Diesen Spiritum bewahret als einen werthen Schatz/ er wird euch in Hals- oder Kähl-Gebrechen nicht beschämen lassen/ sie mögen seyn wie sie wollen/ vermischet ihn mit einem Gurgel-Wasser/ daß es ein wenig säuerlich sey/ nachdem der Gebrechen ist.

In der Sqvinantia oder Angina nehmt Maulbeer-Wasser mit Violen-Syrup, machet darvon einen säuerlichen Safft mit diesem Spiritu- waschet oder spielet den Halß darmit/ und schlinget bißweilen etwas darvon hinunter/ ihr werdet gantz geschwind gesund.

Zu der Bräune nehmet Brunellen-Wasser mit Veilgen- oder Maulbeer-Safft/ machet einen sauern Safft/ mit dem vorgeschriebenen Spiritu,. es thut groß Wunder.

Bey der Ranula gebrauchet Froschleich-Wasser mit Rosen-Honige/ und machet ihn mit diesem Spiritu annehmlich sauer/ der Frosch unter der Zunge vergehet. Mit dem Zapffen verfahret/ wie bey der Sqvinantia gesagt ist; Gebrauchet des Morgens und Abends fünff o-

der weniger Tropffen von diesem Spiritu in eurem Trincken / das darzu erwehlet ist / und haltet darmit an / biß zu völliger Gesundheit / es feuchtet die Kähle an / leschet den Durst / und verzehret die Hitze in der Leber oder dem Magen / und verhindert alle Auffdämpffungen / so aus denenselben auffsteigen.

Oder nehmet von diesen beyden Vitriolen die Spiritus, und den Spiritum Nitri, durch Terram Sigillatam getrieben / eines so viel als des andern / vermenget das unter euren Gurgel-Safft / biß daß es ein wenig sauer ist. Es ist sonderlich gut vor die Bräune und wieder den Frosch oder Ranulam, welche oben auff der Zunge und unter derselben in der Wurtzel der Zunge ihren Sitz haben.

Ich vor meine Person habe allezeit als ein Haupt-Werck in allen Halß-Gebrechen dis folgende Gurgel-Wasser gebraucht / welches mir niemahls entstanden hat in allen Kähl-Beschwerungen zu helffen / und habe es also / als ein Universal-Mittel / lange gebraucht.

R. ▽ Rosar. ℔ ij.
Cinamom. Cochl. ij
Syr. Violar. ℥ ij
Sal. Saturn. ℈ j.
M.

Hiermit spielet den Halß aus / und lasset bißweilen ein wenig mit durchlauffen in den Leib / es ist nicht zu glauben / was wunder-schnelle Genesung ich hiermit verrichtet habe / auch in de-

denen verzweiffelten bösen Hälsen. Ja noch unlängst habe ich einer Frauens-Person geholffen/die diese Kranckheit in dem Halse hatte/ und unterschiedene Chirurgos darüber / wiewohl vergebens / gebraucht hatte / und mit dieser eintzigen Description gesund wurde.

Mercket / daß unsere andere Composition und Spiritus von beyden Arten des Vitrioli, Salpeter und Terra sigillata ein Arcanum ist in vielen andern Beschwerungen/benebenst dem Nutzen / die sie zum Halse hat. Sie ist gut vor den Magen/Leber/Nieren/Galle/Blase / und was dergleichen mehr ist / und ist ein Haupt-Stücke zu vielen Gebrechen. Denn in Wasser-Sucht / Gelben-Sucht / bösen Magen und hitzigen Leber ist kaum was bessers zu finden.

Ich machte darvon ein Tränckgen mit dem Elixir Paracelsi, ich kan wohl versichern / daß nichts rarers gefunden wird unter denen gemeinen Compositionen, als eben dieses Tränckgen in denen meisten allerley bekannten und unbekanten Kranckheiten / auch sonderlich in der Schimmelung oder Scharbocke.

Nehmet diesen vermischten Saltz-Spiritus, als oben stehet / ohngefehr 1. Scrupel / Elixir 1. Qventgen; Ein destillirtes Wasser/wie es die Kranckheit erfordert / ein Maaß oder Pint, Zimmet-Wasser 2. Untzen/Violen-Syrup 2. Untzen. Alles wohl unter einander gerühret/ und darvon des Morgens und Abends 2. Löf-

fel voll getruncken / es ist ein wunderlich Tränckgen zu vielen verzweiffelten und unbekanten Kranckheiten / und sonderlich vor die auffsteigenden Dämpffe / die in den Halß aufffliegen und denselben anstecken.

Sonst destilliret man auch wohl ein Wässergen von Allaune / Schweffel und Steinsaltz / ana, und mit diesem Wasser alleine heilet man unterschiedene Halß-Gebrechen / sonderlich die Geschwüre / die man in der Kähle kriegt / sie mögen von denen Frantzosen kommen oder dergleichen / so wohl in der Kähle / als an der Zunge; man vermenget es mit Rosen-Honige / Diamorum oder Violen Syrupe, daß es ein wenig sauer ist / und bestreicht die Geschwulst und Geschwüre darmit.

Die gemeinen Gurgel-Wasser / die unzehlich sind / benebenst denen ordinar-Linitibus, die mir auch nicht unbekant sind / gehe ich gutwillig vorbey / weil ich mich mit bekanten Dingen nicht behelffen will / indem sie sonst sehr bekant sind / und man sich auff dieselbigen auch nicht gewiß verlassen kan / sondern ich habe viel lieber etwas sicherers und unbekanters wollen bekant machen / auff daß die Kunst in diesem Stücke verbessert werde.

Denn mein Universal-Gurgel-Wasser heilet nicht allein die geschwollenen Hälse und den herabgefallenen oder niederhangenden Zapffen / sondern auch die Bräune und Schwämgen / die extraordinar in den Hals kommen / und

alles

alles / was gemeiniglich in der Kähle vorfällt. Den Frosch verzehret es / und heilet die Geschwüre / wenn man ein wenig Campher in Spiritu Vini solviret und darzu mischet. Ja ich meyne / daß / wenn man diß Wasser hat / und nach Gelegenheit der Kranckheit damit umbzugehen weiß / daß nichts bessers / als dieses / zu dem Halse ist. Jedennoch muß ein ieder selbst zusehen / und die Hand an Pflug legen / und dasjenige verstehen lernen / was so wohl seine Profession, als auch die Patienten erfordern.

Sonst gebraucht man vor gemeine böse Hälse mein Defensiv, Pflaster-weise dicke gestrichen / und auswendig um den Halß geleget / und schmieret ihn auswendig mit Oleo Salviæ, Rorismarini und Oleo Camphoræ, iedes 1. Qventgen / es heilet gar geschwind. Dieses Stücke ist auch sonderlich gut / eine Drachma unter ein Loth Oleum Ranarum gemischt / und auswendig umb die Wurtzel der Zunge gebraucht. Oder mit Spiritu Vini vermenget / und mit Diamoron süsse gemacht / inwendig in dem Munde an dem Frosche oder Ranula gebraucht.

Wenn sich der Zapffen oder Uvula auff kein Mittel nicht ändern will / sondern bißweilen lange hängen bleibet / und inwendig voll kalter Feuchtigkeit stecket / die habe ich wohl eher mit einer Scheere geqvetschet / oder auch wohl gantz abgeschnitten / damit das Glied möchte durch das Bluten seiner Last loß werden; Und also

hab

hab ich etlichen gar geschwind geholffen / die lange Zeit einen bösen Halß gehabt hatten. Und solches habe ich wollen anmercken / vor die jungen Lehr-Linge und Anfänger in der Chirurgie / daß / wenn gleich die Mittel noch so schön und gut sind / dennoch die Hand-Griffe darzu erfordert werden.

Auswendig an dem Halse kömmt vielmals ein Geschwüre / welches sich auch inwendig unten und zur Seiten an der Zunge mit einer harten Geschwulst offenbahret und spüren lässet. Dieses ist ein gefährlicher Zufall / sonderlich / wenn es an der Wurtzel der Zunge / biß auswendig an den Halß durchgedrungen ist; Sonst wo es nur erst gekommen ist / und die Seite der Zunge angegriffen hat / so ist ihr noch gar wohl zu helffen / wie folget:

R. Ol. Vitriol.
 ⏦ Salis. aa ʒj.
 Diamoron.
 Mell. Rosac. aa ℥j vel ℥iß.
 M.

Hiermit berühret den Zufall des Tages dreymahl / so verzehret es alle Verhärtung / die in der Zunge ist.

Wenn aber auswendig der Halß mit angegriffen ist / so muß man Fleiß anwenden / daß man mit euserlichen Mitteln die Materie aufftrockne und lindere / oder zum wenigsten das Corrosiv benehme / und darzu gebrauche ich dieses Mittel / welches kein geringes ist.

R.

R. Balsam ♀ris
Ol. rubicund. Saturn. aa, ℨj.
Ror. mar. ℨij.
Camphor. ℥ß. M.

Hiermit streichet den Zufall von aussen / es trocknet und verzehret den Uberfluß der Materie / und benim̃t ihr ihre scharffe beissende Art: welche sonst / wenn man der Cur überdrüßig worden / die Arterie oder Pulß-Ader des Halses durchbeisset / und den Menschen umbs Leben bringet; Derowegen ist nothwendig / daß man dergleichen Accidens nicht maturire oder reiff mache / oder der Patiente ist verlohren.

Was den Kropff oder Strumam anbelanget / welcher gemeiniglich unter dem Kinne vorn an dem Halse kommt / der entstehet auch / wie das Geschwüre / aus einem Uberflusse der Nahrung / die alldar vorne an der Kähle ihren Durchgang nimmet / gleichwie ein Schwamm an einem Baume / jedoch hat dieser nicht so eine scharffe nagende Materie / als das Geschwüre / und kan derowegen lange dauren / ohne daß es zum Schwären kömmt.

Bey diesem Zufalle ist auch sehr viel an guten vertrocknenden und verzehrenden Mitteln gelegen / die auch zugleich die Materie lindern / daß sie nicht corrodire. Nehmet derowegen die vier oben beschriebenen Olea, welche in der Ulceration verordnet sind. Nehmet auch guten

ten Vorlauff von Weine / oder Spiritum Vini und Spiritum Urinæ von einem jungen Knaben / jedes 1. Loth / Acetum oder Spiritum Salis 1. Qventgen ; Dieses alles thut zu denen vorerwehnten Oleis, und rühret es unter einander / so habet ihr ein Liniment, welches in diesem Gebrechen sehr gut ist. Denn es verzehret nicht allein / sondern es vertrocknet auch mächtig / und lindert die Materie unglaublich.

Auswendig leget ein Ceratum von Meliloto und Diachylo cum Gummi eine Untze zusammen zerlassen / darein man Sal Saturni und Campher / jedes 2. Qventgen / thun muß; so ist das Ceratum bereitet. Diese Salbe dienet wohl zum Aufftrocknen / verkühlet und lindert die Materie / daß sie nicht mehr so beissende ist. Derohalben ist es nicht undienlich / sie bey dergleichen Geschwüren zu gebrauchen / darinne sie nicht im geringsten schaden kan.

Die Scrophulæ sind eine harte steinichte Geschwulst auswendig an dem Halse / sitzet gemeiniglich unter dem Kinnebacken / mit harten / dicken und auch wohl unterschiedenen Knoten / welche / wenn man sie gehen lässet / zunehmen und groß werden / und steinicht oder harte bleiben / sind sehr schwerlich zur Maturation zu bringen / und werden nicht leichtlich weich / als mit extraordinar Mitteln.

Ich stelle dieses vor eine gewisse Regel / daß allerley exulcerirte Zufälle aus einer Vermen-

mengung entstehen/ da meistens Saltz/ aber auch schwefelichte Substanz darbey ist/ und darumb/ weil ein Sulphur mit darunter ist/ so ist es gemeiniglich nach und nach/ und sachte darein gekommen/ und ist langsam zur Reiff-werdung oder Maturation zu bringen/und also auch träge und langweilig zu curiren.

Die Apostemata oder Geschwüre bestehen hingegen meistens aus saltzigter Materie/ und dannenhero sind sie viel leichter zu gewinnen und reiff zu machen. Aber alle harte Geschwulsten/ Oberbeine und Knorren entstehen aus denen dreyen Principiis, Mercurio, Sulphure und Sale, und ie mehr nun die Natur conform seyn und bleiben kan/ ie besser ist sie vor des Menschen Leben.

Aus welchem allen uns die Natur lehret/ daß/ weil die saltzigte Substanz am allerersten und meisten zur Reiffung geneigt ist/ auch durch Saltz alle harte Knorren/ Oberbeine und Beulen müssen wieder resolviret/ reiff und weich gemacht werden. Derowegen auch dieses mein folgendes Recept auff die Natur und Rationes oder Ursachen gegründet ist. Weil die Scrophula eine dreyfache Mixtur, und mit Saltz am allerwenigsten vermenget/ und dahero langsam im Reiff-werden ist/ daß man sie auch durch die Salia resolviren und weich machen muß. Nehmet derohalben Spiritum Salis 1. Loth/ Spiritum Vini 1. Untze/ Spiritum von eines sechzehen-jährigen Knabens

bens Urine 2. Loth / Ziegel-Oel oder Wachs-Oel 1. Untze / dieses zusammen gemenget / giebt ein kräfftiges Maturativ, das nicht wohl zu verbessern ist / maturiret gewaltig / die Ober-Beine und Scrophulas schmeltzet oder solviret es gantz zu Materie. Mercket allhier ihr Meister / daß man mit diesem Stücke kan Wunder thun in allen harten Stein-Beulen / sie mögen Nahmen haben / wie sie wollen.

Oder nehmet den Spiritum Salis, und Wachs-Oel / iedes 1. Loth / und die beyden Spiritus von Wein und Urin / iedes 1. Untze / Schwartze Seiffe / so viel als erfordert wird / hiervon macht ein weisses Sälbgen / und sehet zu / ob ihr auch ein bessers in der Natur gefunden habet / als dieses. Schmieret damit die Scrophulas, es resolviret sie in eine zähe Materie / die man muß öffnen / damit dieselbe durchbreche.

Wenn sie nun wacker ausgedruckt sind / so sehet zu / ob ihr auch das Häutgen / darein sie meistentheils eingeschlossen liegen / zugleich heraus kriegen könnet; Und wenn dieses seyn kan / so ist es gut zu heilen / und wird sich gar leichtlich schliessen; Wo es aber nicht will angehen / daß das Häutgen heraus zu bringen / so lässet es sich nicht wohl consolidiren: Denn das Fleisch kan sich nicht ansetzen in dergleichen Höhlen / da es keinen Grund findet / sich zu fundiren / und über dieses rathe ich / daß man mit denen vorigen Mitteln zur Reiffung anhalte / biß daß alles gantz weich / schlecht und

reiff

reiff gemacht sey/ daß man keine Härte mehr daselbst fühlet/ und das Fellgen oder Häutgen auch verschwindet/ oder sonst kan man keinen festen Grund in der Cur bekommen/ worauff man wohl zu sehen hat; Und dieses ist auch in denen Ober-Beinen und andern Gewächsen anzumercken.

Wenn denn nun die Sache so weit gebracht/ und alles gut ist/ so muß man nicht mit einem gemeinen Digestiv, wie ordinair geschiehet/die Genesung oder Cur befördern; Denn mit denen gemeinen schlechten Dingen ist die Cur nicht zu verrichten/ sondern man muß darzu solche Dinge gebrauchen/ so da extraordinair consolidiren/ Fleisch machen und schliessen.

Nehmet von unsern Wurm-Balsam/ welcher gemacht wird von Aloe, Myrrhen/ Weyrauch und Saltze/ der durch die Retorte getrieben und dreymahl rectificiret ist/ 1. Loth/ Balsamum Sulphuris und Saturni, jedes auch 1. Loth/ Campher-Oel 2. Qventgen/ rühret es wohl unter einander/ und lasset es digeriren/ biß daß es wohl vereiniget ist. Dieser Balsam curiret nicht allein die Ober-Beine/ Scrophulas oder andere Geschwüre/ und etliche saltzige Ulcera, sondern auch alle Arten derer Fisteln in denen Ohren/ Augen-Winckeln/ oder auch wohl im Fundamente/ oder dem Hintersten/ oder sonst an andern Orten/ denn dieser Balsam trocknet und incarniret oder schliesset Fleisch/ daß es gantz nicht zu gläuben

 ist.

ist Wie der Wurm-Balsam bereitet wird / stehet hernach in der Cur derer Würme. Und dieses ists / was die Gebrechen des gantzen Haupts angehet. Nun kommen wir zu der Nase / und derselben Zufällen und Gebrechen.

Es kan den Menschen eine grosse Noth überfallen / dahero ich beweget worden / auch von der Nase zu reden / und zu schreiben. Nehmlich / wenn iemand so starck und hefftig aus der Nase blutet / daß man vermeynet / er möchte sich zu tode bluten / so verfahret also: Nehmet Tormentill-Wurtzel / und die Häute von Laub-Fröschen / eins so viel als das andere; Dieses wohl gedreugt und pulverisiret / blaset / durch eine Schreibe-Feder das Pulver in die Nase / so höret das Bluten gleich auff. Sonst stecket man auch ein Stücke Bovist in die Nase / welches auch sehr gut ist.

Es ist aber wohl zu mercken / daß das Nasen-Bluten sonderlich bestehet aus grosser Hitze / welche von der Leber kommet / und in die Adern und Arterien tringet / welche das Geblüte wallend macht / wie ein siedender Topff / welchen man mit innwendigen Mitteln vorkommen und abhelffen muß / oder es sind alle Kosten und Mühe verlohren.

Erstlich gebet dem Patienten in sein gemein Trincken den Lapidem Prunellæ 1. Qventgen / (nehmlich in ein Pint oder Kanne von einem Liqvore,) und des Abends / wenn er will schlaffen

sen gehen / so gebet ihm keine Pille von Laudano auff 4. Gran auff einmahl/des Morgens aber drauff gebet Oleum rubrum Martis, und haltet darmit zwey oder drey Tage an / indessen soll in seinem gemeinen Tranck allzeit etwas vom Lapide Prunellæ seyn. Seine Speise sey kühlender und zusammenziehender Natur; und alle heisse Speisen und Tranck muß er meyden und fliehen / und insonderheit den Senff.

## Noch ein Tranck zu solchem.

Nehmet Nacht-Schatten-Wasser 1. Maaß/ oder 2. ℔. Extract. Lign. Querc. 1. Untze/ Cinamom. 2. Qventgen/oder Canel-Wasser 1. Untze / Spiritus Vitrioli Martis 1. Qventgen/ Lapid Prunell. 2. Qventgen / Schlehen-Syrup oder Safft von rothen Rosen mit Zucker auffgesotten 2. Untzen. Hiervon trincket des Morgens und des Abends jedes mahl zwey Löffel voll.

Eusserlich aber nehmet ein Stücke Nessel-Wurtzel und stecket es in die Nase/ das Bluten vergehet zur Stunde; Solches thut auch der Mooß / der auff dem Todten-Kopffe wächset/ wenn man ihn in die Nase stecket. Die Blätter von Hollunder in Wasser gesotten/alsdann ausgepreßt und recht dichte in die Nase gestopffet/ verstellen das Blut in gar kurtzer Zeit.

Einen behenden Handgriff muß ich allhier anmercken. Wenn iemand zu sehr blutet/ daß man meynet/ er solle sich zu todte bluten/ so nehmet den Finger und den Daumen/ drücket ihm an ieder Seite der Nase die beyden Aedergen in denen Augen-Winckeln/ so an der Nase liegen/ fein dichte und feste zu/ und damit haltet ein klein Weilgen an/ so gehet das Nasen-Bluten gar geschwind vorbey. Ich habe bißweilen den Finger/ Wohlstands oder anderer gewissen Ursachen wegen/ in dieses oder jenes eingetuncket/ gleich als ob desselbigen Krafft das Blut verstopffen solte; Bißweilen habe ich auch wohl etwas dazu gemummelt/ als ob ich das Blut verspräche/ da doch die gantze Sache in diesem Handgriffe allein bestehet. Ich habe zwar nicht vermeynet/ dieses hieher zu schreiben/ aber aus grossen Mitleyden zu meinem Neben-Menschen habe ichs auch nicht verschweigen können. Es kan jedweder in höchster Noth seinen Profit darmit machen/ und der Patiente/ wenn ers weiß/ kan sich selbst helffen. Und dieses ist so viel/ was das Nasen-Bluten angehet.

Es ist auch die Nase einem gemeinen und bekannten Gebrechen unterworffen/ welcher Polypus heisset/ und ist ein spangieus oder schwammicht Fleisch/ das zur Nase heraus wächset/ wie eine Feigwartze. Es ist ein gefährlicher Zufall/ wenn man etwas versiehet/ so wird ein gefährliches Geschwüre daraus.

Jngleichen kommt auch noch ein anders/Noli me tangere genannt/ oben auf der Nase/welches auch sehr gefährlich ist; und weil nun diese beyde Gebrechen sehr gefährlich sind/ und die klügesten Meister genug darmit zu thun haben/ so wollen wir es allhier unberühret lassen/ zumahl/ weil es bey der See wenig vorfällt/ und darneben/ weil die Meister/ wenn sie auff der See sind/ selten gute und darzu dienende Artzeneyen bey sich haben; so wollen wir es auch darbey bewenden lassen. Allein dieses ist mein Rath/ wofern iemand zur See solchen Zufall kriegte/ der muß gute Sorge tragen/ daß er nicht etwan einige dergleichen Mittel applicire/ die scharff/ beissend und anfressend sind/ auch nicht die erwärmender/ ziehender oder reiff-machender Natur sind; Denn solche alle befördern solche Accidentia zur Reiffung/ welche schädlich ist: Sondern man muß solche Mittel haben/ die nicht allein kühlen und lindern/ sondern auch solche/ die da austrocknen und versüssen/ wie folget:

R. Emplast. Stictic. Croll. (aut hujusmod.) ℥j.
Sal Saturn. vel (qvod adhuc melius)
Ol. rubr. Saturni ʒß.
Camphor. ℈ij.
Balsam. Vulner. Crollii ʒß.
M.

Aus dieser Mixtur machet einen Balsam/ und

und schmieret die Accidentia darmit / es ist ein guter Unterhalt bey dieser Gelegenheit.

Und dieses ist so viel / was die Gebrechen angehet / denen die Nase unterworffen ist; und beschliessen wir dieses Capitel mit allen Zufällen und Gebrechen des Haupts / und kehren uns zu unterschiedenen andern Matrosen-Gebrechen / denen sie meistentheils unterworffen sind / wie folgen wird.

## Das 5. Capitel.

## Von der Schwindsucht / Fieber / Gelb-Sucht / deren Gifft ꝛc. und derselben Curen / mit deren Bereitung derer darzu dienlichen Medicamenten.

DIeweil wir die vornehmsten und gemeinsten Haupt-Gebrechen und derselben angehengten Gliedern / als Augen / Ohren / Nase / Mund und Halß / und was vor Zufällen sie unterworffen sind / abgehandelt haben / so düncket mich nöthig zu seyn / daß wir zu der Brust und Bauche / und zu denen darinnen ruhenden inwendigen Glidern schreiten: So wollen wir denn erstlich die Lunge mit ihrem Anhange vor uns nehmen.

Ich sage derowegen / die Lunge ist ein Mercurial Glied / allzeit lebendig / wie Queckfilber / welches / so bald es nur mit einem Saltz-Geist an-

angerühret wird/ alsbald stehet/ stocket und Fille wird/ da es zuerst wie ein Wasser war / so wird es alsdenn wie ein Pulver oder Erde. Hieraus lehret uns die Natur/ daß die Lunge/ weil sie mercurialisch ist/ keinerley Saltzigkeit vertragen kan/ und derowegen sage ich/ daß alle Lungen-Gebrechen / sie seyn welche sie wollen/ keinerley scharffe Saltzigkeit und Säure vertragen kan/sondern sie sind allen Lungen-Gebrechen gantz zuwider/ schädlich und tödlich.

Ferner der Mercurius ist ein temperirtes und mittelmäßiges Metall/ daß in der Natur weder zu heiß noch zu kalt ist/ es sey denn/daß er durch addition oder Zusatz eines andern Dinges kalt oder heiß gemacht werde. Also auch/so lange als der Leib des Menschen wohl temperirt ist/ und die Lunge weder von allzugrosser Hitze noch Kälte angetastet wird/ so geschiehet es/ daß sie den Menschen / sonderlich das Hertze in guter Positur und Zustande wohl erhält. Aber sobald als sie durch viel Hitze angestecket oder entzündet / oder durch dieses oder jenes corrumpiret wird/ so wird sonderlich das Hertze und folgends die gantze Natur in ihrem Lauffe gestöret/ das Hertze wird durch Ohnmachten Krafft-loß / und folgends alle andere Theile von und an dem Menschen werden auch schwach und Krafft-loß / und ist eigentlich der Ursprung der Verzehrung oder Schwind-Sucht / wie uns die Natur lehret. Denn wenn die Sonne oder das Hertze durch

die gemeine Lufft oder die Lunge nicht temperirt würde/ so würde das Hertze oder Sonne/ die Erde oder Fleisch/ die Flüsse oder Adern/ gantz vertrocknen und verdorren/und also nachgehends die gantze Natur verzehren / und in die Schwind-Sucht fallen.

Nun gebet achtung auff die Cur. Wenn die Sonne durch allzugrosse Hitze und bey Mangel der getemperirten Lufft die Erde verdorret und austrocknet / so kan dem Erdreiche nicht besser geholffen werden / als mit einer süssen / annehmlichen und feuchten Lufft / und mit einer fetten und feuchten Materie/daraus wir klärlich lernen/ daß/ wenn iemand vermeynet die Schwind- oder Darr-Sucht zu curiren/ er nothwendig eine getemperirte Lufft oder Lunge haben muß / welche mit süssen Regen oder Feuchtigkeiten vermischet ist / und die Erde oder Cörper muß mit einer milden Fettigkeit vermenget werden/ oder es hat die gantze Cur keinen Grund.

Indem nun die Lunge oder der Mercurius das Temperament der Sonne oder des Hertzens ist/ so erholen und retten sich ferner alle andere Sachen / wenn nur der Lunge geholffen/ und selbige in guten Zustand gebracht worden ist; Derowegen ist es allernöthigst / daß man bey der Cur erstlich trachte / gute Remedia vor die Lunge zu haben; Denn wenn dieser geholffen wird/so wird sie auch dem Hertze oder Sonne ihre treuge Strahlen geschwinde benehmen/ und

und folgends alle andere Glieder in gute Disposition stellen.

Wann ich dannenhero zur Cur komme/ so sage ich/ daß dieselbige im Salpeter und Schwefel lieget/ welcher Blut-roth ist. Wenn man dieses zu bekommen weiß/ so hat man eine geschwinde Cur vor die Lunge/ vors Blut und das Fleisch.

Alle kühlende süsse Fettigkeiten sind nothwendig in diesen Kranckheiten/ darumb auch in dem Schwefel/ welcher kühlende/ fett und süsse ist/ die Cur verborgen lieget.

Derowegen mercket/ mein lieber Seemann/ daß eure gemeine Speise und Tranck nicht etwa gesaltzen/ sauer oder hitziger Art/ sondern vielmehr süsse/ fett/ ungeschmack/ milde und feuchte seyn muß/ worauff ihr sehr nothwendig und viel zu sehen habt.

So viel als die Cur angehet/ ist wohl zu mercken/ daß man auff diejenige Oerter des Leibes/ welche die Darmsucht am meisten angreifft/ gute Achtung geben muß. Ist es an dem Hertze/ so hat der Patiente viel Hertz-Bebungen/ und klaren Goldgelben Urin; Ist es an der Leber/ so hat der Patiente grossen Durst mit Schmertzen in der rechten Seite/ und dicken rothen Urin. Miltz-Verzehrung lieget in der Miltz auff der lincken Seite mit Schmertzen/ der Urin siehet blaulicht oder fahl aus; Die Schwidung des Gehirnes lieget im Kopffe/ die Augen stehen trocken und trübe mit

Kopff-Schmertzen / der Urin ist grau / mit unterschiedenen Wolcken und kleinen Dipffelgen oben auff dem Wasser ; Die Verschwindung lieget in denen Lenden / der Urin ist blau/ grün / mit einem fetten Häutgen oben auff dem Wasser / nebenst dem Lenden-Schmertzen.

Aber / wenn die Lunge / als das schwächeste Glied / so nahe an dem Hertzen lieget / von demselben angestecket oder inflammiret wird / giebet einen Husten und Stechen in der rechten Brust / der Urin ist mit Schaume bedeckt ; Es hat nun ein ieder Achtung zu geben / an welchem Theile und Gliede die Abzehrung zu finden ist / darnach er seine Medicamenta nach Gebühr einrichten muß.

Vor die Darm-oder Schwind-Sucht des Hertzens gebrauchet diese Essenz : Nehmet Melisse / Lungen-Kraut / iedes 4. Hände voll/ Polypodium 1. ℔. und Bibenell-Wurtzel / ¾ ℔. alles zusammen gemenget in 12. Kannen guten Wein / und 6. Wochen in die Digestion gesetzet / und alsdenn durch den Helmen einen guten Spiritum Vini darvon gezogen ; Wenn dieses 3. Pfund ist / so thut darein Melissen-Boragen-und Ochsen-Zungen-Blumen / iedes 1. Hand voll ; Setzet es in die Wärme zu extrahiren / alsdenn filtriret und verwahret es. Darvon iedesmahl ein Qventgen mit 10. Tropffen von des Paracelsi Elixier eingenommen / ist ein trefflich Arcanum in der Hertzens-Verzehrung.

Es

Es ist vor die Verzehrung des Hertzens keine edlere Medicin, als welche aus Golde gemacht und bereitet wird / also: Nehmet Gold/und calciniret es in einem Glaß-Ofen / biß daß es zu Pulver wird / und eine Purpur-Farbe bekömmt / welches / wenn es genug calciniret ist / nicht wiederumb zu Golde kan geschmoltzen werden. Hiervon nehmet zwey Theile / thut darzu vom Spiritu Mercurii einen Theil / stellet es wohl verschlossen in einem Glase in gelinde Feuer zu digeriren / biß daß es wohl vereiniget ist in einen reinen hochrothen Stein / der wie Crystall durchscheinend ist. Dieses ist das Höchste / das in der Natur gefunden werden kan / in der Abzehrung des Hertzens/drey Gran darvon in Weine oder andern Hertzstärckenden Wassern eingegeben/ist ein vortreflich Hertz-stärckendes oder Cordial-Remedium.

Der Spiritus Mercurii wird von lebendigen Qveckfilber also bereitet: Nehmet 1. ℔. Mercurium, und waschet ihn etliche mahl in Spiritu Vini, so lange / biß er alle Schwärtze abgeleget hat / und den Spiritum nicht mehr schwartz macht/ alsdann frischen Brandewein drauff gegossen / und in einem Glase umgeschwencket. Thut es alsdann in ein Kolbgen/ und schüttelt etwas rein-gewaschenen und wohl-geträugten Sand darüber/ treibet mit sachtem Feuer den Spiritum Mercurii über den Helmen in den Recipienten / welcher so klar

muß

muß seyn/ als ein Regen-Wasser. Wenn dieser rectificiret wird/ so wird er so weiß/als Silber. Hiermit thut/ wie oben stehet/ und machet es fix miteinander/ so habet ihr/ wie gesaget ist.

Diese Artzeney kan nicht verbessert werden/ nicht allein in der Darr-oder Schwind-Sucht/ sondern auch in allen verzweiffelten Kranckheiten/ keine ausgeschlossen. Und ist wohl dieses einige Stück aller Matrosen-Kranckheiten Meister/ und Universal-Hauptstücke in allen vorfallenden Nöthen.

Die Verzehrung der Leber curiret also: Nehmet von den allerreinesten und crystallisirten Tartaro Vitriolato 1. Untze/ vom Laudano Opiato 3. Loth/ und gebet darvon 4. Gran in Theriac vermenget/ alle Abende und des Morgens gebrauchet/ von der Essentia Sulphuris 6. oder 10. Tropffen/ nach Gelegenheit/ in Frantz-Weine/ welcher mit Looch Sano süsse gemacht ist/ so habt ihr Mittel und Artzeneyen genung vor eure Leber-Verzehrung oder Darr-Sucht.

Vor die Miltz-Verzehrung nehmet Alumen Saturni 4. Untzen/ solviret es in kalten Anieß-und Zimmet-Wasser/ nehmet ferner Salpeter und Lapidem Prunellæ 4. Untzen/ mit Zuckercand 4. Untzen/ lasset es zusammen zergehen in Tillen- und Fenchel-Wasser/ iedes so viel/ als nöthig erfordert wird/ wenn alles zerschmoltzen oder zergangen ist/ filtriret

ret es durch grau Pappier / und giesset beyde Solutiones zusammen / und ziehet die Feuchtigkeit darvon / biß auff ein Häutgen ab / alsdenn filtriret / in den Keller gesetzet zum candiren oder Anschiessen / so bekommet ihr schöne Crystallen. Den Rest lasset wieder abrauchen / und reiniget es / wie oben / und lasset mehr Crystallen schiessen / so lange / biß ihr alles Gewichte von drey Vierteln / oder bey nahe 12. Untzen wieder habet. Diese Crystallen bewahret als einen theuren Schatz / sie kommen euch sonderlich zu gute / in unterschiedenen Gebrechen / welche zu erzehlen hier zu lang fallen würde. Hiervon gebt iedes mahl 10. oder 12. Gran / nachdem der Patiente starck oder schwach ist; Es leschet den Durst / und verzehret alle Hitze und Brand aller inwendigen Theile. Wie das Sal Saturni zu machen sey / findet man bey unterschiedenen Autoribus, und ist unnöthig allhier anzuführen.

Diese erwehnte Crystallen in einem Aromatischen Spiritu Vini zerlassen / in eine Kanne ein Drachma, ist ein vortrefliches Stück vor Miltz / Leber / Hertz / Lunge rc. auff einmahl einen Löffel voll darvon eingenommen / es ist gut vor die Galle / auch Nieren und Magen / wenn man es in einem gleichförmigen oder gebührenden Syrupe oder dergleichen / wie es erfordert wird / gebrauchet.

Vor das verzehrende Gehirne gebrauchet die Essenz von Menschen-Gehirne / welche schon

oben

oben beschrieben ist/ in denen Sachen/ die dem Haupte dienen/ und vor die Auszehrung auch gut sind.

Vor die Nieren gebrauchet das Extractum von Hanen-Blut/ und was sonst vor die Verzehrung gut und dienlich ist.

Weil aber also die Darr-Sucht sonderlich und zu allen Zeiten in der Lunge ihren Platz nimmt/ wie solches erhellet aus dem Husten derjenigen/ so die Schwind-Sucht haben/ so ist sonderlich vonnöthen/ daß man vor die Lunge gute approbirte Mittel verordne/ so wollen wir derhalben gleich von forne anfangen/ und sagen: Wenn die Lunge von der Schwind-Sucht angegriffen ist/ so hat der Patiente einen natürlichen trocknen Husten/ wenn aber ein Geschwüre darbey ist/ so kommen viel schäumende Blasen und Stücken Schleim herauff/ mit einem kurtzen Athem/ dessen Cur also ist:

R. Looch de Pino
de Pulmon. Vulpis ãã ℥j.
Syrup de Prassio
Hyssop.
Liqvirit. ãã. ℥i ß.
▽ Endiviæ.
Veronic.
Card. ben. ãã. ℥ij.
Succ. Liqvirit. ℥i ß.
Scchar. cand. ℥ ß.
M. opt.

Dieses kan man nach und nach zu sich nehmen.

Oder

Oder nehmet Radicem Acori, Pimpinellæ und Rubiæ Tinctorum, jedes 1. Untze/ machet daraus einen Safft / als ein Looch oder ein Electuarium, und gebrauchet es 2. mahl des Tages/ jedes mahl 1. Qventgen.

Wenn etwa ein Geschwüre auff der Brust ist/ so nehmet Holtz-Wurtzel 3. Loth. Tillen-Saamen/2. Qventgen/Honig 2.Loth/ in Wein gesotten / und warm darvon getruncken/heilet die Geschwüre in der Brust. Sonst gebrauchet man auch wohl præparirte Krebs-Augen/ und rein Sperma Ceti, mit unsern vorerwehnten Crystallen/ iedes 1. Loth/ und darvon iedesmahl ein Qventgen eingenommen/ so wird es heil; Es ist auch gut wider das Auswerffen des blutigen Schleimes/ wenn mans in Weine einnimmt / darinnen Rosen-Knospen auffgesotten sind/ 6. Qventgen/Granat-Schalen und Eichene Säge-Späne / iedes 2. Loth/ Honig 3. Loth in zwey Maaß rothen Frantz-Wein auffgesotten / und alsdenn mit denen vorerwehnten Crystallen getruncken / nebst denen Krebs-Augen und Wallrath.

Oder machet diß folgende Electuarium: Nehmet Aniß und Fenchel/iedes 1.Loth/Aland-Wurtzel/ Bibenell-Wurtzel und Huff-Blätter / iedes 2. Loth/ Rad. Ireos, 3. Loth/ Römischen Nessel-Saamen/ 6. Qventgen / den Safft von Braunelle/ von spitzgen Wegebreit und von süssen Holtze / von ieden 3. Untzen / alles

zu-

zusammen unter einander zu einem Electuario gemenget / 2. Qventgen des Tages zweymahl eingenommen / öffnet die Brust gewaltig / und stillet den überflüßigen Husten.

Vor einen kurtzen Athem nehmet Cassiæ 2. Untzen / Seenes-Blätter 1. Untze / Hirsch-Zungen-Kraut 5. Loth / Tausendgülden-Kraut-Blumen 1. Hand voll / Corinthen 4 Loth / und 8. Feigen / Polypodii 1. Untze / Zuckercand 4. Loth. Dieses alles untereinander gemenget / und in 4. Pfund Wasser auffgesotten / wohl verschlossen / biß der vierdte Theil eingesotten ist / und darvon einen guten Trunck alle Morgen eingenommen / machet eine freye und weite Brust / verjaget den Husten / und benimmt das Stechen in der Seite.

In Asthmate gebrauchet die Flores Sulphuris 1. Untze / Mastix 1. Drachma, gestossen und wohl unter einander gerühret / darvon auff einmahl ein Qventgen in Syrupo Hyssopi eingenommen / ist sehr gut. Oder:

R. Flor. Sulphuris ℥ iß.
Aloes
Myrrh. aa ʒj.
Croci ʒß. M.

Dieses reibet zusammen in Melissen-Wasser / und lasset es trocken werden. Die Dosis ist 1. Drachma. Wenn sonst das Laudanum wohl præpariret ist / so ist es in diesem Falle auch sehr gut.

In Brust-Beschwerungen gebrauchet dieses Recept: Nehmet Ungulæ Caballinæ, Capillorum Veneris, Hyssopi, jedes 1. Hand voll/ Passularum und Liqviritiæ jedes 1. Untze/ Gerste 2. Loth/ Feigen und Datteln/ jedes 6. Stück mit 25. Mandeln in Wasser und Weine auffgesotten zu einem Schleime/ alsdann ausgepreßt und mit Zucker zu einem Syrup auffgekocht. Hiervon 2. mahl des Tages einen Löffel voll eingenommen/ ist sehr gut.

Vor inwendige Gebrechen an der Brust und an der Lunge/ gebrauchet das Electuarium Angelicæ einer Castanien groß.

Oder nehmet den Safft von gebratenen Zwiebeln und Scabiosen-Safft/ von jedem eines so viel als des andern/ darvon ein halb Loth weniger oder mehr auff ein mahl eingenommen/ ist ein sehr auserlesen Medicament vor die Brust und Lunge.

Vor eine heischerne Kähle und Stimme nehmet 1. Qventgen Cubeben mit 3. Untzen Zuckercand/ zusammen gestossen/ 1. Drachma in einem weichen Eye eingenommen/ macht eine klare Stimme und hellen Halß.

Item: Vor die Schwindsucht/ Lungen- und Brust-Beschwerung ist keine bessere Medicin zu finden/ als die jenige/ so aus dem Schwefel bereitet wird/ und ie curiöser die Præparation verrichtet wird/ desto besser und vollkommener ist das Medicament, die Bereitung aber ist mancherley.

Man macht gemeiniglich einen Balsam aus dem Schwefel mit dem weissen Oleo Terebinthinæ oder Baccarum Juniperi, mit welchem die Blut-rothe Couleur, die in dem Schwefel steckt/ ausgezogen wird/ und das Oleum wird roth und dicke darvon/ darumb es auch ein Balsam genennet wird. Dieser Balsamus Sulphuris wird in allen Brust- und Lungen-Beschwerungen gerühmet / der auch in der That / wegen der Fettigkeit / die er aus dem Schwefel hat / nahrsam und gelinde ist / und vor Lungen- und Brust-Gebrechen dienlich.

Es hat aber dieser Balsam eine schädliche Untugend bey sich / die in der Schwindsucht beyde der Lungen und der Brust sehr schädlich ist. Das ist/ weil er durch heisse Olea mit Krafft des Feuers ausgezogen / auch hitzig und brandig wird/ welches in der Schwindsucht/ als in einer hitzigen/ trocknen und brandichten Seuche/ gantz schädlich ist. Und dahero kömts auch/ daß man mit diesem Balsam in Brust- und Lungen-Seuchen nicht so viel ausrichtet/ als man wohl darvon schreibet und redet / wiewohl es dennoch wahr ist / daß in dem Schwefel-Balsam die gantze Cur der Schwindsucht/ Brust- und Lungen-Seuche gelegen ist/ wenn diese Saltzigkeit corrigiret wird.

Diesem Balsam aber seinen hitzigen / brandigen und stinckenden Geruch zu benehmen/ verfahret also: Nehmet von diesem Balsam 1. Pfund/ vermenget es mit der Terra Vitrioli dul-

dulci 4. Pfund/ treibet das Oleum durch eine Retorte mit starcken Feuer wieder über / und solches thut zu fünff biß sechs mahlen/jedes mahl mit frischer Terra Vitrioli dulci. Dieser Balsam ist dicke und fett / wie eine Butter / hat keinen übeln und widerwärtigen Geruch / und ist der Lunge und Brust sehr nütze und angenehm.

Wollet ihr nun den Balsam noch schöner und angenehmer haben / so nehmet von denen allersüssesten Crystallen des Sacchari Saturni, zu 12. Untzen Balsam 2. Untzen des Zuckers / stellet es wiederumb in continuirliche Wärme acht oder mehr Tage zur extraction, biß daß das Saccharum zergangen und in den Balsam Blut-roth eingedrungen ist / und nur wenig feces liegen bleiben. Alsdenn scheidet den Balsam von denen fecibus, und bewahret ihn als einen theuren Schatz.

Dieser Balsam ist sonder einige Gefahr/und gar sicher in allen Brust- und Lungen-Gebrechen 5. biß 6. Tropffen in einem darzu dienenden Syrupe oder Trancke zu gebrauchen.

Und also ist auff diese Weise dem Balsamo Sulphuris aller Gestanck / Brand und Bitterkeit benommen / und ist süsse / kühlende / fett und gelinde / auch sehr heilsam dem Marcke selbst in denen Beinen / und durchdringet den gantzen Menschen / biß an die Nieren und Gehirne. Wenn man diesen Balsam vermenget mit dem Extracto Aloës, Myrrhæ und Croci, in glei-

chem Gewichte / wie man das Elixir machet / und alsdann in jede Untze Balsam 2. Qventgen Extract thut / so gläube ich / daß ihr nichts bessers in diesem Falle vor die Brust / Lunge / Schwindsucht / Wunden / Schimmel oder Scharbock und dergleichen sollet erdencken können. Ja es ist ein Balsam vor die gantze Natur / auch gar in Beinbrüchen und andern Brüchen inwendig zu gebrauchen / iedennoch muß man auswendig ausser diese zwey additiones oder Vermischungen alsdenn etwas Campher darinne zergehen lassen / alsdenn curiret er alle Brüche.

Wollet ihr diesen Balsam noch besser und angenehmer haben / so thut noch zu einer Untze Balsam ein Qventgen von denen süssen Salpeter-Crystallen / und 2. Qventgen Crystallen-Zucker / so habt ihr einen Balsam vor die Lunge / Brust und Schwindsucht / so schön als in der Natur gefunden werden kan.

## Das Extractum des Elixires ist also:

Nehmet Aloë, Myrrhen / Saffran / jedes 2. Untzen / stosset es klein / und menget es mit Spiritu Vini zu einem Teige / darauff giesset Spiritum Sulphuris 1. Pfund / lasset es 6. Wochen lang warm stehen und extrahiren / darnach giesset es aus / und guten Spiritum Vini drauff / und wieder wie vorhin in der Wärme extrahiren lassen / und alsdenn diese beyden Extracta zusammen gegossen / und so dicke als ein Syrup ein-

eingesotten / so ist das Extractum (welches in den obigen Balsam soll gethan werden) fertig und bereit.

Sonst gebrauchet man auch wohl zu der Schwindsucht das Elixir allein / wie es Paracellus hinterlassen hat / dessen Bereitung diese ist:

R. Myrrh. elect.
Aloes Epatic.
Croc. Austriac. aa. ℥jv.

Alles gestossen / thut es in ein Glaß / wenn es mit dem besten Spiritu Vini befeuchtet ist / und giesset alsdann darauff Oleum oder Spiritum Sulphuris per Campanam, daß er vier Finger hoch über die Materie weggehe / lasset es zwey Monate lang circuliren; alsdann giesset den rothen Liqvorem von der Materie ab / und den Rest / was noch im Glase ist / extrahiret wiederumb 2. Monate lang mit einem guten Spiritu Vini, und lasset es circuliren. Dieses giesset zu dem ersten rothen extrahirten Spiritu Sulphuris. Das Corpus, das auff dem Boden lieget / destilliret mit starckem Feuer / doch daß es nicht anbrenne / und das jenige / was übergegangen / giesset gleichfalls auff euer voriges Extractum, und lasset es zusammen einen Monat lang circuliren / so habt ihr ein liebliches / wohlschmeckendes und kein bitter und brandiges Elixir vor die Schwindsucht / Lunge / Brust / Magen und Haupt-Gebrechen / und ist vor tägliche / zwey und viertägliche Fieber ein herrliches

Remedium, mit welchem man auch die gantze Schimmelung/und alles/ was zu derselbigen incliniret/von Grunde aus heilet/ es ist ein Balsam vor die gantze Natur/ und wider alles/ was zur Putrefaction und Corruption geneiget ist. Darvon 12. Tropffen in Weine eingenommen/ des Abends und des Morgens/ thut grosse Dinge/ in grossen Nöthen und Schwerigkeiten / auch gar zur Zeit der Pest. Mercket/ wofern ihr die erste Materie nicht mit einem Spiritu Vini zu einem Teige machet/ wie oben gesagt ist/ so wird eure Materie verbrennen und verderben/ darauff man fleißig achtung zu geben hat.

Mercket auch wohl/ daß ihr im Rectificiren des vorigen Balsami Sulphuris allzeit die weisse stinckende Milch/ die mit übergehet/ darvon scheiden müsset / oder euer Balsam kan des Gestanckes nicht loß werden. Und wenn ihr an statt der Terræ Vitrioli Dulcis gebrannt Hirsch-Horn nehmet/ und zum letzten mahle gestossene Krebs-Augen/ so wird euer Balsam desto edeler werden / derowegen gebet Achtung darauff/ daß ihr solches in acht nehmet.

Es sind auch noch unterschiedene andere gute Mittel/ vor die Schwind-Sucht/ Brust-und Lungen-Seuchen / als da ist Lac Sulphuris; und die Extracta von unterschiedenen andern Simplicien oder Kräutern / nebst verschiedenen Decoctis. Weil aber diese unsere hiergemeldeten Balsam und Elixier auch in der Schimme-

melung oder Scharbock selbst wohl die sichersten sind / so dünckt mich unnöthig / viel gemeine und wohlbekannte (und doch wohl noch unsichere/) Compositiones hieher zu setzen. Sondern wir wollen noch vor unterschiedliche Glieder / wenn die Schwind-Sucht in dem Blute und Fleische hier oder dar ein euserlich Glied angegriffen hat / einige gute Mittel anhero setzen /und alsdenn darvon auffhören.

Nehmet Blut von einem gesunden Menschen/ lasset es stehen/ erkalten/und scheidet das Wasser darvon / trocknet das Blut / und extrahiret die Tinctur daraus / mit guten reinen Spiritu Vini, in gelinder Wärme / ziehet den Spiritum darvon ab / und giesset wieder andern auff / und dieses thut so lange / biß daß sich keine Couleur mehr in den Wein ziehet. Allen diesen Spiritum filtriret und giesset ihn in ein Glaß / und ziehet den Spiritum ohngefehr halb darvon ab/ so habet ihr ein Extractum Sanguinis, das gantz nahrsam ist. Den abgezogenen Wein oder Spiritum giesset auff gereinigte Regen-Würmer / und stosset sie wohl klein in dem Spiritu Vini zu einem Muße/lasset auch eine Untze Venedische Seiffe im Spiritu Vini zergehen/und thut von diesen dreyen Solutionibus, von jedem eine Untze zusammen/Oleum laurinum gedistilliret 1. Loth/ Ungventum Dialthææ 2. Untzen / dieses rühret zusammen zu einer Salbe / und schmieret die verdorreten Glieder darmit / es ist eine schöne nahrsame Salbe.

## Ein anders zu denenselben.

Nehmet Oleum Sulphuris acidum 1. Untze/ Venedische Seiffe 3. Loth/ Spiritum Vini 4. Loth/ Oleum Juniperi und Lumbricorum jedes 6. Oventgen. Dieses alles in warmen Sande in einem Kölbgen zu einer Salbe zerlassen/ und damit geschmieret.

## Noch ein anders.

Nehmet Spanische Seiffe 8 Untzen/ Wacholder-Beere und Hanff-Saamen jedes drey Händ voll/ alles gestossen/ und mit Brante-weine zur Weichung in die Wärme eigesetzet/ und zu einer grünen Salbe ausgepreßt. Zu einem Pfunde von dieser Mixtur thut Menschen- und Hunde-Fett/ iedes 1. Untze/ wohlgestossene Regen-Würmer 2. Untzen. Hiermit die Lenden gestrichen/ und wacker eingerieben/ so kriegen sie ihre Proportion wieder.

## Eine andere Salbe/ die destilliret ist.

R. Sapon. Venet. ℔ ij.
∽ Vin. ℔ i ß.
Ol. Juniper. ʒ iv.
Terebinth.
🜿i Calcin. ãã. ʒ iij.
♎ ⊖is ℥ j.
Ol. Petr. ʒ ß.
Later. rub. contus. ℔ ij.

Dieses alles durch eine Retorte zu einem Oel destilliret/ und die Lenden darmit gestrichen/ und wacker eingerieben.

Oder R. Ol. Terebinth.
Juniper. ãã. ʒ ij.

A.

Axung. Vulpin. ℥iv.
Human. ℥j.
Ol. Destill. Cumin. ℥iij.
Lumbric. Terrestr. contus. ℥ij.
🜄 Vin. ℔ß.
Vitriol. Calcin. ℔j.

Diese Sachen alle vermischt und durch eine Retorte getrieben / ist gut zu denen verdorreten oder schwindenden Gliedern.

Etliche nehmen Feld-Schnecken / und lassen sie in Spiritu Vini zergehen / andere nehmen Regen-Würmer / und mit diesem Spiritu streichen sie die Gliedmassen; Es mag nun ein jeder thun / wie ihm am besten düncket zu seyn; unterdessen gebrauchet man auch wohl einen Liqvorem von Kalb-Fleische / und ein Oel aus Blute inwendig / mit dem Spiritu aus Brode gemacht / die äuserlichen Mittel etwas zu befördern / welches aber / alles zu erzehlen / zu lang fallen würde / dahero der Seefahrende beliebe andere Autores auffzusuchen / wie man jedes a part præpariren soll.

## Von Fiebern und mancherley Art zufälliger Curen.

Es sind fünff besondere Haupt-Arten derer Fieber / welche / wie einige Autores sagen / aus denen vier Elementen / und aus denen tribus Principiis, Mercurio, Sale und Sulphure entstehen. Das tägliche Fieber entstehet (sagen sie) aus der Lufft und aus denen Fecibus Mercurii. Das Zweytägige entstehet aus

dem Wassers-Elemente; und geschmoltzenen oder zergangenen Salien. Das Dreytägige Fieber entstehet aus dem Elemente Feuer / und aus Schwefel; aber das vier-Tägige Fieber entstehet aus dem Elemente der Erden / und aus der Vermengung derer dreyen Principiorum. Aber die letzte Art des Fiebers / welches eine Hectica ist / entstehet aus allen denen vier vornehmsten Fiebern / aus allen denen Elementen und Principiis, und so fort.

Aber ich sage / daß das tägliche Fieber entstehet aus der ersten Decoction, die der Magen thut / und diese nimmt ihre Wohnung in dem Haupte / weil der Magen seine Dämpffe aufsteigen lässet / und das Haupt und das Gehirne zu einer Wohnung derselbigen machet. Das zwey-Tägige hat seinen Ursprung aus der andern Kochung oder Concoctiõ, so die Leber thut / und ihre Wohnung in dem Blute nimt / weil die Leber ihre scharffe Feuchtigkeiten zu unzeitig in das Blut auswirfft / dahero das Fieber über den gantzen Leib / und auch wohl um das Hertze beruhet. Das drey-Tägige Fieber entstehet aus der Regierung der Miltz / die ihre zähe oder viscose Dauung annoch unreiff in die Musculos fortsendet / darinne das Tertian-Fieber durch den gantzen Leib seine Wohnung nimmt / sonderlich um die Musculosen Theile. Aber das vierdte oder Qvartan-Fieber entstehet aus denen Nieren und ihrer bösen Disposition, derowegen ist es gar gefährlich /

we-

wegen der Gemeinschafft / die es mit der Galle hat / und deroselben zergangenen Salien / welche scharff und brandig seynd. Seine Wohnung ist gemeiniglich in dem Rücken / uñ meistens bey den Nervosichten Theilen. Aber Febris Hectica entstehet aus der Entbehrung oder Mangel der Nahrung / das durch allzugroß unbeständiges Nutriment seine Wohnung nirgends hat / sondern überall durchdringet / auch biß ins Marck / und wenn dieses nun also ist / so verzehret und dreuget es darnach den gantzen Menschen biß auff Haut und Bein aus.

Unterdessen so dominiren oder herrschen auch die Planeten in ihrem Lauffe in diesen Fieberhafftigen Leibern / und indem der Mond im Zeichen ist / so hat er seine Wohnung im Kopffe und Gehirne. Jupiter in der Leber oder rechten Seite. Ist es Solanisch / so hat es das Hertze eingenommen / Mercurialisch ist die Lunge / beyde sind sehr geneigt / die Hecticam zu generiren; Saturnus besitzet die Miltz in der lincken Seite / und gebieret gerne ein Tertian-Fieber. Venus nimmt den Rücken ein / und bringet her die Qvartan-Fieber / Jupiter die Zweytägigen / und also weiter; Ein jedweder wircket und dringet durch seine eigene Glieder und desselben ungeschickte oder indisponirte Materie.

Ferner / wenn das Fieber entstehet aus einem bösen Magen / der verstopfft ist / so ist der Urin weiß / wie Wasser / mit Schaume / und der Patiente

tiente hat ein Drücken im Magen/ sonderlich nach dem Essen. In dem Leber-Fieber aus Verstopffung/ so ist gleichfalls der Urin klar; ist es aber aus einer Putrefaction, so ist der Urin dicke und schleimicht/ oder gelbicht roth. Ein Nieren-Fieber ist allezeit aus Verstopffung/ der Urin ist dinne und klar/ licht-roth/ oben mit Bläßgen/ mit Stechen im Weichen oder Ingvine und Lenden; So es aber aus einer Fäulung ist/ so ist das Wasser leibfarbig gelbe/ trübe und veränderlich/ und also ists nach advenant mit allen denen andern inwendigen Glieder-Fiebern/ welche nicht alle weitläufftig beschrieben werden können/ weil wir uns der Kürtze befleißigen.

Weil denn nun/ wie gesagt ist/ die Fieber entstehen aus denen Excrementis derer dreyen Principiorum, welches geschiehet entweder aus einer Verstopffung/ oder aus einer Fäulung/ so ist gar nöthig/ daß das Diæt darauff gerichtet sey/ daß es theils treibe/ öffne und verzehre/ und der Fäulung wehre. Die Speise muß leichte zu verdauen seyn/ allezeit mit Mäßigkeit und Nüchterkeit gebraucht/ und allemahl mit einiger Säure/ sonderlich mit dem Spiritu Sulphuris und auch etwas Aromatischen vermischt werden; worzu das beste Wacholder-Oele sehr wohl dienet/ welche alle beyde in denen Fiebern sehr medicinal und Hülffreich sind/ weil der Spiritus Sulphuris und dieses Oleum alle beyde öffnen/ verzehren und der Fäulung wehren/ wel-

welche / wenn man sie zusammen und zugleiche gebrauchet / in allen Fiebern sehr nütz- und dienlich sind.

Die Cur ist nach Gelegenheit derer Fieber / und nachdem das Glied ist / aus welchem es entstehet / einzurichten. Ein Magen-Fieber erfodert zuerst und vor allen Dingen eine gute Purgation, die zugleich mit über sich operiret. Worzu sehr dienlich ist das Extractum Hellebori nigri und röthlichen Flores Antimonii Turbit minerale, und auch sonderlich Tartarus Vitriolatus, wie auch das weisse Sal ex Capite mortuo Vitrioli.

Zur Erhaltung eines gesunden Magens dienen die säuerlichen Spiritus von beyden Vitriolis, als Martis und Veneris, welche verzehren und austrocknen; Der Spiritus Sulphuris, Sal Absinthii verzehren und öffnen; Der Tartarus Vitriolatus eröffnet und erweichet des Magens harten und zähen Schleim; Der Spiritus Vini und alle Aromatische Spiritus stärcken den Magen; Der saure Spiritus Nitri kühlet / und machet allen treugen Schleim in dem Magen weich. Und alle diese Sachen sind auch vor die Leber und Miltz gut / und kan man von diesen allerhand componiren vor den Magen / Leber und Miltz / nachdem es einem iedweden / der es verstehet / gut düncket; Darvon nehmet ohngefehr acht / mehr oder weniger Tropffen / nach Gelegenheit der Person und Kranckheit. Der Spiritus Salis ist

gleich-

gleichfals in allen diesen Gliedern eine Stärckung.

Denen Winden oder Blehungen und wieder einen erkälteten Magen dienen sehr wohl das Oleum Anethi, Anisi, Juniperi und Menthæ, entweder jedwedes absonderlich / oder alle zusammen in einem Löffel Weine 6. Tropffen eingegeben / ist treflich gut.

Aber vor das Magen-Fieber weiß ich unter vielen andern guten Mitteln kein bessers / als das Elixir Paracelsi, welches vorn von der Schwind-Sucht beschrieben ist / mit welchem ich nicht allein die Magen-oder täglichen Fieber / sondern auch die Leber- und zweytägigen Fieber von Grund-auß curiret habe / ohne daß ich etwas anders darbey gebraucht hätte. Und mag ich recht freymüthig sagen / daß es mich noch niemahls verlassen hat. Und dieses ist / GOTT sey Danck / in der Cur derer Magen- und Leber-Fieber / welches tägliche und zweytägige Fieber sind. Es ist auch in viertägigen und Hecticalischen Fiebern ein sonderlich Mittel / allein in Miltz-oder dreytägigen Fieber hat es doch nicht gar gut thun wollen / welches zu verwundern ist. Derohalben haltet das Elixir in grossem Werthe / und bewahret es zum Gebrauche zur Zeit der Noth.

Sonst ist auch mein Campher-Wasser ein sonderlich Haupt-Stücke in solchen Magen- und Leber-Fiebern / die ihren Ursprung aus einer Corruption und Putrefaction nehmen /

wel-

welches man an dem dicken und trüben Wasser wohl erkennen kan. Wiewohl dieses Campher-Wasser in Putmanns Manuali auffgezeichnet ist / iedennoch will ich/ umb des grossen Nutzens und Diensts willen / den es mir erwiesen hat / desselben Bereitung noch einmahl gedencken / wiewohl es auch etwas anders ist.

Nehmet 3. Kannen Brantewein / oder Spiritum Vini, darein thut ein halb Pfund Negelein / und 2. Untzen Mithridat, stellet es 24. Stunden lang in die Wärme zu digeriren / alsdann durch ein Pappier filtriret / und darinne lasset 4. Untzen Campher zergehen / darnach giesset darein 2. Loth des allerbesten Wacholder-Oels/und des Crystallinen Saltzes von Hirsch-Horn/ ( welches in dem destillirten Spiritu und Oleo durch lange Zeit gleich als ein Glaß candiret ist /) 1. Loth. Dieses Wasser hat schwerlich seines Gleichen vor die täglichen und zweytägigen Fieber / wenn man des Morgens und des Abends 20 Tropffen darvon einnimmt. Mit diesem Wasser habe ich unglaublich vielen Menschen geholffen/ ich gebrauchte es in Brante-Wein einen Löffel voll.

Dieses Wasser curiret auch die anhaltenden Fieber / oder Febres continuas, weñ man sich darauff zudecket/ und wohl schwitzet / und ist in allen gifftigen Fiebern etwas besonders.

Wenn

Wenn ihr in die erste Extraction 2. Untzen geraspeltes Hirschhorn / und 2. Untzen gute Myrrhen thut / so ist diß Wasser selbst in Pestilentzischen Fiebern ein sonderliches Haupt-Stücke / wie auch in Wund-Fiebern / wenn man sich darauff zum Sweise schwicket.

Und wenn ihr darvon ein Qventgen auff einmahl einnehmet / so wird es euch auch Würmer aus dem Magen und denen Därmern heraus treiben; Es wehret aller Corruption und auch dem Schimmel in der gantzen Natur.

Und weil der Magen vielen andern Schwerigkeiten und Ungelegenheiten unterworffen ist / indem er offtmahls sehre drücket / welches die bittere Galle / so auffsteiget / verursachet / ꝛc. So wäre wohl nöthig / vor iedwedes besondere gute Remedia zu notiren / nachdem aber darvorn alle diese Schwerigkeiten schon benennet sind / so düncket mich unnöthig zu seyn / iedes absonderlich zu erzehlen / ich versichere euch / daß ihr in diesen allen / durch GOttes Seegen / mit diesem einigen Tränckgen grosse Dinge ausrichten werdet.

Nehmet ein solches destillirtes Wasser / als euch düncket / das zu dem Gebrechen des Magens am nöthigsten ist / es sey Aqva Menthæ oder Calami, 1. Pint oder 2. ℔. Zimmet-Wasser 1. Untze / Spiritum Vitrioli, Martis & Veneris 1. Scrupel / Elixir 1. Qventgen / Zucker-

cand

cand 2. Untzen. Alles unter einander gemenget/ und Morgens und Abends 2. Löffel voll darvon getruncken; Und wenn der Magen erkält ist/ so thut 6. Tropffen Oel/ entweder von Krause-Müntze oder Calmus darzu / uud wenn er erhitzet ist / so thut 12. Tropffen vom Spiritu Nitri darein / ich versichere / daß ihr keinen schönern Magen-Tranck in der Natur bekommen werdet; Es hat mir noch niemahls verweigert/ den Magen in volle Positur und guten Zustand zu bringen / als man bey Gesundheit zu seyn vermag / und ist sehr gut vor Fieber und Schimmel / oder Scharbock / es machet guten Appetit, und der Magen fänget darnach an wohl zu dauen.

Was die Leber anbelanget/ so ist dieselbige sonderlich einem Gebrechen unterworffen / daraus viel Schwerigkeiten entstehen. Die Leber ist ein zusammen gelauffen und geronnen Blut / und darumb auch ein Ernehrer desselben / wenn sie nun von dem Magen zu sehr überladen/ und gar zu viel überfüllet wird/ so werden die Adern mit zu viel Geblüte überladen / und mit überflüßigen Geblüte überfüllet. Wenn nun dieses continuirlich also währet/ und die Adern und Leber allzeit überfüllet sind / so fänget die Leber endlich an in sich selbst auffzuschwellen / sie verstopffet sich selbst / und wird gleichsam wie auffgeblasen; Und so sie in ihrem Wercke oder Operation zurücke tritt/ so kehret oder treibet sie ihren Uber-

berfluß zurücke in den Magen / erfüllet denselben / und machet übeln Appetit; Und wenn eine Putrefaction darbey ist / so hat man gantz gewiß die Rothe-Ruhr: Denn ich versichere einen ieglichen / daß die Rothe-Ruhr keinen andern Ursprung als diesen hat.

Wenn die Leber übel disponiret ist/so findet sich Schmertzen in der rechten Seiten / und so sie erhitzt ist / so ist grosser Durst verhanden; Ist die Leber aber verstopfft / so macht sie den Menschen lahm / träge und schwach / mit einem klaren Urin / der nicht trübe wird.

Die Leber soll man mit Rhabarbar-Pillen purgiren / und mit denen Pilulis de Eupatorio, iedes 2. Scrupel / die mit dem Syrupo de Cichorio zu Pillen formiret. Oder mit denen Pilulis de Rhabarbaro ℈j. und Mercurii Dulcis gr, xv. mit Theriac zu Pillen gemacht.

Aderlassen ist in denen Leber-Kranckheiten sehr nothwendig / weil die Leber dadurch wieder zu ihrem rechten Gange gebracht / und von ihrem Uberflusse entlediget wird/wenn man die Leber-Ader öffnet.

Vor die Hitze der verstopfften Leber kan man gewißlich nicht viel beqvemere Mittel haben als dieses: Nehmet Aqva Agrimoniæ und Cichorii, iedes 1. Pfund/ Spiritus Vitrioli 1. Drachma, in diese vermischte Wasser thut 1. Untze gedreugete rothe Rosen / lasset es eine Nacht weichen / so wird das Wasser Bluthroth / machet es süsse mit dem Syrupo Rosarum

rum und Violarum ana 2. Untzen. Dieses leschet die hitzige Leber sehr wohl ab / sonderlich wenn man 2. Untzen Granaten-Safft darzu thut.

Sonst gebrauchet man das Laudanum 1. Untze / und die Crystallen von Tartaro Vitriolato 6. Drachmas, wohl unter einander vermischt / und 4 Gran darvon eingegeben / ist ein treflich Stück / auch selbst in der Leber-Verdorrung; Es kömmet allem Unfall vor / dem die Leber unterworffen ist / wenn man nur darbey ein mäßig und nüchtern Leben führet / denn ein nüchtern Diæt ist in diesem Stücke das allernothwendigste / das man wahrzunehmen hat.

Auswendig gebrauchet das Saturni-Sälbgen / das in der Miltz beschrieben ist / und nehmet diese vorgeschriebene Pilulas de Laudano nur zweymahl die Woche / es wäre denn / daß es die höchste Noth anders erforderte.

Wieder Pleuritidem Spuriam und das Stechen in der rechten Seite gebrauchet einen Syrup: Nehmet Aqvam Agrimoniæ und Salviæ jedes 1. Pfund / machet mit Weinreben-Asche / und diesem Wasser eine Lauge / und machet es süsse mit dem Syrupo Violarum, und de Cichorio, iedes 2. Untzen; Darvon gebet auff einmahl 3. Untzen / es öffnet und resolviret die harte und verstopffte Leber; Thut auch ein Qventgen gereinigten Salpeter mit 2. Qventgen Spiritus Anisi darunter / so ist es desto besser.

Wenn ein Geschwüre an der Leber ist / so nehmet des Crystallinen Saltzes von Wein-Reben 1. Qventgen / schön præparirten Salpeter 1. Scrupel / gebet es in Rosen-Wasser zu trincken / so öffnet sich die Leber / und wenn ein Geschwür dabey ist / so bricht es durch / oder es gehet auff / und der Schmertzen vergehet ; Solches thut auch die Lauge aus Wein-Reben-Asche gemacht / in Ochsen-Zungen-Wasser eingegeben.

Was das Fieber anbelanget / so aus der Leber entstehet / weil vielmahl ein grosser Durst darbey ist / soll man das Aderlassen nicht versäumen / indem es meistentheils aus Uberflusse des Geblütes entstehet / darbey der Pulß schnell / und der Urin roth ist.

Nehmet zuerst darzu Liqvoris Tartari 4. Untzen / Aceti destillati auch 4. Untzen / rühret es wohl unter einander / lasset es warm stehen / oder digeriren / solviren und extrahiren / alsdenn thut darzu wohl-gereinigten Opoponax 1. Loth / und wenn alles zu einem Liqvorem zergangen ist / so gebet darvon ein Qventgen oder zwey nach Gelegenheit der Person und der Kranckheit / es öffnet die Leber / und purgiret auch wohl.

Darnach gebrauchet von dem Elixier Paracelsi 12. oder 16. Tropffen / in einem Löffel voll Frantz-Weine / des Tages zwey mahl. Es ist ein gut und sicher Stück / das mir noch niemahls gefehlet hat / die zwey-tägigen Leber-

ber-Fieber zu heilen / auch gar ohne Purgiren und Aderlassen. Ich habe in einem Jahre mehr als 25 Personen / Männern und Weibern / auch jungen Kindern von dem Gallen-Fieber geholffen / allein mit diesem einigen Mittel / ohne daß ich sonst was mehr darzu genommen habe. Es ist sonderlich gut in Leber-Fiebern.

Oder nehmet Salis Absinthii 1. Loth / Tartari Vitriolati 2. Qventgen / lasset es in Spiritu Vini solviren / und ziehet zwey Drittel wieder darvon ab / setzet es in den Keller zum Anschiessen oder candiren / so bekommt ihr schöne Crystallen / (jedoch muß es erst filtriret seyn /) darvon gebet 1. Qventgen in Weine ein / es purgiret wohl. Alsdenn nehmet die vorerwehnten Pilulas von Laudano, so mit dem Tartaro Vitriolato vermischt sind / zu vier Granen / so vergehet aller Schmertz und Hitze / die in der Leber ist.

Und zum Beschluß lasset den Patienten mit meinem Campher-Wasser schwitzen / welches hieroben in dem Magen-Fieber beschrieben ist / und gebet nachgehends alle Morgen und Abende ein halb Qventgen in einem Löffel voll Brantewein zu trincken / das Fieber vergehet glücklich.

Zur Stärckung der Leber / und dieselbige zu öffnen und zu verkühlen.

R. ▽ Agrimon. ℔ ij.
♁ Vitriol. ♂t. & ♀r. ℈ j.
Syr. Violar. ℥ ij.
Sal. Absynth. crystallis.
♀i, Vitriolat, ãã ʒ ij.
Aqv. Cinamom. ℥ j.
Elix. Propr. Paracels. ʒ j. M.

Hier habt ihr einen Leber-Tranck / der nicht wohl zu verbessern ist / er öffnet und kühlet die Leber / und wehret aller Putrefaction und Corruption, und folgends auch denn Schimmel oder Scharbocke / und ist eine köstliche Artzeney.

Die Miltz ist ein weich spongieus oder Schwammichtes Glied / und lieget in der lincken Seite unter dem Diaphragmate, welches von der Leber einen viscosen oder zähen Schleim ziehet / daraus sie selber bestehet / und vollbringet die dritte Concoction. Sie nehret und speiset die schleimichten Theile in denen Musculis, und wenn dieses in seinem Lauffe gehindert wird / so verursachet es viel schwere Gebrechen / als Melancholie / schwere Gedancken / Aussatz und Jucken / und Räudigkeit.

Dieses Gliedes vornehmstes Gebrechen ist / das es erhitzt / verstopfft und erzürnet wird / giebt in der lincken Seite eine greifliche Härte mit Schmertzen und übelgefärbten Urin / schweren Athem / bleicher Farbe in dem Angesichte / machet traurig / unlustig und furchtsam.

Erstlich soll man die Miltz-Ader öffnen/und darnach purgiren mit Cremore Tartari, Diaphœnicon, ein Loth zusammen/ nehmlich/ des ersten 1. Qventgen auff einmahl eingenommen in warmen Biere/ laxiret gantz sachte und gelinde.

Darnach gebrauchet dieses Decoctum:

R. Folior. Senn. ℥j.
Rhabarb. ℥ß.
Sem. Fœnicul.
Anis.
Cinamom. ãã ʒij.
Croc. ʒß.
Mellis ℥iv.
▽ pluvial. ℔v. M.

Dieses zusammen dichte vermacht/ und ein Pfund darvon einsieden lassen/ alsdenn durgeseigen/und ein Römergen oder Gläßgen voll 2. oder 3. mahl des Tages getruncken/es purgiret wohl/ und öffnet die Miltz.

Oder nehmet Anieß-und Zimmet-Wasser/iedes 1. Pfund/ solviret darinne Wein-Reben-Saltz 1. Untze/ sublimirtes Sal ammoniacum, Tartarum Vitriolatum, iedes 2. Qventgen/ gereinigten Salpeter 2. Untzen/ solviret es wohl/ und filtriret es/ wenn ihr es bis auff einen dritten Theil abdestilliret habt/ so setzet es in den Keller/ so candiret es oder schiesset an. Dieses Crystallen verwahret als einen theuren Schatz. Von diesem Saltze nehmet

ein Qventgen / gebet es ein mit Diaphœnicon 1. Loth / es purgiret die verstopffte Miltz wunderlich.

Vor Pleuresin, welches eine Geschwulst ist / das in der lincken Seite an der Miltz ordinar kömmet / kan man nicht viel bessers haben; Wenn man zu diesen vermengeten Saltzen auch noch 2. Qventgen Liqvoris Tartari, oder desselben Cremorem und Sal Absinthii thut / und Crystallen daraus machet.

Oder die Lauge von Weinreben-Asche mit Chamillen-Wasser ausgezogen / und darinne solviret / in 6. Untzen ein Qventgen Chrystallen von Salpeter / und 2. Löffel voll darvon eingenommen / lindert von Stund an die Schmertzen / und resolviret die Geschwulst.

Oder nehmet Seminis Carduibenedicti und Staphidisagriæ, iedes 1. Drachma, stosset es recht lange und klein / biß daß es anfänget fetticht zu werden / giesset darauff Salniter- und Rosen-Wasser / iedes 2. Untzen / Syr. Acatiæ 1. Untze. Eher ihr aber den Syrup darzu thut / bekommt ihr einen weissen Safft / welchen ihr müsset durchschlagen / und alsdann den Syrup darzu thun; Hiervon lasset den Patienten trincken / so vergehet der Schmertz sehr geschwind; insonderheit / wenn man zuvor eine Ader geöffnet / und wacker Blut abgezapfft hat.

Ich habe unterschiedenen Leuten an der Pleuresi geholffen allein mit dem Lauchen-Weine /

ne/ der von Weinreben-Asche fein viel oder starck ausgezogen oder extrahiret hatte / darvon gab ich eine Untze auff einmahl/ mit einem Scrupel Salpeter-Crystallen oder Nitri Crystallisati , und sonst nichts mehr / und wurden sie ohne Aderlassen und Purgiren gesund.

Auswendig vor die Miltz: Nehmet Tamarinden-Wasser 1. Untze / Spiritus Anisi 1. Drachmam, Salis Saturni 2. Qventgen / solviret es zu einer weissen Milch. Hiervon nehmet ein halb Loth / Capper-Oel / so viel als nöthig/ zu einem weissen Sälbgen. Dieses ist so ein gut Miltz-Sälbgen / als man nur bekommen kan/ die lincke Seite auswendig darmit zu streichen.

R. Gumm. Ammoniac. ℥j. dissolv. in
Acet. Sambuc. q. s. express.
& inspissat.
add. Empl. de Melilot.
de Mucilagin. aa ℥j.
Ol. Cappar. ℥ß.
Sal. Saturn. ʒij.
M. f. l. a Ceratum.

Leget dieses Pflaster auff die lincke Seite/ auff ein Leder gestrichen.

Das Miltz-oder drey-tägige Fieber kömmt und meldet sich an mit einem geschwinden Pulse/ dicken Urine / Brechen beym Stuhl-Gange / Reudigkeit in denen Gliedern / bleicher Farbe im Gesichte / Unlust und Schmertzen in der lincken Seite / Hitze und Brennen

Aderlassen ist gemeiniglich das erste / das man vorzunehmen pfleget / und zwar wegen der Gefahr / der man sich zu befürchten hat. Darnach purgiret man gemeiniglich/wie oben/ aber unter allen andern Mitteln ist auch das Schwitzen sehr nöthig.

Nehmet von unsern oben beschriebenen Campher-Wasser/ einen halben Scrupel Spiritum Tartari 6. Tropffen / Elixier antipestilentiale Crollii 10. Tropffen Theriac-Wasser 1. Qventgen / Spiritus Sulphuris 10. Tropffen / alles zusammen vermischt in Erdrauch-Wasser / 2. Löffel voll eingenommen/ giebet ein trefliches Schweiß-Tränckgen vor die Miltz/ und wieder das Fieber : So man will / kan mans mit Syrupo de Cichorio 1. Lothe süsse machen / und sich darauff wohl zudecken und schwitzen ; Es ist ein treflich Ding / eröffnet gewaltiglich die Leber und Miltz.

Oder man nimmt auch wohl vom Spiritu Sulphuris 1. Scrupel / die Crystallen von Hirsch-Horn 10. Gran / Spiritum vom Tartaro und Nitro gemacht / ein halb Qventgen / Methridat-Wasser 1. Qventgen / oder anderthalbes / dieses zusammen eingenommen / und geschwitzet / ist sehr gut bey dieser Gelegenheit.

Der Spiritus von Salpeter und Weinstein wird also bereitet : Nehmet gereinigten Salpeter 5. Pfund / Cremor. Tartari, 3. Pfund.

Dieses soll man wohl klein stossen / und mit gestossener Terra sigillata Kügelgen draus machen / dieselben trocknen / und durch die Retorte in blossen Feuer übertreiben. Diesen Spiritum soll man auff frischen Cremorem giessen und wieder übertreiben / endlich denselben noch einmahl auff Tartarum giessen / und übertreiben zu dreyen mahlen / so habt ihr einen treflichen Spiritum von Nitro und Tartaro.

Machet euch Crystallen von Absinthio und Weinreben-Saltze / das in Aqva Buglossæ zergangen / und wiederumb candiret oder angeschossen ist / nachdem es zuvor auffgesotten hat / und filtriret gewesen.

Hiervon nehmet 1. Qventgen Wasser / von Tamarinden destilliret 1. Maaß / lasset es zergehen / thut darzu Wasser von Saffran und Zimmet destilliret 1. Untze / Syrupum Fumi terræ, 2. Untzen / Spiritum von Nitro und Tartaro (wie oben) præpariret / ein oder anderthalb Qventgen / nachdem der Patiente ist. Hiervon gebet 2. Löffel voll des Morgens und Abends; Es lindert die Miltz / vertreibet das Fieber und Stechen in der Seite / ist gut vor Miltz / Leber / Nieren und vielerley Zufälle / die daher entstehen.

Crollius lehret / daß / wenn man das Fieber kriegt / man 20. Tropffen vom Oleo Vitrioli, vom Sale Absinthii ein halb Qventgen in 1. Untze

Untze Cichorien-Wasser einnehmen soll / nachdem man schon zuvor eingenommen hat zwey Scrupel von gebrannten oder calcinirten Muschel-Pulver / welche Muscheln erst in Eßige gelegen haben / und schön weiß / und von ihrer schwartzen Haut gereiniget sind; in warmen Biere eingenommen / und warm Bier drauff getruncken / und wohl zugedecket und geschwitzet / und dieses soll man / nach des Crollii Meynung / selten dreymahl einnehmen müssen / sondern es wäre vielmahl zum ersten mahle genug / oder zum höchsten zweymahl nöthig.

Oder nehmet den rectificirten Spiritum Saturni, solviret darinnen die reinen Crystallen von Sale Absinthii und Tartaro Vitriolato 2. Untzen zu einem Pfunde Spiritus, solviret und ziehet es zu einem dritten Theile ab / lasset es wiederumb in Keller zu Crystallen schiessen / und gebet darvon einen halben Scrupel / mit einem Scrupel Campher-Wasser / oder mit Mithridat-Wasser einem Loth ein. Es ist vor das Miltz-Fieber sehr angenehm / in Weine eingenommen.

Sonst giebet man auch wohl 20. Tropffen vom Oleo Sulphuris per Campanam mit Spiritu Terræ sigillatæ, einem Scrupel mit einem Lothe Veilgen-Syrup / welches auch sehr gut ist.

Der Spiritus Saturni wird also zubereitet: Nehmet Salis Saturni 1. Pfund / das sauber

und

und Crystallisch ist / und gebrannt Hirsch-Horn / das weiß und schön ist / 2. Pfund / alles wohl gepülvert unter einander gemenget / und alsdann ie länger ie stärcker gefeuert / aus einem Retorte im Sande getrieben / so bekommet ihr einen weissen Spiritum und rothes Oleum Saturni, scheidet es / und verwahret das Oleum absonderlich / welches sehr wenig ist / und den Spiritum rectificiret / wenn er von seinem Plegmate abgeraucht ist / zu einem flüchtigen und klaren Spiritu, zu zwey oder drey mahlen. Dieses ist etwas besonders vor die Miltz.

Das Mithridat-Wasser wird also bereitet: Nehmet Mithridat 4. Untzen / Angelicken-Wurtzel 1. Untze / Saffran 1. Loth / ziehet mit Spiritu Vini die Krafft aus diesem Speciebus, indem es 10. biß 12. Tage in der Wärme gestanden / alsdann giesset es sachte und klar ab; In dieses Wasser thut das Crystalline Saltz von Hirsch-Horn 1. Loth / Campher 1. Untze / so habet ihr / (wenn es durch die Wärme wohl solviret ist / ) ein Mithridat-Wasser / darvon man nur 1. Loth auff einmahl vor die Miltz und dreytägigen Fieber eingiebet

Ich sage / daß dieses Fieber eines von denen allerverdrüßlichsten Fiebern / und schlimm zu curiren ist / darumb auch derjenige / der es mit gutem Fundamente curiren kan / mit Recht vor einen guten Meister mag gehalten werden.

Ein

Ein Nieren-Fieber ist nach meiner Meynung ein recht Qvartan-oder viertägiges Fieber / welches alle vier Tage wieder kommt / weil es aus der vierdten Concoction seinen Ursprung hat.

Die Nieren sind von compacterer oder dichterer Disposition, als die Miltz / weil sie (gleich wie die Miltz die Viscosität oder Zähigkeit generiret / ) den Schmär und das Fett zeugen / und hervor bringen / solches erscheinet daher / weil innerhalb des Hertzens oder innersten der Nieren eine unreiffe Fettigkeit gefunden wird / und weil die Nieren umb und umb im Fette vergraben sind / aus welchem die Natur lehret / daß die Nieren das Schmär zeugen und hervor bringen / gleichwie die Leber das Blut / die Lunge alle Häutgen und Felle / und das Gehirne alle Nieren zeugen und generiren. So sind demnach die Nieren von Schwefelichter Condition, und gehören eigentlich unter die Cur des Sulphuris, wenn man das Fundament der Philosophie wohl und recht besiehet / darumb sie auch in die Passage derer resolvireten und præparirten Salien gesetzet werden / nehmlich / damit sie mit ihrer süssen Fettigkeit verhüten / daß sie nicht corrodiren oder anfressen.

Und wenn die Nieren anfangen zu faulen und verstopfft zu werden / so kommt es dahero / weil die Fettigkeiten des Leibes beginnen zu vertrocknen und scharff zu werden / und die sol-

vir-

virten Salia nehmen die Ober-Hand/(darvon die Galle ein Herr und Regente ist/) und der Mensch verfället nach und nach in eine gäntzliche Wasser-Sucht/ denn die Salia greiffen ie länger ie mehr ihr Wesen an/ und solviren sie.

Die Nieren faulen nicht gar leichtlich/ indem sie wegen ihrer Sulphurischen Qvalität (mehr als die Miltz und Leber/) durabler und dauerhafftiger sind. Sie werden aber leichtlich verstopffet/ weil sie subtil und compact sind/ und enge geschlossene Wege haben/ und derowegen ist ihnen auch nicht mit keinen groben noch schlechten/ sondern subtilen und edlen Dingen zu helffen/ und ihre Gebrechen sind auch desto gefährlicher/ wegen der resolvirten Salien, die dadurch passiren.

Wenn die Nieren nicht wohl disponirt sind/ so hat der Patiente Rücken- und Nieren-Schmertz/ Stechen in denen Weichen und in dem Geschäffte/ mit Schmertzen in denen Adern. Wenn die Zufälle aus Verstopffung sind/ so ist der Urin roth und klar mit Bläßgen/ auch wohl bleich und variabel. Allhier soll man eine Ader öffnen/ jedennoch nach Gelegenheit des Fiebers/ es seye nun die Median-Salvatella oder Saphæna.

Das Purgiren soll man fliehen und meyden/ sonderlich mit starcken Laxativis, als Esula, Turbith und Colocynthide.

Auch

Auch soll man subtile Dinge gebrauchen/ die von ihrer Terrestrität gereiniget/ und gantz schön und subtil gemacht sind / und kräfftig penetriren und durchdringen.

Die edelste Medicamenta, die allhier sonderlich vonnöthen sind/ muß man aus denen Metallen nehmen / sonderlich aus Gold und Kupffer / und aus denen Mineralien, insonderheit aus dem Antimonio, und auch aus Corallen und Perlen. Sonst hat man auch wohl gute Sachen aus der Terra sigillata, aus gesunden Menschen-Urin und dergleichen.

Aus dem Golde hat man vor diesem in der Materie von der Hertz-Verzehrung oder Verdorrung eine Præparation gelehret / die nicht allein das Hertze / sondern auch allen inwendigen Gliedern dienet / und also auch allhier gar dienlich kan gebraucht werden. Darvon man 3. Gran in 1. Qventgen Spiritus Terræ sigillatæ eingeben kan / es treibet nicht allein den Schweiß / sondern es stärcket und erfrischet auch die gantze Natur.

Item / der Spiritus Veneris 4. Tropffen / und der Spiritus Terræ sigillatæ 1. Scrupel zusammen in Aqva Theriacali eingegeben / ist gleichfals sehr gut vor die Nieren und Qvartan-Fieber.

Der Spiritus Veneris wird also bereitet: Macht durch destillirten Eßig aus der Limatura Veneris ein Vitriol, und aus demselbigen treibet mit folgender Addition einen Spiri-

ri-

ritum. Nehmet von diesem Vitriol 2. Pfund/ Terra Elemni 1. Pfund/ rothe Corallen und Krebs-Augen zusammen 1. Pfund/ aus diesen allen treibet mit starcken Feuer einen Spiritum; welchen man mit frischen und schön gereinigten Auster-Schalen 1. Pfund/ rectifiren muß/ so habet ihr einen edlen Spiritum, der hierzu gar dienlich ist/ bereitet.

Die Auster-Schalen soll man erst rein abwaschen/ und eine Nacht in Eßige weichen lassen/ alsdann abwaschen/ so werden sie inn- und auswendig recht schön/ diese gebraucht hierzu.

Wie das Vitriolum Veneris bereitet werde/ findet ihr bey unterschiedenen Autoribus, ist derowegen unnöthig/ solches allhier zu erzehlen.

Sonst machet man auch wohl einē Extract von Corallen uñ Perlen/ welche beyde in diesem Stücke sehr gut sind. Mit denen Perlen verfahret also: Nehmet 2. Untzen Perlen/ solviret sie in destillirten Eßige/ und alsdenn filtriret sie/ den Eßig ziehet wieder darvon ab/ und giesset alsdann destillirtes Regen-Wasser darauff/ und solviret die Perlen noch einmahl darinne/ so fallen die Feces zu Boden/ das Wasser ziehet wieder darvon ab/ und giesset auff das jenige/ was auff dem Grunde lieget, einen guten starcken und wohlgereinigten Spiritum Urinæ und Vini, auff die Perlen/ das ziehet die beste Krafft und Couleur daraus/ darvon ge-

 bet

bet einen Scrupel in Weine / es ist eine trefliche Hertz-Stärckung in erhitzten Geblüte und Nieren-Fiebern.

Corallen-Tinctur oder Extract soll man also machen: Nehmet Corallen / calciniret sie mit eben so viel Salpeter in einem Tiegel / alsdann lauget den Salpeter darvon / und hebet die Corallen auff.

Alsdann nehmet einen guten sauren Eßig / oder Spiritum Ligni Gvajaci, welcher wohl rectificiret ist / giesset ihn auff die Corallen, so ziehet der saure Spiritus die Couleur gar geschwind aus denen Corallen. Diesen Extract verwahret / und gebrauchet darvon ein Qventgen in Weine / es ist vor die Nieren und Qvartan-Fieber nicht weniger nutze / als die Perlen.

Diese beyden Cordialien oder Hertz-Stärckungen / habe ich biß hieher versparen wollen / wiewohl sie eigentlich unter die Hertz-Stärckungen gehören / derowegen sie auch alldar mit grossen Nutzen können gebraucht werden.

Auswendig salbet die Lenden mit dieser Salbe. Presset aus Froschleich einen Schleim / darvon nehmet eine Untze / darinne solviret 2. Qventgen Sal Saturni; Ferner nehmet ausgepreßt Balsam-Oel / so viel als dieses Sälbgen erfodert / darzu thut ein Qventgen Campher / einen Scrupel Saffran-Oel / 12. Tropffen Nelcken-Oel / 1. Qventgen Schlangen-

Schmaltz.

Schmaltz. Dieses alles bereitet zu einem Sälbgen / und schmieret den Rücken und Lenden darmit.

In diesem Falle wird sehr gepriesen der Mercurius Microcosmi, oder desselben Essenz, 6. oder 8 Tropffen in Wein eingenommen. Johannes Agricola lehret / daß der sublimirte Salmiac das Qvartan-Fieber von Grund-aus curiren solle / welches gläublich ist / weil der Salmiac meistens ist ein Sal Urinæ, welches mit denen Nieren grosse Gemeinschafft hat. Hiervon ist meine Meynung / wenn man das Sal armoniacum durch gebrannt Hirsch-Horn 2. mahl sublimiret/und zweymahl durch Oculos Cancrorum, und zum letzten mit Sal succini vermenget/ durch rothe Corallen so lange sublimiret / biß daß das Saltz roth auffsteiget / so habt ihr eine edele Medicin vor die Nieren und Qvartan-Fieber/ 10. Gran in Cichorien-Wasser eingegeben/nnd kan nicht wohl verbessert werden; Was vor eine Tugend in diesem Saltze gelegen ist in dem Schwindsüchtigen Fieber oder Hectica, ist nicht zu beschreiben. Denn was ihr nur vor Tugend in dem Mercurio Microcosmi werdet finden können / das ist noch vielmehr in diesem Saltze / wenn ihm nur durch die Sublimation erstlich sein Gifft genommen / und darnach treibend und stärckend gemacht wird.

Das anhaltende Fieber oder febris continua entstehet sonderlich aus der Galle / und

derowegen ist es ein gefährlich Fieber / wegen der grossen Schärffe oder Salien, so die Galle in sich begreifft / und darüber sie ein Regente ist; Denn die Galle ist ein Glied voll scharffer Saltze / hangende inwendig an der Leber / und sauget aus der Leber und dem Blute alle schädliche Schärffe / die sie bekommen kan / umb das Blut von denenselbigen zu entlasten / und selbiges zu temperiren / damit sie nicht corrodiren oder anfressen / wie es noch wohl vielmahls geschiehet. Wenn die Galle in ihrem Lauffe verstopfft und ungeschickt gemacht wird / so verursachet sie nicht allein ein hitziges / zorniges und brennendes Fieber / sondern sie giebet auch noch viel andere gefährliche Zufälle / und zwar vornehmlich / weil ihre durchdringende Krafft schädlich ist / wo sie nur hinkömmt / und zwar vermittelst ihrer beissenden und anfressenden Schärffe / so in ihre Salia Composita einverleibet ist / ihr meister Gebrechen / den sie hat / entstehet aus ihrem Uberflusse / weil sie mehr Materie findet / als sie verthun kan.

Wenn die Galle wegen ihres Uberflusses gleich als durch ihre eigene Residenz ist ausgedrungen / so stecket sie nicht allein die Leber mit einem schädlichen Giffte an / sondern auch den Magen / und ist schlimm zu curiren; und wenn sie durch Zorn viel berühret oder rege wird / so penetriret sie spiritualischer Weise durch den gantzen Leib / Blut / Fleisch und

Haut / und gebühret eine gelbe Sucht. Uber dieses zeuget sie viel Gebrechen mehr / als schon bekannt ist / Aussatz / Grind / Flechten / Finnen / Blattern und Krätze. Ja ich wolte auch sagen / / daß selbst die Galle / wenn sie durch erhitzete Unkeuschheit so hefftig beweget wird / auch den Leib inficiret / und die Frantzosen / auch Kinder-Blattern verursachet.

Alle Gallen-Gebrechen sind gifftig / einer Corrosivischen Art / derowegen auch ihre Cur geschehen muß mit einem rechten Gegen-Giffte / der von gar gelinder Art ist; Denn die Salia können nicht besser temperiret werden / als mit dem Sulphure und Mercurio , welche beyde von ihrem Giffte auffs höchste müssen gereiniget seyn.

In Gallen-Kranckheiten / und sonderlich in ihren Fiebern / muß man das Aderlassen keines weges vergessen / insonderheit an der Salvatell-Ader / denn dadurch wird die Leber / und folgends auch die Galle von ihrem Uberflusse entlediget / welches nothwendig ist.

Das Purgiren soll man in denen anhaltenden Gallen-Fiebern fliehen und meyden / aber in andern gallichten Kranckheiten mag man wohl purgiren / und ist bißweilen gar nothwendig.

Vor die Galle selbst kan man billiger Weise kein besser Remedium bekommen / als das Elixier Paracelsi, welches schon oben beschrieben ist / und habe ich damit vielen Gallensüchti-

tigen treflich wohl gedienet / auch in denen Gallen-Fiebern selbst / wie schon vorhin gesagt ist.

Die Galle zu purgiren / wenn es die Noth erfodert / kan am allerbesten geschehen mit dem Sulphure oder rothen Floribus Antimonii, mit dem Extracto Rhabarbari, Aloes &c. und muß in allen Gallen-Purgantien darauff Achtung gegeben werden / daß sie von austrocknender und Schwefelichter Art seyn / das ist / recht zu sagen / sie müssen von fettichter Materie / welche nehret und trocknet ; und deßwegen aus dem Eysen oder desselben Sulphure und rothen Oleo, item. aus dem Magnetstein und desselben Qvinta-Essenz, und alles / was unter den Planeten Martem gehöret / muß man haben / als ein ziehendes Gallen-Mittel.

Nehmet Tormentill-Wasser 1. Pfund / Zimmet-Wasser 1. Untze / Elixier Paracelsi 1. Qventgen / machet es süsse mit Syrupo Rosarum, und säuerlich mit Spiritu Terræ sigillatæ 2. Untzen / und endlich thut darzu 1. Qventgen von süssen Oleo Martis ; Hiervon 2. Löffel voll auff einmahl eingenommen / temperiret die Galle dergestalt / daß man schwerlich etwas bessers in der gantzen Natur zu finden weiß.

Ich bin versichert / daß / so lange als man aus Sole, Antimonio und Marte die rechte Essenz nicht hat / so kan man kein sicherer Recept verordnen / als dieses ; Es ist ein schön lieb-

lieblich Tränckgen / zu vielen Gallen-Seuchen dienlich.

Sonst ist zu Verstärckung der Galle auch sehr gut und dienlich unser vorbeschriebenes Extract aus denen Corallen und Perlen / von jedem eine Dosis, die Essenz des Magnet-Steins 10. Tropffen / Extract von rothen Rosen / mit dem Spiritu Sulphuris extrahiret 1. Qventgen / Elixier 1. Drachma, Eisen-Kraut-Wasser / darunter auch Canel oder Zimmet extrahiret ist / 1. Maaß / und von Syrupo Acaciæ 1. Untze / dieses alles / was oben notiret ist / stärcket die Galle gar wunderlich.

Was anbelanget die Gallen- oder Viertägigen Fieber / welche continuirlich heiß und brennend sind / mit geschwinden Pulße / Unruhe im Schlaffe / Unersättligkeit / Blut-rothen Urine und steten Durste. Diese Fieber sind sonderlich zweyerley: Das eine genannt Tiphodes, welches eine grosse Gemeinschafft mit dem halben Tertian-Fieber hat; Das andere heist Synochus, welches aus entzündeten Geblüte von der erhitzten Galle seinen Ursprung hat / und stets und ohne Auffhören währet.

In diesem Fieber soll man nicht purgiren / sondern allein Schweiß- und Urin-treibende Mittel gebrauchen / nachdem man die Salvatell-Ader geöffnet hat. Man soll gute Præservativa gebrauchen / die den Gifft vertreiben / und das Hertze darvor bewahren / wie gemeiniglich in der Peste gethan wird.

 Das

Das Acetum Antimonii, der Spiritus Urinæ und Succini werden in diesen Kranckheiten sehr gelobet / wie auch der Spiritus Terræ sigillatæ.

Nehmet vom Aceto Antimonii 1. Scrupel / und vom Succino einen halben Scrupel / Cichorien- und Saucrampff-Wasser / iedes 3. Loth / dieses zusammen ausgetruncken / kühlet und leschet die allzeit bleibende oder anhaltende brennende Hitze in dieser Kranckheit.

Oder ℞. Syr. Violar. ℥ j.
Acetos.
Byzanthin.
de Jujub. aa ℥ ij.
🜄 Cichor.
Endiv.
Acetos. aa ℥ ij.
Acet. vel ♎ Vitrioli ℈ j. M.

Hiervon bißweilen ein Trunck getruncken.

Oder ℞. Conserv. Rosar.
Violar. aa ℥ß.
Confect. Alkerm. ℈ j.
♎ Vitriol. ℈ß.
⊖ Crystall. CC. gr. viij.

Dieses soll man auff einmahl eingeben.

Oder nehmet Oleum Vitrioli 12. Tropffen / Sal Absinthii 1. Scrupel / Cichorien-Wasser 2. Untzen / dieses auff einmahl zu trincken.

Was die Bereitung dieser allhier erwehnten Medicamenten betrifft / soll man wissen / daß das Acetum Antimonii gemacht wird aus der Minera Antimonii mit kleinem Feuer / welches einen sauren Liqvorem aus dem Antimonio treibet / welchen man wieder auff frisches Antimonium giessen / und wieder abziehen / und solches so lange thun soll / biß man von dem Aceto gnug hat / welchen man alsdenn rectificiren muß.

Item / in der Destillation des Barnstein-Oels / oder Olei Succini, kömmt ein saurer weisser Liqvor, welchen man ein oder zwey mahl rectificiret / wenn man das Phlegma durchs Balneum darvon geschieden hat.

Spiritus Urinæ, ist der Vorlauff / den man in der Destillation des Urins zuerst überkriegt / und hernach ferner destilliret und rectificiret / biß daß der Gestanck meistens darvon separiret ist.

Das Saltz Cornu Cervi bekommt man / wenn das Oleum und der Liqvor daraus getrieben wird / welches sich in dem Oleo auff dem Boden so schön candiret oder crystallisiret / als ein Glaß / wenn mans also / wie es übergehet / ein Jahr oder länger stehen lässet; wie mich die Erfahrung gelehret hat.

Alle andere variable Fieber / derer viel sind / entstehen entweder aus dem Mercurio, der die Lunge regieret / und sehr unbeständig ist / oder aus der Luna, die das Gehirne regieret / und

gantz veränderlich ist. Denn da ist kein Planete an dem Himmel / der unter denenselben unbeständiger sey / oder sich eher verändere / als diese beyden. Also auch in dem Menschen / so geschwind / als er einigen Schaden empfindet. Der Athem / der von der Lunge regieret wird / verändert sich alsbald / gehet kurtz und geschwind / worvon das Hertze gerühret wird / der Pulß gehet geschwind / und der Kopff wird schwer und wüste.

Alle diese Fieber / die nicht zu unterscheiden sind / die nicht zu gewissen Zeiten kommen / auch nicht allezeit bleiben / sondern bißweilen weg sind / und auch wohl wieder kommen / diese alle mag ich mit guten Ursachen allein unter das einige Mittel / (als von welchem ich vielfältige Erfahrung habe /) ziehen / nehmlich: Ich habe sie alle / und keines ausgeschlossen / endlich alleine mit dem Elixier Paracelsi curiret / indem ich darvon 12. Tropffen des Morgens und Abends in einem Löffel voll Frantz-Weine eingegeben habe. Oder mit meinem erst beschriebenen Campher-Wasser (wie beym Putmann notiret ist /) einen Scrupel in Branteweine / des Morgens und Abends.

Oder mit diesem Tränckgen:

R. ▽ Cord. bened. ℔ij.
Extr. Theriac. vel Mithridat. ℥ß.
~ ♀r. per Campan. ʒß.
Camphor. ʒj.

Ol.

Ol. Juniper. ℈j.
Sacchar. ℥ij. M.

Hiervon soll man des Morgens und Abends 2. Löffel voll nehmen. Oder/welches noch besser ist/ wenn man das Fieber gefühlet / soll man 3. Löffel voll trincken / sich wacker warm zudecken / und einen Schweiß abwarten.

Das Extractum von Mithridat ist nur eine schlechte Ausziehung oder simple Extraction durch Spiritum Vini, welchen man nachmals im Balneo biß zu einer Honig-Dicke wieder abziehet oder abstrahiret

Oder nehmet ein Pfund guten Vorlauff/ oder Spiritum Vini und Urinæ, thut es in eine Retorte, und ziehet mit gelinden Feuer eine Crystallische Butter daraus; Nehmet darvon einen Scrupel/ rectificirtes Phlegma Vitrioli 3. Untzen. Dieses ist ein wunderlich Stücke/ und hat viel Leute beym Leben erhalten/ denn allhier muß das irrdische Feuer dem geistlichen weichen.

Was aber Febrem Hecticam anbelanget/ dieses kömmt insonderheit her von der allzugrossen Wärme/ die in dem Hertzen lieget / als welches die Sonne in der kleinen Welt ist. Wenn nun dieses also beschaffen ist / so erhitzet es die Lunge mit seinen Strahlen/und vertrocknet sie / daß sie nicht allenthalben kan Kühlung genung zublasen / und also verfallen die andern Glieder in eine verdorrete Gestalt. Denn wenn das Hertze/welches ein fleischichtes Glied

ist

ist/ innwendig hohl/ mit ein wenig Blute angefüllet / worinnen der Lebens-Geist/und alle Krafft des Menschen gelegen ist / ein wenig zu warm ist / so beginnet das Fleisch/von welchem es/(das Hertz/) ein Regente und Nahrungs-Herr ist / und folgends auch das Blut und Leber/ an zu verdorren / trocken zu werden und abzunehmen/ gleichwie die Sonne in der grossen Welt der Erde/ (über welche sie herrschet/) wenn sie mit ihren Strahlen dieselbige bescheinet / sie dürre/ trocken und unfruchtbar machet / dieselbige auszehret / und sie ihrer fetten Feuchtigkeit beraubet / welche aller Gewächse Milch und Nahrung ist/ und also nothwendig alle Erd-Gewächse / die aus der Erde ihre Nothdurfft saugen/ vertreugen und gleichsam sterben müssen.

Woraus uns die Natur lehret / gleichwie die Erde von der Sonnen so sehr erschöpfft oder ausgetrocknet wird / daß sie in ihrem Schoße oder innersten von Saffte gleichsam ausgedreuget ist / und wenn alsdenn die Erde mit einem kühlen Taue nur bedecket und besprenget wird/ so ist sie der Verdorrung und dieser Hectiqve nicht unterworffen. Noch eines / oder wenn die Erde nur mit einer schleimichten Fettigkeit vermenget und temperiret/ oder mit Miste bedecket wird / so ist sie schon beqvem / es auszustehen/ wenn gleich die Sonne eine geraume Zeit scheinet oder trocknet.

Also auch in der kleinen Welt / wenn der Mensch / der an dieser Hectica oder verzehrenden Fieber laboriret / nur mit einer kühlenden Fettigkeit gespeiset und gelabet wird / so kan er sich lange Zeit / ja auch wohl sein Lebenslang / mit Speiß und Tranck vor der Hectica bewahren.

Mercket mein guter Freund / dieses gehet euch an / denn eure gantze Natur incliniret zu dieser Seuche. Hätte ein gewisser Meister dieses gesehen / er würde eure Zahn-Schmertzen nicht weg purgiren. Sehet / also bestätige ich meine Feder zu euerer und vieler Erhaltung in vertrauter Meynung / denn das Purgiren / Aderlassen / wie auch Schwitzen / soll man scheuen / als die Pest / denn es ist ein Verderb und Untergang dererjenigen / die dergleichen verzehrende Fieber haben. Der Patiente muß keinen Durst leyden / und darbey die schwere Arbeit scheuen / denn es ist eine rechte Hoff-Kranckheit / wenn es nur geschehen kan / daß einer fein faul und lecker darbey leben kan / wie es allhier erfordert wird.

Wein / Brantewein und starck Geträncke ist gantz schädlich / aber dicke Bier / (wenn der Patiente nicht flüßig / und das Geträncke nicht etwa mit hitzigen Gewürtze vermischt ist /) wird nicht schädlich seyn / denn je naarsamer die Kost und das Geträncke ist / ie dienlicher ist sie ; dieweil auch alle Speise und Tranck nahrhafftig und kühlend seyn muß.

Die

Die gantze Cur dieser Kranckheit ist gelegen in dem Sulphure oder Schwefel/ in desselben Floribus und Lacte, ingleichen in dem Elixier Paracelsi, und im Mercurio Microcosmi. Item, in denen Cordialibus oder Hertz-Stärckungen.

Die Zeichen dieser Kranckheit sind so gemein/ und auch so bekannt/ daß man fast nicht nöthig hat/ dieselbigen zu beschreiben. Mager und ungestalt/ mit Husten und kurtzen Athem/ die Augen fallen ein/ die Stirne ist gefalten/ und bey nahe einem Todten gleich/ und ist die Haut nur über die Beine gezogen/ der Pulß ist harte/ der Patiente hat immer Durst/ Drücken im Magen/ und dicke oder angelauffene Schenckel/ der Urin siehet Fleisch-färbig.

Nota. Wenn ihr dieses Fieber curiren wollet/ so müsset ihr eine Weile auff alle Zufälle/ denen das Fieber in grosser Menge unterworffen ist/ Achtung geben/ und denenselbigen dergestalt vorkommen/ daß das Fieber dadurch nicht gestärcket/ sondern geschwächet oder vermindert/oder curiret werde. Zum Exempel:

Wenn iemand in der Hectica die Bräune im Halse hätte/ und ihr demselben helffen woltet/ so nehmet lebendige kleine Krebse/ die Holländer nennen sie Garneelen, eine gute Handvoll/ stosset sie klein mit 2. Untzen ungesaltzener Butter/ alsdann kochet es ein wenig/

drü-

drücket es durch / und lasset es verkühlen/ darvon nehmet ein Stückgen unter die Zunge/ und lasset es zergehen/ es ist ein gewisses Stückgen vor die Bräune / und auch gut vor die Hecticalische Fieber. Also auch

In der gelben Sucht. Bey diesem Fieber nehmet unser vorgemeltes Elixier, gebet darvon 12. Tropffen in Rheinischen Weine / welcher mit Loch Sano süsse gemacht ist ; Es ist beydes vor das gelbe und vor dieses Fieber ein treflich Ding/ und solcher Gestalt muß man in dieser Kranckheit mit allen ihren Zufällen verfahren

Johannes Pappius lehret / daß die Mumia Microcosmi, 1. Scrupel des Tages eingenommen/ diese Seuche von Grunde aus curiret und wegnimmt / welches gar wohl zu glauben stehet / denn diese Mumia ist nichts anders/ als die vornehmste Krafft von Menschen-Fleische und Blute bereitet.

Aber was wollen wir an der Krafft des Menschen-Fleisches und Menschen-Blutes viel zweiffeln/ und sie verwerffen/ ist nicht die Frauen- oder Weiber-Milch/ die ein Knäbgen säuget / die gantze Mumia eines Menschen? Nehmet derowegen Frauen-Milch ein Maaß oder zwey / gute Ziegen- oder Schaaff-Milch auch so viel/ machet von dieser Milch nach gemeiner Art eine Butter/ wie gewöhnlich von der Küh-Milch zu geschehen pfleget. Diese Butter soll man saltzen mit den allerbesten Crystallen, die

man

man aus dem Lapide Prunellæ bekommen kan/ und von denen Crystallen von dem weissen Stock-Zucker / die sehr sauber und klar sind/ eben so viel darzu thun/ und die Butter zum Gebrauch auffheben. Es ist eine trefliche lindernde/nahrhaffte und kühlende Butter.

Mit dieser Butter (doch noch ungesaltzen) kan man den rothen Balsamum aus dem Sulphure ziehen/ welcher erst durch Hirschhorn/ und darnach durch Krebs-Augen muß sublimiret werden. Welches nachmahls / wenn es darnach (wie in der Præparation meines Balsami Sulphuris gesagt ist/) durch Oculos Cancri rectificiret / und mit gebührenden Zusatze des Elixires administriret wird/ so wird dieses ein Correctorium in dieser Kranckheit.

Also auch / wenn ihr die Krebs-Augen zu præpariren wisset / gleichwie die Künstler lehren / daß sie werden wie ein Crystallen-Glaß/ so werdet ihr ein sonderlich Haupt-Stücke in dieser Kranckheit haben. Ein halber Scrupel in einem darzu dienlichen Julepe gebraucht/ ist in diesem Gebrechen treflich gut.

Zur Stärckung nehmet das Nierenstücke von einem Kalbe / das sechs oder mehr Wochen gesauget hat/hacket es klein/ und thut darzu / wenn es 4. Pfund ist / warm Brod/ weisses oder Rockenes / welches euch beliebet/2. Pfund/ von dem Kraute Scabiosa und Tussilagine iedes 2. Hände voll / Zimmet 1. Loth/

Saf-

Saffran ein halb Qventgen / hierauff giesset 4. Stübgen guten Wein / lasset es einen Tag oder mehr stehen / distilliret es in Balneo herüber; Das zurück gebliebene drücket recht wohl aus in der Presse / machet es mit 4. Untzen Zucker süsse / und feuchte mit einem Loth Crystallen von Salpeter. Diese Suppe nähret und stärcket treflich wohl. Man kan es auch wohl mit dem Spiritu Sulphuris etwas säuerlich machen / und ist desto besser.

In dem übergegangenem Spiritu könnet ihr das Elixier, wie oben gesagt / eingeben / 12. oder 15. Tropffen in einem Römer oder Gläßgen von diesem Saffte / ich zweiffele nicht / wenn ihr dieser meiner Lehre folget / ihr werdet einen glücklichen Success und gute Operation haben. Was weiter in diesem an Leber / Miltz / Lunge / Hertze und Nieren wahrzunehmen ist / kan man bey der Materie von der Verzehrung oder Schwind-Sucht nachsehen / und auch gar wohl allhier gebrauchen.

Oder gebrauchet dieses Tränckgē: Nehmet Scabiosen-Wasser 1. Pint oder 1. Maaß / den Safft von Rosinen oder Corinthen 1. Untze / Diacodium uñ Mohn-Syrup / iedes 1. Loth / Extract von Corallen und Perlen / iedes 1. Qventgen / Krebs-Safft 1. Untze / rühret es wohl unter einander / und hebet es auff. Nehmet ferner unsern Balsamū Sulphuris 1. Qventgen / Elixier 2. Scrupel / rühret es wohl unter einander / wenn ihr darvon gebrauchen wollet / so nehmet vom vorge-

M schrie-

schriebenen Tränckgen auff einmahl 2. Löffel voll / und von dieser Mixtur 8. Tropffen/trincket es auf einmahl aus / und fahret damit fort/ biß das Tränckgen alle ist; Wenn es möchte nöthig seyn / so könnet ihr dessen mehr machen und gebrauchen / auch den Balsam und das Elixier drein thun / und also gebrauchen/doch allezeit umbgerühret / wenn ihr darvon nehmen wollet.

Sonst gebraucht man auch wohl flores Sulphuris compositos 2. Untzen/Myrrhæ, Aloes und Croci iedes 1. Qventgen / mit Aqva Melissæ auff einem Steine gerieben / und darvon ein Qventgen in Weine eingegeben.

Auch vermischet man wohl diese Blumen mit Mastix also: Nehmet Flores 2. Untzen/ Myrrhen 1. Drachma, und Mastix 1. Untze / Saffran 1 Scrupel/mit Aqva Hyssopi zu einer Massa gerieben/ und ein Qventgen eingegeben.

Item / nehmet Mannæ Aluminis Saturni, mit reinen und schönen Salniter, iedes 2. Untzen / zu Crystallen lassen anschiessen / und darvon 6. Gran in Spiritu Vini eingenommen/es ist ein hoch Arcanum in dieser Seuche.

Also und vor allen Dingen befleißiget euch / wenn ihr den Patienten höret klagen über seine Ohnmachten / ( welches ein Kennzeichen ist in diesen Kranckheiten / ) daß ihr ihm zu Hülffe kommet mit guten Hertzstärckungen/ und dennoch kühlenden Mitteln / worzu denn diese Verordnung nicht unbillich dienen wird.

Neh-

Nehmet diese vorgemeldten Saturnischen Crystallen einen halben Scrupel/ Oel von Muscaten-Blüten und Saffran/ iedes einen halben Scrupel/ Zimmet-Wasser 1. Untze/ Borragen und Buglossen-Wasser iedes 12. Untzen/ Loch de Pulmone Vulpis 2. Untzen/ Corallen und Perlen iedes ein halb Qventgen/ hiervon nehmet/ wenn es wohl umbgerüttelt ist/ iedes mahl 2. Löffel voll.

Und so viel sey gesaget von denen vielerley Fiebern/ mit ihren Nahmen/ Ursprung/ Wesen und Cur.

Die Gelbsucht entstehet insonderheit aus der Galle/ gleichwie das Fieber aus dem Hertzen/ die schwartze Sucht aus der Miltz/ die blaue aus der Leber. Ein ieder Planete in dem Menschen hat seine eigene Tinctur, und alle diese Farben-Kranckheiten sind nichts anders/ als das Haupt-Glied/ darvon es kommet und tingiret spiritualiter oder geistlicher Weise/ ausserhalb ihrer Regiva, indem es als eine Influenz durchdringet auff den eusserlichen Cörper/ denn die Planeten entledigen sich von ihren überflüßigen Spiritibus, und imprimiren oder gehen durch Fleisch und Haut.

Erstlich soll man eine Ader eröffnen.

Dieweil die gelbe Farbe allzeit vor Augen wohl bekannt/ indem sie sich dem Gesichte offenbahret/ so ist nicht nöthig/ von ihren Kenn-Zeichen viel zu schreiben/ derowegen wollen wir nur in aller Kürtze zur Cur schreiten.

Demnach sage ich/ daß alle gute Mittel/ hiervorn gedacht / in der gelben Sucht können gebraucht werden / die in denen Gallen-Gebrechen notiret sind / darunter der gutwillige Leser nach seinem Belieben aussuchen kan.

Oder gebrauchet ein halb Oventgen Sal Absinthii in Aqva Chelidonii; Doch ein Oventgen auff einmahl eingenommen / purgiret gantz sachte / und verzehret die gelbe Farbe.

Oder nehmet 2. Gran vom Præcipitat mit Theriac zu einem Pillgen gemacht; Oder 3. Gran weisse Flores Antimonii in Mithridat eingemenget/ dieses nimmet das Gelbe und den Grund weg/ wenn man zwey oder drey Tage iemanden darmit purgiret / zum höchsten drey oder 4. mahl also verfahren. Das Extractum Rhabarbari, mit Centaurio, Hyperico und Floribus Chelidoniæ vermenget / curiret die gelbe Sucht kurtz und wohl.

Solches thut auch das Elixier Paracelsi, der Balsamus, oder noch viel eher das Extractum Sulphuris, iedes â part, eine Dosis in Wein genommen/ verzehret das Gelbe.

Lumbrici terrestres oder Regen-Würmer gewaschen/getreuget und pulverisiret/ 1. Oventgen in Weine eingenommen / ist gut vor gelbe Sucht und Schwind-Sucht; It. Saffran in Milche gesotten / ist der Bauren ordinair-Medicin.

Oder nehmet 1. Pfund Aqvam Chelidonii, 2. Oventgen Spiritus Vitrioli, thut darein 1. Untze

ge-

gedörrete rothe Rosen und Saffran 1. Quentgen / lasset es etwas stehen und extrahiren/und gebrauchet darvon iedesmahl 1. Untze oder anderthalbe / mit 12. Tropffen Elixier.

Die Rose wird auch unter die Farben-Kranckheiten mit gezehlet / und kömmet her / wie gesagt ist / aus der Spiritualischen Tinctur des Hertzens / kömmt mit einer bebenden Kälte / gleichwie ein Fieber / und schläget aus mit einem rothen brennenden Flecke hier oder dar / es sey an dem Arme / Beine/oder an dem Haupte. Diese zu curiren hat man kein besser Mittel / als in Saturno oder Bleye / oder was aus demselbigen gemacht oder præpariret wird.

Die unverständigen Meister schlagen gemeiniglich über Cerussam mit einem Lavement von Rosen-Wasser und Eßig / darinne etwas Lithargyrium gesotten hat / und was dergleichen ist.

Allhier wäre das Aderlassen wohl gut/wenn es ohne Gefahr geschehen könte / denn die Rose will sich gemeiniglich bey einer eröffnenden Ader setzen/ und seinen Zugang haben.

Bey dieser Kranckheit muß man vor allen Dingen ein gutes Diæt führen / alle heisse Gewürtze oder Specereyen / Brantewein und Wein sind hier schädlich/Purgantia sind auch nicht gut / und alle scharffe Salia und gesaltzene Kost ist schädlich.

Bey der Cur nehmet 1. Qventgen Aqvæ Theriacalæ, und gebet das ein in einer Untze Syrupi von Sambuco, lasset den Patienten drauff schwitzen/und gebet ihm ferner des Morgens und Abends einen Trunck oder eine halbe Untze von diesem Syrupe/ mit 1. Untze Aqvæ Cichorii mit 8 Granen Mannæ Aluminis Saturni ein/ so wird sich der Patiente zur Stunde besser befinden.

Auswendig gebrauchet Putmanns Lavament, oder auch wohl mein vorerwehntes Defensiv / oder dieses folgende Sälbgen: Nehmet von Aqva Sambuci und Rosarum jedes 6. Untzen / solviret darinne ein Loth Sal Saturni, alsdann zerklopffet darinne 2. Eyerweiß sehr klein / und thut darzu 2. Untzen gefiltrirtes Sperma Ranarum; Dieses zusammen durch einen wollenen Lappen durchgepreßt / und mit Rosen-Oele zu einem Sälbgen gemacht / giebet euch ein extraordinair gut Rosen-Sälbgen / darmit man nicht allein die Rose / sondern auch viel andere Brand-Schäden heilen kan/ schmieret sie hiermit / und leget das Defensiv drüber / oder das Levament / das bey mir gebräuchlich.

R. Acet. Sambuc.
Vin. Gallic.
Aqv. Rosar. aut Sambuc. aa ℥vj.
Sal. Saturn. Cryſtall. ℨj.
M.

Ma-

Machet es warm / und gebrauchet es vor ein Lavement.

Oder wenn man Feld-Schnecken mit Saltze solviret / und den Schaden mit diesem Pöckel oder Liqvore bestreicht ; Und noch besser / wenn man diese Schnecken mit Manna Saturni zu einem Wasser solviret / und solches warm auff die Rose gelegt / ich halte darvor / ihr sollet wohl schwerlich etwas bessers finden / und wenn ihr diese Solution mit Baum-Oel zu einer Salbe machet / so habet ihr kein schöner Nutriment, und dieses sind alles meine eigene Inventiones. Ich bitte alle Gelehrten / wenn sie diese werden probiret und gut befunden haben / so wollen sie mir nur ein freundlich Gesichte geben / so werde ich alsdenn Recompens genug darvon haben / denn ich habe meine Praxin zum gemeinen Nutzen und meiner Wohlfahrt angewendet / und wäre wohl recht / daß ich ein freundlich Gesichte darvor kriegte / gleich wie ichs einem iedweden frey mittheile.

Es ist auch noch eine Blaue-Farben-Seuche oder Kranckheit / die bey denen gemeinen Leuten in Holland die blaeuwe-Schuyt oder Blaue-Sucht genennet wird / und ist eine Art von der Schimmel-Seuche oder Scorbut, eine Spiritualische Tinctur aus denen Nieren entstanden / welche / wiewohl sie grün tingiren / sich dennoch blau erweisen / weil kein grün ist /

das nicht in der Natur blau sey / und weil das Blaue nur ein unvollkommenes Grün ist.

Diese Seuche kömmt mit blauen Flecken/ meistens und ordinair innerhalb / oder zwischen denen Beinen an denen Schenckeln / umb die Gegend derer Knie und Füsse ; Der Patiente ist unlustig und steiff an denen Beinen / mit wenigen Schmertzen / es giebt auch wohl blaue Nägel an Händen und Füssen.

Allhier mag man wohl Aderlassen und purgiren / wenn es nöthig ist/mit Floribus Antimonii, 3. Gran / und Mithridat 1. Scrupel/ zusammen in Biere eingenommen. Nota, es müssen weisse Flores seyn / und darnach gebrauchet dieses Tränckgen:

R. ∽ Anis. ℥j.
Extract. Croc. ℈ß.
Ol. Cinamom. gtt. vj.
M.

Hiervon iedes mahl 2. Qventgen eingenommen

Mit diesem Medicamente habe ich denenjenigen geholffen / die an denen Beinen gantz schwartz ausgeschlagen waren/und so steiff waren / daß sie keine Treppe hinauff steigen kunten.

Schwitzen ist in diesem Casu gar nöthig / und darzu nehmet ein Qventgen von einem Aromatischen Spiritu. Der rectificirte Spiritus Tartari zu 12. Tropffen in ein paar Löffel

voll

voll Frantz-Wein eingenommen / und wohl zugedecket / treibet einen guten Schweiß.

Auswendig schmieret man die schwartzen Flecke mit diesem Wässergen:

R. ~ Anisi 6. Untzen.
Sal. Saturn.
Camphor. ãã ʒj.

Dieses muß wohl untereinander vermischet werden / nachmahls schmieret die Beine darmit.

Mit diesem einigen Mittel habe ich ihrer vielen geholffen / die gantz schwartz an den Beinen waren; Sonst habe ich in diesem Gebrechen kein ander und näher Mittel / wie mir denn dieses in 32. Jahren / so lange ich practiciret habe / sehr vielmahl zu handen kommen ist; Doch habe ich ihrer wohl gesehen / die gantze Jahre über mit dieser Qvaal beladen gewesen / so aber nicht in meiner Cur waren.

Was anbelanget die Colica. Gleichwie vier Haupt-Winde sind / also ist auch viererley Unterscheid der Colica.

Boreas der Nord- oder Septentrional-Wind lieget allzeit in dem Rücken. Auster Orientalis oder Ost-Wind / lieget allzeit umb den Nabel; Eurus der Sud oder Meridional-Wind lieget im Grunde des Magens; Zephyrus der West- oder Occidental-Wind lieget unten im Fundamente oder Hintersten.

Dieses Gebrechen hat zweyerley Nahmen/ und heist Iliaca und Colica. Das erste kömmt gemeiniglich oben in dem Bauche / aber Colica unten in dem Bauche. Ein iedweder Wind hat eine besondere und unterschiedene Cur.

Den Nord-Wind / in dem Rücken gelegen/ curiret man mit auswendigen Mitteln.

R. Ol. Terebinth. ℥ij.
Axung. Serpent. ℥j. M.

Hiermit den Rücken geschmieret. Oder nehmet von meinem inventirten Balsam / und schmieret darmit den Rücken / darmit habe ich unterschiedenen geholffen. Der Balsam bestehet aus Saturno, Sulphure und Campher/ mit Zusatze des Wund-Balsams Oswaldi Crollii, und werdet ihr denselben in denen Halß-Schäden beschrieben finden.

Oder nehmet einen Aromatischen Spiritum, und salbet den Rücken darmit / und nach diesem mit Scorpion-Oele. Oder bereitet euch diese Salbe: Nehmet Galbanum 2. Loth/ solviret es in Spiritu Vini, thut darzu Terpenthin 4. Loth / Fuchs-Schmaltz 6. Loth / dieses alles zusammen herüber gezogen zu einem Oele. Von diesem Oele nehmet 2. Qventgen / solviret sie in starcken Brantewein / so viel dessen zu einer hellen Solution nöthig ist / und schmieret den Rücken darmit.

Vor den Sud-Wind / welcher im Grunde des Magens lieget / gebrauchet auffrichtigen Zibeth/

beth/so groß als eine Wicke/ und schmieret es oben umb den Nabel/ oder thut zu einem Qventgen Zibeth von Moscho und Ambra, iedes ein halb Qventgen/ und salbet den Nabel darmit/ es ist ein gantz sicher Mittel.

Oder R. Ol. Nuc. Mosch. expr. ℥ß.
Carv.
Anis. āā ʒj.
Menth. ʒß.
Zibeth. ʒj.

Dieses alles wohl unter einander gerühret/ und den Nabel wohl darmit gesalbet.

Dem Ost-Winde/ welcher umb den Nabel lieget/ helffet also: Nehmet drey oder vier Löffel voll von dem allerstärckesten süssen Weine/ und lasset 6. Tropffen von destillirten Oleo Menthæ darein tröpffeln/ und gebet es laulicht zu trincken; Solches thut auch das Oleum Cumini, Rutæ und Anisi, 5. biß 6. Tropffen in Weine genommen.

Nehmet auch frische Baccas Lauri, und giesset guten Spiritum Vini darauff/ und destilliret es über den Helm. Hiervon gebet einen Löffel voll zu trincken/ welches ein sonderlich Arcanum in diesem Stücke ist.

Die West-Winde sind im Fundamente, oder dem Hintersten gelegen/ darwider gebet dem Patienten 3. oder 4. Gran von Laudano in einer halben Untze in Succo Ireos, oder destillirtes Mohn-Oel 5. biß 6. Tropffen in Spiritu Vini.

Oder

Oder nehmet Laudanum 3. Gran / Theriac 2. Quentgen / zusammen gerühret und eingegeben / ist ein sicher Mittel.

Von diesen 4. Winden hat man zwey trockene / und zwey feuchte Winde; der Ost- und Nord-Wind verzehren und vertrocknen / und darum sind darzu verordnet fettichte / nährende und wärmende Mittel.

Die andern zwey / Süd- und West-Wind / sind feuchte und naß von Condition, welche mit dem Laudano Moscho &c. curiret werden / die Feuchtigkeiten etwas zu coaguliren.

Zur Purgation in der Colica.

R. Extr. Diacathol. ℈j.
☿ii. Vitæ gr. ij.
Ol. Rut.
Succin. ãã gtt. iij. M. f. Pilulæ.

Diese treiben das resolvirte Saltz durch den Stuhlgang weg.

In Iliaca Passione purgiret mit folgenden:

R. Extr. Hellebor. nigr. gr xv.
Flor. ♂ii gr. ij.
Ol. Anis.
Succin. aa. gtt iij. M. f. Mass.

Entweder Pillen draus gemacht / oder in warmen Weine eingegeben / und nach geschehener Operation nehmet des Abends 3 biß 4. Gran von Laudano Opiato in Weine.

Die

Die gemeinen Leute geben/ als ein Hauß-Mittel/ vor die gemeine Darm-Gicht ein klein Stückgen Spanische Seiffe/ in Anieß-Wasser zerlassen.

Man kan auch wohl Saltz von Weinreben und Salpeter/ von iedem ein halb Qventgen nehmen / in destillirten Wasser aus Reinfarren.

Ich/ vor meine Person/ gebrauche meist in aller Colica dieses einige Remedium:

R. ∾ Anis. ℥iij.
Ol. destill. Cumin. ℈ß.
Sapon. Venet. ℈j.
Laudan. ℈ß. M.

Hiervon ein klein Löffelgen voll gegeben/ ist eine gute und sichere Artzeney. Wenn aber iemanden die Seiffe zuwider ist / der kan an dessen statt einen Scrupel Sal Vini nehmen.

Aderlassen ist allhier gantz unnöthig / auch soll man nicht purgiren / weil es die Noth nicht erfordert. Und dieses ist kürtzlich so viel die Colica angehet.

# Das 7. Capitel.

## Von der Wasser-Sucht und Rothen Ruhr / ihren Arten und Curen / auch Bereitung derer Dinge / die darzu verordnet werden.

DJe Wasser-Sucht / (wiewohl dero viel Species sind / ) giebt uns nur einerley Anmerckung / denn es sey gleich / daß das Wasser seinen Ursprung nimmt aus dem Gehirne / aus der Leber / Nieren / Galle / so ist es dennoch Wasser / indem es nur einerley Wesen ist. Es ist nur Wasser / es mag uns Venus, oder Mars, oder Jupiter, oder Luna den Regen geben / so ist bey uns doch nur einerley Regen und ein Regen-Wasser. Doch stehet uns dieses einige anzumercken / wenn der Mond / oder das Gehörne einen Regen giebet / so fället das Wasser auff Nervosische Theile; Die Leber oder Jupiter giebt ihren Regen auff das Blut in die Adern / aber die Galle oder Mars geben ihren Regen auff alle Oerter / die saltzig und scharff sind / und zwar durch den gantzen Leib; Die Miltz oder Saturnus lässet ihren Regen fallen auff die Musculosen oder fleischichten Theile / und dieses ist ein verschlossen Wasser / wie es die gemeinen Leute nennen;

ren; Aber die Nieren oder Venus regnet auff alle Spermatische Adern / und also ferner.

Es solte uns eine Wasser-Sucht oder Farbe bekannt seyn/von welcher sie ihren Ursprung hat / und welch Glied oder Planete denselben Regen gegeben hat.

Die gefährlichste Art der Wasser-Sucht ist das gelbe Wasser / welches aus der Galle herkömmt / und zwar / weil es saltzig und scharff ist; Aber das tieff verborgene und verschlossene Wasser/ (ob es schon so genennet wird/) ist dennoch so verborgen nicht / es kan schon gar beqvemlich ausgetreuget und verzehret werden; Dem Nieren-Wasser aber / welches in den tieffsten des Menschen verborgen auffgeschlossen lieget / dem ist wohl am allerschweresten zu helffen / weil es so gar in dem Tieffsten der Natur stecket.

Die Salia oder scharffen Saltzigkeiten / die der Mensch bey sich hat / sind die vornehmste Ursache der Wasser-Sucht / denn durch allzugrosse Hitze werden die Salia gleichsam geistlicher Weise sublimiret / und durch allzuviel kalte Feuchtigkeiten werden sie resolviret. Die resolvirte Wasser-Sucht ist wohl die gemeinste/ die andere ist viel ungemeiner / und beyderley geschiehet es vielmahl in der Wasser-Sucht / aber meistentheils durch eine Resolution.

Drey Stücke sind in der Cur zu mercken/ erstlich/wenn die Erde mit Regen überschwemmet ist / kan ihr nicht besser geholffen werden/

als

als auch mit einem warmen Winde und einer offnen trocknen Erde. Hieraus lernen wir/ daß einem Wassersüchtigen Cörper geholffen werden muß/ mit oder durch ein milde süsse Saltz/ das warm und treuge ist/ welches eine rechte Erde und Mercurius ist/ der süsse und milde ist/ welches ein rechter Wind ist/ und mächtig genug/ diesen Regen zu verzehren.

Aber vors letzte/ wenn die Erd-Gewächse und Fettigkeit der Erden/ durch saltzichte Feuchtigkeit/ dürre Winde und heisse Sonne verdorret und ausgetrocknet/ und des Wassers beraubet ist/ so ist die Erde gut zu machen nöthig/ daß sie wohl gedünget und mit fetter gelinder Materie wieder vermenget/ und also gelinde wachsend und fett gemacht werde/ darzu wir denn ein Balsamisches Mittel erwehlen/ welches wohl nähret und consolidiret/ und auff einen solchen Grund wollen wir die Cur gründen oder bauen.

Den Cörper nun von der überflüßigen Feuchtigkeit/ der er unterworffen ist/ zu reinigen/ soll man auff dreyerley Mittel gedencken/ zum ersten/ daß man purgire/ zum andern/ daß man den Urin befördere/ und zum dritten/ daß man den Schweiß treibe.

Zur Purgation dienen sehr wohl die corrigirten Flores Antimonii, Mercurius Vitæ, Extractum Hellebori nigri, und dergleichen/ deren Præparation bey unterschiedlichen Autoribus gelehret wird/ daß es unnöthig ist/ selbige

bige hier zu erzehlen. Ich/vor mich/ nehme das Diaphænicon 2. Qventgen/ das Vitrum Mercurii Vitæ 2. oder 3. Gran/ nach Gelegenheit der Person/der treibet meistentheils unten durch auff die vier biß fünff mahl. Des Abends gebe ich darauff das Elixier Paracelsi, und halte mit diesen Stücken vier/ fünff biß sechs Tage an/ wenn die Person starck ist/ wenn ich sie aber darnach zum andern oder dritten mahle purgire/ so nehme ich nur einen biß zwey Gran vom Vitro.

Wenn man nun damit fortfähret/ so wird man befinden/ daß der Patiente in zwey/drey oder vier Tagen an der Dicke abnehmen/ und schlancker wird/ darnach/ wofern es euch gut düncket/ könnet ihr den Patienten schwitzen lassen mit Antimonio Diaphoretico, Mercurio Diaphoretico, oder dergleichen/ auch wohl durch Medicamenta aus Golde bereitet/ welche in diesem Falle den Schweiß zu treiben sehr beqvem sind. Aber ich gebrauche den Spiritum Tartari 1. Scrupel/in rothen Frantz-Wein eingenommen/ und wohl zugedecket/ es treibt einen wackern Schweiß/ und befördert auch den Urin sehr beqvem/ und noch mehr/ wenn man ein halb Qventgen von dem Spiritu Terræ sigillatæ darzu thut.

Zur Stärckung bereitet diesen Tranck/welcher auch mit einem heissen Wasser sehr durch den Urin treibet: Nehmet Cardobenedicten-Wasser 1. Pint oder Maaß/ thut darein Sy-

rupi Capillor. Veneris 2. Untzen/ Spiritum Salis, mit der Terra sigillata getrieben/ 1. Scrupel/ oder/ daß es etwas säuerlich ist/ Spiritū Tartari, Crystallen von Krebs-Augē/ iedes 1. Qventgen/ und das Crystalline Saltz von Hirsch-Horn 1. Scrupel; Alles wohl unter einander gethan/ und 2. Löffel voll des Tages zweymahl darvon eingenommen/ stärcket nicht allein den Krancken/ sondern treibet auch den Urin und trocknet das Wasser aus.

Wenn die Wasser-Sucht erst ihren Anfang nimmt/ so kan man derselben gar wohl vorkommen/ nehmlich mit dem Gebrauche meines vorhingedachten Balsami Sulphuris rectificati, mit dem Elixir Paracelsi vermischt/ jedes sechs oder mehr Tropffen in einem Löffel voll Wein eingenommen/ und solches alle Abende nur einmahl gebraucht/ aber des Morgens soll man 8. oder 10. Troffen von dem vorgemeldten Spiritu Salis, mit Terra sigillata præpariret, eingeben/ und damit anhalten/ biß alles verzehret ist.

Man kan auch wohl die mehrgedachten Crystallen/ so von Nitro und Saturno gemacht werden/ gebrauchen/ und darvon 8. oder 10. Gran eingeben/ als des Morgens und des Abends/ es thut wohl der Leber/ Miltz und Galle/ trocknet wohl aus/ und leschet den Durst. Gebet es mit einem Löffel voll Spiritu Vini ein/ welcher mit einem darzu dienenden Syrupo süsse gemacht ist/ und wenn in dem Spi-

ritu Vini die Confectio Alkermes extrahiret/ und mit dem Spiritu Terræ sigillatæ alsdenn sauer gemacht ist/ so ist es ein gantz rar Stückgen in diesem Falle / darzu thut auch eine Untze Zimmet-Wasser / so wird es lieblich: In ein halb Maaß vom Spiritu, thut eine Untze Zimmet-Wasser.

Wenn man dieser Kranckheit Cur nach allen inwendigen Gliedern à part, als nach dem Gehirne/ Hertze/ Lunge / Galle/ Leber/ Miltz/ Nieren/ Magen/ rc. mit Nutzen beschreiben wolte/ so würde man wohl einen gantzen Tractat hiervon schreiben müssen. Jedennoch wollen wir kürtzlich etwas davon anweisen/ wiewohl nur obenhin / umb so viel möglich ist / der Sache ein Genügen zu thun.

Dem Wassersüchtigen Gehirne/ welches man erkennet an dem Haupt-Schmertzen/ geschwollenen Augen/ auslauffender oder treuffelnder Nase/ rc. soll man also helffen. Nehmet zum Purgiren die jungen Knospen des Hollunders/ welche im Frühlinge erst beginnen auszusprossen / treuget sie im Schatten/ pulverisiret sie/ und nehmet darvon 1. Qventgen/ Electuarium de succo Rosarum 1. Loth/ dieses zusammen eingenommen / purgiret wohl das feuchte Gehirne.

Oder nehmet von Weinstein / Hirundinaria und Oleo Vitrioli jedes 1. Pfund / guten Spiritum Vini 2. Pfund/ destilliret dieses durch den Helm aus einem gläsernen Kolben / und

gebraucht von diesem Liqvore einen Scrupel/ oder auch wohl ein Qventgen nach Gelegenheit mit 2. Tropffen Olei Cubebarum, dieses treibet das Wasser gewaltig durch den Urin/ und erlediget das Gehirne von allen Feuchtigten. Item, Roßmarin und Tobac/ iedes ein Loth/geschnitten uñ durch Pfeiffen geschmaucht/ wie man ordinair Tabac trincket/ thut darein ein paar Tropffen Anieß-Oel/und einen Tropffen Cubeben-Oel; Dieses ist vor den Kopff so ein gut Ding/ als eines zu bekommen ist. Den obenstehenden Liqvorem muß man in Weine einnehmen.

Wenn der Krancke nicht schlaffen kan/ so so nehmet Olei Hyoscyami 1. Untze/ Spiritus Vini 1. Loth/ in welchem solviret ist ein Qventgent Muscaten-Oel/ ein halber Scrupel Campher/vier Gran Laudani, und 1. Qventgen Sal Saturni. Machet von dieser Composition, und mit dem Oele ein Sälbgen/ und thut darzu 2. Gran Zibeth/ so habet ihr ein schön lieblich Schlaff-Sälbgen/ die Schläffe des Haupts darmit zu bestreichen. Mercket/ daß ihr nicht gar zu viel Feuchtigkeit in das Oel thut/es möchte sich sonst nicht wollen zu einem Sälbgen vermengen lassen.

Vor grosse oder scharffe Haupt-Schmertzen soll man nehmen Brantewein 6. Untzen/ Sal Saturni und Lapidem Prunellæ, iedes 1. Qventgen/ Campher 1. Scrupel/ wenn alles zergangen ist/ soll man es mit nassen Tüchern um

das Haupt schlagen/und dem Patienten bißweilen 5. biß 6. Tropffen vom Spiritu Salis mit Aqva Betonicæ eingeben.

Bey der Wasser-Sucht/ welche aus einem schwermüthigen Hertzen entsprossen ist/soll man nicht purgiren / sondern ein gut Confortativ gebrauchen; Also nehmet neu gebacken Brod/ so viel als euch beliebet/ darüber giesset guten süssen Wein/ daß er drey biß vier Finger breit darüber stehe / thut darzu/ (so das Brod 2. Pfund ist/ und sechs Kannen Wein/) 2. Untzen Citronen-Schalen / 2. Hände voll Melisse/ lasset es 14. Tage lang verschlossen in der Wärme stehen/ und alsdenn in Balneo durch den Helmen getrieben / so bekommt ihr einen subtilen Spiritum, hiervon gebet iedes mahl einen kleinen Löffel voll.

Oder destillirtes Citronen- und Melissen-Wasser/ iedes 12. Untzen / Zimmet-Wasser 3. Untzen/ vom Spiritu Panis 1. Untze/ Saffran 1. Scrupel/ machet es süsse mit Crystallen von Zucker 1. Untze / und gebet hiervon 2. Löffel voll / des Morgens und Abends / und thut in iedes Tränckgen einen Tropffen Ol. Rorismarin, und Macis, es ist ein schön und lieblich Hertz-stärckendes Wasser oder Tränckgen / und so man will / kan man noch Corallen-Perlen-Krebsaugen-Saltz von ieden 1. Qventgen darzu thun/ so ist es ein gar kräfftiges Tränckgen.

Das Schlag-Gold oder Aurum fulminans zu 2. Granen auff einmahl in diesem Tränckgen eingenommen / machet oder giebet euch ein trefliches Hertzstärckendes- und Wasser-Tränckgen / welches in denen gemeinen Chymischen Symplicibus und Compositis nicht wohl zu verbessern ist / denn es stärcket sehr und meistentheils alle inwendigen Theile / trocknet und treibet das Wasser gantz Augenscheinlich aus.

Dem gelben Wasser / so aus der Galle kömmt / und wegen der Schärffe sehr schädlich ist / soll man also helffen: Nehmet Spiritum Martis, aus dem Vitriolo Martis gezogen / und darvon gebet in Frantz-Weine auff einmahl 8. oder 9. Tropffen / oder das Elixier Paracelsi auch 15. oder 16. Tropffen / auch in Weine; Dieses thut auch das Seinige wohl in dieser Kranckheit. Allhier mag man purgiren / welches nöthig ist / mit dem Extracto Rhabarbari und Tartaro Vitriolato, oder mit dem folgenden Recepte, welches in aller Wasser-Sucht eine allgemeine Purgation ist:

R. Magister. Scammon.
Gumm. Gut. aa ʒj.
♀i Vitriolat. ℈iij. Misce.

Ferner R. Rad. Hellebor. nigr.
Turbith. Chummos.
Colocynthid. aa ℥ij.
Mechoacann.

Ja-

Jalapp.
Hermodachyl.
Elater. aa ℥ i ß.
Aloes. opt.
Rhabarbar. opt.
Baccar. Ebul. aa ℥ ij.
Fol. Senn. ℥ iv.

Dieses alles mit guten Spiritu Vini extrahiret / filtriret / und zu einer Honig-Dicke in Balneo abgerauchet / darzu thut die drey vorgemeldten Species, und die folgenden Stücke: als

Ol. Mastichis in Balneo extract.
Cinamom.
Caryophyll.
Chamomill. aa ℈ j.
Magister. Corallir.
Perlar. aa ʒ ß. M. f.
Massa.

Hiervon soll man auff einmahl einen Scrupel biß auff ein halb Qventgen auffs höchste eingeben / es treibet alle Feuchtigkeiten ohne Unterscheid aus dem Leibe / wenn man es in Fleisch-Brühe oder einem beqvemen Syrupe eingiebet / es verzehret alle inwendige Glieder-Beschwerungen / sie mögen stecken wo sie wollen / ohne einige Hindernüß und Schaden.

Das Magisterium Gummi de Peru und Scammonii ist nur simpel, man nimmt das Gummi und solviret es in gutem Spiritu Vini, alsdenn filtriret es / den Spiritum soll

alsdenn in Balneo halb abrauchen lassen / und das Gummi mit Rosen-Wasser niederfällen / so fällt die Massa zu Grunde; alsdann wird vollends alle Feuchtigkeit darvon gezogen / so bleibt das Magisterium in Fundo.

Item, wenn man zehn Tage lang 8 Tropffen Oleum Succini in Wermuth-Weine zu trincken giebt / so verzehret es das gelbe Gallen-Wasser / und der Patiente wird gesund.

Wenn die Leber eine Ursach der Wasser-Sucht ist / welches man mercken kan an dem Schmertzen in der rechten Seite / an trockener Zunge und Lippen / geschwollenen Füssen / doch am rechten Fusse am meisten / so soll man also thun:

Man soll den Patienten purgiren mit Extracto Rhabarbari, darein 1. Drachma Spiritus Boli gethan sey / und nach geschehener Purgation gebet ihm stets Aqvam Agrimoniæ zu trincken / welches mit Syrupo Cichorii süsse / und mit dem Spiritu Boli säuerlich gemacht ist / und mit solchen fahret eine Zeitlang fort.

Wenn die Leber erhitzt ist / so gebet in diesem Trancke an statt des Spiritus Boli eine Säure durch den Spiritum Nitri.

In der Verstopffung der Leber läst man auch wohl einmahl durch folgendes Schwitzen.

R. ∾ ♀ gtt. x

Terra sigillat ʒj.

Sal. Absin h. correct. ʒj.

▽ Theriacal. ʒj. M.

Wenn

Wenn man dieses genommen / muß man sich wohl zudecken ; Es eröffnet nicht allein die Leber/sondern benimmt auch das Stechen in der rechten Seite.

Ingleichen dienen in dieser Gelegenheit sehr wohl die beyden Spiritus aus denen zweyerley Vitriolis, nehmlich Martis und Veneris, auff 1. mahl 10. Tropffen eingegeben / in dem ersten Tränckgen vom Aqva Agrimoniæ mit Syrupo Cichorii, alles an statt derer andern zweyen Spirituum, in 2. Löffel voll von demselben Tränckgen.

Vor Stechen in der rechten Seite hat man kein besser Mittel/als die Salia von Weinreben und Wermuth / iedes zu 10. Granen in süssen Weine eingegeben ; Und wenn man die beyden Salia corrigiret/und wiederum mit seinem dritten Theile Crystallen von Nitro noch einmahl candiret oder anschiessen lässet/ so hat man ein trefliches Saltz vor Leber und Miltz/ welches von 12. Granen/( mehr oder weniger/ nachdem der Patiente ist/) in Endivien-Wasser eingegeben / alle verstopffte Schmertzen heilet.

Auswendig schmieret die Seite mit meinem Schlaff-Sälbgen / ( welches oben bey den Wassersüchtigen Haupt-Schmertzen beschrieben ist / ) so wird sich alles zum besten anlassen.

Eine Wassersüchtige Miltz soll man also erkennen : Der Patiente hat Schmertzen in der

lincken Seite / der lincke Fuß ist geschwollen / der Krancke ist schwermüthig in seinem Thun und Wesen / schwärtzlich von Farbe.

Man soll ihn mit einem allgemeinen purgirenden Extracte purgiren / (welches bey der Galle beschrieben worden /) darnach kan man ihn auch mit dem Leber-Schweiß-Trancke wohl schwitzen lassen. Ja / damit ichs kurtz mache / alles / was allhier vor die Leber verordnet ist / kan man mit gutem Nutzen auch zur Miltz gebrauchen. Aber nehmet einen guten Spiritum Vini 1. Pfund / von Oleo Anisi, Anethi, und Cumini iedes 12. Tropffen / Oleum Chamomillæ und Cinamomi, iedes 8. Tropffen / die Crystallen von Saturno und Nitro zusammen geschossen / einen Scrupel. Dieser Spiritus hat eine gute Tugend in denen Miltzsüchtigen / darvon ein Qventgen per se eingenommen / bekömmt der Miltz treflich wohl; Es eröffnet und kühlet dieselbige / und verzehret auch das Wasser. Auswendig kan man die Seite darmit schmieren / und unter die Salbe vermischen.

Nehmet Capper-Oel 1. Untze / Eßig von Cypressen-Holtze 1. Loth / darinnen ein halb Qventgen Campher solviret sey. Von diesem Spiritu 2. Qventgen / lasset darinne weiter zergehen Sal Saturni 1. Qventgen / und machet von dieser Mixtur, und mit dem Oleo ein Sälbgen / und schmieret damit die lincke Seite.

Was

Was nun mehr in der Miltz vorfallen möchte / darvon kan iedwedes tractiret werden mit denen Remediis, welche in dem Miltz-Fieber beschrieben sind / darmit die Miltz und Pleuresis curiret werden / wenn solches die Noth erfodert.

Die Nieren-Wasser-Sucht / welche wohl die tiefste von allen ist / wird erkannt an denen Lenden-Schmertzen / unkeuscher Lust / mit geschwollenen Gemächte und grossen Durste.

Dieser Kranckheit soll man mit dem Spiritu Veneris helffen / welcher aus dem Vitriolo des Kupffers gemacht wird / darvon 8. Tropffen / und vom Spiritu Terræ sigillatæ 12. Tropffen zusammen in Weine eingenommen werden / es bekommt denen Nieren treflich wohl.

Man gebrauchet auch wohl den Spiritum Salis mit Terræ sigillatæ, zusammen 8. oder 10. Tropffen. Die Lenden kan man mit dem Miltz-Sälbgen schmieren / wie es hier zur Miltz verordnet ist.

Sonst nimmt man auch wohl das corrigirte Sal Absinthii 1. Loth / Tartarum Vitriolatum 2. Qventgen / Oleum Salis, mit Krebs-Augen getrieben / einen halben Scrupel in ein ein Glaß zusammen angefeuchtet / und darvon ein halb Qventgen in Nessel-Wasser eingegeben / ist sehr gut in dieser Kranckheit.

Die Kräuter-Salia werden also corrigirt: Nehmet Sal Absinthii, so viel ihr wollet / rühret es unter eben so viel Schwefel / und thut

es

es in einen Tiegel/ stellet ihn in ein Zirckel-Feuer/ lasset es erst sachte/ hernach starck ausbrennen/ oder calciniren. Dieses gebrannte Saltz soll man mit Wasser wieder zu einer Lauge machen/ filtriren und abrauchen/ biß es oben ein Häutgen bekommt/ alsdann in den Keller setzen/ und candiren oder anschiessen lassen/ so hat man ein wohl-corrigirtes Saltz. Man nimmt auch wohl ein Saltz/das auff gemeine Weise bereitet ist/ und giesset Aqva-fort drauff/ und wenn es zergehet/ so giesset man auch Wasser darzu; Darnach soll man das Wasser im Balneo wieder abrauchen lassen/ biß das es ein Häutgen beginnt zu kriegen/ alsdenn soll mans weiter zum Candiren oder Anschiessen hinsetzen/so habt ihr wiederum ein gut beständig Saltz/ das nicht urinos schmecket noch riechet/ wie es sonst thut. Wenn die Lunge mit Wasser-Sucht angegriffen ist/ kan mans gnug erkennen an dem Husten/ kurtzen Athem/ und voller Brust/ und was dergleichen mehr ist: Hierbey soll man nicht purgiren/ es wäre denn mit heilsamen und schwefelichten Remediis.

Aber alles/ was in der Verzehrung oder Schwind-Sucht geordnet ist/ kan man auch allhier mit guten Nutzen gebrauchen. Oder nehmet sublimirten Schwefel 2. Pfund/ sublimiret ihn noch einmahl durch gebrannt Hirschhorn-Pulver/ und dann noch einmahl durch pulverisirte Krebs-Augen. Von diesem

sem Schwefel nehmet 4. Untzen / Elixier Paracelsi 1. Untze / oder so viel als der Schwefel überwältigen und bezwingen kan / dieses zu einer Massa gemacht ; Hiervon nehmet 1. Loth / vermenget es unter ein Loth Stock-Zucker / und thut 10. Gran von den mehrgedachten Crystallis Saturni darzu / so habt ihr ein hohes und werthes Remedium vor die Wassersüchtige Lunge / des Tages ein Loth genommen zwischen Morgen und Abende / verzehret das Wasser mit Gewalt / leschet den Durst / und salbet die gantze Natur. Nota, daß die Crystallen von Saturno auch von gleichen Theilen Nitri bestehen müssen. Dieses Stücke ist nicht wohl zu verbessern / so wohl in dieser Gelegenheit / als auch in der Schwind-Sucht.

Aber zum eussersten kan man aus eines funffzehn- oder sechzehn jährigen Knabens Urine / welcher wohl stincket / ein grosses Arcanum bereiten / beydes zu dieser Kranckheit / als auch in der Schwind-Sucht.

Nehmet stinckenden Urin ohngefehr 40. Maaß / stellet ihn in unterschiedenen Kolben mit verdeckten Helmen ein / ziehet aus jeden sechs Massen ohngefehr ein Pfund Spiritum, der so starck ist / als der Spiritus Vini, hebet dieses auff / rectificiret es / biß daß kein Phlegma mehr darbey ist. Zu einem Pfunde dieses Spiritus thut ein hald Pfund guten Spiritum Vini, und thut darzu von Moscho und Ambra, jedes 1. Scrupel / stellet es wohl und feste ver-

schlos-

schlossen zum Circuliren / sechs Wochen lang / so ist es ein mächtiger Spiritus die Wasser-Sucht zu verzehren / ein hoch Arcanum, auff einmal 8. biß 10. Tropffen eingenommen in Diacodio oder Syrup. Papav. 1. Qventgen / oder in süssen Weine / der süsse gemacht ist mit Syrupo Hyssopi oder dergleichen.

Wofern man noch weiter aus dem Urine operiren will / soll man mit dem zurückgebliebenen Urine / von welchem der Spiritus herüber getrieben worden / also verfahren: Lasset das Phlegma des Urins abrauchen / biß daß er bey nahe wird / wie ein dicker trockener Safft / thut dann ferner so viel gebrannt Hirschhorn in diesen Liqvorem, daß es zu einer Massa wird / setzet es in Sand / und sublimiret ein flüchtig / stinckend und dennoch weisses Saltz aus der Massa; Es ist ein starck feurig Saltz. Den Rest / was auff dem Boden bleibet / soll man mit destillirten Regen-Wasser auslaugen / filtriren / und wenn es von dem Harn abgeschieden / zu einem trocknen Saltze abrauchen lassen; Dieses Saltz soll man mit pulverisirten Krebs-Augen vermengen / und Kügelgen draus machen / die man darnach in eine Retorte thut / und einen Spiritum draus treibet

Dieser Saltz-Spiritus mit dem stinckenden Sublimat Tropffen-weise vermenget / und alsdann etliche mahl übergetrieben / kriegt vor den Gestanck eine Annehmligkeit / und ist eines

von

von denen höchsten Mitteln / das man in der Natur haben und finden kan / beyde vor die Wasser- als Schwind-Sucht.

Und wiewohl man an diesem einigen Stücke schon genug hat / hierinnen zu bestehen / so ist dennoch nöthig / weil diese Bereitung nicht eines iedweden Thun ist / daß wir noch etliche wenige Compositiones vorstellen / welche in der Wasser-Sucht sehr dienlich sind.

Vorhero ist gesagt worden / daß die Wasser-Sucht eine treuge / schwüle Lufft oder Mercurium erfodert / das Wasser auffzutrocknen / und zu verzehren; Aber allhier hat man aus dem Urine einen rechten Mercurium Microcosmi, der mit denen Nieren grosse Gemeinschafft hat / und das Wasser aus seinen Saam-Adern wohl zu finden weiß.

Nun wollen wir erzehlen / wie man eine beqveme öffene und süsse Erde componiren soll / die sehr dienlich und beqvem ist / das Wasser aus dem Leibe zu saugen / und weiter durch Stuhl- und Wassergang auszutreiben.

Nehmet gebrannt Hirsch-Horn 1. Untze / Terræ sigillatæ 2. Qventgen / Kalck von gebrannten (doch zuvor durch Eßig gereinigten) Auster-Schalen 1. Loth / gebrannter Krebs-Augen-Kalch 1. Loth / Perlen- und Corallen-Saltz iedes 1. Qventgen. Machet aus diesem Pulver / und aus dem Extracto Rhabarbari eine Massam, zu einer Untze Pulver 2. Qventgen Extract; Gebrauchet darvon (mit Zucker

versüsset/) ein Loth des Tages / wenn es mit dem Zucker zu 2. Untzen gemacht ist. Dieses sauget das Wasser aus dem Leibe/ und ziehet es in den Magen zu sich/ aus welchem es durch den Extract und durch die Krebs-Augen weiter fortgetrieben wird / durch Wasser- und Stuhlgang. Mercket darbey / ie frischer diese Pulver (sonderlich die calcinirten) gebraucht werden/ ie besser sind sie/ weil sie ungeleschet sind/ desto besser zu saugen/ oder das Wasser an sich zu ziehen.

Es ist mir einmahl von keinem Ungelehrten auffs höchste recommandiret worden/daß ein Gran von Cantharidibus, mit 4. Granen Carpobalsami vermischt/ eingegeben/ das Wasser ohne einige Gefahr mit grosser Menge durch den Urin abtreiben solle. Ich vor meine Person habe es noch nicht gebraucht / wiewohl es vielleicht ohne Gefahr solte geschehen können.

Aber dieses will ich zu einer Erinnerung sagen / wenn iemand das Wasser von einem Menschen so augenscheinlich abtreibet / daß mans täglich an dem Patienten sehen kan/ der muß gute Sorge tragen / daß er allzeit die ledigen und abgezapfften Glieder oder Theile balsamire, sowohl durch innwendige als auswendige Mittel/darzu mein componirter Balsam von Schwefel/Bley uñ Campher/mit Crollii Wund-Balsam vermenget / viel vermag/ die auswendigen Glieder/(woraus das Wasser

ab-

abgezapfft ist/) wieder mit Fleische anzufüllen/ welches auch/ wenn man sich damit schmieret/ die Wasser-Sucht und Dunst austreuget und verzehret.

Inwendig gebrauchet das Elixier Paracelsi, denn dieses ist ein rechter Wund- und Heil-Tranck.

Und dieses ists/ so viel die Wasser-Sucht angehet/ und was darbey zu mercken vorfället.

## Von der Rothen-Ruhr.

Der Stuhl-Gang ist mancherley/ allezeit geartet/ nachdem die Materie ist/ welche die Natur suchet wegzuwerffen. Der Magen ist zwar ein Scheider der Speise und des Trancks/ aber nicht alles desjenigen/ so ihm zugestellet oder in denselbigen gefüllet wird/ denn er kan überwältiget werden/ zum Exempel/ mit Purgantien und dergleichen; Auch kan er ohne Noth erzürnet oder verderbet werden/ daß er dasjenige nicht mehr thun kan/ was er zuvor/ nach seiner Gewohnheit/ gethan hat/ und was sonst seiner Dauung nicht unterworffen ist/ als da ist sein eigener Tartarischer Schleim/ welchen er nicht weiter sendet oder verdauet/ sondern stets bey sich behält/ welches offtmahls auch den Magen verletzet/ so/ daß er sein Amt in Kochung oder Dauung der Speise nicht vollziehen/ und die Speise nicht gar genug kochen kan/ von welcher übelen Dauung die Leber/

Miltz/Galle/rc. ein unvollkommen Nutriment empfangen/ auch dasjenige übel præpariren/ was ihnen so unvollkommen zugesendet worden/ darvon sie zwar das edelste und beste wegsenden/ ein iedes nach seinem Ampte/ und dennoch die groben Feces darvon bey sich behalten.

Woraus endlich der gantze Leib/ sonderlich die drey vorerwehnten Glieder angefüllet sind/ und voll von denen Fecibus und Humoribus liegen bleiben/ indem sie das Reine nicht können von dem Unreinen scheiden/ dadurch denn die gantze Natur gleichsam in disordre geräth/ und gantz verdirbet/ es sey denn/ daß die Glieder noch mächtig wären/ ihren Cours zu verbessern. Welches mit einem verkehrten Lauffe muß ausgeführet werden.

Nachdem nun diese Feces sind/ darnach ist auch ihre Condition; Ist die Materia scharff/ saltzig und beissend/ und sind die Excrementa gelb/ grünlicht oder schneidend/ so entstehet das Eebrechen aus den wieder zugesandten Fecibus der Galle/ und dieses Accidens ist ein rechter Morbus dissolutus. Aber ist das Wasser roth/ helle und schäumicht/ so sind die Feces von der Leber/ und ist mercurialisch/ nicht sehr schneidend/ mit viel Trockenheit und Durst/ wie die Feces der Galle eine saltzichte Materie sind; Ist hingegen die Materie braun/ blau und schleimmicht/ so sind es rechte Feces von der Miltz von Sulphurischer

Con-

Condition. Die Galle verursacht (wie gesagt ist/) einen resolvirenden/ scharffen/ schneidenden Morbum dissolutum, mit einem dinnen wässerichten Urine/ und Schmertzen in dem Hintersten. Die Leber giebt uns eine rechte Dysenterie mit Blutrothen Urine/ und Schmertzen in der rechten Seite/ aber die Miltz giebt uns eine rechte Lienterie mit einem Milchigten und schleimigten Urine/ und Schmertzen in der lincken Seite.

Und gleichwie diese Seuche dreyerley ist/ eine iede von besondern Fecibus, also muß auch die Cur dreyerley/ und eine iedwede auff ihre eigene Beschaffenheit gerichtet seyn.

Jedennoch muß man in allen diesen die Cur auff den Magen richten; Erstlich daß er entlediget werde von dem Überflusse derer Humorum, mit welchen er beladen ist; Zum andern/ daß er gestärcket werde/ und zum dritten/ daß solches durch austrocknende und verstopffende Mittel geschähe.

Wiewohl die Cur dieser Kranckheit gefährlich ist/ so ist sie dennoch nicht schwer/ weil man ihr gar wohl kan beykommen/ indem sie in dem Magen lieget/ so ist ihr gut zu helffen/ doch mag man erstlich wohl purgiren.

Ich habe allhier einen versoffenen Bruder gekennet/ welcher diese Kranckheit meistens ohne Erkäntniß curiret/ iedennoch auch viele durch Unwissenheit ermordet hat. Erstlich gab er das Vitrum Antimonii ein mit Un-

bescheidenheit / ( welches sonst wohl gar gut ist / ) damit hat er viele ums Leben gebracht. Darnach gab er ihnen gebrannte Menschen-Beine ein / und halff ihnen also geschwind. Er nahm viel Geld vor die Cur / auch wohl mehr als 100. Hollandische Gülden / oder 40. Thaler.

Ich vor meine Person / habe manchen geholffen vor 5. biß 6. Gülden / oder 1. Ducaten / und habe nicht gedacht / daß man so viel Geld vor die Cur nehmen solle.

## Die Cur.

Die Metallischen und Mineralischen Purgantia sind allzeit die besten / sie müssen aber vorsichtig und mit guten Unterscheid gebrauchet werden / und der Patiente muß auch von guter Krafft und Stärcke seyn / sonst ist gar nicht zu rathen / daß man purgiren solle.

Es sind unterschiedliche Medicamenta, so in der Wasser-Sucht beschrieben worden / auch allhier gut zu gebrauchen / welche die Gelehrten / so die Sache verstehen / wohl aussuchen / und hier appliciren werden / damit aber die jungen Meister bey denen Seefahrenden / oder auch wohl etliche Leute ihnen selbst helffen können / wollen wir allhier auch apart einige Mittel vorstellen.

Zur Purgation ( und zwar in dem Anfange der Kranckheit / da der Patiente noch frisch und gesund ist / ) soll man ihm geben einen halben Scrupel Extracti Scammonei, oder Extra-

cti Hellebori nigri, oder Rhabarbari, welches von diesen am besten anstehet/ alle dreye sind in dieser Gelegenheit sehr dienlich. Das Extractum Hellebori nigri dienet sonderlich wohl denen jenigen / die zum Brechen sehr geneigt sind / das Scammonium ist sonderlich von anhaltender Art / wie auch die Rhabarbar.

Oder nhmet vom Vitro Mercurii 2. Gran/ und von denen vorgesagten Extracten 10. Gran/ mehr oder weniger; Item von Mercurio Dulci 1. Scrupel/oder etwas weniger/mit 2. Qventgen des Electuarii è succo Rosarum ist auch sehr gut in diesem Stücke/ es muß aber nach Gelegenheit ein ieder auch seinen eigenen Verstand gebrauchen / welches ihm dűncket das rathsamste zu seyn. Jedoch in iedem Gebrechen apart eine Purgation zn geben.

## Vor die Galle.

R. Ol. Cubeb.
Succin. aa gtt. ij.
Turbith. Angl. gr. iv.
Syr. Rosar. ℥ß. M.

Auff einmahl eingegeben.

## Vor die Leber.

In der Dysenterie oder Rothen-Ruhr.

R. Ol. Rut.
Succin. aa. gtt. iij.

☿ Dulc. ℈j.
Elect. è succ. Rosar. ʒij. M.

Auff einmahl eingenommen.

## Vor die Miltz.

R. Ol. Cumin.
Succin. aa. gtt. iij.
Turbith. min. gr. v.
Theriac. ℈ij. M.

Auff einmahl zu nehmen.

Nach geschehener Purgation soll man folgende Mittel gebrauchen: Vor die Galle/ Diarrhœa genannt/ nehmet Kålberbein-Asche/ weiß gebrannt und gestossen 1. Loth/ Krebs-Augen-Saltz 1. Qventgen/ Corallen- und Perlen-Saltz iedes 1. Qventgen/ Conservæ Rosarum und Syrupi Acatiæ iedes 1. Loth/ Spiritus ex Vitriolo Martis, das ist der Spiritus von Eisen/ einen halben Scrupel oder etwas mehr/ dieses unter einander gerůhret/ und dreymahl des Tages/ iedesmahl 1. Qventgen eingenommen/ weil dieses aber eine hitzige und brennende Kranckheit/ scharff und beissend ist/ so muß der Patiente in seinem Trincken diese Mittel gebrauchen.

Nehmet ein Maaß dinne Bier/ růhret ein Eyer-Dotter drein/ biß daß es wohl vereiniget ist/ und solviret darinnen 8. oder 10. Gran Crystallorum Saturni, mit Sale Prunellæ præpariret/ so habt ihr ein sehr sůsse und schön

löschendes oder kühlendes Saltz-Tränckgen. Es können auch in die obenstehende Composition sechs Tropffen vom Oleo Succini gethan werden.

Allhier kan man mit gutem Nutzen das Laudanum gebrauchen zu 4. Granen / mit 2. Granen Aluminis Saturni, und dieses zusammen genommen / es ist ein expresses und sehr gutes Mittel / und zwar insonderheit / so viel als die Galle / und derselben rothe Ruhr anbelanget. Ich habe unterschiedenen mit dem Laudano geholffen / welches man in allen diesen Arten gar sicher gebrauchen mag.

## Vor die Leber oder Dysenterie.

R. Extract. Rosar.
Torment. aa. ℥j.
Oss. Microcosm. Calcinat.
CC. ust. aa ℥ß.
Test. Ostrear. calcin. ʒij.
Terr. sigillat.
Croc. ♂t. aa ʒj.
Ol. Cumin.
Succin. aa gtt. iij.
Alumin. Dulc. ʒj.
Syr. Rosar. ℥ß. M.

Hiervon dreymahl des Tages / iedesmahl 1. Qventgen eingenommen.

Item, das Laudanum 4. Gran / mit 4. Granen Allaun unter einander gestossen und eingenom-

genommen/ ist auch ein besonders und wohl vertraulich Mittel.

Die Conserva muß man sauer machen mit Spiritu Sulphuris oder Boli, so wird es desto mehr zusammen ziehen.

## Vor die Miltz oder Lienterie.

Gebrauchet das Extract von Granat-Schalen / Cypressen und Sandel-Holtz/iedes 1. Loth / Safft von Mispeln 1. Untze / dieses zusammen unter einander gerühret / darzu gethan Oleum Cinamomi und Succini, iedes 4. Tropffen / gebrannte Krebs-Augen 1. Loth/ Asche von Schaff-Beinen gebrannt und gestossen 1. Loth / Bley-Zucker einen halben Scrupel in eine Untze von der Conserva Rosarum, und säuerlich gemacht mit dem Spiritu Terræ sigillatæ, fiat Conditum. Dieses soll man gebrauchen / wie oben.

Nota: In alle Compositiones, die man hergesetzet hat/mag man allzeit gebrannt Hirsch-Horn und Agtstein-Oel thun / denn diese zwey Stücke in allen Arten Durchfalle sehr gut und ohne einige Gefahr sind.

Wenn man das Laudanum gebrauchen will / muß man allhier eben so viel von denen Crystallis Tartari Vitriolati darzu thun/nemlich ana 4. Gran.

Dieweil gar wohl bekannt ist / wie die Extracta sollen bereitet werden / so ist nicht nöthig allhier absonderlich darvon weitläufftig zu erzehlen / aber nichts desto weniger wollen wir

eine

eine feine Præparation hersetzen / die nicht gar zu bekannt / dennoch aber gantz kurtz und sauber und in der That ein gut Geheimnüß / sonderlich in dieser Gelegenheit ist.

Nehmet ein solch destillirtes Wasser / als euch düncket gut und conform zu diesem Extracto zu seyn / machet es scharff oder säuerlich mit Spiritu Vitrioli, oder Sulphuris oder Boli, oder Terræ sigillatæ, oder welches noch besser ist / vermischet darmit das Menstruum Tartari Vitriolati;; Darein leget alsdenn dasjenige / was ihr extrahiren wollet / lasset es warm extrahiren / drey Tage lang / und wenn es genug ist / so giesset in den Extract ein wenig von Liqvore Tartari, so fället das extrahirte zu Boden / und wenn sichs wohl gesetzet hat / so giesset die Feuchtigkeit darvon ab / das Pulver treuget / und hebet es zum Gebrauche auff. Dieser Extract ist ein recht Magisterium, eine gute und kurtze Manier / alle Erd-Gewächse sauber und rein zu bereiten / man hat es hier gantz rein und schön. Alle Eigenschafft / die in dem Kraute oder Gewächse mögen verborgen seyn / sind zwar an der Substanz vermindert / aber dennoch an der Krafft verbessert / und noch darzu / weil es mit einer Gleichförmigkeit verstärcket wird / welches mir ein jedweder / der es verstehet / zugestehn oder bekennen muß.

Oder die Wurtzel Bistortæ und Tormentillæ, jedes 1. Qventgen zusammen in Wein ein-

gegeben / ist ein gewisses Mittel in dieser und allen Arten des Durchlauffs. Item, eine gebratene Muscate (auff dem Heerde) mit Wercke bewunden und gebrannt / alsdenn mit 4 Granen Laudani eingegeben / ist auch ein gutes und sicheres Stücke.

Dergleichen der Spiritus von Eichen-Holtze / durch die Retorte getrieben / und mit desselben einem Pfunde die Krafft von rothen Rosen / Tormentille und Granat-Schalen ausgezogen / und alsdann wieder nieder gefället / wie oben / in Wein eingenommen / süsse gemacht mit dem Syrupo Acatiæ, curiret alle Arten des Durchlauffs / dreymahl des Tages / iedesmahl ein Qventgen Pulver mit eben so viel Syrupe eingegeben.

Noch ein anders: Nehmet des besten Croci Martis 4. Untzen / kochet ihn in zwey Maßen starcken Wein-Eßige / welcher gestärcket sey mit dem Menstruo von Tartaro Vitriolato, und filtriret es alsdenn durch ein Pappier. Dieses Extract mit der Qvitten Conserva 1. Qventgen auff einmahl in einem Lothe Qvitten-Zucker genommen / giebet eine gewisse Cur in allen Arten der rothen Ruhr / zweymahl des Tages eingenommen.

Mercket / wenn dieser Eßig auff dem Croco Martis stehen bleibet / so wird der Eßig gantz süßlich und Blutroth / alsdann filtriret. Von diesem Blute nehmet einen Scrupel / 4 Gran Laudanum, Oleum Mastichis durchs

Bal-

Balneum getrieben / 4. Tropffen. Dieses gebet auff einmahl ein in 2. Qventgen Rosen-Conserva, alle Abende einmahl / es ist ein sonderliches Mittel in allem Durchlauff.

Es sind auch wohl noch unterschiedene andere Composita und Simplicia in dieser Sache dienlich; welche nicht alle in der Kürtze können vorgestellet werden. Weil wir uns denn nun befleißigen es kurtz zu machen / so wollen wir uns zu denen auswendigen Mitteln kehren.

Nehmet vom rothen Oleo Martis und Saturni jedes 1. Qventgen / Mastix Oel / wie oben / Balsamum Sulphuris jedes 1. Loth. Hiermit salbet den Bauch und den Nabel. Oder nehmet diß vorgeschriebene Martis-Blut 1. Untze / solviret darinne 2. Qventgen von Sale Saturni, machet es mit 2. Theilen Balsami Sulphuris und einem Theile ausgepresten Muscaten-Oel zu einer Salbe / so habt ihr wieder ein treflich Sälbgen / den Bauch und Nabel mit zu salben,

Ich halte davor / wenn man einig Mittel könte finden / das Martialische Blut niederzu fällen / oder zu præcipitiren / ich wolte versichern / ihr würdet in der Natur schwerlich ein besser Stücke finden / diese Kranckheiten zu curen.

Item, nehmet Schlehen-Safft / der klar und rein ist / des vorgenannten Martis Bluts jedes 1. Untze / zusammen gemischt / darinnen solviret von denen Crystallis Saturni, mit La-

pi-

pidæ Prunellæ gemacht 1. Loth. Macht mit diesen folgenden Oleis ein Sälbgen darvon. Nehmet ausgeprestes Muscaten-Oel 1. Loth / Mastix-Oel 2. Qventgen / Baum-Oel/darinne Heidelbeere / rothe Rosen und Granaten gesotten sind / 1. Untze / Agtstein-Oel 2. Qventgen / Kümmel- und Tillen-Oel / iedes 1. Qventgen / Balsamum Sulphuris 1. Loth / von diesen allen macht ein Sälbgen / und salbet den Bauch und Nabel darmit.

Wiederumb nehmet getreugten und pulverisirten Safft von Schlehen 1. Loth / Terræ sigillata auch 1. Loth / Asche von Hirschhorn 2. Loth. Hiervon nehmet ein Qventgen / rühret oder klopffet das Weisse von einem Eye / mit einem Qventgen Theriac, und menget hierein 2. Qventgen von vorgesetzten Pulver / und leget es auff den Nabel.

Alle gebrannte Bein-Asche / und meist alle Baum-Säffte zusammen gemenget / mit der Conserva von Qvitten / Rosen oder Theriac vermenget / giebet ein gut Cataplasma vor vielerley Durchlauff. Mercket / daß es vertrocknende und verstopffende Bäume oder der Safft von denselben Früchten seyn muß. Zum Exempel:

Nehmet Granaten-Safft 1. Loth / Conservæ Rosarum auch 1. Loth / thut darein gebrannt Hirsch-Horn / rothen Bolum, Asche von Rinds-Beinen / iedes 1. Qventgen. Dieses

ses zusammen gemengt / giebet ein Cataplasma auff den Bauch oder Nabel zu legen.

## Vor den Durchlauff insgemein.

Nehmet grüne Herbst-Pflaumen / destilliret ein Wasser daraus: Hiervon getruncken / ist ein hoch Arcanum in diesem Stücke. Oder nehmet rothen Wein / und leschet ein geglüetes Stücke Hirsch-Horn darinne dreymahl ab / dieses ist ein besonder Stücke; Dergleichen ist auch gestählter Wein.

Item, die Totter von einem Eye in schönen Wachse gebacken / ist auch sehr gut. Mispeln stopffen auch sehr wohl / dieses thun auch die schwartzen Spanischen Bohnen / mit der langen schwartzen Schaale / die man in Holland offt zur Speise gebrauchet; Süsse Milch mit Gersten-Mehl und Granaten-Safft zu einem Breye gesotten / machet einen guten festen Leib.

Item, rothe Rosen und Tormentill-Wurtzel / iedes 1 Loth in zwey Massen rothen Weine auffgesotten / durchgeseuget / und getruncken / oder alsdann einen Gersten-Brey davon gekocht / ist ein gutes Essen oder Trincken vor den Durchfall.

Eine runte Pille von Alaune gemacht / und also gantz verschlungen / stillet gar in kurtzer Zeit allerley Durchfall. Der Crocus Vitrioli Martis mit Gummi Tragant und Syru-

po è succo Rosarum zu Pillen gemacht / ist ein kurtz und angenehm Mittel und Cur.

Und so viel sey von allerley Durchlauff gesagt. Nun würde wohl noch übrig seyn der gifftige Epidemische Durchlauff/darvon wir etwas in der Kürtze handeln sollen.

Diese Seuche ist gantz gifftig / und muß als wie die Pest curiret werden / sie kömmet als wie ein Fieber / erst mit starcker Kälte / und darnach mit brennender Hitze / macht unlustig zum Essen / mit einem harten Durchgange und Schneiden.

Allhier soll man nicht purgiren / sondern constringiren und coaguliren / denn diese Seuche machet auch wohl ein kurtz Ende mit dem Patienten.

Nehmet Radicem Bistortæ und Tormentillæ iedes 1. Loth / Granaten-Schalen zwey Qventgen / Succum Acaciæ und Plantaginis 1. Loth / Muscaten-Nuß 6. Qventgen / vermenget dieses mit Eyerweiß zu einem Cataplasmate, und leget es auswendig auff den Magen. Oder nehmet Bolum, Weyrauch und Muscaten / iedes 1. Loth / mit Eyerweiß zu einem Breye oder Päppe gemacht / und auff den Magen gelegt. An statt des Eyerweisses / kan mans mit Theriac Pflaster-weise gebrauchen.

Inwendig gebrauchet Theriac und Mithridat iedes 1. Scrupel / Aqvæ sapientiæ 8. Tropffen / Extractum Angelicæ einen halben Scrupel /

pel / und Martis-Blut 20. Tropffen; Dieses auff einmahl einmahl eingegeben und darauff geschwitzt. Aqva sapientiæ ist Spiritus Salis mit Terra sigillata extrahiret.

Oder nehmet Angelicke / Liebstöck-Wurtzel / Tormentille, iedes 1. Qventgen / Theriac 1. Loth / Saffran 8. Gran. Dieses zusammen gemenget / und auff 2. mahl (in sechs Stunden nach einander /) eingegeben / ist ein gewisses Mittel.

Purgiren und Aderlassen soll man fliehen und meyden; Wenn man aber ja purgiren muß / so nehmet Diaprunum 2. Loth / Rhabarbar 1. Loth / Rosen-Syrup 2 Untzen. Hiervon ein Loth auff einmahl eingenommen.

Sonst aber / wenn es die Noth erfodert / kan man wohl ein Suppositorium gebrauchen / welches also gemacht wird: Nehmet Honig 1. Loth / Saltz ein halb Loth / zusammen auffgesotten / biß daß es harte und schwartz wird / zwey Pillen oder Stuhl-Zäpffgen darvon gemacht / und in den gewöhnlichen Ort appliciret.

Und so viel haben wir von allerley Arten des Durchfalls gesagt / nun kehren wir uns zu denen folgenden gemeinen Matrosen-Kranckheiten.

Das

## Das 8. Capitel.

# Von denen Tartarischen Gebrechen und contracten Gliedern / Stein / Grieß / Sand und vielerley Lähmung / und von Würmern.

VOn dem Tartarischen Schleime etwas zu schreiben / düncket mich sehr nöthig zu seyn / weil die See-fahrenden (auch meistens ausser ihr Wissen / ) sehr gemein mit diesem Gebrechen behafftet sind / als welcher seinen Ursprung hernimmet von dem ungerührten Trancke / den sie allzeit haben und gebrauchen / und weil sie von desselben Hefen und Schleime continuirlich trincken / so bekommen sie eine verstopffte Leber / dicke coagulirtes Geblüte / eine verhärtete Miltz / harte Musculos, vertreugte Saam-Adern / dickes und tummes Gehirne / steiffe und stramme Nerven; Uberdiß ist der Magen mit einem Tartarischen Schleime angefüllt / die Lenden sind voll Grieß / die Blase voll Sand / und was dergleichen mehr ist

Und weil dieses Gebrechen insonderheit und allermeist die Blase betrifft / so wollen wir auch die Cur von derselben anfangen / und uns auch erst

erst vornehmen derselbigen zu helffen / und darnach den übrigen.

Die Nieren / welche eine fleischichte Substanz, sind hinten an denen Lenden gelegen / und mit vielen Saam-Adern daran geheft / und an die Leber gebunden mit vielen Nahrungs-ziehenden Adern / durch welche sie ihre Decoction empfangen/und eine Separation oder Scheidung verrichten der guten und bösen Materie/behalten vor sich selbst und alle Saamliche Theile das edelste und beste / und werffen durch die Blase und den Urin alles Untüchtige weg / und über diß ist ihre Substanz von einer edeln und zarten Art / und wenn ihnen von der Leber oder einigen andern inwendigen Theilen etwas übels zugeführet wird / so geschiehet es gar leichtlich / daß sie dadurch verletzet und verstopffet werden / und also auch eine rohe und frembde Coagulation geben / und vielerley Schleim / Grieß / Sand rc. in die Blase senden / welches leichtlich viel Schwerigkeiten kan verursachen / indem die Materie schon allbereit dergestalt præpariret ist / daß sie coaguliret / und auch wohl gar zu einem harten gebackenen Steine werden kan.

Welchem allen vorzukommen / nöthig ist / daß man die Nieren und Blase reinige / eröffne und stärcke / und in ihrer Præparation beförderlich sey / auff daß alles dasjenige / was nicht ihr eigen ist/auch bey ihnen keinen Wohn-

Platz nehme/ sondern fortgeschafft / und sie darvon entlediget mögen werden.

Und hierzu zu gelangen/ (wiewohl in diesem Stücke das Purgiren auch sehr gelobet wird) so wollen wir dennoch nicht so sehr darauff sehen/ den Stuhlgang zu befördern / dieweil solches allhier nicht eben so grossen Nutzen giebt/ als wohl den Wassergang zu befördern und zu eröffnen/ als durch welche die Nieren sonderlich ihre Entledigung suchen/ indem es der Nieren eigene Emunctoria sind / durch welche sie von ihrer Beschwerung entlediget werden.

## Vor den Stein.

Nehmet Lapidem Prunellæ, und solviret 1. Untze oder zwey in dem Menstruo Tartari Vitriolati, und wenn alles wohl zergangen ist/ so filtriret es durch Pappier/ das Phlegma lasset abrauchen/ und in der Kälte wieder zu Crystallen anschiessen. Diese Crystallen solviret dann wieder in Spiritu Succini, filtriret es wieder/ und lasset es wieder fast gantz abrauchen / und den Rest setzet in Keller zum candiren oder anschiessen. Endlich lasset zum letzten mahle die Crystallen solviren in Spiritu Terræ sigillatæ, in welchem zuvor præparirte Krebs-Augen zergangen sind. Wenn sich dieses alles vereiniget hat/ filtriret es noch einmahl durch Pappier/ und rauchet das Phlegma meistentheils ab/ lasset es wieder anschiessen.

sen/ so habt ihr/ nebst dem reinen Salpeter/ auch die Essenz von Krebs-Augen. Dieses Saltz gebet einen halben Scrupel in einem Löffel voll Spiritus Anisi ein / es ist ein sonderlich Stück in Lenden-Nieren- und Blasen-Steine/ zweymahl des Tages gebraucht.

Sonst solviret man den Salpeter in dem sauren Spiritu Sulphuris, und machet Crystallen daraus / darvon man einen Scrupel in Aqveley- oder Nessel-Wasser einnimmt.

Oder man solviret ihn in Spiritu Terræ sigillatæ, zu sechs mahlen/ iedesmahl wieder Crystallen darvon gemacht / und endlich gebraucht man sie wie oben.

Ich habe allein mit dem Lapide Prunellæ auff einen halben Scrupel mit einem Löffel voll Spiritus Anisi eingegeben/ und gantze Loffel voll Schleim bey Weibern und Kindern abgetrieben / welches ohne Zweiffel zuvor Steine gewest waren.

Ja/ wenn man vom Spiritu Vini, und vom Spiritu Urinæ, iedes gleich viel/ und zusammen 1. Pfund nimmt/ und darinne solviret die vorbeschriebenen Crystallen/ von dem Lapide Prunellæ, und Krebs-Augen / und zu einer Untze dieses Saltzes und Spiritus einen halben Scrupel Agtstein-Saltz thut / und solches zergehen lässet / und in sachter Wärme einen Monat lang digeriret / und darzu thut von Oleo Fœniculi, Anethi und Anisi, iedes 12. Tropffen/

so habt ihr einen wunderlichen Spiritum, den Stein / Grieß und Sand wegzutreiben.

Ingleichen / wenn man den Lapidem oder Crystallos Nitri in Spiritu Vitrioli solviret / filtriret / und Crystallen macht / selbige rein stösset / und acht Loth darvon nimmt / und darzu thut Olei Anisi und Succini, iedes ein halb Qventgen / oder 30. Tropffen / mit zwölff Loth Stock-Zucker / und ohngefehr einen Scrupel darvon eingenommen / so wird sich der Stein resolviren / und als ein Schleim durch den Urin weggehen.

Also auch nehmet 4. Loth Sal Absinthii, solviret es in Spiritu Sulphuris, ziehet das Phlegma darvon / so bleibet ein weiß Pulver auff dem Grunde / darvon nehmet 6. Gran ein / mit Wein oder Steinbruch-Wasser.

Ferner / nehmet Weinstein / oder Cremorem Tartari, solviret ihn in Aceto oder Spiritu Salis, welcher über Terram sigillatam abgezogen worden / nachdem der Cremor wohl weiß calciniret ist / lasset es auff dem Feuer wieder eintrocknen / alsdenn wieder in Spiritu Salis solviret / und wieder getrocknet / und solches so lange gethan / biß daß der Weinstein nicht mehr harte wird / sondern allzeit solviret bleibet. Hiervon 4. Tropffen in Weine eingegeben / treibet nicht allein Stein und Sand / sondern öffnet auch alle inwendige Glieder oder Theile / biß zu der Haut heraus / und ist schwerlich ein besser noch schöner Stück zu finden / die

Nie-

Nieren/Lenden/Blase/ rc. zu reinigen und zu eröffnen. Ja/gebet auch Achtung/was ihr zur Zeit der Pest hieran habet.

Noch mehr/ nehmet rothen Weinstein ein halb Pfund/ Salpeter 5. Pfund / zusammen gemenget / und aus einer Retorte mit starcken Feuer getrieben / so kriegt ihr einen sauren Spiritum; Diesen nachmahls noch sechs mahl rectificiret/ darvon 10. biß 15. Tropffen in Nessel-oder Ackeley-Wasser eingegeben / des Tages zwey oder dreymahl; An statt des Salpeters nimmt man auch wohl Vitriol, und thut wie oben. Dieses resolviret nicht allein den Stein in Lenden und Nieren / sondern auch allerhand coagulirten Schleim in der Blase und andern Orten.

Item, wenn man rein getreugetes Bocks-Blut mit Spiritu Vini extrahiret und filtriret/ und zu einem Pfunde von diesem Spiritu Vini 10. Tropffen Oleum Juniperi, oder Anisi und Fœniculi thut/ und des Morgens und Abends dem Krancken darvon eingiebt/so ist es ein schön Mittel wieder den Stein / Grieß und Sand.

Oder nehmet Eyer-Schalen/ so viel als euch beliebet / brennet sie in einem Töpffer Ofen zu Kalche / solviret diesen Kalck in destillirten Wein-Eßige/ und trocknet es wieder zu einen Pulver. Darvon ein halb Qventgen in Weine eingegeben / beweiset in diesem Stücke wunderbahre Hülffe.

## Noch ein wunderlich Stück.

Nehmet Crystallin-Glaß eine oder zwey Untzen / thut zu einer ieden Untze gestossenen Crystall drey Untzen gestossenen Schwefel / thut es zusammen in einen Schmeltz-Tiegel / gebet erst sachte / darnach starck Feuer / acht Stunden lang / daß der Schwefel recht wohl wegbrenne / und solches müsset ihr drey biß vier mahl thun / allzeit mit frischem Schwefel / biß daß das Glaß zu einem weissen Pulver wird. Von diesem Pulver soll man einen Scrupel mit Steinbrech-Wasser eingeben / es treibet die Steine / sie mögen heissen wie sie wollen / iedennoch muß man behutsam damit umbgehen.

Wer einen edelen Spiritum Vini, der Nieren und Blasen reinige / haben will / der verfahre also: Nehmet des besten Vorlauffs oder Spiritus Vini 2. Maaß / thut darein einen halben Scrupel Cantharides, lasset es fünff oder sechs Tage stehen und extrahiren / alsdann filtriret es / und thut ferner in diesen Spiritum diese folgende Saamen von Radiesen / Petersielie / Ackeley und Kressen-Saamen / iedes 2. Qventgen / lasset es wieder 8. Tage extrahiren / alsdann abermahl filtriret; Dann thut ferner von diesen Oleis hinein / Oleum Terebinthinæ und Juniperi, iedes 1. Scrupel / Oleum Anethi und Fœniculi iedes 10. Tropffen / Oleum Anisi 2. Scrupel / schwencket oder schüt-

telt es wohl unter einander; Thut noch mehr darzu Laudani einen Scrupel / welches in diesem Spiritu Vini, welcher absonderlich / eher die Extraction geschiehet / hierzu auffgehoben worden / wohl solviret sey. Wenn es wohl zergangen und ausgedrucket ist / soll mans auch filtriren / und zu dem übrigen giessen. Ferner thut in diesen Spiritum von Tartaro Vitriolato 1. Qventgen / von meinen Crystallen aus Salpeter und Krebs-Augen iedes 2 Qventgen / oder zusammen 1. Loth / Perlen- und Corallen-Saltz iedes 1. Qventgen / lasset es stehen und sich vereinigen; Und wenn ihr von dem weissen flüchtigen und sublimirten Sale Succini einen halben Scrupel darzu thut / mit einer Untze rein rectificirten Spiritus Terræ sigillatæ, so versichere ich / daß ihr also einen röthlichten Spiritum haben werdet / welcher die Tinctur selbst aus Corallen und Perlen an sich gesogen hat.

Lasset euch auch etwa unterdessen die Cantharides nicht irren oder stöhren / die hier in diese Composition mit verordnet sind / denn es sind ihrer nur zehen Gran / und sind mit einem Scrupel von Laudano temperiret / welches die scharffen Fliegen schon zu temperiren weiß. Sonst sind die Cantharides, nach Meynung des Paracelsi, eine sonderliche Purgation oder Reinigung der Blase.

Von diesem Spiritu gebet auff einmahl einen Löffel voll / und gebet Achtung drauff / was drauff

erfolgen wird / ihr werdet euch über seine Tugend verwundern. Nota: Wenn ihr dieses habt des Morgens eingegeben / so gebet auff den Abend 15. Troffen vom Elixier Paracelsi, es wird sich alles so wohl schicken / als mans nur wüntschen und begehren mag.

Also / wenn man den Spiritum Aluminis in ein Maaß Petersilgen-Wasser thut / darinnen 2. Qventgen Crystallen von Lapide Prunellæ und Krebs-Augen solviret sind / und mit dem Spiritu Aluminis sauer / und mit dem Syrupo Capillorum Veneris süsse gemacht wird / so habt ihr ein liebliches Tränckgen vor Stein und Sand.

Was nun weiter die Zufälle betrifft / denen die Nieren möchten unterworffen seyn / darfür hat man schon vor diesem unterschiedene Remedia verordnet / iedoch vor die hitzige und inflammirte Nieren gebrauchet das Phlegma Aluminis mit des Putmanns Lavement, welches præpariret wird aus 3. Theil Spermatis Ranarum, gegen ein Theil Phlegma / und leget es mit nassen Tüchern warm auff den Rücken / es kühlet und ziehet den Brand nach sich. Sonst findet ihr zu andern Zufällen derer Nieren unterschiedene Recepte allhier dienlich zu gebrauchen.

Nota. Vor äusserliche Verstopffung in denen Wasser-Gängen / wiewohl unterschiedene Wasser-treibende Mittel notiret sind / so wollen wir dennoch auch etlicher darzu dienenden

den gedencken. Der geschwollene Blasen-Halß ist vielmahl eine Ursach der Verstopffung des Wassers / welchem also geholffen wird. Nehmet Baum-Oel / und kochet darinne etwas gestossenen Lauch / nnd schmieret das Gemächte und dieselbe Gegend darmit; Solches thut auch / wenn man gestossene Brenn-Nesseln in Baum-Oele kocht / und darmit schmieret.

Item der Succus Liqviritiæ in Wegebreit-Wasser zerlassen 1. Scrupel / und getruncken / benimmt die Geschwulst des Blasen-Schlundes. Oder nehmet sechs Tropffen Anieß-Oel / und trincket es mit Weine / welcher zu dreyen mahlen mit glüenden Krebs-Augen abgelöscht ist.

Vor tröpffelnden Urin / nehmet Spiritum Urinæ, und gebet 8. Tropffen in Weine zu trincken.

Oder nehmet vom Sale Succini, das über gestossene Krebs-Augen sublimiret ist / 2. Gran / gebet es ein mit einem Scrupel von Spiritu Terræ sigillatæ in Weine / oder in einem Wasser / daß sich darzu schicket.

Item, so iemand sein Wasser nicht halten kan / so nehmet vom Spiritu Urinæ 6. oder 8. Tropffen in Grau-Erbsen-Brühe / oder in Fleisch-Brühe oder rothen Weine. Oder thut ein Qventgen von rothen Bolo in ein Loth Syrupi Acatiæ, oder Myrtillorum , oder Conservæ Rosarum. Item: Ein Qventgen Mithri-

dat in gestählten Weine solviret / und getruncken / ist auch sonderlich gut. Solches thut auch das Blut aus dem Marte gezogen / 1. Scrupel in Tormentill-Wasser eingenommen.

Und so viel sey gesaget / was angehet den Nieren- und Blasen-Stein / Sand und Grieß. Nun wollen wir zu der Contractur kommen / welche aus einer Materie / Erde und Schleim in die Glieder / Blut und Fleisch gekrochen ist / und stramme und lahme Gliedmassen machet.

Alle unsere gemeine Speise und Tranck hat allzeit eine subtile Terrestreität bey sich / welche von dem Magen (der sie nicht auswerffen kan /) zu der Leber geführet / und von dar in folgende Theile fortgetragen wird / worvon nicht allein die Miltz / Nieren / Galle / 2c. angefüllet und verstopffet werden / sondern auch alle innwendige Theile / biß in die euserlichen Glieder / Blut / Fleisch und Marck durchgehet / und wenn es in die euserlichen Theile kömmt / allda durch die Hitze vertrocknet / sich verdicket und coaguliret / und also die Glieder steiff oder stramm machet / und hiervon hat man lebendige Exempel an denen jenigen / die das Podagra haben / welches entstehet aus der Terrestreität des Weines / welche / weil sie subtil ist / biß in die eusersten Theile der Glieder gehet / und sich allda coaguliret / allwo sie muß stehen bleiben / und sich zu Hauffen sammlet / und geliefert zu

einem

einen subtilen Kalck / oder/recht zu sagen/zu einem Spiritualischen calcinirten Tartarum.

Welchen allen / so viel als möglich/vorzukommen/ wir allhier einige gute Experimenta anführen wollen / weil mir gar wohl bekannt ist / daß die lange Zeit zur Seefahrende oder alte Schiff-Leute mit diesem Gebrechen ordinar sehr gemein geqvälet sind / wie auch alle alte Leute insgemein ihre Lähmungen und Mattigkeiten hiervon haben.

Es sind zwar in Wahrheit unterschiedene andere Arten von Lähmungen / die so wohl von euserlichen / als innerlichen Ursachen entstehen/ als durch Qvetschen und Beschädigen / durch Schmertzen von Stein / Grieß/ ꝛc durch Coliqve und Gicht/durch überflüßigen Zorn und Eyfer/auch wohl durch Verzehrung und Vertrockenung/ und letztens auch durch überflüßiges Essen und Trincken. Von allen diesen Arten ist die letzte die vornehmste / darvon wir gesagt haben / und von welcher wir absonderlich handeln wollen.

Was die erste Art angehet / wie denn auch meistentheils allen Arten von Lähmungen vornehmlich muß geholffen werden / mit subtilen/ durchtringenden / lindernden und nahrsamen Mitteln ; Und was sonderlich die geqvetzschten Lähmungen anbetrifft / muß man mit Unterschied wissen / daß etlichen von diesen gantz nicht zu helffen ist / und etliche hingegen gar wohl zu curiren sind/ welches ein guter Meister

ster/ mit guter Erkäntnüß begabet/ allzeit wohl urtheilen und verstehen kan / darnach er auch sein Werck richten muß. Die in die Qveere abgehauenen Sennen oder Nerven geben einige Verstimmelung oder Lähmung / der nicht zu helffen ist / sonst sind meistentheils alle Qvetschungen so gefährlich nicht / wenn man nur mit guten und darzu dienlichen Mitteln versehen ist.

Eine Aussickerung oder steter Abfluß in geqvetschten Nerven oder Flechsen giebet wohl eine Gefahr/ und ist eine Verdorrung des Gliedes zu besorgen; Allein wenn man bey Zeite vorkommt / so hat es keine Noth.

Alle Contusiones, so von einer Gewalt entstanden / sind auch wohl dem Theile gefährlich; wenn man aber gute Remedia hat /, kan man leichtlich vorkommen / iedoch soll hiervon ( wenn es GOtt zulässet/) in meiner Matrosen-Chirurgie / welche bald folgen soll / ein mehrers gehandelt werden.

In allen Arten von Lähmungen mag man wohl purgiren / aber verdorreten Gliedern / die gantz austreugen/ sind zum Theil etliche Purgantia schädlich / aber die Schweißtreibenden Medicamenta dienen hauptsächlich in allen Arten der Lähmung.

In der Cur bey dem Dolore Ischiatico, oder Hüfft-Wehe/ soll man purgiren mit folgenden: Nehmet Pilulas de Hermodactylis 1. halb Qventgen / Turbith 1. Qventgen/ Diagrydium

um 6. Gran/ Crystallisch Saltz 2. Gran/ Ingwer 10. Gran/ Anieß und Fenchel/ iedes 6. Gran/ Zucker 2. Loth/ Semen Apii, und Milii Solis, iedes 1. Scrupel/ Rosen-Honig 1. Loth/ und Tartarum Vitriolatum, 8. Gran. Zusammen auff einmahl nüchtern eingenommen/ treibet den zähen Schleim aus denen Lenden und Hüfften.

Oder nehmet guten Præcipitat 2. oder 3. Gran/ Zimmet ein halb Qventgen/ Mäuse-Koth auch ein halb Qventgen / zusammen zu einem Pulver gerühret/ und in zwey weich gesottenen Eyern auffgegessen; Man wird Wunder sehen/ was vor Krafft darinne verborgen ist.

Auswendig soll man mit diesem Ungvento schmieren. Nehmet guten Vorlauff oder Spiritum Anisi, so viel ihr wollet/ oder ein Loth/ solviret darinne ein Qventgen Campher/ und ein Qventgen Sal Saturni, machet (mit Balsamo Sulphuris und Saturi iedes 2. Qventgen/ und Scorpion-Oel 1. Loth/) ein Sälbgen von dieser Composition, und salbet die Hüfften damit. Mit diesem Sälbgen thut man ungläubliche Dinge in unterschiedenen Gebrechen/ bey einem guten Feuer fein starck eingestrichen/ benimmet Lenden- und Hüfft-Wehe. Oder man kan an statt des Aniß-Spiritus auch wohl vom Spiritu Vini und Urinæ iedes 2. Qventgen nehmen/ und darmit thun/ wie oben gemeldet ist.

Item

Item: Nehmet desselben Spiritus Vini und Urinæ, ana 12. Tropffen/ Spiritus Tartari 10. Tropffen / Olei Anethi 4. Tropffen zusammen eingegeben / und auch darauff geschmieret/ öffnet gewaltig alle Verstopffungen. Man kan auch die Glieder mit folgenden Mitteln salben:

R. ♎ Vin. opt. ℔ ij.
Ol. Juniper.
Terebinth.
Cumin. aa ℥ ij.
Anis.
Fœnicul. aa. ʒß.
♎ Urin. ℥ß. Misc. opt.

Hiervon kan man auff einmahl einen Scrupel eingeben/und auswendig kan man die Glieder damit schmieren / jedennoch/ aller Hitze vorzukommen/ so thut zu ieder Dosi 6. Gran von meinen Salpeter-Crystallen / die vom Lapide Prunellæ aus Oleo Sulphuris gemacht sind/ so temperiret sich dieser heisse Spiritus, und kan ohne Gefahr gebraucht werden; Gebet es in süssen Weine. Aber auswendig kan man diese Aromatische Spiritus mit dem Sale Saturni und Oleo Scorpionum zu einem Sälbgen vermischen/ und darmit das Glied schmieren.

Oder nehmet vorgesetzten Aromatischen Spiritum 1. Loth/ Spiritum Urinæ 2. Quentgen / Oleum Althææ, Scorpionum und Bac-

ca-

carum Lauri (destillirtes) iedes 1. Loth / Oleum Salis oder Vitrioli 1. Qventgen / dieses zusammen gerühret / brauset und steiget gewaltig auff. Hiermit die Glieder geschmieret / erwecket auff einen oder zwey Tage die Schmertzen noch mehr / iedennoch vertreibet es hernach auch die reissende Gicht / und curiret sie von Grunde aus. Mercket daß Oleum Baccarum Juniperi allein muß destillirt seyn.

Bey diesem Gebrechen mag man gar wohl purgiren / wenn sichs nur erst angefangen hat; Aber wenn es schon alt und eingewurtzelt ist / und die Glieder anfangen zu verdorren / so ist das Purgiren keines weges zu rathen. Und vor das Verdorren oder Vertrocknung derer Glieder salbet nur die Glieder mit vorbeschriebenen Aromatischen Spiritu Vini, und dann folgends mit meinem folgenden Balsam / welcher also ist:

R. Balsam. Sulphur.
Saturn. ana ℥j.
Vulnerar. Croll. ℥ij.
🜍 acid. Sulphur. ℥ß.
Ol. Caryophyll. ʒij.
M.

Mit diesem Balsen gesalbet / heilet man nicht allein die Hüfften / sondern man kömmet darmit der Austrockung und Verrenckung derer Glieder vor / welche vielmahls in Ischiatica folgen.

Oder

Oder nehmet Oleum Chamomillæ, Cumini, Aniſi und Macerum iedes 2. Qventgen. Nehmet ferner zwey gelbe Fröſche / machet ſie inwendig rein / und trocknet ſie an der Sonnen; Alsdenn nehmet ferner guten Vorlauff 1. Maaß / oder 2. Pfund / thut dieſe Fröſche zerſchnitten darein / mit 2. Loth geſtoſſenen Bilſen- und Mohn-Saamen / laſſet es eine Weile ſtehen und extrahiren / alsdenn filtriret es. In dieſen Wein thut die vorgeſetzten Olea, und laſſet es noch etwas in der Wärme ſtehen / biß daß es recht vereiniget iſt. Hiermit ſoll man die Glieder wohl und warm reiben. Wenn ihr in dieſen Extract einen Theil Regen-Würmer thut / ſo iſt es deſto beſſer.

Vor die Gicht. Nehmet Schaafen-Inſult 1. Untze / Dachs-Fett 3. Untzen / zuſammen geſchmoltzen / und alsdenn darnach hinein gerühret Oleum Caryophyllorum und Campher-Oel / iedes 2. Qventgen / Oleum Vitrioli und Salis, iedes 1. Loth / zuſammen zu einem Sälbgen gemacht / und darmit geſchmieret / es iſt eine gute Schmertz-ſtillende und Gifft verzehrende Salbe.

Oder: R. ∽ Vin. opt. ℔ ij.
Sem. Hyoſcyam. pulveriſ. ℥iij.
Papaver. ℥j.
Rad. Pyrethr. ℥ iß.
Caſtor. ℥ß.
Camphor. ʒ ij. M.

Laſ-

Lasset es zusammen wohl verschlossen in der Wärme stehen / alsdenn filtriret es / und thut noch darzu

Ol. Caryophyll.
Cumin.
Succin.
Juniper. aa. ℈iv.
Ceræ ℥j. M.

Hiermit salbet und reibet die Glieder wacker warm.

## Noch ein anderes Sälbgen zu allerley Gicht.

Nehmet Wacholder-Beere 3. Untzen / Venetische Seiffe 2. Untzen / Castorum 1. Loth / Euphorbium 2. Qventgen / alles in einem Mörsel klein gestossen / und mit Brantweine zu einem Päppe oder Breye gemacht / alsdenn etwas warm gemacht und ausgepreßt / so kriegt man ein schön Sälbgen / nicht allein in der Gicht / sondern auch in allen reissenden Schmertzen / welche von Kälte gekommen / zu gebrauchen.

Der Krampff ist auch ein sehr gemein Matrosen-Gebrechen / und darumb ist nöthig / auch etwas darvon zu gedencken. Nehmet Marck von einem Rinde 4. Untzen / kochet es / biß daß es wie ein Sälbgen wird / darzu thut Oleum Ceræ und de Lateribus, iedes 1. Untze / rühret es zu einer Salbe / und schmieret die Glieder damit.

Die Wurtzel Gladioli 2. Untzen / in 1. Pfund Brantewein 14. Tage zur Exrraction eingesetzet / und alsdann abgegossen / und die Glieder darmit geschmieret / ist auch sehr gut vor den Krampff.

Katzen-Fett 2. Untzen / gedestillirtes Oleum Baccar. Lauri, und Oleum Ceræ, iedes 1. Loth / zusammen gerühret / giebet ein gutes Krampff-Sälbgen.

Oder eine Aals-Haut umb die schmertzlichen Glieder getragen / soll auch sehr gut seyn / dergleichen ist auch ein Wiesel-Fellgen.

Vor den Schlag / welches eine grosse Lähmung giebet / kan ich allhier nicht unterlassen / noch einer sonderlichen Cur zu gedencken / damit / wenn der Seefahrende etwa in eine Noth verfiele / ihm dennoch möge geholffen werden.

Allhier mag man purgiren mit Vitro Antimonii, mit Oleo Vitrioli extrahiret / 3. Tropffen / Essentia Scammonii 3. Gran / Conserva Buglossæ 2. Qventgen auff einmahl eingenommen / und aus der Lufft geblieben.

Nach geschehener Purgation soll man mit diesem folgenden Spiritu die Glieder salben.

R. Fol. Tabac.
Origan.
Sambuc. aa. Mj.

Rad.

Rad. Pyrethr.
Angelic.
Aron. aa. ℥j.
Euphorb.
Castor.
Myrrh. aa. ℥ß.
Piper. omn. aa. ʒiij.
Flor. Lavendul.
Lilior. Convall.
Stœchad. aa. ℥ß.
Baccar. Laur.
Juniper.
Semin. Eruc.
Siler. mont. aa. ℥iß.
Vin. opt. Mens. iij. vel ℔vj.
Urin. Mens. j. vel ℔ij.

Lasset dieses in einem Glase einen Monat lang warm stehen und extrahiren / alsdann den Blutrothen Spiritum darvon abgegossen und zum Gebrauche bewahret / ist ein mächtiger durchdringender Spiritus, wormit man die Glieder wohl reiben / und ein naß Tüchelgen darauff legen soll / welches in diesem Spiritu angefeuchtet ist.

Item, so man in diesen Spiritum 2. Loth Oleum Saponis thut / und lässet es in Balneo 4. Tage digeriren / so habt ihr einen wunderlichen Spiritum in allen verdorbenen und vertrockneten Gliedern zu gebrauchen. Es ist ein rechte

Universal-Mittel / und meistens in allen Contracten Gliedern gar wohl zu nutzen.

Nota: In allen contracten Gliedern kan man mit gutem Nutzen schwitzen / denn solches alle Verstopffungen gewaltig durchdringet und eröffnet / worauff man sonderlich acht zu geben hat.

Und hierzu dienet sonderlich (nebst dem Mercurio Diaphoretico, und Antimonio Diaphoretico, (der Tinctura Sulphuris, und vornehmlich auch dem Auro Diaphoretico,) diese Composition:

R. ∽ Vini.
Urinæ aa ℥ ij.
⊖ Succin. ℈ j.
Tinct. ♀ i.
Sulphur. aa ʒ ij.
Theriac. ℥ ß. M.

Setzet es wohl verschlossen in die Wärme 3. biß 4. Tage / und wenn es wohl extrahiret hat / und vereiniget ist / so giesset es rein von dem Theriac, und bewahret es zur Noth. Hiervon einen Scrupel eingegeben / in meinem letzten Campher-Wasser / oder bey dessen Ermangelung in gutem Weine / und darauff zugedeckt / und den Schweiß abgewartet / treibet den Schweiß und das Wasser / und bekömmt denen lahmen Gliedern sehr vortreflich wohl. O-

der

der / bey dessen Mangel / nehmet eines von allen denen Simplicibus, so in dieser Composition begriffen sind/und decket euch fein warm drauff zu / so ist es in diesem Stücke auch sehr gut / ausgenommen der Theriac, der in diesem Falle viel zu schwach ist.

Wenn man in diese Composition einen Scrupel destillirtes Chamillen-Oel thut/so kan mans auch mit gutem Nutzen auswendig in darzu dienenden Salben / Oehlen oder Fettigkeiten gebrauchen.

Wie man den Spiritum Urinæ, das Sal Succini, und dergleichen mehr præpariren soll / findet ihr in unterschiedenen Autoribus, ist also nicht nöthig / solches zu erzehlen. Aber die Tincturam Tartari machet also: Nehmet zwey Pfund schönen Weinstein / und calciniret ihn mit einem scharffen Feuer so lange und starck / biß daß er gantz blau ist geworden / und allzeit fliesse oder geschmoltzen sey. Wenn er nun also beschaffen ist / so nehmet einen guten und reinen Spiritum Vini, da kein Phlegma ist / und giesset ihn nach und nach / und Tropffen-weise darauff / sonst entzündet sichs allzu sehr / und das Glaß zerspringet / stellet es in Keller / wenn der Spiritus drey Finger hoch über die Materie stehet. Denn wenn es warm stünde / würde alles zerspringen und zerbrechen. Wenn nun dieses also mit einander vereiniget und geschmoltzen ist / so setzet das Glaß in war-

Asche / doch nicht zu heiß / oder es ist gefährlich / lasset es stehen und extrahiren / biß daß der Wein oder Spiritus Blut-roth ist. Diesen giesset ab / und andern wieder auff / und warm extrahiret / solches thut so lange und offt / biß daß der Spiritus keine Couleur mehr extrahiret. Alsdann ziehet alle den Brantewein wieder von der Tinctur ab / so behaltet ihr die Tinctur im Glase / in forma eines Liqvoris. Diese Tinctur dienet fast in allen Tartarischen Seuchen und Gebrechen / von 2. 4. biß 10. Tropffen in einem beqvemen oder dienlichen Liqvore eingenommen / und thut im Podagra sonderliche Tugend.

Die Tinctura Sulphuris, uneigentlich also genannt / wird also bereitet. Nehmet Balsamum Sulphuris Anisatum und Juniperinum ana, vermenget ihn mit gebrannten Hirschhorne zu einer dicken Massa, treibet durch die Retorte das Oleum aus dem Hirschhorn / und scheidet die Milch darvon. Zu diesem Oele 1. Pfund / thut wiederum 2. Untzen frische Flores Sulphuris, und treibet die Tinctur aus den Floribus, wie vorhin / und treibet sie alsdann wieder als oben aus dem Hirschhorn; Dieses thut dreymahl / iedes mahl von ihrer weissen Milch abgesondert. Dieses dicke rothe Oel mit Spiritu Vini und Urinæ extrahiret / und alsdenn den Spiritum wieder abgezogen zu einen dicken fetten Liqvorem, giebet euch eine Tinctur von Schwefel / darvon 8. biß 10. Tropffen ein-

eingenommen / nähret und öffnet gewaltig alle verstopffte Theile des Leibes / biß in die Zeen hinunter.

Weil wir uns aber sonderlich vorgenommen haben / von der Matrosen Lähm- und Steiffigkeit zu handeln / so aus der Terrestreität der Speise / und aus dem Tartaro derselben Getränckes vornehmlich ihren Ursprung nimmt / so will ich nur in der Kürtze ein Remedium oder zwey anführen / innwendig zu gebrauchen / und etliche / die auswendigen Glieder darmit zu salben. Derohalben thut also: Nehmet Mercurii Microcosmi 6. Tropffen / von der hiergesetzten Tinctura Tartari 4. Tropffen / und von der Tinctura Sulphuris auch 4. Tropffen / zusammen in Weine eingenommen / mit 4. Tropffen destillirten Chamillen-Oel / hierauff wohl zugedeckt / und den Schweiß abgewartet / es öffnet gewaltig / nähret und stärcket den gantzen Menschen; Und nachdem der erste Tranck gebraucht ist / und sein Werck vollbracht hat / soll man nachgehends eine Zeitlang continuiren / und eine halbe Dosin, wie oben / in Aqva Theriacali eingeben. Dieses wird die Matrosen bey so guten Zustande und Disposition erhalten / daß es zu verwundern ist / denn es præserviret meistens vor alle gefährliche Zustände derer See-Leute / und auch vornehmlich vor den Scharbuck oder Schimmel.

## Noch ein anders / nicht weniger dienlich / als das vorige.

Nehmet Aqvam Theriacalem 1. Qventgen / thut darzu Elixir Paracelsi 8. Tropffen / Tinctura Sulphuris & Tartari ana 4. Tropffen ; denn diese haben grosse Gemeinschafft mit einander / Oleum Menthæ auch 4. Tropffen / dieses alles zusammen eingenommen / treibet den Stein / Sand / Wasser / Schweiß / und vertreibet allen Tartarischen Schleim / und ziehet denselben heraus / er liege / wo er wolle.

Auswendig bereitet euch dieses Oleum, Spiritum, oder Balsam:

R. Ol. Petræ.
Ceræ. aa. ℥j.
Juniper.
Terebinth. aa. ℥ij.
Chamamill. c.
Galbanet. ana ℥ß.
Scorpion. ℥ij.
Urin. ℥ß.
Salis. ℥j. M.

Dieses wohl unter einander gemischt / giebet ein schön Liniment in allen Lähmungen.

## Noch ein anders.

Nehmet das vorbeschriebene Oleum Sulphuris, wenn es extrahiret ist / 2. Untzen / Oleum Tartari 2. Qventgen / Oleum Saponis 1. Loth /

1. Loth/ Spiritum Urinæ auch 1. Loth. Dieses zusammen zu einem Sälbgen gemacht/ und die Glieder wacker darmit gerieben. Dieses sind allerseits gute und bewährte Mittel.

Es sind auch wohl unterschiedene Behungen/ Räucherungen und dergleichen Sachen mehr/ weil aber dieselbigen vor den Seemann nicht gelegen sind zu gebrauchen/ so wollen wir auch davon nicht viel Meldung thun. Wenden uns derowegen in der Kürtze zum Podagra/wiewohl dieses selten zur See vorkommt.

Das Podagra ist einem frischen Kalcke sehr gleich/und ist ein rechter Weinstein oder Tartarus, dessen Spiritus biß in die eusersten Theile durchdringet/ allda es zusammen laufft/ und gleichsam gerinnet/ und eine Coagulation giebet. Dieser Kalck ist scharff und beissend/und dahero schmertzlich; Hierbey muß man zwey Dinge betrachten/ denn die Mittel/ die man gebraucht/ müssen verzehren/und den Schmertzen stillen.

Allhier mag man wohl purgiren/den Schweiß treiben/ (wenn man in der Noth ist/) und eine Ader öffnen.

Zu einer Purgation nehmet Scammon. Hermodachyl. iedes 2. Qventgen/ Seenes-Blätter 1. Untze/ Turbith 1. Qventgen/ Folior. Helleb. nigr. 1. Loth/ Ossium hominis auch 1. Loth/ Roth-Corallen-Saltz 1. Qventgen/ Mercurii Microcosmici 2. Qventgen/ des besten Zuckers

 5. Loth/

5. Loth / dieses machet zu einem subtilen Pulver / und gebet auff einmahl 2. Scrupel / oder 1. Qventgen / oder alle Abende 1. Scrupel. Dieses hält den Leib stets offen / und treibet den Tartarum wie ein Wasser weg.

Oder nehmet die Blätter von der schwartzen Niese-Wurtzel nach dem vollen Monden abgebrochen / wenn er in der Wage ist / und im Frühlinge die jungen Sprießlinge von Hollunder / und an der Lufft getrocknet. Dieses zusammen gestossen iedes 1. Untze / Zucker 2. Untzen / darvon gebt auff einmahl 1. Qventgen / mit 8. Tropffen Spiritus Urinæ in Wein eingenommen / oder desto sicherer zu gehen / gebet einen Scrupel / des Tages 2. mahl / früh und Abends.

Etliche nehmen die Crystallos Tartari Vitriolati einen halben Scrupel / Spiritum Urinæ 6. Tropffen / mit 2. Qventgen Syrupi Rosar. laxativi eingegeben / und dieses ist wohl die sicherste Purgation, und nimmt den Tartarum von Grund aus weg.

Zu einer Præservation gebrauchet von dem Oleo destillato Baccarum Lauri und Spiritu Vitrioli, von iedweden gleich viel / darvon gebet den ersten Tag einen Tropffen / den andern Tag 2. Tropffen / und also fort / biß auff den achten Tag acht Tropffen / alsdann ist man ein gantz Jahr vor dem Podagra sicher und befreyet.

Zum

Zum Schweisse gebrauchet eines von denen obengesetzten Schwitz-Tränckgen/welches euch am dienlichsten zur Sache scheinet. Nach geschehenen Schweisse den Kalck zu resolviren/ machet dieses Sälbgen. Nehmet Spiritum Anisi 1. Untze/ Saltz-Crystallen von Saturno und Nitro 2. Qventgen/Campher 1. Qventgen/ macht mit Oleo Baccar. Lauri ein Sälbgen/ und thut darein ein halb Qventgen von Oleo Salis; Dieses Sälbgen resolviret die Materie/ stillet die Schmertzen/ und thut sonderlich wohl in diesem Stücke.

## Noch eines zu demselbigen.

R. Ol. Vitriol.
Salis ana ʒß.
Terebinth.
Axung. human. aa. ℥j.
M.

Dieses zu einem Sälbgen gemacht/ hat viel Leute wieder zu rechte gebracht.

Oder nehmet vom Spiritu Chamomillæ und Baccarum Lauri, wie ich diese habe lehren machen/ iedes 1. Loth/ Oleum Vitrioli ein halb Qventgen. Hiermit den Podagrischen Kalck geschmieret/ etliche mahl des Tages/ ist ein gewisses Mittel.

Solches thut auch der Spiritus Vini und Urinæ, iedes 1. Loth/ darinnen solviret vorgemeldte Crystallen von Saturno und Nitro 2. Qventgen/ mit einem Drachma Campher. Und

dieses ists / so viel das Podagra angehet.

Dieweil wir nun zum Ende gekommen/ alle vorkommende Zufälle zu beschreiben / und dero Cur darneben gestellet haben / so ist noch in der kurtzen Abhandlung derer sehr gemeinen Plagen derer Schifffahrenden zu wissen / wie man die Pocken oder Frantzosen und ihre Ansteckung / und was darzu gehöret / von Grund aus curiren und heilen soll; Alsdenn wollen wir schliessen und ein Ende machen.

Eher wir aber darzu kommen / wollen wir in aller Kürtze die Cur derer Würmer abhandeln / die sowohl innerhalb des Leibes sind / als auch auswendig in dem Fleische und anderer Orten sich angeben.

## Von denen Würmern.

Es lehret die Erfahrung / daß die Würmer nicht allein im Kopffe / unter dem Hertzen / und mehr andern gefährlichen Orten sich spühren lassen / sondern sie werden auch gar in dem Fleische selbst gefunden / an denen Beinen / in dem Hintersten / an denen Enden derer Zehen und Fingern / welche alle gefährlich und mühsam zu curiren sind.

Jedennoch aber dem Seemanne zu dienen / will ich / so viel die Praxis gelehret hat / allhier einige und gar gute Mittel vorstellen / die in der Natur gar wohl gegründet sind. Sonst ist es keine grosse Kunst / die gemeinen Wür-

mer im Leibe/ die in dem Magen ihre Wohnung haben/ zu vertreiben.

Es entstehen die Würmer insgemein aus einer Putrefaction, und aus einer verdorbenen Materie/die zwar aus dem Leibe hervor kömmt/ aber dennoch nicht zum Leibe gehöret/ als welche von dem Menschlichen Leibe abgeschieden ist. Und damit ichs kurtz mache/ darumb muß die Cur darinne gegründet seyn/ daß man entweder der Verderbung wehre/ oder wenn sie schon vorhanden ist/ selbige weg bringe.

Weil denn nun die Corruption ein Anfang zur Putrefaction ist/ so ist gar leichte zu verstehen/ daß alles/ was der Corruption wehret/ nothwendig auch wider die Würmer gut ist. Und also folget/ weil der Schimmel oder Scharbock eine rechte Corruption ist/ daß alle gute Mittel und Artzeneyen/ die wider den Schimmel verordnet sind/ auch nothwendig allhier gut seyn müssen/ derowegen auch dieselbigen Medicamenta mit gutem Nutzen allhier gebraucht werden.

Den gemeinen Würmern in dem Magen oder Jngeweiden oder Därmern kan gar leichtlich geholffen/ und sie ausgetrieben oder verzehret werden/ mit unterschiedenen guten und gemeinen Mitteln/ als mit rein-gesauberten Süsse-Holtze/ süssen Vitriol, süsser Alaune/ Schwefel Bluhmen/mit unterschiedenen Gummatibus, Oehlen/ Specereyen oder Gewürtze und dergleichen; Sonderlich aber mit denen

nen Extractis von unterschiedenen Laxativis und Spiritibus unterschiedenen Salien und Oleis, von unterschiedenen Simplicibus oder Kräutern / und kurtz zu sagen / alles / was durabel ist / oder lange dauret / und nicht leichtlich verderben kan / das ist auch gut beydes in denen Würmern und in der Schimmelung oder Scharbock.

Nun wollen wir nicht weitläufftig erzehlen die mancherley Arten derer Würme / die da im Kopffe / in dem Marcke / Mutter / Nieren und andern Orten / sondern allein von dem Magen-Wurme / oder denenjenigen / die umb diese Gegend gelegen sind / etwas handeln.

## Die Cur.

Nehmet einen halben Scrupel Sal Vitrioli, und gebet es in einem Löffel voll Wermuth-Wein / alle Morgen einmahl ein / es ist ein gut und gewisses Mittel. Acht Tropffen Spiritus Salis mit einem Löffel voll süssen Wein des Morgens und Abends eingenommen / verzehret den Wurm. Fünff Tropffen vom Oleo Vitrioli mit Brantewein eingenommen / zerschmeltzet oder solviret den Wurm. Balsamus Sulphuris zu 6. Tropffen zweymahl des Tages in Frantz-Wein eingenommen / verzehret den Wurm in kurtzer Zeit. Solches thut auch das Elixir Paracelsi, davon 10. Tropffen eingenommen. Lauch oder Knoblauch / in Milche gesotten / und gegessen / tödtet den Wurm.

Aus-

Auswendig schmieret den Bauch und Nabel mit destillirten Wermuth-Oel / und streichet etwas darvon unter die Nase / so stirbet der Wurm. Oder gebrauchet meinen Wurm-Balsam / welcher extrahiret ist aus Myrrha, Aloe, Mastix und Saltz / durch Hirsch-Horn getrieben mit starcken Feuer aus der Retorta, und schmieret es umb den Nabel / es öffnet zum Theil auch den Leib.

Aber denen Brasilischen Biesjes und Nagel-Mülben mit dem Gvinesischen Fleisch-Wurm soll man also helffen.

Der Fleisch-Wurm / den man in Gvinea an denen Beinen in dem Fleische kriegt / entstehet daraus / wenn der viscose oder zähe Schleim / der zwischen denen Musuculis lieget / und durch die grosse Sonnen-Hitze resolviret ist / in eine Putrefaction verfället / woraus ein lebendiger Wurm entstehet / der vielmahls so lang ist / als sich die Musculi erstrecken / und weil derselbige lebendig ist / seine Oeffnung durch Fleisch und Haut suchet.

Nehmet filtrirten Citronen-Safft 2. Maaß / thut darzu eine Untze Oleum Salis, nehmet ferner Aloe und Myrrhen / iedes 1. Untze / Hypericon und Flores Centaurii, iedes 1. gute Hand voll / stecket es in ein Glaß dichte voll gestopfft / setzet es acht Tage in die Wärme zu extrahiren. Diesen Limonien- oder Citronen-Safft setzet ins Balneum abzurauchen / oder

oder (kürtzer zu machen/) præcipitiret es mit Sale Saturni nieder.

Dieses præcipitirten oder abgerauchten nehmet eine Untze / Balsami Sulphuris auch eine Untze / und machet hiervon ein Sälbgen/ und thut darzu 2. Qventgen von denen Crystallen aus Salpeter und Saturno gemacht / und schmieret die Beine darmit. Es ist ein sonderlich Præservativ, das Wachsen derer Würmer zu verhindern. Hierzu dienet auch wohl mein Wurm-Balsam.

Oder / nehmet Spiritum Vini und Urinæ, iedes 1. Untze / Spiritum Sulphuris und Salis iedes 1. Qventgen / rühret es zusammen / thut darzu Oleum Chamomillæ 1. Qventgen / und schmieret die Beine darmit; Es ist ein mächtig Præservativ, ja es tödtet und verzehret auch den angehenden Wurm.

Alle subtile, verzehrende und durchdringende Mittel/ die auch wohl austrocknen / sind allzeit auch sehr gut.

Der Spiritus Cornu Cervi, Succini, Sulphuris und Salis, iedes 1. Loth mit Spiritu Vini 2. Untzen. Diese mit einander noch einmahl übergezogen / und alsdenn ein Loth Campher darinne solviret / giebet euch einen starcken Spiritum, der mächtig ist / auch den lebendigen Fleisch-Wurm zu tödten und zu vertreiben.

Ich halte mein Campher-Wasser / in denen Fiebern beschrieben / auch vor eines von denen besten Mitteln in denen Würmern / (die ins

Fleisch

Fleisch kommen / zu gebrauchen. Die Würmer im Fundamente oder Hintersten habe ich auch mannigmahl darmit weggeschafft / die nur erst hinein gekommen waren / worvon sie gantz vergehen.

R. ∾ Vin. ℔j.
Urin. ℥ij.
Theriac. ℥j.
Flor. Centaur. min.
Hyperic. aa. Mj.

Lasset es stehen und extrahiren / alsdann filtriret es / und solviret darinn Camphor. ℥ß. Hiermit schmieret alle verdächtige Theile / es sey am Hindersten oder anderswo / da man Maden / oder Würmer oder Mülben vermuthend ist.

Die Maden oder Würmer im Mast-Darme / (wenn sie da verhanden sind / und sich lebendig spüren lassen /) soll man mit diesem Balsam curiren / oder selbige vertreiben:

R. Balsam Sulphur.
Saturn. aa. ℥j.
Vulner. Croll. ℥ij.
Camphor. ℥ß.
Elix. Paracelſ. ʒij. M.

Hiermit salbet alle Oerter / da sich Würme mercken lassen / sie seyen lebendig oder todt / es sey auch was es vor eine Art wolle / es vertreibet sie alle mit einander.

Oder zu denen Nagel-Mülben soll man nur bloß gebrauchen einen Spiritum Sulphuris,

 durch

durch eine Retorte getrieben / einen Theil mit zwey Theilen Aqvæ Theriacalis vermischt / und also gebraucht / es ist ein sehr gut Wässergen; Aber noch besser ist es / wenn ihr 2. Qventgen Campher darzu thut.

Item, nehmet Terpenthin 2. Pfund / Lignum Aloes 1. Loth / Nägelein / Mastix / Galgant / Zittwer / Zimmet / Muscaten / Cubeben und Weyrauch / von ieden 1. Untze / Storax, Galbanum und Benzoe, iedes 2. Untzen / Brantewein oder Spiritus Vini 2. Pfund. Dieses wohl verschlossen / erst in der Wärme acht Tage lang geweichet / und alsdenn durch den Helmen übergezogen / giebet ein Oel mit einem Liqvore, diese scheidet von einander. Oder durch auspressen giebt es auch einen Balsam / den man vom Branteweine separiren muß. Dieses ausgepresten Balsams eine Untze mit einem Qventgen Campher vermischt / giebet auch vor Würmer / Maden und Mülben einen sonderlichen Balsam.

Oder / das Phlegma von Alaun und Vitriol zusammen gemenget / giebet ein Lavement nicht allein die Würmer und Mülben zu tödten oder sterben / sondern mit ein wenig Lapidis Prunellæ vermenget / kühlet es auch alle Inflammationes und Brand / so darumb gelegen ist.

Das

## Das 8. Capitel.

# Von denen Pocken oder Frantzosen/ mit allem/ was darzu gehöret nebst der Cur und Præparation derer Medicamenten.

WEnn wir die Frantzosen allen Umbständen nach beschreiben/ und worvon/ wenn und wie sie entstehen/ erzehlen wolten/ würde wohl ein gantzer Tractat darzu erfodert werden. Denn so man wolte zusammen suchen/ wieviel Geschlechte und Arten derer Frantzosen sind; Item, wie viel und mancherley Zufälle/ und was vor Vermischungen oder Compositiones derer Kranckheiten sie mit sich führen/ wäre es zu weitläufftig/ und nicht wohl zu beschreiben.

Und darumb wollen wir nur allein von denen Pocken a part handeln/ und wie denenselben mit ihren eigenen ursprünglichen Gebrechen geholffen werden muß/ das übrige gehöret eigentlich in die Matrosen-Chirurgie/ dahin wir es versparen.

Es kommen uns zwey gemeine Vorbothen zuvor/ so denen Seeleuten vielmahl erst gemein sind/ eher sie noch zu denen Pocken oder Frantzosen kommen/ weil diese nun ihre heimlichen Glieder berühren/ so werden sie durch Schaam zurücke gehalten/ daß sie ihre Noth nicht be-

kennen dürffen / und also ie länger ie mehr und tieffer angestecket werden / und endlich gar mit einander in diese schändliche Seuche verfallen.

Wenn etwann iemand die Gonorrhœam oder den Trüpper gekriegt hätte / der muß nach geschehener Purgation gebrauchen den Spiritum Martis und Veneris in abgeleschten Frantz-Weine / iedes 6. Tropffen. Denn Wein soll man mit glüender Terra Sigillata zu dreyen mahlen ablöschē / und mit dem Syrupo Acatiæ süsse machen.

Sonst nehmet Corn. Cerv. ust. ℥ß.
Lapid. Cancr.
Terr. sigillat. aa ʒj.
Nuc. Mosch. ʒij.
Croc. ♂t. ʒj.
Baccar. Laur.
Aristoloch. rot. aa ʒij.
Sem. Anis.
Fœnicul. aa ℥ß. M.

Dieses alles wohl gepülvert soll man mit Venedischen Terebinthin zu einer Massa machen / und ein Qventgen voll auff einmahl eingeben / als Pillen formiret.

Mein vorerwehntes Martis-Blut 2. Scrupel mit præparirten Krebs-Augen 1. Qventgen Spiritu Terræ sigillatæ 2. Qventgen von Saturni und Lapide Prunellæ zusammen 10. Gran / Rosen-Zucker 1. ℥. alles unter einander gemenget / und darvon 2. Qventgen auf einmal eingegeben / trocknet wohl und versetzet den Saam-Fluß.

Das andere sind eine oder zwey junge Töch-

ter

ter/ wie sie die Matrosen nennen/ und sind eine Frantzösische Geschwulst/ welches in die Weichen oder Dünne kömmt. Dieses muß man maturiren mit diesem Linimente, und folgends mit meinem Balsam heilen.

R. Ol. Aneth. ℥j.
♎ Vin. ℥ß.
Sulphur. ʒj.
Sapon. nigri ʒij. Misc. opt.

Hiermit bestreichet das Accidens zwey oder drey mahl des Tages.

Immittelst purgiret ihn mit Extracti Diacatholici 10. Granen/ Mercurii Dulc. ℈ß. Syrup. Rosar. 2 Qventgen/ alles unter einander gerühret/ und auff einmal eingenommen.

Das Schwitzen ist allhier auch sehr nothwendig/ darzu erwehlet eines von meinem vorerwehnten Schweiß-Träncken/ oder nehmet Antimoniũ Diaphoreticum, oder Mercurium Diaphoreticum, welches nach der Sachen Nothdurfft und Erheischung am besten düncket.

Bedecket auch die Geschwulst mit diesem Ceroto: Nehmet Emplastri de Mucilaginibus, de Meliloto und de Ranis cum Mercurio iedes 1. Untze/ lasset sie zergehen/ und thut darein Farinæ Althææ 1. Loth/ Aceti 1. Untze Olei Anethi auch 1. Untze/ Crystallen von Saturno und Lapide Prunellæ 1. Qventgen/ fiat Ceratum, dieses Ceratum kühlet/ reiffet und heilet; So ihr die Crystallen wollet weglassen/ so nehmet Acetum Lithargirii,

Und wenn es reiff und durch ist / so reiniget es mit folgenden Sälbgen: Nehmet Unguentum Apostolorum 1. Loth / Ægyptiacum 1. Qventlein. Meinen eigenen Balsam 2. Qventgen / zusammen vermischt / und darmit verbunden. Alsdann heilet es ferner mit meinem Balsam alleine.

Ihr könnet auch ein Decoctum bereiten von Lignis, Sarsaparilla, Radice Chinæ, und dergleichen/und den Patienten wacker darvon trincken lassen / biß die Cur zu Ende gebracht ist/wie folget.

Was nun die Frantzosen-Cur angehet/so ist dieselbige also.

Erstlich soll man den Leib mit purgiren wohl reinigen / drey Tage nacheinander / das erste mahl mit einer vollen Dosi, das andere mahl mit zwey Dritteln von einer Purgation, und den dritten Tag mit einer halben Purgation, so wird der Leib gar zu Gnüge gereiniget.

Darnach wenn der Patiente ein wenig zu Kräfften kommen / so lasset ihme eine Ader öffnen / und nicht zu viel / auch nicht zu wenig Geblüte weg / und alsdenn gebet ihm dieses folgende Decoctum als einen gemeinen Schweiß-Tranck und Blut-Reinigung zu trincken / zwey oder drey mahl des Tages / des Morgens und Abends / darauff wohl zugedecket und geschwitzet.

Was

Was ferner die auswendigen Sachen oder Zufälle angehet / die soll man iedes absonderlich curiren / nach eines iedweden Beschaffenheit und Gelegenheit / wie folgen wird.

R. ▽ Cichorii.
Meliss.
Fumiterr. aa ℔ ij.
Vin. Francic. ℔ iv.
Lign. Gvajac. ℔ ß.
Cort. ejusd.
Salsaparill. aa ℥j.
Baccar. Laur.
Rad. Chinæ aa ℥ß.
Sem. Fœnicul.
Anis. aa ʒ ij. M.

Dieses zusammen eine Nacht geweichet/und darnach 5. oder 6. Stunden gekocht. Alsdenn thut darzu:

Ω Qvercin. ℥ i ß.

Und hiervon gebet 3. biß 4. Untzen zu trincken / iedesmahl mit 6. Tropffen von folgender Composition. Nehmet Oleum Vitrioli und Salis, aus Terra sigillata gezogen / iedes 1. Qventgen; Sulphuris auch 1. Qventgen; Hierzu thut 2. Qventgen Spiritus Nitri, und wenn alles unter einander gerühret ist / so lasset von dem Liqvore oder Oleo Tartari Tropffenweise so viel und so lange darein fallen oder tröpffeln / biß es stille ist / und keine Partie mehr wircket / so ist es richtig; Lasset es ein

wenig stehen / so fället ein subtil Mehl oder Saltz zu Grunde.

Dieses Saltz ist ein Tartarus Vitriolatus compositus, welchen ihr auffheben und zum Gebrauch verwahren sollet / aber das Menstruum gebrauchet in dem vorgeschriebenen Holtz- oder Frantzosen-Trancke / in einem Trunck des Trancks 8. oder 10. Tropffen/es ist ein sehr gut Menstruum oder Liqvor in dieser Gelegenheit zu gebrauchen / es bewahret die Natur vor Corruption und Putrefaction, treibet das Wasser und Schweiß / kühlet und leschet auch den Durst.

Dieses Saltz ist treflich gut / die Extracta Laxativa darmit nieder zu fällen oder zu præcipitiren / und sie damit zu verbessern / wie auch dieser Liqvor dienet / alle Vegetabilia damit zu extrahiren.

Mit diesem Trancke kan man die schlechten Frantzosen von Grund aus curiren / und behütet auch den Leib vor Zufällen / daß die Frantzosen-Seuche keine andere Seuche erwecke.

Sonst ist diese schändliche Seuche so ein schädlicher Fleck in der Natur / daß sich keinerley Gebrechen in dem gantzen Leibe findet / sie greifft denselben an / beweget denselben / und machet ihn rege / daß also ein Frantzösichter Leib fast allen Beschwerungen / die in der Natur gleichsam vergraben und verborgen liegen / unterworffen ist.

Weil

Weil wir nun von diesen allhier nicht so weitläufftig / als wohl die Sache erfodert/handeln können / so wollen wir einen Theil versparen / biß zu unserer Matrosen-Chirurgie / wenns GOtt beliebt / und nur allhier die meiste Nothwendigkeit/ so allhier vonnöthen ist / mit anhängen.

Den Schweiß zu treiben / soll man gebrauchen Antimonium Diaphoreticum 1. Scrupel/und mit einem Lothe von dem Liqvore Qvercino zusammen eingeben / oder vom Mercurio Diaphoretico 10. Gran mit dem Liqvore vom Ligno Gvajaco; Oder nehmet Myrrhen 2. Untzen / Boleti Cervini 1. Qventgen / Campher 3. Qventgen / weissen Diptam 1. Untze / Mithridat 3. Loth / Rhabarbar 2. Qventgen/ Seenes-Blätter 6. Qventgen / Zuckerkand 2. Untzen / alles gröblich gestossen / und giesset darauff Brantewein und süssen Wein / ana lasset es stehen / extrahiren und solviren. Darvon einen oder zwey Löffel voll eingenommen / und darauff zugedeckt / treibet die Pocken heraus / wenn ihr wohl darvon geschwitzet habt.

Oder wenn man in Aqvam Theriacalem zur Extraction hänget Antimonium Diaphoreticum, so habet ihr auch einen guten Schweiß-Tranck / nehmlich in ein Pint oder 2. Pfund Aqvæ Theriacalis 2. Qvengen Antimonii.

Unterdessen soll man zum wenigsten die Woche einmahl purgiren mit præparirten Turbith 5. Granen Electuario de Succo Rosa-

rum 1. Scrupel. Dieses gebet des Abends nach dem Essen / und des Morgens wieder so viel / und des Nachts drauff noch wiederumb so viel; Oder nehmet vom Mercurio Dulci ein halb Qventgen mit 15. Gran des besten Theriacs zu Pillen formiret und eingenommen.

Wenn man aber bloß durch purgiren diese Flecke will loß werden / so gebrauchet nur allein diese Pillen fünff mahl in allen zusammen / alle 14. Tage einmahl darvon eingenommen / und nicht mehr.

Nehmet Hellebori Nigri 1. Untze / Præcipitat 1. Loth / Seenes-Blätter 6. Untzen / Moschi 1. Qventgen / mit Honige zu einem Teige oder Massa gemacht. Die Dosis ist ein oder 2. Qventgen / und soll man nicht in der Lufft herum gehen. Dieses ist des Leonarti Ficrovanti Art / dessen Probe und Lehre ich ohne iemands Hindernüß und Schaden nachgefolget habe.

Mit diesem Holtz-oder Frantzosen-Trancke / ja mit diesem verschriebenen Schwitz-Wässergen und Pillen kan man die gemeinen und ungemeinen Frantzosen von Grund aus curiren / wenn sie auch gleich hefftig eingetrungen / und durch den gantzen Leib durchgegangen sind.

Was aber die vermischten und componirten Pocken oder Frantzosen betrifft / da ein iedwedes eine à parte Cur erfodert / und zwar alles nach Gelegenheit der Vermischung der Seuche / indem auch ein iedes eine sonderliche Præparation derer Medicamenten erfodert /

wür-

de es allhier zu beschreiben viel zu lang fallen solches in einer Ordnung zu erzehlen/daß ich nun dieses sage:

Wenn da etwan iemand mit diesem Schand-Flecke angestecket wåre / und über dieses auch die Wasser-Sucht håtte/ der muß allzeit nebst der Cur derer Frantzosen auch auff die Cur der Wasser-Sucht Achtung geben / wornach die Medicamente müssen gerichtet werden / eines Theils/ daß sie die Kranckheit der Frantzosen/ anders Theils daß sie die Wasser-Sucht austrocknen und curiren / worzu man den einige Artzeneyen / so in der Cur der Wasser-Sucht beschrieben sind / erwehlen mag.

Eben dergestalt und auff solche Weise muß man auch mit allen andern vermengtē und Frantzösischen Kranckheiten procediren / und abermahl ein Medicament zu der Cur desselbigen Zufalls suchen ; Und wenn man dieses thut/ wird man nicht vonnöthen haben/ eine iedwede vermengte Venerische Seuchen-Cur sonderlich zu beschreiben. Aber

Nehmet sublimirten Salmiac 4. Untzen/und 12. Untzen Phlegma Vitrioli, zusammen gemenget/ und durch eine Retorte destilliret / wenn man solches fünff biß sechs mahl wiederholet/ bekömmt man endlich ein gantz Aromatisches Wässergen / darvon ein halb biß ein gantz Qventgen eingenommen/ ist ein rechtes Arcanum in dieser Seuche/ da zugleich eine Was-

ser-

sersüchtige Frantzosen-Kranckheit zugegen ist.

Item, Vor die Frantzosen uud Rothe Ruhr gebrauchet unter dem gemeinen Frantzosen-Trancke auch von meinem vorbeschriebenen Martis-Blute/ so vergehen ihm beyde die Frantzosen und Rothe Ruhr.

Ingleichen vor gelbe Sucht und Frantzosen gebrauchet in eurem Trancke das Elixir Paracelsi, auch zu denen Scorbutischen Pokken.

Contractur-Frantzosen curiret auch mit Contractur-Mitteln/ die auch zu denen Pokken gut sind/ als mit solchen Schweiß-Träncken/ so die lahmen und steiffen Glieder gut machen; Item: Mit solchen Purgantien, so den Lähmungs-Tartarum und Frantzosen von Grund aus curiren.

Und also muß man auch mit allen andern vermischten Venerischen Seuchen thun/ deren Cur man unter dem Tittel einer ieglichen Kranckheit finden kan/ daß also nicht nöthig ist/ weitläufftiger davon zu handeln.

Was einige andere auswendige Kranckheiten/ oder derer Zufälle Cur betrifft/ welche auch sehr viel sind/ darvon wollen wir allhier noch in der Kürtze einiger gedencken/ und derselben Cur erzehlen.

Erstlich soll man die Frantzösischen Geschwüre oder Ulceratio nes also curiren. Nehmet von Emplastro de spermate Ranarum 12. Untzen/

tzen / und von meinem dreyfachen Wund-Balsam / so oben beschrieben / 2. Untzen / Oleum vom Mercurio Vitæ 1. Qventgen / Sal Saturni 2. Qventgen / Asche von Hirsch-Horn 1. Untze / dieses reduciret zu einem Ungvento. Mit diesem Sälbgen curiret man wunderliche Dinge / Pflasterweise gebraucht.

Noch ein anderes zu selbigen. Nehmet von meinem Wund-Balsam 4. Untzen / Stypticum Crollii 4. Untzen / Sal Saturni, Phlegma Vitrioli und Nitri aa. 2. Qventgen / Præcipitat 1. Qventgen. Fiat Ungventum.

Item, das Oleum Tartari in Aqva Plantaginis zerlassen / reiniget und heilet diesen Zufall auch treflich wohl; Dergleichen thut auch die Asche von Serpentaria, Plantagine, Millefolio, Persicaria, Pœonia und Betonica. Sie heilen auch gleichfalls beydes Geschwüre und Krätze / wenn man sie unter mein vorhin beschriebenes Sälbgen vermischet / und darmit præpariret.

Mit diesen zweyen Sälbgen habe ich Leuten geholffen / die an denen Frantzösischen Geschwüren 5. biß 6. Jahre zugebracht / und gelegen hatten.

Vor gemeine Krätze und Blarren soll man dieses Sälbgen gebrauchen.

R. Ol. Rosar.
Terebinthin. aa. ℥j.
Vitell. Ovor. ad durit. coct. no. ij.
☿ii sublim. ʒj. M.

Die-

Dieses wohl unter einander gerühret / und darmit geschmieret / machet / daß der Grind abfället/und machet einen guten festen Grund. Oder nehmet Ungventum Rosatum ein halb Pfund / Oleum Mercurii Vitæ 1. Loth/ oder 3. Drachmas, nachdem der Patiente starck oder zart ist / wohl unter einander gerühret/ und darmit geschmieret/machet einen guten Grund/ und daß der Grind abfalle / auch curiret man wohl die bösen Köpffe damit.

Die Tophos oder Beulen/ welche fünff oder mehr Jahr gewähret hatten / habe ich allein mit dem Emplastro de Cantharidibus oder Vesicatorio curiret / welches ich allezeit ohngefähr/ nahe umb die Beulen legete / und ließ das Pflaster allezeit / biß zu vollkommener Schlüssung darauff liegen / und wenn es sich geschlossen hatte / legte ichs wiederumb frisch auff einen andern Ort / und allzeit umb die Beulen herumb/ und solches continuirete ich / biß daß sich endlich die Beulen mit dem Schmertzen verzogen / und dieses habe ich selbst versucht und gut befunden / und theile es dem weitschwebenden See-oder Schiffmanne mit / zu dem Ende / daß er sich so wohl zu Ersetzung als Erhaltung seiner Gesundheit darmit behelffen kan. Kehre derhalben zum Beschlusse zur componirten oder mit andern Kranckheiten vermengten Schimmelung oder Scharbocke.

# Das 10. Capitel.

## Von der vermischten Schimmelung oder Scharbocke / und desselben Cur mit Anweisung derer Medicamenten insgemein.

GLeichwie vor diesem gesagt ist / also sage ich noch / daß in gemein die Cur der Schimmelung oder Scharbocks an allen dergleichen Simplicibus und Compositis gelegen ist / welche dienlich sind der Corruption und Putrefaction oder Fäulung zu wehren oder zu widerstehen / und andere Sachen vor Gestanck und Unflath bewahren können / welche auch an sich selbst dauerhafftig und beständig / und hingegen nicht sehr verderblich und veränderlich sind. Denn alles / was zu eines andern Erhaltung und Verwahrung dienen soll / das muß auch in sich selbst die Krafft und Tugend haben / die da zu der Beschirmung desjenigen Dinges dienet / welches erhalten werden soll.

Derowegen alles dasjenige / was zur Erhaltung und Verwahrung des Schimmels oder Scharbocks dienet / das muß zu erst von sich selbst keinem Schimmel unterworffen seyn / sondern muß auch in einem andern den Schimmel kräfftiglich können verkehren und denselben verwehre

ren/ und solche Simplicia und Composita sind viel in der Natur/ als in denen Metallen, Mineralien, Salibus, Marcasiten und mancherley Schweffeln: Item unterschiedlichen Spermatibus und Wurtzeln/ als welche (wenn sie gleich grob und roh sind) dennoch in dieser schädlichen Verschimmelung sehr nützlich und dienlich zugebrauchen sind/ welche derowegen auch/ wenn sie von ihrer eigenen unnützen uñ groben Terrestreitæt und Fecibus entlediget und gereiniget werden/ um desto mehr derer Kranckheiten Meister und Bendiger werden können.

Ist derowegen gantz nothwendig/ daß/ wenn man alle gute Dinge erwehlet hat/ die an sich selbst gut und dauerhafftig sind/ daß man sie auch durch Kunst der Alihymie reinige und præparire, damit sie desto besser durchdringen/ die Natur noch desto besser bewahren// und so zu reden/ gantz verneuen.

Denn die Medicamenta, mit welchen die Matrosen sollen curiret werden/ müssen nicht allein dienen/ den Schimmel oder Scharbock zu verzehren/ sondern über diß haben sie auch noch stets mit dem Nutriment dieser Kranckheit zu streiten/ als welche der Kranckheit noch täglich Wachsthumb und Zunehmen giebet an Krafft und Grösse/ wieder welchen die Medicamenta, als sondere Fechter und Streiter kämpffen müssen/ derowegen sie auch allermeist/ und auffs höchste müssen gereiniget werden/ damit sie desto kräfftiger überwinden und tri-

umphi-

umphiren mögen / als welche (indem sie die Reinigkeit selbst sind/) alle Unreinigkeit kräfftiglich verschlingen und verzehren können.

Und wenn man denn dergleichen hierzu dienende Simplicia auff gesagte Weise auffs höchste gesaubert und gereiniget hat / so hat man ein gantz sicher und sonderlich Stück / mit welchem man mächtig ist / nicht allein die Natur zu bewahren / und dem Schimmel oder Scharbock zu wehren / sondern auch dieselbigen von aller innerlichen Schimmelung / die gantz in die Natur hindurch gedrungen ist / zu curiren.

Die Simplicia / so wir hierzu erwehlen / sind in genere (die Metallen vorbey zu gehen / unter welchen das Gold das vornehmste ist / dessen Præparationes schwer sind / und hier mit Stillschweigen übergangen werden /) das Antimonium, Sulphur, allerley benannte Salia, darunter auch Vitriolum, Allaune rc. Item gemachte Salia von Weinreben / Wermuth / Carduobenedicto, Zimmet rc. und alle fette und wohldaurende Gummata und derselben Olitæten / als Aloe, Myrrha, Mastix, Bdellium; Allerley Olea von Specereyen / Nelcken / Zimmet / Muscaten / Coriander; Alle Extracta von unterschiedlichen Wurtzeln / von Calmus Diptam, Angelica, und was dergleichen möchte mehr seyn / welche / wenn man sie in eine rechte Qvint-Essentz bringen kan / derge-

stalt beschaffen sind / daß sie uns genug helffen und retten können / nicht allein in der Schimmelung / sondern auch in vielen andern darunter vermengeten Kranckheiten.

Damit wir nun zu unserm Zweck kommen / dienet vors erste anzumercken / daß / gleichwie diese Kranckheit oder Frantzosen ein Beweger ist aller anderer Kranckheiten / die in dem Leibe verborgen sind ; Also sind auch meistens alle andere Seuchen denen Matrosen eine Ansteckung / wie ein Attractiv die Schimmelung zu sich zu ziehen / uud über diß / so ist auch selten der Schimmel eine blosse Verschimmelung allein / sondern ist vielmahls von andern Seuchen und Gebrechen erreget und zugezogen / nebst ihr in der Natur zu wohnen / und zwar vielmahls mit unterschiedenen andern Seuchen und Gebrechen vermenget und componiret.

Diesen allen vorzukommen / wollen wir allhier anweisen / wie man allerhand Arten von vermengten oder componirten Scharbock oder Schimmelung heilen oder curiren soll / derowegen sage ich.

So iemand die Wasser-Sucht und den Schimmel oder Scharbock hat / der gebrauche von dem wohl rectificirten Ballamo Sulphuris, den man bekommen kan. Item, die allerreinsten und sublimirten und componirten flores Sulphuris, als welche alle beyde in der Wasser-Sucht und Verzehrung oder

Schwind-

Schwind-Sucht zu præpariren gelehret sind / und sind alle beyde so wohl vor Schimmel als Wasser-Sucht sehr ungemein gut.

Vor rothe Ruhr und Schimmel gebrauchet die Tincturam Martis oder desselben Spiritum mit dem Extracto Juniperi, welche gleichfalls beyde vor Schimmel und rothe Ruhr sehr gut sind.

Zu der Contractur und Schimmel nehmet meinen Tartarum Vitriolatum compositum, und das Elixir oder die durchdringenden Salia, so in der Stein-Kranckheit beschrieben sind / mit Aqva Theriacali, welches alles in beyderley Gebrechen sehr gut ist.

Vor gelbe Sucht und Schimmel gebrauchet nur schlechter Dinges das Elixir allein / oder das Extractum Croci. Vor Abzehrung oder Schwind-Sucht und Schimmel ist der Balsamus Sulphuris oder das Elixir sehr gut.

Wider die Coliqve nebst dem Schimmel / dienet das wohl-præparirte Saltz von Wermuth / von Weinreben / Sal und Spiritus Anisi &c. In Summa: wenn ihr nur ein rein und wohl præparirtes Stücke habt / es diene gleich vor welche Kranckheit es wolle / wenn es nur von solcher Krafft ist / daß es der Verderbung oder Corruption wehren / und derselben entgegen stehen kan / so wird es sonder

Zweiffel auch gut seyn den Schimmel und dergleichen Schimmel-Seuchen zu curiren / darzu es ordinarie dienlich ist. Zum Exempel.

Wenn iemand verwundet ist / und noch darzu anfängt zu schimmeln / oder den Scharbock zu kriegen / dem soll man 12. oder mehr Tropffen Elixir Paracelsi geben / es ist ein sehr schön Wund-Medicament, und heilet über dieses auch sehr dienlich den schädlichen Schimmel.

Hat iemand die Frantzosen / der gebrauche in seinem täglichen Trancke / wenn er nemlich darneben den Schimmel hat / den Tartarum Vitriolatum compositum, er wird beyde die Frantzosen und den Schimmel curiren.

Was die Compositiones, so vor die Schimmelung gut und dienlich sind / anbelanget / so sind vornemlich (wiewohl gar unvollkommen) der Theriac, Mithridat, Confectio Alkermes, Pulvis Aromaticus Rosatus, Diagalangæ, Dianthos und dergleichen. Aber sicherer vor den Seemann zu gehen / wären die Extracta von denen Compositis hoch nöthig / indem eine Drachma von denenselben so gut ist / als eine gantze Untze von denen Compositis, und derowegen ist es nöthig / daß man diese zuerst extrahire.

Jedennoch den Seemann in diesem Stücke etwas zu versichern / will ich etliche Præparati-

tiones von unterschiedenen Compositionibus allhier setzen / darvon ein iedes Stück mächtig genug ist / nicht allein den Schimmel oder Scharbock / sondern auch unterschiedene andere Gebrechen / so darneben vorkommen / zu curiren.

So nehmet dann guten Venedischen Theriac 1. Pfund / Aloes und Myrrhen / auch jedes ein Pfund / Saffran 4. Untzen / darauff giesset guten Spiritum Vini, daß die Species 4. Daumen hoch bedecket seyn / lasset es stehen / und acht Tage digeriren / alsdann ziehet den Spiritum Vini mit sachten Feuer herüber. Wenn ihr nun zwey Maaß Spiritum Vini habet / so thut darein Oleum Caryophyllorum und Macis, jedes 1. Scrupel / Oleum Cinamomi 2. Scrupel / Ambræ und Moschi, jedes 1. Scrupel / so habt ihr einen rechten Spiritum Cordialem, oder Hertz-stärckenden Spiritum, welcher die Lebens-Geister stärcket; Er vertreibet die Melancholey / stärcket das Gedächtniß / und ist ein recht gut Medicament, sonderlich die schändliche Schimmelung zu curiren, und ist gut vor unterschiedene vermischte und componirte Kranckheiten.

Oder nehmet vom Pulvere Aromatico rosato und Mithridat, jedes ein halb Pfund / Spiritum Vini 4. Pfund / stellet es in die Wärme zu extrahiren / und traget gute Sorge / daß die Spiritus nicht etwa verfliegen / ziehet es alsdeñ über / oder giesset es nur sachte ab. In dieses

Extract thut/(wenn es zum Exempel 2. Maaß ist, Elixir Theophrasti 1. Loth/ Olei Angelicæ 1. Scrupel/ Essentiæ Mellis 1. Untze. Hiervon gebrauchet zweymahl des Tages; es ist ein mächtig Stuck in vielen verzweiffelten Kranckheiten/ da der Scharbock oder Schimmel mit vermenget ist.

Noch eines: Nehmet des vorhin beschriebenen und in der Schwindsucht erwehnten Balsami Sulphuris 4 Untzen/ thut darzu Mastix/ Myrrhen/ Aloe, jedes 2 Untzen/ Saffran 1. Loth/ giesset darüber das Menstrum oder Liqvorem, der hierunten folget/ und ziehet mit demselbigen alle Couleur oder Farbe aus der Massa, darnach reduciret es wieder zu einem dicken Saffte; alsdann extrahiret ferner von der Confectione Alkermes 4. Untzen mit Spiritu Vini, welches ihr gleichsam zu einem Saffte müsset abrauchen. Diese zwey Extracta thut zusammen/ vermenget sie wohl/ und rühret darunter eine Untze rothe Crystallen von Zucker/ mit einem Scrupel Olei Salviæ, so ist es bereit und fertig. Dieses Stücke ist gleichfalls ein Arcanum in vielen Kranckheiten mit Schimmel.

Noch ein anders: Nehmet Honig/ der geschäumet und gereiniget ist/ 1. Pfund/ Oleum Vitrioli, Salis und Nitri und Spiritum acidum Sulphuris, von ieden 4. Untzen. Hierein thut nur Tropffenweise vom Liqvore Tartari so viel/ biß es stille stehet/ und nicht mehr koche

oder zschischet / so fället ein gemengeter Tartarus Vitriolatus zu Boden / wie ein weisses Mehl / welches ihr könnet abscheiden oder separiren / und das Saltz auffheben / alsdenn habt ihr das oberwehnte Menstruum oder Liqvorem, darmit zu extrahiren. Aber allhier gebrauchet es also / wie es ist / mit Saltze und allen zu sammen / kochet den Honig auff mit 4 Untzen von dieser Composition, und wenn es die Forme eines dicklichten Liqvoris bekom̃t / so ist es genug. In diesem Honig-Safft thut Oleum Menthæ, und Cubebarum iedes 10. Tropffen / so habt ihr wiederum eine sehr vortreffliche Composition in allen Obstructionibus oder Verstopffungen. Und ist eine gantze Erfrischung der Natur.

Ich bitte alle Hochgelehrte Doctores und Chirurgos, daß sie meine Arbeit / so ich in guter Meynung gethan habe / mit reiffen Verstande durchsehen / die Praxin nach der Warheit recht urtheilen / und unter sich vorsichtig bewahren / so werde ich mich glücklich achten und verpflichte mich wiederum zu eines jedweden Unterthänigen und gutwilligen Dienste.

Unterdessen bitte ich den Allmächtigen GOtt / daß er diese meine Arbeit zum gemeinen Nutzen gedeyen lassen wolle / sonderlich vor den armen uñ Hülfflosen Seemann / zu dessen Nutzen diese

Ar-

Arbeit angewendet ist; Welchen ich auch auff allen ihren Reisen GOTTes reichen Seegen mit einer glücklichen Wiederkunfft anerwünsche, Amen.

# Putmanns MANUALE;
Das ist:
ein klein
# Pest-Büchlein/
Welches mit vielen Medicamenten / so von dem Autore selbst probiret worden / versehen / sehr kurtz zusammen gefast und auffs neue corrigiret und vermehret ist
durch
*Abraham Leonhard Vrolingh*,
Chirurgum zu West-Zaerdam,
und
anitzo zugleich aus dem Nieder-Ländischen ins Hoch-Teutsche übersetzet worden.

# Das I. Capitel.

## Ein gründlicher Bericht vom Ursprunge der Pest / und bey was vor Zeichen ein iedes Feuer soll erkannt werden.

Dieweil ich resolviret bin in diesem ersten Capitel von dem Ursprunge der Pest gründlich zu berichten / und bey was vor Zeichen ein iedliches Feuer soll können entdecket werden / so will ich mit der Hülffe GOttes mein Werck gantz kurtz machen / damit es niemanden fehlen möge / und können alle Verständige darvon urtheilen / ob ichs mit dem gemeinen Manne treulich gemeinet habe / und also den Grund und meine Meynung darvon untersuchen.

Wenn aber schon mein Grund oder Fundament und Meynung mit der gemeinen Opinion und Gebrauche derer Heyden nicht überein kömmt / und ich darzu nicht nach iedwedes Verstande recht geschrieben habe / so sage ich vors erste / daß ein Geschöpffe nicht besser ist / als sein Herr oder Meister. Denn weil

Paracelsus mit seiner grossen Kunst und Wissenschafft / keinen Danck hat verdienen können / was soll denn mir wohl geschehen / der ich nicht einmahl würdig bin / sein Discipel genennet zu werden? Denn seine Schrifften sind einer Fontaine oder Qvelle zu vergleichen / darvon alle andere Wasser ihren Ursprung nehmen. Wir wollen auch unser Fundament aus keinem stinckenden Brunnen nehmen / sondern allein aus denen lautern Bächen der Medicin, die von dem allerhöchsten Medico seine lebendige und feuchte Ader empfangen hat.

So wird dann erstlich durch die Experienz befunden / daß die Pest in dem Menschlichen Leibe sechs besondere Oerter hat / da sie ihren ersten Anfang nimmt / als hinter denen Ohren / allwo der Saturnus und Luna ihre Wirckung haben / und unter beyden Armen / allda Sol und Mars wircken / und in beyden Weichen oder Ingvinibus, darinne Venus und Jupiter operiren. Vor den Planeten Mercurium wird kein besonderer Platz gefunden / als über den gantzen Leib / da sich einige Geschwulst hervor thut; Welche nun an einem andern / als denen obenbenahmten Oertern stehet oder sich spüren läßet / die soll man allein dem Mercurio zueignen.

## Annotationes
## Abraham Leonhard Vrolings.

Nota. Dieweil der Mercurius, nach des Autoris Meynung / durch den gantzen Leib domini-

miniret / und seine Herrschafft hat / so kommt dieses mit meiner Meynung sehr gleich / daß die gantze Kranckheit nur ein stinckender Mercurialischer Plutonischer Dampff ist / welcher aus der allerfaulesten und garstigsten Corruption des vergänglichen Wesens entstehet / und daß dennoch eben so wohl der Mercurius eines ieden Planeten besonder / ieder nach seiner Art / seinen Ort berühret / wie der Autor lehret.

## Das 2. Capitel.

### Von denen sieben besondern Pulssen / die GOTT der Allmächtige dem Menschen geordnet hat / woran man sehen kan / daß / (ob schon der Patiente nicht reden kan / auch keine Geschwulst sich offenbahret / wo sich das Feuer meistens entzündet hat.

Damit man nun sicher und gewiß verstehen möge / welcher von denen sieben Oertern am meisten angestecket oder inficiret werde / oder welch Theil am allernechsten von der Pest möchte können angegriffen werden / so befinden wir / daß GOtt der Allmächtige dem Menschen sieben besondere Pulsen geordnet hat / wenn gleich der Patiente nicht

reden kan / und sich nirgends keine Geschwulst offenbahret hat / ) welches von diesen sieben Gliedern inwendig mit dem Feuer am meisten beschmitzet und angestecket ist / welches man folgender massen verstehen muß.

Mercurius hat seinen Pulß in dem Schlaffe an der lincken Seite des Haupts / und bezeichnet die Lunge; Wenn nun der Pulß in seinem Schlage auffhöret / oder zu geschwind schläget / so leidet die Lunge / und giebt eine Geschwulst doch an ungewissen Oertern / denn er wirfft seinen Gifft / wie er fällt / über den gantzen Leib.

Luna hat ihren Pulß am rechten Schlaffe des Haupts / und bezeichnet das Gehirne. Wenn nun dieser Pulß in seinem Schlagen fehlet / und zu geschwind gehet / so leydet das Gehirne / und es giebet eine Geschwulst hinter dem rechten Ohre.

Venus hat ihren Pulß an der lincken Seite des Halses / und bezeichnet die Nieren / wenn dieser Pulß gar nicht / oder zu geschwind / oder zu langsam schläget / so leyden die Nieren und geben eine Geschwulst in dem lincken Ingvine oder Weichen.

Mars hat seinen Pulß an der rechten Seite des Halses / und bezeichnet die Galle / wenn nun dieser Pulß zu langsam oder zu geschwind gehet / so leydet die Galle / und giebet eine Geschwulst unter dem rechten Arme.

Sa

Sol hat seinen Pulß in der lincken Seite unter der kurtzen Rippe/ und bezeichnet das Hertze/ wenn dieser Pulß zu langsam odrr zu geschwind gehet/ so leydet das Hertze/ und kömmt eine Beule unter dem lincken Arme.

Jupiter hat seinen Pulß an dem rechten Fusse/ und bezeichnet die Leber/ wenn dieser nun seinen Lauff zu kurtz oder zu langsam nimmt/ so leydet die Leber/ und inficiret die rechte Weiche.

Saturnus hat seinen Pulß am lincken Fusse/ und bezeichnet die Miltz; Wenn nun der Pulß in seinem Lauffe zu langsam oder zu geschwind gehet/ so leidet die Miltz/ und giebt eine Geschwulst an dem lincken Ohre. Solcher Gestalt und auff diese Weise kan man wissen/ welches von diesen sieben Gliedern inwendig am meisten zu leiden hat/ es sey nun eine Geschwulst oder nicht/ so wird euch der Pulß den Ort derer Kranckheiten wohl ansagen oder zu erkennen geben.

## A. L. V.

Mercket/ weil fast in allen Kranckheiten/ wenn etwa die Menschen einigen Fehl oder Gebrechen haben/ die Pulsse alle miteinander und iedweder absonderlich in ihrem Schlagen ausser ihrem rechten Lauff gehen/ so will der Autor (so viel als ich judicire) dieses sagen/ daß welcher Pulß von diesen allen in seinem Schlage nicht richtig gehet/ man daraus urtheilen kan/ welcher Theil inwendig am

mei

meisten leiden müsse. Und wenn man solches weiß/ so kan man alsbald (ob man schon auswendig keine Geschwulst verspüret) ein gut Attractiv appliciren/ den Gifft aus dem jenigen Orte heraus zuziehen/ da man gewiß weiß/ daß der Gifft durch den Lauff der Natur/ iedoch von sich selbst/ getrieben werden solte/ derowegen man auff den Pulß gute acht zu geben hat.

## Das III. Capitel.

### Welche von dem Elemente des Feuers beschmützet oder angestecket sind/ incliniren zum Schlaffe/ mit Geschwulst hinter denen Ohren.

DIeweil ich nun auffs beste die Zeichen der inwendigen Glieder angewiesen habe/ so ist auch nöthig abzuhandeln/ unter welchen von denen vier Elementen die Kranckheit seine Wohnung hat/ welches hauptsächlich zu wissen vonnöthen ist/ dieweil ein iedes Element (in Ausziehung des Giffts/) seine eigene und unterschiedene Medicamenta erfodert/ damit es mit zum Hertzen dringe.

### Mercket wohl zum ersten.

Ist es Sache/ daß ihr an dem Krancken eine grosse Hitze oder Brand mercket/ und der

Krancke stets verlanget zu schlaffen / und hinter denen Ohren eine Geschwulst entstehet/und der Patiente wenig trincket / so ist er von dem Elemente des Feuers angestecket / es mag gleich ausgeschlagen seyn oder nicht / so werden solches die Pulsen also bekannt machen / und offenbahren.

## Zum andern.

Bey welcher Pest grosser Durst und wenig Schlaff ist / nebst einer Geschwulst in beyden Weichen oder Ingvinibus, oder/so der Kräncke begehrete zu essen / und nicht zu trincken/und Geschwulst an denen Füssen kriegte / so urtheile man diese Kranckheit aus dem Elemente des Wassers.

## Zum Dritten.

Mercket: Wenn der Krancke beängstiget ist umb die Brust oder grosse Bangigkeit und grosse Kopff-Schmertzen hat / und der Verstand bey ihm abnimmt/ auch der Patiente nicht stille liegen kan / sondern sich mit denen Beinen hin und wieder beweget/oder die Beine hin und wieder wirfft / und Geschwulst unter denen Armen bekömmt / so ist seine Kranckheit aus dem Elemente der Lufft.

## Zum Vierdten.

So einen Menschen die Kranckheit mit einem schweren Schlaffe ankömmt / ohne daß einige Beulen auff denen vorbemeldten Orten/

aber wohl an andern Orten des Leibes/gifftig und braun sind/ als wie eine geschlagene Beule mit Blute unterlauffen/ diese wird geurtheilet/ daß sie von dem Elemente der Erden angestecket ist/ und also beschliesse ich dieses Capitel.

## A. L. V.

Es ist Anmerckens würdig/ daß das Element des Feuers/ als welches das leichteste und subtileste Element ist/an den höchsten und obersten Ort des Leibes gestellt ist/ nach der Natur des Feuers/ (welches sehr flüchtig ist/) also auffwarts biß zum Allerhöchsten dringet. Jedennoch wolte ich/ meines Bedünckens/ urtheilen/ daß die Pest/ so aus dem Feuer entstehet/ niemanden ohne Alteration oder Schaden des Gehirnes berühret/oder angreifft/mehr als die Pest/so aus der Lufft entstehet. Und daß die Lufft bey der Pest mehr Corruption in der Kähle oder Halse giebet/ als im Haupte/ weil die Lufft allzeit unter dem Feuer schwebet/ und nicht viel höher/ als in die Kähle kömmt/ indem sie schon also beschaffen und geordnet ist/ daß sie unter dem Feuer schweben muß. Alle andere Zeichen derer Elementen gefallen mir sehr wohl/ nur dieses kleine Judicium habe ich unter einer Correction allhier wollen anhängen.

## Das 4. Capitel.

### Von der Ausziehung des Giffts / wollen wir allhier gründlich lehren / so viel wir nehmlich erfahren / und mit eigner Hand probiret haben.

DAs erste soll das Element des Feuers seyn / worzu diese folgenden Sachen sonderlich dienen / als nehmlich: Jungfer-Honig / Lauch / Zwiebeln / und alles / was hiermit bereitet und zugerichtet wird. Die Aepffel von Eichen-Baum / Muscaten / Gall-Aepffel und das Kraut Tauben-Körbel genannt / diese werden mit Rosen-Eßige gestampffet und drauff geleget / sie ziehen den Gifft aus / wie die Signatur lehret / und hat iedes absonderlich die Krafft den Gifft auszuziehen / auch mag man etliche von denen Simplicibus zusammen nehmen / wie sie ein ieder bekommen kan / und gebraucht sie auff die Geschwulst des Elements des Feuers.

Die Pest / so aus dem Elemente der Lufft ihren Ursprung hat / wird auff folgende Weise ausgezogen / nehmlich durch Hüner-Tauben-Rebhüner-Pfauen-Lampreten-Raben- und Krahen-Fleisch drauff gelegt / bewahret den Menschen / daß der Gifft nicht zum Hertzen drin-

dringet/ sondern gar leichtlich kan curiret werden/ wie folgen wird.

Der Gifft des dritten Elements/des Wassers/wird also ausgezogen/ nehmlich mit folgenden Mitteln: Als Fuchs-Fleisch/ Kröten-Aal-Schleihen-Störche- und Enten-Fleisch. Dieser iedwedes absonderlich/ ziehet den Gifft des Wassers aus dem Leibe/ und lässet den Gifft auff keinerley Art zum Hertzen gehen.

Der Erde ihr Pestilentialischer Gifft soll mit folgenden Mitteln vollkommen können ausgezogen und curiret werden/ zur Befreyung des Hertzens/ und hierzu nehmet Kröten-und Molch-Katzen-Fleisch / Fuchs- und Wolff-Fleisch/ Schlangen-und Tachs-Fett/ und dergleichen mehr. Durch diese Dinge/ (wie die Erfahrung lehret/) kan man aller Gefahr dieses Elements vorkommen/ und dieselbe verhindern/ also/ daß der Gifft keinen Schaden thun kan/ und kan also denen Geschwulsten gar leichtlich geholffen werden.

Und diese Artzeneyen habe ich in aller Kürtze erzehlen wollen/ weil sie zu denen folgenden Zeichen sehr wohl dienen.

## A. L. V.

Mercket wohl: Dieweil die Pest die corrumpirten oder ungesunden Leiber allermeistens und gemeiniglich zu erst angreifft/ so ist gar wohl zu verstehen/ daß sie auch todte Cörper antastet/ dieweil diese/ so bald als sie todt sind/

sich

sich zur Corruption begeben / und sind über dieses diese obigen Thiere einem inficirten Cörper sehr nütze und dienlich / als welche der Pest nicht wehren oder widerstehen können / indem annoch das Leben / ( so lange es sich nur immer thun läst / ) der Ausziehung des Gifftes widerstrebet / derohalben es nicht ohne Grund ist / daß diese vorgemeldte Remedia erst getödtet / nicht aber lebendig gebrauchet werden / und wenn sie noch warm sind / so sind sie umb desto besser zum extrahiren oder Ausziehen geschickt.

Es ist auch zu gläuben / daß ein iedes Element ein simplex oder einfach Mittel absonderlich erfodert / welches ihm conform oder ähnlich ist / als vor der Lufft nnd Feuer die allerleichtesten und höchstschwebenden oder hochfliegenden Vögel / vor den Wasser-Gifft die Wasser-Vögel / oder auch wohl Fische / unter welchen die Schleihe nicht der Geringste ist. Unter dem irrdischen oder Erdischen Gifft gebrauche auch irrdische oder Erd-Thiere / als Kröten / Molche rc. Aber das Bock-Fleisch ist unter allen diesen keines Weges das schlimmeste / den Gifft an sich zu ziehen / und das Hirsch-Fleisch ist vor allen das edelste und beste / das hierzu dienet / welches einem iedweden zu betrachten stehet.

Das

## Das 5. Capitel.

### Handelt von dem Lauffe der Sonnen/ Mondes/ und der zwölff Zeichen/ und welche Pest am meisten gefährlich oder tödlich ist.

VOn diesen Zeichen soll mans also verstehen; Ist es Sache/ daß ein Mensch bey Tage mit einer Geschwulst hinter denen Ohren angegriffen wird/und zwar/ wenn die Sonne im Ariete oder Tauro ist/ so ist es gefährlich/ und wenn alsdenn der Mond auch zugleich in einem von diesen Zeichen ist/so vermag niemand dieses grausame Feuer zu leschen.

Ingleichen so die Sonne in Geminis, Cancro oder Leone ist/und der Krancke die Pest mit einer Geschwulst unter denen Armen kriegt/ so ist es gar gefährlich; Und wenn beydes Sonne und Mond zugleich in diesen Zeichen sind/mit einer Geschwulst/ wie gesagt ist/ so kan dieses Feuer niemand leschen/als GOtt allein.

Und so die Sonne in Virgine, Libra, oder Scorpione wäre/ und der Patiente würde bey Tage überfallen mit Geschwulst in denen Leisten oder Weichen/ (Ingvine) das ist gefährlich: Wenn aber der Monde auch mit darbey ge-

gefunden wird / so ist das Feuer nicht wohl zu leschen.

Also muß man auch vom Monden verstehen / wenn der Mensch bey Nachte vergifftet wird. Denn gleichwie die Sonne des Tages von 6. Uhren des Morgens / biß Abends umb sechs Uhr ihre Krafft und Herrschafft hat / also hat auch der Monde des Nachts / von Abends sechs Uhren biß des Morgens umb sechs Uhr seine Herrschafft und Krafft. Und so der neue Mond der volle Mond / oder ein Viertel im Capricorno oder Leone kommen / so ist der Monde gefährlicher / als andere / vor diejenigen / die unterdessen angegriffen werden.

Item, wenn rothe Leute im Tauro, Leone, oder Capricorno angestecket werden / so ist bey ihnen mehr zu besorgen / als bey andern. Bey schwangern Leuten ist Libra, Sagittarius und Pisces sehr gefährlich / wenn sie darinnen kranck werden.

Bey grauen Leuten / welche in Leone, Tauro und Sagittario kranck werden / lauffen grosse Gefährlichkeiten vor / und werden es junge Leute und Kinder schwerlich ausstehen / wenn sie gegen die Nacht kranck werden.

Diejenigen / so von innen mit einiger Seuche / Geschwüre und unreinen Geblüte behafftet sind / mit denen ists gefährlich. Item, diejenigen / so gesund und rein von Blute sind / und sich darbey an gute Speise und Tranck gewehnet haben / mit denen stehet es in Leone, Ariete

te und Capricorno gefährlicher / als mit andern. Und welche grau von Condition sind/ die werden mehr in denen Seiten als andern Orten angegriffen.

Es kommen auch wohl vielmahls Verstopffungen des Leibes bey dieser Kranckheit vor/ daran man sich aber nicht stossen / auch keine Purgation oder Clystier gebrauchen muß/ sondern nur von eingeweichten Seenes-Blättern trincken soll. Auch machet man wohl Steck-Pillen oder Stuhl-Zäpffgen von Spanischer Seiffe / im Nothfall zu gebrauchen. Ingleichen gebraucht man auch ausgezogenen Cassiam Fistulosam, einen Stuhlgang zu erwecken.

## A. L. V.

Der Autor will / daß / gleichwie er von der Sonne in unterschiedenen Zeichen des Himmels geredet hat / von denenjenigen / so in demselbigen Theil des Leibes bey Tage mit Gefahr angegriffen werden / also soll es auch denen jenigen / die bey Nachte kranck werden / an dem Theil des Leibes gefährlich seyn / derer Zeichen der Mond ist.

Darnach will er sagen / daß es mit schwartzen Leuten gefährlich stehe / wenn sie bey Tage angegriffen werden / da die Sonne in Libra Sagittario oder Piscibus, oder Wage/ Schützen und Fischen ist. Also auch / so sie bey Nachte getroffen werden / wenn der Mond in einem von diesem Zeichen ist / und wenn sie an dem-

demselbigen Theile des Leibes gerühret werden/ in deren Zeichen die Sonne oder der Mond alsdenn ist. Solches verstehet auch von denen rothen Leuten.

Aber dieses sage ich mit gegründeten Ursachen / daß nehmlich / wenn iemand in ein Glied getroffen oder gerühret wird/zur selbigen Stunde / da die Sonne bey Tage / oder der Mond bey der Nacht in dasselbige Zeichen desselbigen Gliedes eintritt / desselbigen Beule tödlich und schwer zu heilen sey. Noch mehr. Im Falle wenn die Sonne oder Mond mit einem andern Planeten in Conjunctione ist / oder wenn sie einen bösen Aspect haben / es sey durch Apposition , Qvadranten oder Trigoni Aspect , dann ist es gedoppelte Gefahr ; Wenn aber dieses alles in einem Puncte geschiehet / da der Patiente getroffen oder überfallen wird / so ist fürwahr sein Sentenz schon gesprochen / und sein Procefs geendiget.

## Das 6. Capitel.

### Errinnert allein von schwangern Weibern oder von Frauen / die schwanger gehen.

Diese gefährliche und elende Kranckheit wird vielmahls zu erst und vor allen

andern die armen betrübten schwangern Weiber/ als andere Menschen/ anfallen/ denn gleich wie die Fische im Wasser/ also werden auch die Kinder in der Mutter gemeiniglich angestecket. So ist derowegen auch vornehmlich/ nicht allein mir/ sondern auch allen getreuen Medicis vonnöthen/ ihre beste Wissenschafft allhier an den Tag zu bringen/ damit alle solche Gefahr verhindert und diesen elenden Frauen/ so viel sichs thun lässet/ geholffen werden möge.

## Ein Pulver zu dem Schmertzen derer Weiber/ so in diesen gefährlichen Zeiten schwanger gehen.

Nehmet rothe Corallen 1. Untze/ gebrannt Hirschhorn von dem spitzigen Ende 2. Qventgen/ Hirsch-Hertz Creutze oder Bein aus dem Hirsch-Hertze 1. Loth/ gebrannt Helffen-Bein 1. Qventgen/ Mayen-Blümgen-Wasser etliche Löffel voll/ dieses zusammen gemenget/ und darvon getruncken/ so bald als man die Kranckheit mercket/ und in 6. Stunden noch einmal eben dieses Mittel getruncken/ drey mahl/ allezeit sechs Stunden nach einander/ des Sommers in rothen und des Winters in weissen Weine.

## Ein ander probirtes Pulver.

R. Corall. rubr. præp. ʒ j.
Off. de Cord. Cerv. ʒ iß.
Spod. ℈ß. M. f. Pulvis.

Mit Betonien-Wasser einzu nehmen.

Noch

## Noch ein probirtes Electuarium.

Eingelegte Citronen 2. Untzen / Feigen und Datteln von jedem 9. Stücke / Rosen-Zucker 2. Untzen / Fenchel 2. Qventgen / Paradieß-Holtz / Zimmet / Galgant / Nelcken / Cubeben und Spicanard, von ieden ein halb Qventgen / machet mit eingelegten Citronen-Saffte ein Electuarium, und darvon alle Morgen einer Muscaten groß eingenommen / stärcket die Frucht gewaltig.

## Wider den Spasmum oder Krampff.

Gebet der Frauen einen Hasen-Sprung in die Hand / und lasset ihn darinne erwarmen / und die Frau lasset bißweilen einen guten Trunck Meth trincken / denn solches stillet den Fluß / und fördert die Geburth.

Denen Weibern wird auch gerathen / daß sie in allen ihren Trincken glüenden Stahl ablöschen / und viel gestossene Corallen einnehmen sollen / denn dieses habe ich vielmahl sehr gut befunden. Item, rothe Corallen / und die Wurtzel von Chelidonio am Halse getragen / ist vor die schwangern Weiber ein gut Præservativ.

Vermögenden oder reichen Leuten ist der edele Stein Hyacinthus auff der blossen Haut getragen / sehr gut wider den Gifft.

## Vor Frauen und Jungfern / die zur Zeit der Pest ihre Reinigung zu starck kriegen.

Nehmet Boli Armenæ 2. Untzen / Terræ sigillatæ 1. Loth / Seminis Citri, Citronen-Schalen / geschabt oder geraspelt Helfenbein / Hirschhorn / Liqviritiæ, iedes ein halb Loth / Tormentille, semen Acetosæ, præparirten Coriander und rothe Corallen / von ieden 1. Qventgen. Diese Stücke alle zusammen wohl klein gepulverisiret / und darvon entweder in der Kost genommen / oder in einem darzu dienenden destillirten Wasser getruncken / es sey Erdbeer- Wegebreit- oder Sanickel- oder dergleichen Wasser. Item: Man soll nehmen Bolum, Terram sigillatam und Rötelstein / pulverisiret / mit Eyweisse zu einem Pflaster gestossen / und hinten auff die Lenden geleget / so lange / biß sich der Fluß stillet; Dieses ist vielmahl sehr gut und expert befunden worden.

Die Wurtzel vom Chelidonio an dem Halse getragen / ist sehr gut vor Frauen und Jungfrauen.

## A. L. V.

Zum Nutzen und Dienste derer Frauens-Personen kan ich nicht unterlassen zu sagen: Daß wenn jemand mit der Pest beladen wäre / und Morbus Caducus, oder die schwere Noth / oder sonst eine Suffocatio Matricis, oder so genannte Mutter-Beschwernng darzu käme / derselben

selben Frau soll man helffen mit einem Scrupel Salis Absinthii, des Morgens und Abends in einem Römergen oder Gläßgen Wermuth-Weine drey biß viermahl nach einander eingegeben / biß es geholffen hat.

Sonst gebrauchet auch meine Hauß-Frau bey schwangern Weibern vor grosse Schmertzen im Leibe dieses Mittel / darmit sie auch in ihren Wehmutter-Amte viel Jahr grosse Dienste erwiesen hat.

Nehmet Poley / Roßmarin / Chamillen und Lorber-Blätter gleiche Theile zusammen getrocknet / schneidet es etwas klein; Hiervon nehmet eine kleine Hand voll / und kochet es in einem halben Masse oder einem Pfunde süssen Weine / darvon trincket ein halb Römergen / so warm als es geschehen kan. Dieses stärcket die Frucht / und nimmt viel Ungelegenheit weg / und ist viel hundert mahl gut befunden worden.

Aber vor den überflüßigen Fluß des Geblütes ist gewiß nichts besser / als das folgende Wässergen: Nehmet drey Pint oder 6. Pfund von dem besten Brantewein / darein thut Nelcken 4. Untzen / lasset es vier und zwantzig Stunden in gelinder Wärme stehen und extrahiren / alsdann filtriret es / darzu thut Campher 2. Untzen / Wacholder-Oel des besten 1. Loth / dieses gebet in Tormentill-Wasser zu trincken / 20. Tropffen auff einmahl. Dieses Wasser ist sehr vortreflich / auch vor der weissen

weissen Fluß / des Morgens und Abends gebraucht / biß daß ihnen geholffen ist / und habe ich in diesem Stücke mächtig viel darmit gethan.

## Das 7. Capitel.

## Von dem Haupt-Schmertzen in der Pest / und denselben in kurtzer Zeit zu curiren.

IN diesem Zufall wird erstlich und vor allen Dingen gerathen / daß einer Manns-Person eine Ader geöffnet werde / und zwar an der grossen Zehe / an dem rechten Fusse / und einer Frauen-Person auff derselben Zehe an dem lincken Fusse / und alsdann soll man folgends dieses Medicament auff den Kopff legen und gebrauchen:

Nehmet die auswendige Schaale von der Wurtzel Hioscyami eine Hand voll / Nacht-Schatten und Haus-Laub zusammen eine halbe Hand voll / lasset es kochen in Weine und Rosen-Eßige / iedes 2 Pfund oder einem Pinte / kochet einen vierdten Theil darvon ein / darinne machet Tücher naß / und leget sie warm auff das Haupt. Wenn die Tücher trocken sind / so machet sie wiederumb naß / und dieses thut so lange / biß der natürliche Schlaff wieder kömmt. Wofern aber dem Patienten vom Kopff-Schmertzen der Verstand turbiret wäre /

re / so wird ihm mit GOttes Hülffe durch dieses Mittel können geholffen werden; und mag man dergleichen nasse Tücher auch wohl auff die rechte Seite legen / die Leber abzuküblen.

Brenn-Nesseln gestampfft oder gestossen / und mit Rosen-Eßige dem Patienten umbs Haupt geschlagen / ist sehr gut. Aqva Urticæ mit dem Lapide Prunellæ zusammen vermischt / und getruncken / ist sehr gut. Auch wird folgendes gelobet: Ein wenig Brantewein und Rosen-Eßig mit Eyweisse zerklopffet und laulich umb den Kopff geschlagen. Denen jenigen / so in der Pest gantz Sinn-loß und ausser ihrem Verstande sind / soll man mit einer schwartzen Henne helffen / indem man dieselbige auff des Patienten Haupt leget; Oder mit einer warmen Kälber-Lunge / welche warm auff den Kopff geleget wird / und drey Stunden liegen bleibet / ist auch sehr gut.

Das Kraut Valeriana, und die junge Wurzel von Bilsen-Kraute / mit etwas Haus-Lauch und Rosen-Eßige zusammen gestampffet / und umb das Haupt geleget / ist sehr gut und expert befunden.

Das Kraut Storchschnabel mit Eßige wohl gestampfft / und ums Haupt geschlagen / ist sehr gut / und vertreibet grosse Kopff-Schmertzen / und hat eine gleiche Krafft / wie Storch-Fleisch.

Die reichen Leute nehmen Storch-Fleisch / und legen es drey Stunden in Rosen-Eßig zu wei-

weichen / und alsdenn dem Krancken umb das Haupt gebunden / beweiset wunderliche Tugenden. Weil man aber bey Herbst- und Winter-Zeit dieses Fleisch nicht wohl bekommen kan / so hat GOtt der HErr vor arme Leute dieses Kraut gegeben / welches mit gleichen Tugenden begabet ist / wie das Storch-Fleisch / es ist auch deswegen Storchschnabel genannt.

## Zu denen Ohren.

Wenn es geschähe / daß in der Pest ein Zufall in die Ohren käme / mit grossen Schmertzen / dem soll man also helffen: Nehmet gestossene Chamillen / Tille / Pfirsch-Kern und Wein-Rauten; Dieses zusammeu mit Rauten- und Chamillen-Oele zu einem Cataplasmate gesotten / und warm auff die Ohren geleget / vertreibet den Schmertzen und den Zufall der Ohren.

## Zu denen Augen / in welche zur Zeit der Pest ein Fluß gefallen ist.

R. ▽ Rosar.
Fœnicul. aa. Cochl. ij.
Vitriol. Roman.
Camphor. aa. gr. v.

Dieses wohl vermenget / und filtriret / und 2. Tropffen in die Augen gethan.

## Ein anders zu denen Augen.

Milch von einer Frauen / die ein Söhngen stillet / mit Rosen-Wasser unter einander geruh-

rühret / warm gemacht / und mit Tüchern auff die Augen geleget.

## Noch ein anders.

R. Sacchar. candisat. ℥ß.
Vitriol. alb. ʒij.
Tut. præp. ʒj.
Camphor. ℈j.
▽ Fœnicul.
Euphras. aa ℥ij. vel q. s.

Hiervon auf einmahl zwey Tropffen in die Augen getreuffelt.

Und wenn etwan in dieser Kranckheit ein Fell auff die Augen gekommen wäre.

So nehmet zwey Löffel voll Fenchel-Wasser / und drey Tropffen gutes Oleum Vitrioli, wohl unter einander gerühret / darvon thut einen Tropffen mit einem Federchen des Morgens und Abends auff das Fellgen / es machet wieder ein gut Gesichte.

## A. L. V.

## Ein Lavement zum Haupte dienlich / in extraordinar- oder überaus grossen Kopff-Schmertzen.

Nehmet Lavendel-Essig und Rosen-Essig / iedes ein halb Pfund / Safft von Körbel- und von Eisen-Kraute iedes 3. Untzen / Salpeter 1. Untze / weissen Weyrauch eine halbe Untze / dieses zusammen gesotten / wie man einen Fisch

siedet / und mit nassen Tüchern warm um das Haupt geschlagen.

## Ein Sälbgen zu demselbigen.

R. Opii pur. gr. vj.
Ol. Caryophyll. ℈ß.
Nuc. ℈j.
Butyr. Caprill. q. s.
M. f. Linimentum.

Hiermit die Schläffe des Haupts und den Nacken geschmieret / lindert den Schmertzen / und machet wohl schlaffen.

## So iemand in dieser Seuche wäre taub geworden.

Nehmet Spiritum Vini 1. Untze / thut darein 10. Tropffen Olei Anisi , rühret oder schwencket es wohl unter einander / hierzu thut noch vom Spiritu Urinæ 3. Qventgen / Oleum Cumini 10. Tropffen. Hiervon thut 6. oder 8. Tropffen in die Ohren / und leget euch darauff schlaffen / und kehret das taube Ohr auffwerts / damit es desto besser hinein tringen könne. Mit diesem Stücke habe ich manchen tauben Menschen geholffen / und zwar in kurtzer Zeit / ohne daß ich sonst etwas darbey gebraucht habe.

## Vor fliessende Augen ein Sälbgen.

Nehmet gestossenen langen Pfeffer / trockene Salbey und weissen Weyrauch / eines so viel / als des andern. Dieses in einem weich-gesottenen

nen Eye zu einem Sälbgen vermenget / und Pflaster-weise auffs Auge geleget.

Oder: Nehmet Rosen-Wasser ein Pint / oder 2. Pfund / thut darein Salis Saturni 4. Scrupel / lasset es solviren; darvon thut 2. oder 3. Tropffen in die Augen / und leget ein Tuch / in diesem Wässergen naß gemacht / warm darüber.

## Das 8. Capitel.

## Von dem tödtlichen Schlaffe in der Pest.

Dieser Schlaff kan verhindert werden mit dem Saffte von Wein-Raute / mit Eßige vermenget / und vor die Nase gehalten. Eßig von Violen / Majoran / Raute und von Hollunder-Blüten unter einander gemenget / geben gute Hülffe / wenn man iedes bekommen kan.

### Noch ein bessers.

Nehmet Angelicæ Ostrutii, Zedoariæ, Tormentillæ und Diptamni, iedes 1. Handvoll / rothe Rosen 2. Hände voll / Majoran und Lavendel iedes 3. Qventgen / alles in 4. Maßen Eßig auffgesotten / hiermit soll man Hanff naß machen / und warm auffs Haupt legen / und also fortfahren / biß daß der Schlaff vergehet / auch mag man dem Patienten wohl Hände und Füsse darmit waschen und bestreichen.

## Ein ander Stück zu diesem Zufalle.

Nehmet Weyrauch und Lorbern/ iedes ein Loth / Theriac 2. Loth / Sulphur anderthalb Loth/ Brantewein 1. Löffel voll / zusammen in zwey Maaße Eßig gesotten /und warm ums Haupt geschlagen/ dieses ist auch ein sehr gut Stück.

## Das allerbeste / das man finden kan / aus dem Paracelso, von mir selbst probiret.

Nehmet Betonica, Salbey/ Majoran/wilde Rosen-Blätter/ Hollunder-Blüten/von ieden 1. Hand voll. Diese zusammen in halb Wein und Rosen-Eßig gesotten / ohngefehr eine viertel Stunde/ alsdann die Kräuter ausgedrücket/ und dem Patienten umbs Haupt geschlagen/und wenns kalt geworden ist / wieder lassen warm auffschlagen / so lange/ biß es gut ist. Denn solcher Gestalt verändert sich der tödliche Schlaff / und wird natürlich/ ohne einigen Schaden.

## A. L. V.

Es ist Anmerckens würdig/ daß fast alle Aromatica simplicia diesem unordentlichen Schlaffe zu wider sind und gebrauchet werden; Uber diß ist der Spiritus aromaticus in diesem Zufalle ein sehr hauptsächlich Stück/ den man mit Rosen-Eßig vermengen / und allenthalben

die Pulß-Adern darmit bestrichen / auch vor die Nase halten kan. Man muß zwey Theil Spiritus zu einem Theil Eßige nehmen.

Dieweil der Autor in demselben Capitel wider die Würmer procediret / so deuchtete es mich vor gut/ein sonderlich Capitel darvon zu machen; Allein des Autoris seine Ordnung zu behalten/ so habe ich in dem folgenden Capitel zwey Processe, beydes vor die Würmer und das Schwitzen vorgestellt.

## Das 9. Capitel.

## Wider die Würmer im Leibe / und wider das unnatürliche Schwitzen.

ES geschiehet vielmahls / daß inficirte Leute auch mit Würmern beladen sind/ und zwar bißweilen dergestalt / daß sie zum Munde und Nasen heraus kriechen/ auch wohl gar denen Verstorbenen zu denen Ohren heraus kommen / und diesem nun vorzukommen/ habe ich selbst als ein Experiment gebraucht/ die Perfoliatam, oder das Hypericon und rothe Corallen / worzu diese folgende Recepte sehr wohl dienen.

R. Flor. Hyperic. ℥j.
Corall· rubr. ℥ß.
Angelic. ℥iß.

 Ocul.

Ocul. Cancr. ℈j.
Myrrh. ℈ij. M.

Dieses alles wohl pulverisiret / und das Pulver in Petersilien-Wasser eingegeben / alten Leuten 1. Oventgen / denen jungen nach advenant. Die Flores Hyperici sind besser / als das Kraut. Probatissimum.

## Ein anders.

R. Rhabarbar. ℈j.
Euphorb. ℈ii.
C. C. ust.
Diptamn. alb. aa ℈iv.

Alles klein pulverisiret / denen Alten ein Oventgen eingegeben / tödtet die Würme / und purgiret zugleich; Wenn man aber feuchte Leiber vor sich hat / so soll man nur 1. halb Oventgen nehmen / und dieses vertreibet die Würme / öffnet und purgiret den Leib / und hält den Leib wieder an. Denen Kindern soll man allzeit geben / nachdem sie alt oder starck sind.

## Was das unnatürliche Schwitzen anbetrifft.

Man soll den Patienten nicht mehr als fünff Stunden nach einander schwitzen lassen / bißweilen auch wohl nur drey oder vier Stunden / nachdem der Krancke schwach oder starck ist; Auch soll man den Schweiß mit warmen Tüchern wohl abträugen / und den Patienten vor Wind und Kälte wohl verwahren / auch durchaus

nichts

nichts zu trincken geben / als biß der Schweiß vorbey ist. Wacholder-Beere soll man in Wein-Eßig legen / und darvon unterweilen dem Patienten eine oder zwey eingeben; Diese vertreiben den gifftigen Schweiß / und behalten die natürliche Feuchtigkeit bey dem Menschen.

Oder man soll den Patienten gebrannt Hirschhorn in Krausemüntz-Wasser geben / das erhält den natürlichen / und vertreibet den unnatürlichen Schweiß. Und dieses soll man nach Erforderung der Sachen thun / so wird mit GOttes Hülffe alles wohl und glücklich ablauffen. Der Patiente soll auch mit Lavendel-Rosen-und Hollunder-Blüt-Eßige gestärcket werden / so wohl / daß man ihn daran rüchen lasse / als auch denselben warm um den Kopff schlage.

Und also werde ich von dem unnatürlichen Schwitzen genug gesagt haben / und werde darvon auffhören.

A. L. V.

Vor die Würmer muß ich noch ein gewisses Remedium notiren / welches nicht leichtlich zu verbessern ist.

R. Balsam. Sulphur. rectific. ℥ij.
Ol. C. C. destillat. ʒj.
Vitriol. rectif. ʒiß.

Diese zusammen gemischt / giebet einen schönen Balsam / nicht allein in der Pest / sondern auch in Würmern / 6. Tropffen in 2. Löffel voll

Wermuth-Wein eingenommen / ist extraordinar gut. Und wenn man diesen Balsam noch einmahl rectificiret / durch oder über gebrannt Hirschhorn / so versichere ich / daß nicht leichtlich ein viel besseres in der Natur zu finden ist.

## Auswendig ein trefflicher Wurm-Balsam.

Nehmet Myrrhen ein halb Pfund / Aloes 12. Untzen / Mastichis 10. Untzen / Saltz 1. Pfund. Wenn dieses zusammen durch eine Retorte getrieben wird / so kömmt ein dicker Balsam mit einer weissen Milch / die scheidet darvon. Das Oleum machet mit gebrannten Hirschhorn zu einem dicken Teige / und treibet es noch einmahl über. Hiermit soll man den Nabel bestreichen / und auch bißweilen etwas darvon unter die Nase reiben.

Unser Autor setzet hier Remedia vor den unnatürlichen Schweiß / dadurch er den gifftigen und Pestilentzialischen Schweiß verstehet. Aber wider das natürliche Schwitzen / welches bißweilen auch die von der Pest gerührten ankömmt / stelle ich dieses folgende Mittel: Nehmet Aqvæ Solatri 1. Loth / Hollunder-Eßig einen Löffel voll / Lapidis Prunellæ 1. Scrupel / gebet dieses auff einmahl ein; es kühlet inwendig den Brand / und verschlüsset die Poros.

Das

# Das 10. Capitel.

## Von der Ohnmacht/ Hertzklopffen und Krampff.

Diese itzt-erwehnte Zufälle bringen bißweilen solchen Jammer und Noth/ daß man in Pest-Zeiten fast keinen elendern hat zu verspüren/ als den Tod selbst. Darumb ist es hoch nöthig/ daß man fein genau zusiehet/ weil auff folgende Arth noch vielen kan geholffen werden.

Man soll vor allen Dingen einen höltzernen Löffel oder Spatel bey der Hand haben/ zu verhindern/ daß der Patiente nicht die Zähne zusammen schliesse/ damit er die folgenden Mittel unverhindert gebrauchen möge/ man soll ihm die Hände und Füsse mit einer Handqvele wohl feste binden/ auff daß er sich mit Schmeissen und Werffen keinen Schaden thue.

Wider alle diese Kranckheiten gebet Aqvam Valerianæ, so wird der Schweiß den Geruch von diesem Wasser bekommen/ und dem Patienten wird geholffen werden/ und dieses soll man thun/ biß der Patiente seinen Verstand wieder hat/ und alsdann soll man ihm das folgende Recept gebrauchen/ das Hertz damit zu stärcken.

R. Corall. rubr.
Oss. de Cord. Cerv. aa. ℈j.
Spodii ʒ ß. M.

Dieses gebet dem Patienten in Betonien-Wasser zu trincken / es ist ein schönes und vielmahls probirtes Mittel.

Wenn man das vorige Wasser von der Valeriana nicht bekommen kan / so gebrauchtman auch wohl das Wasser von der Hirundinaria oder Schwalbenkraut-Wasser / mit dem Aqva Liliorum Convallium oder Lavendel-Weine. Aber von allen diesem ist das Valerian-Wasser das beste.

## Noch ein ander Recept, sehr gut.

R. Margarit. r
Unicorn. ver.
Corall. rubr.
Auri. aa ℈j. M.

Diese Species soll man mit Rosen-Julepe auff einem Steine zu einem subtilen Pulver reiben / und darvon eine Messer-Spitze voll in Betonien-Wasser eingeben.

## Auswendig.

Nehmet Saltz und Wein-Eßig / zusammen gerühret / und bindet es mit einem wollenen Lappen darein genähet / auff beyde Pulsen und auff die Arme. Oder nehmet Campher und Rosen-Wasser mit etwas Saffran unter einander gemenget / und bindet es auff die Pulsen / und lasset den Patienten daran riechen.

## Noch ein anders.

Nehmet Wacholder-Beere und Nelcken / eines so viel als das andere / stosset und befeuchtet

es

es mit Rosen-Eßige ; Bindet es alsdann in Püschelgen / und haltet es vor die Nase / bindet es auch auff die Pulß-Adern. Oder nehmet Muscaten / Zimmet / Nelcken und Saffran / gleich viel von ieden / mit Rosen-Eßige angefeuchtet und auff den Pulß gebunden.

Wo iemand etwa höhere und theurere Sachen verlangete / die muß er bey uns suchen / als Aurum potabile, Argentum potabile, Magisterium Perlarum, Corallorum, Oleum Croci vel Martis, und dergleichen / welches vor den Reichen ist.

Die Armen sollen das Oleum Vitrioli gebrauchen / und also beschließ ich dieses Capitel.

## Abraham Leonhard Vroling.

### Das Hertze zu stärcken / ist dieses Mittel sehr vortreflich und gut.

Nehmet von Spiritu Salis, welcher über gebrant Hirsch-Horn gezogen ist / nachdem er erst über Terram sigillatam gezogen oder destilliret gewesen / 6. Tropffen / des besten Spiritus Vini einen Löffel voll / Magisterium Perlarum und Coralliorum iedes 1. Scrupel / Zimmet-Oel 2. Tropffen. Dieses gebet in ein paar Löffel voll Borragen-Wasser / es stärcket recht wohl.

Solches thut auch das Elixir Paracelsi, 15. Tropffen in Wein eingenommen / mit 4. Gran Schlag-Gold darzu gethan / ist auch sehr gut / das

das Hertze zu stärcken. Darbey man denn auch die auswendigen Mittel sehr wohl gebrauchen kan/ wie der Autor lehret.

Der Autor setzet in dem Tittel des Capitels von dem Krampffe/ weil aber darvon schon im sechsten Capitel ist gehandelt worden/ und er allhier kein Remedium wider den Krampff communiciret/ so müssen wir uns schon mit demjenigen/ was oben vor den Krampff ordiniret ist/ befriedigen lassen.

## Das 11. Capitel/

## Handelt vom Brechen und Ubergeben in der Pest.

WEnn sich iemand/ der angestecket ist/ brechen oder übergeben müste/ welches kein kleines Gebrechen ist/ dem soll man also helffen: Dieweil der Krancke alsdann kein inwendig Mittel gebrauchen kan/ es sey denn dieses Gebrechen oder Zufall erst durch auswendige Remedia wieder gestillet/ so soll man deswegen erstlich diese Medicamenta gebrauchen:

Nehmet rothe Krausemüntze und Wacholder-Beere eine Hand voll/ Hopffe zwey Hände voll/ dieses wohl zusammen gestossen/ und mit zweymahl so viel Weine/ als die Species wiegen/ gemenget/ und in einer Pfanne oder Kessel auffsieden lassen/ und immer umgerühret; dieses Pflaster-weise auff den Magen geleget/ und immer wieder warm gemacht/ wenn es kalt geworden

worden ist / und wieder auffgeleget / stillet das Brechen.

## Ein ander Mittel / welches von mir vielmahls ist probiret worden.

Nehmet Oleum destillatum Menthæ, gebet dem Patienten 3. 4. oder 5. Tropffen darvon; der Zufall ist so groß nicht / er wird zur Stunde auffhören. Denn ich habe dieses Stück nicht allein zur Zeit der Pest probiret / sondern habe auch einen Kerl / der in drey Jahren keine Speise hat können bey sich behalten / darmit zu rechte gebracht / welchem / so geschwind als er die Tropffen von diesem Oleo eingenommen hatte / zur Stunde geholffen wurde / und verzehrete er seine Speisen / wie andere Leute / da er doch zuvor / wenn er kaum die Speise genossen hatte / sich übergeben muste / daß er nicht den vierdten Theil darvon im Magen behielt. Auch vielen andern mehr / so diese Plage nicht sehr lange gehabt haben / ist dadurch geholffen worden / wenn sie es nur einmahl eingenommen haben / und hat es mir diese Würckung noch niemahls versaget.

Oder das Oleum Vitrioli in Aqva Menthæ gebraucht / ist auch sehr gut; weil wir aber das vorgemeldte Stück so gar sicher und gut befunden haben / so ist gantz nicht nöthig / viel Sachen allhier zu erzehlen.

## A. L. V.

Dieweil die Leute sich continuirlich brechen / keine

keine inwendige Mittel bey sich behalten können/ so düncket mich sehr dienlich zu seyn / mit auswendigen Mitteln so lange anzuhalten / biß man den Tranck oder Medicamenta bey sich im Leibe behalten könne / und weil die verschriebenen Mittel etwas verdrüßlich fallen zu gebrauchen / so düncket mich dienlich zu seyn / dieses Sälbgen hieher zu setzen / nehmlich:

R. Ol. Succin.
destill. Cumin. aa gtt. v.
Nuc. Mosch. gtt. jv.
infus. Absinth.
Menth. aa ℥ ij.

Dieses zusammen unter einander gerühret / und den Magen und Nabel damit gesalbet.

Oder: Nehmet Calmus 1. Loth / Zimmet 2. Qventgen / kochet es in dinnen Biere / machet es mit Spiritu Nitri sauer / und mit Zucker süsse / und hiervon trincket vor den Durst.

## Das 12. Capitel.

## Von der Bräune in der Pest / welches ein schlimmer Zufall ist.

WEnn man die Bräune / welche in dem Munde oder Zunge erkannt wird / vermercket / soll man derselbigen auff folgende Art allhelffen:

Nehmet sechs oder acht lebendige Krebse / und

drey oder vier Hände voll Haußlauch / stosset dieses zusammen in einem Mörsel / und drücket den Safft heraus / darmit soll man die Zunge waschen und reiben / so gut als man kan.

## Ein anders.

Nehmet die kleinen weissen Pflaumen / welche man in Holland Syparden nennet / destilliret ein Wasser darvon / und gebet dem Patienten darvon zu trincken / 2. Löffel voll auff einmahl / und zwar des Tages fünff / sechs oder auch wohl mehr mahl.

## Noch ein ander wohl versuchtes Stück.

Nehmet Hauslauch ein Pfund / stosset es zu einen Musse / mit einem Lothe Salis Nitri, lasset es in einem feuchten Keller solviren / und destilliret ein Wasser darvon; Hiermit die Zunge vielmahl gewaschen / doch muß das Wasser allzeit warm gemacht seyn. Ich gläube / daß kein besser Stücke als dieses kan gefunden werden. Aber innwendig soll man folgendes gebrauchen / welches ein schön Experiment ist.

Nehmet guten gereinigten Salpeter / und so viel Wasser / daß er zerschmeltzen / oder sich solviren kan / machet es warm / und filtriret es / kochet einen vierdten Theil ein / leget kleine Steckelgen darein / setzet es in Keller / so werden an denen Stöckgen Crystallen anschiessen / die nehmet und treuget sie auff einem Pappier

an der Sonne ab. Von diesem Salpeter soll man einem alten Menschen anderthalb Qventgen / denen jungen Leuten aber nach advenant in Brunellen-Wasser eingeben.

## Ein Gurgel-Wasser zu der Bräune.

Nehmet Brunellen-Sauerampff- und Korn-Rosen-Wasser / iedes zwölff Untzen / Maul-Beer-Safft zwey Untzen / hiermit soll man den Mund vielmahls waschen und ausspülen.

## Ein anders.

Nehmet gerechtes rectificirtes Oleum Vitrioli, doch nicht von dem schwartzen / denn das ist hier zu starck / duncket ein Federgen in dieses Oel / und bestreichet die Zunge darmit / wenn der Mund und Zunge angegriffen ist / es vergehet alsbald / darnach soll man den Mund mit Brunellen- oder Hauß-Lauch-Wasser ausspülen.

## Ein Lavement auswendig umb die Kähle zu schlagen / zur Zeit der Pest.

Nehmet Myrrhen / Weyrauch / iedes 4. Loth / Eßig 2. Löffel voll / Campher und Saffran iedes 3. Qventgen / lasset es wohl sieden / biß die Gummata solviret sind / und dann also warm mit nassen Tüchern umb die Kähle / oder auff andere feurige oder entzündete Oerter geleget / es sey die Rose oder sonst was / welches sich zur Zeit der Pest vielmahls angiebet.

## Ein anders.

Nehmet eine Kanne Aqvæ Spermatis Ranarum und thut darein Myrrhen / Weyrauch und Campher iedes 3. Loth / lasset es über dem Feuer sachte kochen. Dieses Wasser umb die Kähle oder Hals geschlagen / es ist seine Tugend zu leschen nicht zu beschreiben / wenn die Krafft und Tugend dieses Wassers denen Meistern bekannt wäre / wie sie bey mir probiret ist / ich meyne / es solten so viel Arm und Beine nicht müssen abgenommen werden / als anietzo leyder geschiehet. GOtt bessere es.

Merckets ihr Herren Chirurgi, in der Rose / S. Antonii Feuer / oder in Igne Persico ist nichts besser.

## A. L. V.

Vor die Bräune und vor die Aphthas oder Schwämgen findet man nichts bessers / als diß folgende Wässergen.

Nehmet Braunellen-Wasser 1. Pint oder 2. Pfund / Syrupi Violarum 2. Loth / Zimmet-Wasser 2. Löffel voll / Salis Saturni 1. Qventgen; Hiermit soll man sich des Tages etliche mahl gurgeln / iedes mahl mit einem Löffel voll / und etwas darvon hinunter schlingen / so vergehen die Schwämgen und Bräune gar geschwind.

Oder wenn man das Sal Prunellæ præpariret und abbrennet / so kan man einen Sublimat bekommen / welcher noch nicht viel bekannt ist /

Tugend und Krafft in diesem Gebrechen nicht genug zu rühmen ist. Es kühlet treflich sehr/und treibet Stein und Sand.

Von diesem Sublimat nehmet 1. Qventgen/ und solviret es in Haußlauch-Safft/ welcher sich recht sauber und klar gesetzet hat/ 6. Untzen/ thut einen halben Löffel voll Rosen-Eßig mit ein wenig Violen-Syrup, darzu. Darmit gurgelt und spielet den Mund des Tages fein vielmahl aus/ es hilffet bald/ kühlet wohl und heilet/ es dringet durch/ und leschet den inwendigen Brand.

Oder solchergestalt: Destilliret einen Spiritum von Salpeter uñ von Terra sigillata; Darvon nehmet 1. Scrupel/ thut es in 1. Pfund Aqvæ Buglossæ, thut darzu Diamorum 1. Loth. Hiermit gurgelt euch/ und trincket darvon vor den Durst/oder waschet des Tages offtmahls den Mun darmit aus.

Von dem Oleo Vitrioli, so der Autor recommendiret/ sage ich/ daß mir desselben Gebrauch nicht anstehet/ weil es gefährlich ist/ dieses Oleum so allein zu gebrauchen/ wegen seiner allzugrossen Krafft. Wenn ihr aber auff diese Weise wollet procediren/ so kan es viel besser geschehen mit diesem unsern Spiritu Nitri, welchen man dennoch so alleine und ohne Zusatz nicht gebrauchen darff.

Das

## Das 13. Capitel.

## Von dem unnatürlichen Durste in dieser Kranckheit.

MAn soll dem Krancken Ostrutium, in Wein geweicht/ zu trincken geben / er genest alsbald. Probatissimum.

Oder: Nehmet Aqvæ Acetosæ, Endiviæ, Petroselini nnd Prunellæ, darzu habe ich auch wohl Wasser von denen weissen Pflaumen gethan/ it. Nachtschatten- und Froschleich-Wasser/ von jedem ein wenig/ unter einander gemenget/ oder auch wohl eines von diesen erwehnten Wassern allein/ mit ein wenig Olei Vitrioli darzu gethan. Oder ich habe auch wohl etwas Salpeter darein gethan / und solches alles sehr gut befunden.

Ich habe ihrer gesehen / die in dieser Seuche einen guten Theil Kirschen/ Aepffel und dergleichen assen / und darbey grosse Löcher im Leibe hatten / und nichts desto weniger gesund worden/ so wohl als andere/ die sich dergleichen Sachen mit grosser Mühe enthielten / und darumb will ich niemanden ein Gesetze stellen/ oder eine Regul vorschreiben / wie man sich hierinne verhalten soll/ wenn man nur die Medicamenta recht gebraucht/ und den Gifft von dem Hertzen treibet / so lasse ich im übrigen in gewisser Masse und Billigkeit einem ieden seine Lust ; Ein anderer mag thun / was ihm am besten anstehet.

Ich habe Patienten gesehen / welche umb Wasser zu trincken gerufft und geklaget haben / welches ihnen aber niemand hat geben wollen / weil es ihnen von denen Doctoribus verbothen gewesen. Wenn ich aber darzu kam / so habe ich ihnen nicht geweigert ihre Lust zuzulassen / sondern ich habe ihnen gedienet / und ihren Tranck mit Salpeter vermenget / und zu trincken gegeben / wofür sie mir hertzlich gedancket haben / darauff sind sie bißweilen keine vier und zwantzig Stunden im Bette liegen blieben / sondern sind von ihrer Kranckheit auffgestanden / dahingegen andere liegen geblieben / verschmacht und geschwind gestorben sind.

Wenn ich Brunnen-Wasser bekommen kan / so lasse ich den Patienten keinen Durst leiden / sondern ich thue viel eher ein wenig Salpeter in ihren Tranck / wie bey der Bräune gelehret ist / und wenn ichs bekommen kan / so thue ich den Safft von Citronen oder Pomrantzen in den Tranck / und lasse sie in des HErrn Nahmen trincken.

Hiermit will ich von dem unnatürlichen Durste beschliessen / und ferner andere Meister ihre Weise und Manier behalten lassen / allein die itzterwehnte gefället mir am besten / und keine andere / es wäre denn daß mich iemand besser unterrichten könte.

## A. L. V.

Was den unnatürlichen Durst angehet / darzu ist sehr dienlich und delicat der sublimir-

te Salpeter / welchen man bey der Præparation des Lapidis Prunellæ bekommt / denn es ist ein mächtiger Kühl-Tranck / also gebraucht: Nehmet Aqvæ Violar 2. Pfund oder 1. Pint / Syrupi Acetosæ 3. Loth / Salis sublimati 2. Qventgen / zusammen unter einander gerühret / darvon 3. Löffel voll auf einmahl eingenommen / kühlet treflich sehr.

Oder nehmet Borragen- und Buglossen-Wasser iedes 1. Pfund / thut darein Syrupi Violarum 3. Loth / Spiritus Salis Nitri 12. oder 20. Tropffen / Zimmet-Wasser 1. Löffel voll; Dieses ist ein angenehm Kühl-Tränckgen vor den Durst zu trincken / und habe es mit grossen Nutzen sehr vielmahl in unterschiedenen Kranckheiten und hitzigen Fiebern gebraucht.

Wenn man ein Qventgen Elixier Paracelsi darein thut / so ist es in vorfallender Noth ein trefliches Tränckgen fast in allen Kranckheiten.

## Das 14. Capitel.

## Von dem Durchfalle / Diarrhœa, Lienteria und Dysenterie in der Pest.

NUn wollen wir allhier in des HErrn Nahmen / aus getreuer Liebe zur Kunst / und zum Nutzen vieler frommen Leute / so wohl vor edele als unedele / und vor Arme so wohl als vor Reiche / diejenigen Mittel erzeh-

len / dadurch die schweren Zufälle vor vielerhand Arten des Durchlauffs / wie oben stehet / zu curiren / aus welchem sonst gar leichtlich eine Ursache des Todes entstehet.

Denn es ist natürlich zu glauben / wenn etwa einige starcke Medicin oder Gifft in den Magen kömmt / so hat ein ieder Gifft seine besondere Würckung / gleichwie / wenn gleich kein Uberfluß von Excrementen im Leibe ist / so unterlassen doch Colocynthis, Esula, Scammonium, Euphorbium &c. ihr Purgiren nicht / und finden sie keinen Uberfluß / so muß es die Natur empfinden / als solten die Därmer mit samt der Leber und Lunge zum Leibe heraus müssen.

Wenn derowegen dergleichen Pestilentialischer Gifft in dem Magen empfangen ist / so beweiset er sein Werck / nachdem seine Art / Condition und Natur ist / welches ein guter Philosophus gar wohl soll können unterscheide.

Nachdem nun dieser Gifft oder Kranckheit den Magen also turbiret hat / so hat man Ursache / daß wir diesen verderbten Magen suchen zu curiren / wie allhier im Nachfolgenden / (so viel als zur Sache dienlich seyn wird ) gelehret werden soll / als:

Nehmet Tormentill- und Bibenell-Wurtzel iedes 1. Loth / Zimmet 6. Qventgen / Zedoariæ 1. Loth / alles pulverisiret und mit Zucker vermischt. Dieses Pulver mit geröstem Brodte ein-

eingenommen/ (so es dem Patienten beliebet/) stärcket den Magen sehr wider dergleichen Zufälle.

## Ein anders.

Nehmet getrocknet Hirsch-Blut 2. Loth/ rothe Corallen 1. Loth/ Mumiæ von einem Menschen/ Blut von einem rothen Menschen/ der gesund ist/ 3. Loth. Hiervon vor alte Leute ein Qventgen in Wegebreit-Wasser eingenommen/ des Morgens und Abends angehalten/ und darauff etwas geschwitzet/ heilet und hilfft gar geschwind.

## Ein schön Remedium, auswendig auf den Magen zu legen.

Nehmet Stückgen Holwurtzel fünff Stück/ Absinthii und rothe Rosen mit rother Krausemüntze/ jedes eine Hand voll/ Calmus/ Galgant/ Zittwer/ von jedem 6. Qventgen/ mit eben so viel Weyrauch/ und 4. Qventgen Mastix, kochet es in guten Wein-Eßige. Diesen Eßig leget mit einem vierfachen Tuche so warm auff den Magen/ oder tuncket ein Stück geröstet Brod in diesen Eßig/ und leget es auff die Hertz-Grube. Dieses benimmt dem Magen alle Unlust und Seuche/ es stärcket gewaltig; Ingleichen mag man allhier die jenigen Mittel/ die im eilfften Capitel wider das Brechen verordnet sind/ auch wohl in diesem Falle gebrauchen/ und diese Mittel/ so allhier angeführet sind/ kan man auch alldort sehr wohl ordiniren. Auch soll man

in

in diesem Zufalle alle das ordinar Trincken/ das der Patiente zu sich nimmt/ mit glüenden Stahle ablöschen.

Jngleichen ein getreugter Frosch pulverisiret/ und ein Qventgen von diesem Pulver in Krausemüntz-Wasser eingenommen/ist ein sehr expert Stück.

Die Tinctura Coralliorum, Crocus Martis und dergleichen/werden bey uns als sonderliche Experimenta in dieser Seuche gefunden/ und wird eines jeden Gebrauch darbey berichtet.

Es dienet auch noch in diesem Capitel ein Bericht angemercket zu werden/den fluxum hæmorrhoidalem, oder flüssende güldene Ader zu heilen/die aus dem Fundamente oder Hintersten oder Feigwartzen ihren Ursprung hat/die sich in dieser Seuche also offenbahren/ daß sie entweder curiret werde/oder der Patiente möchte sterben müssen.

## Das erste Recept ist also.

Nehmet neu gelbe Wachs und Enten-Schmaltz / macht darvon eine Salbe / und schmieret damit den Hintersten / so tieff/ als es dienlich ist/ dieses lindert die Schmertzen gar sehr.

## Ein anders.

Nehmet Scarabæos oder Käfer / die in dem Pferde-Miste kriechen / kochet sie in Leinöhl/ drücket es durch ein Tuch/ und salbet damit

den

den Orth/ es lindert gewaltig. Wenn aber die Hæmorrhoides so tieff stehen/ daß man sie nicht erreichen kan mit denen vorgedachten Mitteln/ so soll man das folgende Recept gebrauchen/ welches von aus- und inwendig sehr wohl hilfft.

Nehmet Serpentina 1. Untze/ des besten Honigs 3. Loth/ machet ein Electuarium darvon/ und lasset den Patienten alle Morgen ein Loth darvon essen/ dieses heilet sehr wohl von innen und aussen. Und hiermit beschliesse ich dieses Capitel.

## A. L. V.

Ich kan nicht unterlassen allhier eines gewissen Arcani zu gedencken / welches in allerley Durchfällen und Pestilentialischen Giffte des Magens sehr dienlich ist; nehmlich:

Nehmet Aqvæ Tormentillæ 12. Untzen oder 1. Pfund / thut darein ein Qventgen Spiritus Terræ sigillatæ , und 2. Scrupel Spiritus ex Vitriolo Martis/ nehmet dann Zimmet 2. Qventgen / getreugte rothe Rosen 1. Qventgen/ Qvitten-Safft 1. Loth/ lasset es 2. Tage in der Wärme stehen und extrahiren / alsdann filtriret es/ und wenn es gereiniget ist / so thut den Qvitten-Safft darein / und machet es süsse mit einem Lothe Syrupi Acatiæ, so habt ihr eine treffliche Composition, dessen Krafft und Tugend in diesem Stücke nicht zu verbessern ist / auch in denen Hæmorhoidibus ; Wenn einiges

Schneiden darbey ist / so thut eine getreugte und pulverisirte Frosch-Leber darzu / und gebrauchet hiervon einen Löffel voll auff einmahl / es ist ein expert Remedium.

## Ein anders dergleichen.

R. Conserv. Rosar.
Syrup. Acatiæ aa ℥j.
Croc. ex Vitriol. ♂t. ʒij.
Tinctur. Mart. ʒj. M.

Hiervon gebet ein Loth auff einmahl in 2. Löffel voll gestählten rothen Weins / iedoch alles nach Gelegenheit der Person und Kranckheit.

## Vor die Hæmorrhoides inwendig dienet dieses folgende.

Nehmet Balsami Sulphuris, Salis Saturni ieden 1. Qventgen / Tincturæ Martis 1. Scrupel / Aqvæ Theriacalis destillatæ eine Untze / Qvitten-Safft und Safft von rothen Rosen iedes 1. Loth / zusammen wohl unter einander gemenget und mit Zucker süsse gemacht. Hiervon gebet auff einmahl 2. Qventgen in rothen Weine zu trincken.

Oder / nehmet vom süssen Oleo Martis und von dem rothen süssen Oleo Saturni iedes 1. Qventgen / gebet darvon auff einmahls sechs Tropffen ein mit einem Löffel voll Aqvæ Theriacalis. Dieses ist ein vortreflich Stück beydes vor Feig-Wartzen / und vor die Pest.

Aus-

### Auswendig gebrauchet dieses Sälbgen.

Nehmet Olei Olivarum, Ceræ Novæ iedes ein halb Pfund/ trockene Cerussæ ein Viertel dieses zusammen zu einer harten schwartzen und wohlriechenden Salbe gekocht. Gebrauchet dieses auswendig / Pflasterweise / es lindert und kühlet sehr.

## Das 15. Capitel.

## Von der Wasser-Sucht und Gelb-Sucht in der Pest.

### Zu der Wasser-Sucht soll man dieses folgende Decoctum bereiten.

Nehmet Aland-Wurtzel/und blaue Lilien-Wurtzel iedes ein Loth oder zwey / Liebstöck-Wurtzel ein Loth/ lasset diese Wurtzelu ein wenig in der Lufft welcken / alsdenn in Wasser und Weine iedes ein Pint oder zwey Pfund auffsieden. Hiervon soll man den Patienten Morgens und Abends lassen trincken / auch ist es sehr gut / auswendig auff die geschwollene Glieder zu legen.

Oder nehmet Tauben-Mist / Hüner- und Gänse-Koth/ mit alten Leime und etwas Saltze in Wein-Eßige und Wasser gesotten / und warm auffgelegt / so wird sich die Geschwulst gar geschwind setzen und vergehen.

Wenn

Wenn denen Kindern die Füsse geschwollen sind von Wasser/ soll man nehmen rothe Rosen/ Tapsum und Attig/ in Wein-Eßig gekocht/ und die Füsse darmit gebähet/ und wenn sie warm sind/ so schlaget dieses Wasser darüm:

Nehmet Alaun 3. Untzen/ Aloe, Myrrhen und rothe Rosen/ jedes 2. Loth/ kochet es in Weine/ machet Tücher darinne naß/ und leget sie fleißig drum.

## Wider die gelbe Sucht ein stattlich Wasser.

Nehmet Spiritus Vini eine oder zwey Kannen/ guten Venedischen Theriac 5. Loth/ rothe Myrrhen drittehalb Loth/ des allerbesten Saffrans 6. Qventgen/ digeriret es in warmen Sande 4. oder 5. Stunden/ und gebt darvon in Weinrauten- oder Tauben-Körbel-Wasser zu trincken/ das Leyden wird sich *bald* ändern.

In dieser Kranckheit soll man dem Krancken von einen gesottenen Schleihe zu essen geben/ das ist vor ihn beydes eine Speise und eine Artzney. Ferner ist in der Rhabarbar, Gentiana und Absynthio eine grosse Tugend wider diesen Zufall.

## Wider die Coliqve in der Pest.

So sich auch die Colica in der Pest finden und angeben wolte/ so soll man dem Patienten Aal zu essen geben/ das ist eine Speise und zugleich eine Medicin in dieser Kranckheit/ welches aus der

der Signatur geschiehet. Denn der Aal ist denen Därmern sehr gleich gezeichnet/ und gleichwie sich die Därmer in dieser Kranckheit umwinden/ also ist auch der Aal genaturet sich zu winden und zu kriechen. Und also werden die Zeichen in allen Dingen verstanden.

## Wider die Wassersucht in der Pest.

Soll man gebrauchen rectificirten Spiritum Tartari, der von Cremore destilliret/ und von dem gereinigten Sale zwey oder dreymahl rectificiret oder abgezogen ist. Darvon gebet einen oder 2. Scrupel/ nachdem der Patiente alt und starck ist/ in Cardobenedicten-Wasser oder in Aqva Theriacali.

Oder nehmet die subtilen Flores Sulphuris, die etliche mahl über das Caput mortuum Vitrioli sublimiret/ und zum letzten mahl durch das gebrannte Hirsch-Horn-Pulver getrieben sind/ hiervon 2. Untzen. Diese Flores soll man mit dem Elixir Paracelsi zu einem Teige anfeuchten/ und also aufftrocknen/ darvon gebet ein Qventgen auff einmahl. Wenn man in diese Composition halb so viel getreugten und pulverisirten Saamen von denen reiffen Hollunder-Beeren/ so schön gewaschen und getreuget ist/ vermischet/ so ist nichts bessers noch edelers in diesem Gebrechen zu finden.

Und wenn man bey Zeiten/ eher die Kranckheit die Oberhand genommen hat/ den rectificirten Balsamum Sulphuris gebrauchet/ der

über

über gebrannt Hirsch-Horn rectificiret ist / so ist es in diesem Gebrechen ein gnugsames Mittel / nicht allein in Wasser-Sucht / sondern auch in der Gelb-Sucht / dazu denn diese Remedia alle dreye hauptsächlich gut sind.

Aber vor die Gelbe Sucht à part præpariret euch dieses Wässergen: Nehmet guten Vorlauff von Branteweine 2. Pint oder 4. ℔. darein thut Theriac 3. Loth / Rhabarbar 2. Untzen / lasset es in continuirlicher Wärme stehen und extrahiren; Alsdenn nehmet diesen Spiritum Vini, filtriret ihn von denen Speciebus, und thut darein Salis Absinthii 1. Qventgen / Spiritus Tartari 2. Qventgen / Elixier Paracelsi 1. Untze / und 8. Loth Zucker. Von dieser Composition gebet auf einmahl einen Löffel voll / es ist treflich gut vor die Gelbe-Sucht und vertreibet dieselbe / und die Pest darzu. Auswendig soll man eine lebendige Schleihe auff die Hertz-Grube legen / und solches drey biß viermahl wiederhohlen / es ziehet die Gelbe Sucht Augenscheinlich aus dem Leibe.

## Vor die Coliqve ist kein bessers als folgendes.

Nehmet Anieß- und Wacholder-Oel iedes 1. Loth / Lapidis Prunellæ 1. Untze / Laudani 1. Qventgen / alles wohl unter einander gemenget / und zur Digestion über gelinde Feuer gesetzet / thut darzu Syrupi Papaveris und Diacodii iedes ein Loth / so habt ihr ein mächtig

Schmertz-

Schmertzstillendes Mittel / darvon gebet einen Scrupel in einem Löffel voll Theriac-Wasser / doch allezeit nachdem der Patiente disponiret / jung oder alt ist / und sehet zu / ob ihr auch etwas bessers habet.

## Das 16. Capitel.

## Von der Art / Natur und Eigenschafft derer Brenn-Nesseln / und derselben viererley Arten.

IN diesem Capitel will ich mit GOttes Hülffe erklähren die Tugend und viererley Arten der Brenn-Nesseln / dieweil sie aus ihren Zeichen oder Signatur ihre Krafft beweisen / und mit ihrem Brennen offenbahren / die sie wider die schädliche Pest haben / und welche man von ihnen so wohl innerlich als euserlich gebrauchen kan.

Mit dem Eintreten des Mondes vor der Sonnen Auffgang soll man sie pflücken und abnehmen / dieselbigen klein schneiden und mit etwas Sauer-Teige und heissen Wasser in eine Tonne oder Gefässe thun / dichte verschliessen oder vermachen / und so lange wohl bewahren / biß das Wasser etwas säuerlich vom Geschmack wird / alsdann in ein Destillier Gefässe thun / und mit gelinden Feuer dem Spirtum darvon ziehen / ohne einiges Wasser / oder sonst wäre es verdorben.

Wenn

Wenn die Nesseln alle viere (jedennoch jedes besonders) also bereitet sind/ so habt ihr viererley Wasser / die Kinder zu erst damit zu curiren. Die ersten zwey Arten sind gut vor die Söhne/ und die andern zwey sind vor die Töchter. Diejenigen Nesseln / welche gelbe und roth blühen/ sind vor die Söhne/ wenn die Pest ausgeschlagen ist / aber die grossen Nesseln ohne Blumen / dienen / wenn die Pest nicht ausgeschlagen ist. Desgleichen dienen vor die Töchter die weiß blüenden Nesseln / wenn die Pest ausgeschlagen ist/ aber die kleinen Brenn-Nesseln dienen / wenn die Pest nicht ausgeschlagen ist. Und dieses alles ist vor die Kinder.

Vor diejenigen/ so zwantzig oder etwas mehr Jahre alt sind / soll man die Nesseln in ersten Viertel des Mondens pflücken Die aber zu ihren männlichen Jahren kommen sind / vor die soll man sie im vollen Monden sammlen. Und vor die gantz alten Leute soll man sie im letzten Viertel pflücken.

Und also wird man können sechzehenerley Wasser haben mit solchen Unterscheid bereitet / wie von denen Kindern gelehret ist / so wohl wegen der Præparation, als des Gebrauchs. Was die Dosin anbelanget; darauff soll man so genau nicht sehen / sondern einem alten Menschen soll man ohngefähr ein Römergen voll geben/ und dem jüngern nach advenant, fein warm darauf zugedecket/ und wohl geschwitzet / so wird man mit der Hülffe Gottes durch dieses Mittel mehr

Beulen

Leuten helffen und dieselben curiren / als man durch alle andere Schrifften des Galeni, Avicennæ und andere mehr können ausrichten.

Derowegen / meine großgünstige Herren / lasset dieses eure Weißheit kein Wunder nehmen / daß dieser Proceſs so kurtz erzehlet wird / denn seine Tugend ist tausendmahl mehr oder grösser / als es scheinet. Denn diese Kräuter sind zu achten als ein guter und wohlgeschickter Meister in alten zerrissenen Kleidern / der dennoch in seiner Kunst gewisser ist / als diejenigen / die in göldenen und gestickten seidenen Kleidern einhergehen / darumb lasse sich niemand durch die Geringachtung dieser Kräuter abwenden / sondern dancke vielmehr demselbigen Schöpffer vor diesen grossen Schatz und theuerbare Geschencke.

Denn wenn diese Kräuter auff diese Weise gepflückt / gestampt und zu einem Weinschmack gebracht und putrificiret sind / so geben sie solche herrliche Wasser / wie gesaget ist / und die Feces, so in der Blase zurücke bleiben / soll man trocknen und zu Asche verbrennen / mit warmen Wasser zu einer Lauge extrahiren / welche filtriret und wieder zu einem Saltze soll abgeraucht werden. Dieses Sal soll man mit seinem eigenen Wasser in kleiner Qvantität eingeben. Und also sey es genug gesagt von denen Nesseln zum Dienste aller Menschen / so wohl Armer als Reicher / so wohl vor Edele

als Unedele/ und solches alles vor sehr wenig Geld und geringe Unkosten.

Auff solche und dergleichen Weise kan man aus dem Absinthio eine herrliche und von mir vielmahl probirte Medicin oder Saltz præpariren; Also/ daß man das Absinthium zu Asche brennet/ eine Lauge draus machet/ filtriret und zu einem klaren weissen Saltze lässet anschiessen. Dieses Saltz ist ein herrliches Præservativ, und auch zugleich ein Curativ in dieser Kranckheit/ 1. Qventgen mit drey Löffel voll Nessel-Wasser eingenommen/ und wohl darauff geschwitzet. Aber zur Præservation soll man alle 24. Stunden des Morgens nüchtern ein halb Qventgen einnehmen in Carduobenedicten-Wasser/ oder in Weine/oder Biere/ nach eines ieden Vermögen. Also beschliesse ich dieses Capitel/ und gehe ferner zum folgenden.

## A. L. V.

Nota. Dieweil unser Autor haben will/ daß man auff das Pflicken der Nesseln genau soll Achtung geben/ solche nach ihrem gewissen Alterthum zu gebrauchen/ so kan man auch auf das Einsammlen derselbigen Achtung geben/ wenn man das Saltz machen will/ und von ieder Art Nesseln ein besonderes Saltz præpariren/ welches kürtzer und eher geschehen kan/ als aus denen Fecibus, wiewohl ich nach meinem Urtheil darvor halten wolte/ daß in Bereitung

des Saltzes die Zeit zum Abpflicken nicht eben so genau müste in acht genommen und observiret werden. Damit man aber sich selbst und dem Autori eine Genüge thue / kan man sie zu gewisser Zeit sammlen / wie der Autor lehret.

Nun ist es zwar ein mühsam Werck / und welches lange Zeit erfodert / eher man alle diese Wasser von allen denen Arten haben kan; Wie man aber wohl siehet / so ist es auch ein Werck / das gar nicht viel kostet / oder welches zwar mit einer Mühe / iedoch ohne Unkosten kan erlanget werden / und ist es derowegen nicht zu verachten / sondern hoch zu rühmen.

## Das 17. Capitel.

## Die Præparation derer Pest-Träncke aus dem Theophrasto.

WAs die Pest-Träncke anbelanget / habe ich bißhero keinen bessern und würdigern gefunden / als diesen aus dem Theophrasto, dessen Beschreibung also lautet: Nehmet auffrichtigen Spiritum Vini, der gantz wegbrennt / und von welchem im Brennen kein Phlegma zurücke bleibet / 8. Pfund / des besten Theriacks 6. Untzen / Myrrhæ Electæ 2. Untzen / Pestilentz-Wurtzel, Spermatis Ceti, Terræ sigillatæ iedes 1. Loth / Hirundinariæ 2. Loth / Radicis Diptamni, Pimpinellæ und

Valerianæ von iedem 6. Qventgen / Campher 1. Qventgen. Diese Stücke alle gröblich gestossen / thut in ein Glaß zu dem Spiritu Vini, wohlverschlossen 8. Tage in die Sonne gesetzt / und dem Krancken einen Löffel voll darvon eingegeben / nach Erforderung derer Sachen oder Umbstände / und in sechs Stunden darauff nichts gegessen noch getruncken.

## Additio.

Nehmet reinen Weinstein / und destilliret ihn zweymahl über den Helm ; Alsdann nehmet von vorigen Trancke 2. Theil / darzu thut einen Theil von dem Weinstein-Wasser / rühret es unter einander / und trincket darvon / wie oben stehet. Ein besser Stück wider die Pest werdet ihr wohl nicht bekommen.

Und wenn es geschähe / daß der Patiente mit dem ersten mahle nicht schwitzte / und die Kranckheit nicht weg gienge / soll mans in vier Stunden drauff wieder eingeben / so wird sich der Schmertz lindern / und das Geblüte wird sich reinigen. Mit diesem Trancke mag man das Sal Absinthii auch wohl gebrauchen / es hilfft so viel Leuten / als wohl kaum zu glauben ist.

## Noch ein anders von mir gleichfalls probiret.

Nehmet rein warm Wasser / und solviret so viel Salpeter darinne / als ihr könnet / giesset es durch ein grau Pappier / lasset es in einem neuen Topffe auff einen vierten Theil abrauchen.

chen / setzet es in den Keller / leget reine Stöckgen drein / so schiesset der Salpeter als Crystallen an die Stöckgen an / diese an der Sonne auff einem Pappiere gedrocknet / und dem Patienten ein Qventgen davon in Carduibenedicten-Wasser oder in Nessel-Wasser eingegeben / und fünff oder sechs Stunden drauff schwitzen lassen. Dieses ist vielfältig probiret worden / und giebt man denen jungen Leuten nach advenant.

## Noch ein anders.

Nehmet Blut von einem Hirsche / und von einem gesunden Menschen / beydes wohl getrocknet / iedes 1. Qventgen / gestossen / in einem Löffel voll Rosen-Eßig eingegeben / und wohl darauff geschwitzet / hilfft gar geschwind. Dieses mag man ein oder zweymahl allemahl in 12. Stunden continuiren / iedoch allemahl nach Gelegenheit der Personen.

## Noch ein anders probirtes Stück.

Nehmet zu einem Trancke Wasser von Erd-Beeren / und thut so viel Oleum Vitrioli darein / daß es ein wenig säuerlich schmecket. Hiervon einen guten Trunck gethan / treibet den Gifft vom Hertzen / und erqvicket den Patienten. Und wenn iemand vom Giffte in seinem Magen beschweret wäre / dem soll man folgendes Vomitiv gebrauchen:

R. Rad. Bryon.
Cyclamin. āā ℥iij.
Hellebor. alb. ℥vj.

Diese Wurtzeln wohl gewaschen und gestossen / soll man in ein groß Glaß thun / und einen guten Spiritum Vini drauff giessen / der zwey qver Finger hoch über die Materie gehet; Dieses soll man drey Tage in Balneo digeriren / alsdann gantz langsam durch den Helm destilliren. Wenn alles rein übergezogen ist / soll mans wieder drüber giessen / und wieder herüber ziehen / und solches zu dreyen mahlen / und solches alsdenn wohl verwahren.

Wenn ihr nun iemanden wollet vomiren lassen / so nehmet ein Federchen / und streiffet die Federn ab / biß nahe auff das spitzige Ende / welches daran bleiben muß. Duncket dieses Federchen ins Vomitiv, und waschet es in einem Römergen oder Gläßgen Malvasier oder andern Weine wieder ab / und lasset es den Patienten trincken / so wird er sich von dem Wenigen / welches er selbst in dem Weine nicht schmecken wird / übergeben.

## A. L. V.

Es ist wohl zu observiren / daß in der Addition des ersten Tranckes der Weinstein also muß destilliret werden / daß der weisse saure Spiritus auch aus dem Tartaro muß gezogen werden / dieweil er eine sonderliche Eigenschafft gegen den Gifft hat; Derowegen soll der Weinstein viel beqvämer durch die Retorte als durch den Helmen können getrieben werden / es wäre denn / daß man behaupten wolte / daß der

Spi-

Spiritus per Alembicum getrieben / viel subtiler sey / als den man durch die Retorte treibet / welches wohl etlicher maassen seine Ursachen hat.

Ich halte dieses darvor / ie mehr man diesen Spiritum rectificiret / und vom Capite mortuo abstrahiret / ie edler und besser ist er.

Was die Pest-Träncke anbetrifft / die vielerley sind / darvon erwehle ich vor mich diesen / als welcher nicht der geringste / sondern welcher in der Praxi auff guten Rationibus gegründet ist.

Nehmet des besten Spiritus Vini, dabey kein Phlegma mehr ist / so viel als euch beliebet / darein thut einige Pest-Wurtzeln oder Kräuter / die euch am besten belieben / so viel als die Gelegenheit des Spiritus Vini erfodert / lasset es in der Wärme stehen und extrahiren.

Von diesem extrahirten Kräuter-Spiritu Vini nehmet 2. Pfund / frisch Hirschhorn klein geraspelt 8. Loth / Myrrhen 4. Loth; Setzet diese Composition wiederumb wohl verschlossen in eine continuirliche Wärme / und lasset es wieder acht Tage extrahiren / doch also / daß euer Glaß eine Phiole mit einem langen Halse sey / auff welchen oben ein kleiner Helm gesetzet sey / und daß aller auffgestiegene Spiritus (welcher übergezogen / und im Recipienten

auffgefangen ist / allezeit wieder auff die Materie gegossen werde. Alsdenn filtriret euren Spiritum von der Composition, thut in denselben / wenn dessen zwey Pfund ist / Olei Cornu Cervi 2. Qventgen / Campher auch so viel / rühret und menget es wohl untereinander / und wenn es wohl solviret ist / so thut darein Spiritus Tartari rectificati 1. Loth / und 3. Loth von dem besten Lapide Prunellæ. Von dieser Composition gebet iedesmahl einen Löffel voll / mehr oder weniger / nachdem der Patiente ist / leget ihn darauf nieder / decket ihn zu / und lasset ihn wacker schwitzen. Dieser Tranck ist ein rechter Uberwinder aller Corruption, Würme / Gelber Sucht / Wasser-Sucht und allerley Pestilentialischen componirten oder vermischten Kranckheiten. Und wenn man diese Composition hat und gebrauchet / so versichere ich / daß / wenn gleich der Magen schon voll Gifft wäre / man dennoch keinen bessern Tranck zu gebrauchen hat / weil er den Gifft so mächtig überwindet und demselben widerstehet. Sonst ist dieser unsers Autors Gifft-Tranck ein sehr herrlich und gepriesen Stücke.

## Das 18. Capitel.

## Von denen Pulvern / die Pest zu curiren.

Alhier will ich aufs allersicherste und vertrauteste ein Gifft-Pulver (des Moybani) an

an Tag geben / welches vor diesen bey denen Churfürsten von Sachsen ist verborgen und sehr werth ist gehalten worden / dessen Bereitung folgende ist:

Nehmet Baldrian-Wurtzel 1 Loth / Schwalben-Wurtzel 2. Loth / Eiternessel-Wurtzel auch 2. Loth / Polypodii beyderley / Radicis Althææ und Angelicæ, die wilde und zahme von ieden 2. Untzen / die Schale von Kellerhalß-Wurtzel 3. Loth / die Beere vom Herba Paris sechs Untzen.

Die Bereitung dieses Pulvers / welches der deutsche Gifft-Jäger genennet wird / ist also: Die Wurtzeln sollen recht sauber und rein gemacht und klein geschnitten werden / alsdann in einem neuen verglasirten Topff gethan / und von dem allerbesten Eßige drey qveer Finger breit drüber gegossen werden / den Topff soll man fein feste mit Weitzen-Mehle und mit Eyweisse zu lutiren / und alsdann auf ein gelinde Feuer setzen / und gar sachte lassen auffkochen / den Eßig von denen Wurtzeln abgegossen / und die Wurtzeln gantz sachte abgetrocknet / daß man sie zu Pulver stossen kan / alsdann soll man darzu thun 26. Beere von dem Kraute Paris genannt / und zu einen Pulver præpariren / darvon man ein Qventgen auff einmahl / und denen Kindern nach Advenant geben soll.

## Die Tugend und Krafft dieses Pulvers.

Es ist so eine gemeine und kräfftige Medicin

wider alle metallische mineralische und andere Vergifftung / so dem Menschen in Speise und Tranck mögen eingegeben oder beygebracht werden. Denenjenigen / so von der Pest angegriffen werden / hilfft es von Stund an / wenn man nur 1. Qventgen darvon in weissen Weine einnimmt. Dieses Pulver vertreibet den Gifft durch Stuhlgang / Brechen und durch den Urin / von unten und von oben / also / daß man seine Krafft und Tugend nicht wohl beschreiben kan / nur will ich etliches anmercken / darinnen dieses Pulver ein Experiment ist.

Zum ersten ist es gut wider die gelbe Sucht / wider Brechen und Ubergeben / so aus dem Magen entstehet. Item: Wider die verstopffte Miltz und wieder den Nieren-Stein und verstopffte Frauen-Reinigung; Auch wider viertägige und alle andere gemeine Fieber.

Es hält auch alle Proben aus wieder allerhand Gifft vom Arsenico, Auripigmento und Mercurio sublimato und dergleichen Gifft / daß sich ein iedweder darüber verwundert.

Dieses Pulver ist zu allererst von einem Bauer erfunden worden / welcher hernach in Gegenwart eines Churfürstens von Sachsen allerhand Gifft gegessen hat / worfür er dem Bauer eine Verehrung gab / damit ers dem Churfürsten solte bekannt machen / welches auch geschehen / und ist dieses Pulver / von des Churfürsten Medico genennet worden Pulvis Moybani.

Weil

Weil ich es nun viele Jahre vor mein erfahrnestes und bestes Stück wider die Pest gehalten und gebraucht/ und über alle andere Pulver treflich gut befunden/ so habe ich auch seine Tugend allhier nicht verbergen/ sondern dem gemeinen Manne bekannt machen wollen/ so viel als mir die Erfahrung gelehret hat.

Den Eßig/ darinne die Wurtzeln gesotten gewesen/ kan man mit Honige einkochen zu einem Syrupe/ welcher zu vielen Dingen gut ist. Die Species von diesem vorgemeldten Pulver werden auff lateinisch also genennet: Valeriana, Vincetoxicum oder Hirundinaria Urtica minor, Polypodium, Althæa, Angelica Sylvestris & Sativa, Cortices Radicis Laureolæ, Fructus seu Baccæ, qvæ Paris dicitur, Acetum acerrimum.

Nachdem wir nun bey andern Meistern unterschiedene Recepte wieder die Pest im Uberflusse finden/ so will ichs kürtzlich bey diesem verbleiben lassen/ mit welchem man gantz sicher und wohl fortkommen kan/ und befehle das Ubrige denen Gelehrten.

Oder: von der Neunkrafft-Wurtzel 1. Qventgen in Carduibenedicten-Wasser/ oder des Winters im Weine eingenommen/ treibet den Schweiß gewaltiglich/ und den Gifft durch denselbigen/ also/ daß man sie nicht wohl mit einer andern Wurtzel vergleichen kan/ die den Gifft

so

so wohl angreiffe und durch den Schweiß austreibe / wie diese thut.

A. L. V.

Es scheinet mir / als ob der Autor allhier eine listige Practicke gebrauchte / nehmlich unter dem Nahmen des allerbesten Eßigs / dadurch er (meines Erachtens) keinen Wein-Essig verstehet / weil er ihn nachmahls Acetum acerrimum nennet/welcher Nahme dem Wein-Eßige nicht zukommt / sondern vielmehr dem Aceto Antimonii; denn die Laboranten oder Chymici nennen vielmahl das Acetum Antimonii crudi Acetum Acerrimum. Ich zweiffele auch keines weges / es werde dieser Eßig das rechte Acetum Antimonii seyn / denn dieses allein vor sich / ohne einigen Zusatz / ein mächtig Curativ in der Pest ist / weil es das Geblüte gewaltig reiniget / und allerley Gifft durch den Schweiß treibet. Darauff mag ein iedweder bedacht seyn.

## Das 19. Capitel /
## Eine auffrichtige Erklärung des Autoris wegen der Præservative.

Allhier will ich auff das allergetreueste die Præservativa erklären / die ich selber manchmahl über sechzehn Jahre / sowohl in denen deutschen Städten hin und wieder / als auch zu Londen in Engelland probiret und versu-

suchet habe. Denn ich habe die Patienten niemahls verlassen / sondern sie allezeit mit meinen eigenen Händen verbunden und curiret/sie mochten arm oder reich / edel oder unedel seyn/ so habe ich ihnen allezeit treulich beygestanden/ biß sie sind gesund worden. Derowegen mir auch höchstnöthig war/ allzeit ein gut Præservativ, innwendig und auswendig zu gebrauchen/ welches auch durch GOttes Gnade mich und viele andere mit mir / also bewahret hat/ daß weder ich / noch mein Weib und Kind niemahls von der Pest sind angegriffen worden/ derowegen ich auch willens bin / dasselbige Mittel als eine Gabe GOttes denen armen Leuten mit zu theilen. Zum ersten habe ich mich mit meiner Familie lange Zeit damit præserviret; daß sie mit mir alle Tage nüchtern ein stückgen Myrrhen gegessen haben/ die Kinder so groß als eine kleine Nuß; Sie assens des Morgens mit ihrem Essen beym Frühstücke/ oder sie nahmen es des Morgens früh in den Mund / und liessen es also zergehen / biß es also auffgegessen war; dieses wurden sie so gewohnet / daß sie es wie andere Speise / oder etwa liebliche und angenehme Dinge essen kunten/ darzu sie aus Furcht vor dem Sterben sehr beweget wurden. Und also habe ich durch dieses schlechte Mittel nicht einer / sondern vielen Familien gerathen / die Myrrhen zu ihrer Erhaltung zu gebrauchen/ welche auch durch GOttes Gnade eben so wohl / als wir dadurch befreyet wur-

ren; Denn sie begehreten allemahl zu wissen/ was vor ein Præservativ ich vor mich und meine Familie gebrauchte/ weil ich täglich/ und wohl des Tages dreymahl zu meinen Patienten gieng/ sie zu besuchen/ und dennoch durch GOttes Gnade mit meinem Hauß-Gesinde frisch und gesund blieb. Also haben wir uns in die Hand des HErrn ergeben/ und sind mit demselben Vertrauen erhalten worden.

Zum andern habe ich auch wohl vor meine Person das Sal Absinthi gebraucht/ welches also bereitet wird: Ich verbrannte die Wermuth zu Asche/ und machte von dieser Asche eine Lauge/ diese filtrirte ich durch ein Pappier/ und ließ es in einem verglasten Topffe über gelinden Feuer trocken einsieden/ und das Saltz verwahrete ich in einem Glase/ durch dieses Mittel sind wohl hundert Menschen mit mir gesund geblieben.

Reiche Leute mögen das vorerwehnte Pulver Moybani bereiten lassen/ welches das schönste Præservativ ist/ das man finden kan. Ich gläube auch nicht/ daß ein besser Pulver kan præpariret werden/ das so vielen Menschen zur Zeit der Noth hülffet und præserviret/ als dasselbige/ des Morgens ein halb Quentgen mit weissen Weine eingenommen/ denen Kindern nach advenant, und ist dieses Stücke wohl tausendmahl probiret worden.

Auch præserviret sehr wohl das Blut von einem Hirsche getrocknet/ alle Morgen so viel

von

von diesem pulverisirten Blute eingenommen/ als auff einem Groschen liegen mag/mehr oder weniger / nachdem die Person jung oder alt ist.

Das Sal Urinæ von einem gesunden Menschen/ ist das höchste Præservativ wider alle Geschwüre oder Apostemata, so in Pest-Zeit mögen können vorkommen.

## Das Bauer-Electuarium.

Nehmet fünff Feigen und fünff Nüsse/ Saltz/so viel als eine Feige/ Wein-Raute/ so viel als zwey Feigen/ dieses so lange gestossen/ biß man keines mehr unter einander erkennen kan. Von diesem Electuario soll man des Morgens und des Abends einer Hasel-Nuß groß einnehmen/ und die Kinder nach Proportion.

Weil viel Leute Lust haben/ das göldene Ey zu gebrauchen/so will ich desselben Præparation hieher setzen/ wie es in Teutschland als ein Præservativ wider die Pest ordinair gebraucht wird.

Nehmet ein frisch Hüner-Ey / blaset das Weisse recht rein heraus / daß nichts als die Dotter drinne bleibet / thut die Schaale wieder voll Saffran / und verkleistert die Enden oder Spitzen des Eyes dichte zu / lasset das Ey etwas harte sieden oder braten / fein sachte / biß daß die Schaale fast gantz braun ist.

Etli-

Etliche nehmen die Schale nicht vom Eye / aber ich habe sie allezeit weggenommen / und alsdenn mit 2. Loth weissen Senff wohl unter einander gestossen / und darauff diese folgende Stücke klein gestossen / und pulverisiret darunter gemenget / als ausgelesene rothe Myrrhen 1. Loth / Diptam, Aron, Sulphur, Aloe und vom besten Theriac iedes sechs Oventgen. Dieses zusammen zu einer Massa gestossen / und darvon kleine Rollgen oder Bolos gemacht und vergoldet / oder mit einem Gold Blättgen beleget / und wohl verwahret. Dieses Electuarium kan eine lange Zeit dauren / und je älter es wird / ie besser wird es geschätzet. Und wenn es etwa bey der Composition oder Præparation etwas zu harte fallen wolte / kan man ein wenig Rhein-Wein darzu thun.

Dieses güldene Ey ist bey vielen in Teutschland in grossen Ehren gehalten / die alle Morgen einer Bohne groß darvon essen / und darauff gantz sicher und freyen Muthes zu denen Patienten gehen / und fahren sehr wohl damit.

Die Bauren in Teutschland gebrauchen auch offtmahl die Pestilentz-Wurtzel / die sie Roßhuff nennen / weil die Blätter darvon dem Pferdehuff gleich sind. Diese Wurtzel schaben sie rein / und schneiden sie in guten starcken Eßig / und essen also drey oder vier stückgen des Tages / darmit sie sich præserviren.

Und

Und also verfahren sie auch mit der Angelica, Enula Campana, Tormentilla, Diptamno, Valeriana und Ligustico &c. und thun darmit / wie von der Pestiletz-Wurtzel ist gesaget worden: Und also können auch arme Leute um ein geringe Geld ein gut Præservativ bekommen / als dort die Bauer-Lattwerge und die Neunkrafft-Wurtzel / welche gleichfals / wie gesaget ist / zu Pest-Zeiten gewaltig præserviret / und ein herrlich Stück ist.

A. L. V.

Dieweil der Autor in Erwehnung derer Præservativen sehr reich ist / so werde ichs auch kurtz machen / und nur dieses einigen Stückgens gedencken.

Nehmet rectificirten Balsamum Sulphuris, der mit Oleo Juniperi extrahiret, oder Balsamum Sulphuris Juniperinum 2. Loth / Oleum Cornu Cervi ein halb Loth / digeriret es einen Tag oder zwey / auff daß es wohl unter einander vermenget werde. Darvon nehmet alle Morgen fünff oder sechs Tropffen / mit Zucker vermenget und gegessen. Dieses ist wohl eines von denen allerbesten Præservativen, so zu bekommen sind / denn es wehret oder widerstehet aller Corruption, mehr als gläublich ist.

## Das 20. Capitel.

## Von der Ordinanz und Lebens-Regul oder Diæt in Speise und Trancke und dergleichen / auch vom Aderlassen in der Pest.

DArinne soll keine Veränderung vorgenommen werden / anders / als die Natur gewohnet ist / nur daß man unter alle Speissen etwas verordne von Zwiebeln / Lauch / Pfeffer-Wurtzel und Senff / etc. Fische und Fleisch mag man auch gebrauchen / wenn man sie ein wenig säuerlich macht / sonst wird ferner keine Veränderung gerathen. Denn durchs Diæt wird keine tödliche Kranckheit verhindert noch verursachet.

Was der gesunden Leute Speise und Tranck anbelanget / so sollen dieselben nichts anders seyn / als deren sie zuvor gewohnet gewesen / iedoch alles nach Gelegenheit. Wiewohl sonderlich vonnöthen ist / daß die Arbeits-Leute zu diesen Zeiten sich hüten vor geschwinden Veränderungen / als sie es sonst gewohnet sind / daß sie nicht allzuhefftig mit kalten Trincken sich gar zu sehr erkälten / denn dieses verursachet in diesen Zeiten grosse Schwerigkeiten oder Ungelegenheiten.

So viel aber die Krancken betrifft / so inficiret sind / denen soll man im ersten Anfange keinen Fisch noch Fleisch / noch Eyer / auch weder

weder gebratene noch gebackene Kost geben / sondern sie sollen sich mit einer Suppe von Rind- und Schöpsen-Fleische / darinne etwas Weiß-Brodt eingebrocket oder eingeschnitten ist / genügen lassen / welche allzeit ein wenig nach Goldblumē-Rosen-Würtze-Nelcken- und Hollunder- oder gemeinen Eßige schmecket; Auch macht man dem Krancken Haber- oder Gersten-Müser oder Brey / gantz dinne gekocht / oder das Dinne darvon oben abgegossen / und etwas weiß Brodt darein gekrümelt / mit einem stückgen frischer Butter darein gestecket / sonst wird ferner keine Veränderung im Anfange der Kranckheit zugelassen / als daß man Speiß und Tranck wohl etwas verbessern mag.

Auch ist die Speise im Anfange dem Krancken nicht viel nütze / sondern vielmehr schädlich / denn die Artzeneyen werden dadurch nur gehindert. Was aber den Tranck anbelanget / muß derselbige zuerst seyn Gersten-Wasser von Winter-Gerste / in Fluß-Wasser gesotten / darunter man von diesen folgenden Wassern etwas mit untermengen mag / als Carduibenedicten-Ehrenpreiß-Erdbeer-Endivien-Petersilien- und Sauerampff-Wasser; Auch habe ich nicht böse befunden / daß man Bier trincket / kalt oder warm / mit gestossenen Muscaten / die man darein thut / darumb ichs denenjenigen / die Bier trincken / nicht wederrathen will.

Auch mögen diese itzterwehnten Wasser mit dem Oleo Vitrioli wohl ein wenig sauer gemacht werden damit sie zum Trincken desto lieblicher und angenehmer seyn.

Was diejenigen Personen anbelanget/ die zu denen Krancken gehen/ die müssen sich hüten/ vor Lauch/ Zwiebel/ Pfeffer oder Pfeffer-Wurtzel/ daß sie solches nicht essen / damit sie nicht etwann mit ihrem stinckenden Athem die Patienten in grössere Gefahr bringen.

Ferner will ich die Lebens-Regel oder Diæt denen Weisen und Gelehrten befehlen/ die aus Barmhertzigkeit Lust haben denen Krancken zu dienen/weil es alhier keine Zeit ist/ darvon zu gehen/und dem Leviten zu folgen/sondern vielmehr das Exempel des Samariters in acht zu nehmen. Derowegen will ich ferner von denen auswendigen Præservativen handeln/die man wieder dieses gefährliche Feuer am Halse tragen kan. Einem iedem aber seine Meynung in diesem Stücke zulassen und niemanden in der seinigen zu stören oder zu taxiren/ so will ich allhier aus Liebe/ wiewohl allein die Species setzen/ worvon die Præservativa gemacht werden/ als da sind Mercurius vivus und sublimatus gelber/weißer uñ rother Arsenicum , Auripigmentum und Campher/ von diesen Stücken kan ein geschickter Meister mit Eyweiß/ einen herrlichen Stein bereiten/ darmit man nechst GOttes Hülffe einen gesunden Leib/mehr als glaublich ist/ præserviren kan. Darumb will ich hier von mir ein

ein Stücke offenbahren/ das gut ist/und darauff man sich mehr verlassen kan/ als auff alle wohlrüchende Apothecker-Büchsen. Denn erstlich muß man verstehen / daß der Mensch einen an sich ziehenden Magnet hat/darmit er das Gifft an sich ziehet/wil der Magnet das Eisen; und solches zuverhindern/ will ich nur dieses sagen / auff daß ein jedweder Bürger durch seinen eigenen Medicum, dem er sich am besten vertrauet/hiervon selbst mag ordiniren lassen/ wie es ihm am besten beliebet. Es ist aber dieses Stück: Nehmet eine kleine Nuß/ hölet sie inwendig aus/thut sie voll Qveck-Silber/und machet das Löchelgen mit grünen Wachse fein feste zu/ bekleidet es mit Seide / oder nehet es in Taffet oder seiden Zeug/ und henget es um den Halß; Es ist vor Klein und Groß/ Reich und Arm/ Edel und Unedel/ Jung und Alt/ ein sehr gut Præservativ wieder die Peste.

Was vor Tugend und Krafft in dem Creutze stecke / das man in dem Hirsch-Hertzen findet/ und was vor Krafft in dem Löwen/ Katze/ Molch und Schlange stecket / wollen wir diejenigen urtheilen lassen / die darinne erfahren sind / und wollen nicht mehr aus der Schule schwatzen.

## Wie und was vor Menschen man in der Pest Ader lassen solle.

Nachdem man gemercket / daß aus dem Uberflusse des Geblüts / und desselben übeler Be-

schaffenheit/ viel Corruptiones entstehen/ so hat man darzu die Aderlaß-Kunst gut befunden. Und als der Galenus dieselbige Kunst erfunden/ hatte er denen Leuten die Augen lassen verblenden oder zubinden/ wenn er iemanden Ader lassen wolte/ damit es nicht einem iedweden möchte bekannt werden/und sagte: Er möchte etwan die Rosen vor die Schweine streuen.

## Was vor Nutzen vom Aderlassen gekommen und warum es geschehe.

Damit man recht und wohl zur Ader lasse/ so muß ein ieder Meister wissen/ daß das Aderlassen umb fünff Ursachen zu geschehen pflege; Zum ersten den Uberfluß des Geblütes/ und deren Feuchtigkeiten aus denen andern Adern zu ziehen/ die man sonst durch Laxativa nicht aus dem Leibe bringen kan; Zum andern wird durch das Aderlassen die Natur gestärcket/ denn wenn das dicke und böse Geblüte abgezapffet ist/ so ist die Natur desto stärcker/ das gute Geblüte in seiner Krafft zu erhalten.

## Was vor Menschen/ und wie man lassen solle.

Denenjenigen Menschen soll man lassen/ die volle Adern haben/ und sangvinischer Condition sind/ welche etwas schwärtzlich/ völlig und hart sind/ müßig gehen/ und sich wohl auffüllen.

füllen. Denn bey solchen wird das Blut sehr verwehret. Ingleichen die viel Geschwüre oder Apostemata oder andere böse Corruptiones und Fieber haben / und gewohnet sind / starcke Träncke zu thun. Und denenjenigen / so die Pest inwendig haben / soll man / nach des Theophrasti Meynung / drey oder vier Adern öffnen.

## Wie und auff was Weise man Ader lassen soll.

Damit man nun in dieser Kranckheit wohl Aderlassen möge / so sollet ihr wissen / daß dreyerley Glieder in des Menschen Leibe sind / nehmlich die Leber / Gehirne und Hertze / welche / wenn sie von der Pest gerühret worden / den Menschen alsbald des Lebens berauben / und solche Glieder zu entlasten / ist bey denen Gelehrten das Aderlassen verordnet / die bösen Humores oder Feuchtigkeiten von denen vorerwehnten Theilen abzuziehen / und zwar ie eher ie besser / und hat man weder auff Zeit noch Monden ein Absehen zu machen / sondern man soll zu allen Zeiten lassen / es sey ein gutes Zeichen oder nicht / so wohl bey Nacht / als bey Tage. Man soll auch keines Weges an der gesunden Seite des Leibes lassen / sondern an derselbigen / da Beulen / Geschwüre und Bubones stehen. Denn wenn man an der gesunden Seite liesse / so würde man die Oerter / die nicht inficiret wären / mit anstecken / indem das bö-

böse Blut aus denen ungesunden oder krancken Theilen in die gesunde ziehen würde/und dürffte also der gantze Mensch angestecket werden/ wie ich auch durch die Erfahrung gesehen habe. Derowegen möget ihr auch wohl nach dem Pulße fühlen/ gleichwie vorhin ist gelehret worden/ damit ihr wissen möget/ wo sich die Geschwulst will hinwenden/ auff daß ihr euch in dem Aderlassen darnach richten könnet/wie ihr noch hören werdet.

Wenn nun iemand eine Beule oder Geschwulst hinter denen Ohren/ oder auff dem Kinne/oder sonst an dem Kopffe kriegt/ es mag seyn an welcher Seite es wolle/an derselbigen Seite soll man die Haupt-Ader lassen/ denn die Materie/ die in derselben Ader lieget/wird das Gehirne anstecken. Zum andern/ hat er dergleichen in dem Vörder-Haupte/oder unter dem Kinne/ so soll man ihm unter der Zunge lassen. Zum dritten/ hat ers unter seinen Armen oder Schultern/ oder umb dieselbige Gegend/ so soll man ihm die Hertz-Ader öffnen/ zwischen dem kleinen Finger auff derselbigen Seite/ denn aus dem Blute dieser Ader wird das Hertz entzündet und angestecket. Zum vierten hat ers an denn höchsten oder obersten Theile des Rückens/oder umb die Brust/oder Hertze/ oder auff seinem Bauche/ soll man ihm die Median-Ader öffnen. Zum Fünfften/ hat er das Malum oder Schmertzen/ von innen und mitten in seinem Leibe/ und ist der

Schmertz

Schmertz mehr in der rechten als lincken Seite / so soll man ihm die Leber-Ader lassen auf der rechten Seite ; Und wenn der Schmertz mehr auff der lincken Seite ist / so soll man sie auff der lincken Seite öffnen. Zum sechsten / wenn er über die Füsse / Weichen oder Ingvina, oder die Schaam inwendig klaget / so ist es ein Zeichen / daß die Leber angegriffen ist / und darumb soll man ihm die Saphænam auff derselben Seite lassen / da die Ungelegenheit ist / und soll man niemahls oben über dem Zufalle lassen / damit nicht die böse Materie auffwarts zum Hertzen zugezogen werde / denn solcher Gestalt würde der Patiente alsobald sterben müssen. Zum siebenden / wenn etwan eine Geschwulst unter / oder über / oder umb die Knie und Schien-Beine kömmt / so soll man ihm die Gicht-Ader oder Schiaticam unten auff dem Fusse zwischen der mittelsten und kleinen Zehe öffnen. Zum achten / wenn von der Pest gar kein Zeichen verspüret wird / so soll man an derjenigen Seite lassen / da er einige Ungelegenheit fühlen möchte / es sey oben oder unten / wie gesagt ist. Zum neundten / im Fall sich an dem Patienten kein Pest-Zeichen / weder groß noch klein offenbahret / sondern er nur eine Verdrüßlichkeit im Magen empfindet / und man nicht wissen kan / an welcher Seite der Schmertz am meisten ist / soll man ohn Verzug die Median an dem rechten Arme öffnen / denn dadurch wird der Patiente

  te

te a sbald gesund / wie ich denn unterschiedliche alsbald gesund / wie ich denn unterschiedlichen auff diese Art alsbald geholffen habe/ welche den einen Tag sehr kranck gewesen waren/ und des andern Tages / nachdem sie Ader gelassen hatten / von keinem Zufalle mehr wusten / daß man also hätte vermeinen sollen / es wäre ein Miracke gewesen. Und wofern es ja Entzündungen sind / so wird es sich alsbald nach dem Aderlassen offenbahren / und alsdenn muß man ihm alsbald wieder lassen / und zwar auff der Seite / da sichs angegeben hat / wie oben stehet. Alsdenn gebet ihm eine Artzney ein / wie oben gelehret ist. Und so man die vornehmste Ader am dem Arme nicht finden kan / so soll man / weil es so gar nöthig ist / die Salvatellam auff der Hand suchen.

Und im Fall das Blut sehr schwartz ist / und der Patiente wäre noch wohl bey Leibe und starck / so soll man ihn wohl bluten lassen / biß daß er matt wird und in Ohnmacht fällt; Wenn er aber nicht starck ist / so soll man ihm wenig Geblüte weglassen / und ihm eine Medicin, wie oben gemeldet worden / eingeben / und wenn er etwas stärcker geworden / so soll man ihm kurtz darnach noch einmahl lassen. Dieses alles ist durch den Autorem selbst versucht.

## A. L. V.

Es ärgern sich viel Leute sehr über dem Aderlassen in Pest-Zeiten / als wenn es Leibes- und Lebens-Gefahr wäre / wenn man einem

inf-

inficirten Menschen eine Ader öffnet; Wenn man aber auff unsers Autoris Manier und Thun will Achtung geben / was nehmlich das Aderlassen anbetrifft / so halte ich das Aderlasser mehr nothwendig als schädlich / und zwar aus diesen Ursachen.

Weil die Pest ein rechter Plutonischer und Mercurialischer Dampff ist / welcher entstehet / aus der allerflüchtigsten Corruption der Vergängligkeiten / die allzeit auff das Mercurialische Theil und Wesen in den Menschen fället. Nachdem nun das Blut im Menschen die Wohnung des Mercurii ist / als welches bißweilen an sich selbst verderbet und inficiret ist / so geschiehet es / daß die äusserliche Lufft / oder Mercurius hauptsächlich penetriret und durch dringet / biß in das innerste derer Adern und Arterien, all wo sie auff ihres gleichen wircket / und auch eine angenehme Materie findet allda zu ruhen; und stecket also denjenigen an / bey welchem er Wohnung oder residens genommen hat / welches sonderlich in dem Blute geschiehet. Derowegen auch meines Erachtens hoch nöthig ist / eine Ader zu öffnen / auff daß mit dem Abzapffen des Blutes auch dieser Plutonische Dampff ein wenig ausgezogen und der Mensch darvon entlediget werden möge. Dieser Ursache wegen stehet mir das Aderlassen unsers Autoris sehr wohl an / welcher also die nechst-gelegenen Theile / da die Schwerigkeit oder Ungelegenheit allermeist ge-

legen ist / mit der Abzapffung des Geblütes zu entledigen befiehlet.

Denn es ist auf gute Rationes gegründet/und gar wohl gläublich/daß/wenn man um einen inficirten Ort/ die nechst gelegene Ader öffnet/ daß alsdann/wenn das Glied oder Theil frey und etwas entlediget ist/ einige Abziehung des Giffts verursachet wird/und wenn solcher gäntzlich ausgezogen wird/gleich wie es durchs Aderlassen geschiehet/ so muß nothwendig folgen/ daß solch Aderlassen nicht allein nicht schädlich / sondern auch höchst nöthig ist. Es ist zwar eine Gefahr darbey mit unter vermenget/wenn man einer inficirtẽ Person will Aderlassen/nemlich: Daß/indem der Gifft mit dem Blute fortziehet/es leichtlich einige Diversion des Giffts zu grosser Gefahr und Schaden in der geöffneten Ader verursachen könte / zumahl da man die Adern um die Gegend des gifftigen Theils öffnet/so ist dennoch nichts im Wege/ warum man nicht eine Ader lassen oder öffnen wolte. Dieses ist also kurtz mein geringes Urtheil.

## Das 21. Capitel.

## Von der Genesung und Cur derer Beulen und Geschwulsten / auch von ihrer Oeffnung und Reinigung.

WEnn denen Beulen und Geschwulsten/ wie vorhin gelehret / ihr Gifft ausgezogen ist/ und zwar ein jedes durch seine

ne gebührenden Medicamenta, so soll man nachgehends gute Pflaster zum Resolviren und Oeffnen gebrauchen.

Nehmet derowegen Opopanax 4. Untzen/ solviret es in Eßige und presset es durch ein Tuch alsdann zu einer Honig-Dicke eingekocht/und Pflaster-weise auff die Beule geleget/bringet sie bald zur Reiffung/und das sie bald durch bricht. Auch vertreibet und zertheilet es die harten Drüsen/oder bringet sie zum Schwären/ jedes nach seiner Gelegenheit; Dieses habe ich vielmahl mit meiner eigenen Hand versucht und probiret.

## Ein herrlich Attractiv den Gifft auszuziehen.

Nehmet eine dürre oder getreugte Kröte/die inwendig wohl gesäubert und alsdann abgetrocknet gewesen ist/leget sie in warmen Eßig/ und Rosen-Wasser zum weichen/und also auff die Pest gelegt; Dieses soll man alle sechs Stunden wieder frisch appliciren/ziehet denn Gifft aus/ohne das es einige Oeffnung macht. Ja was noch mehr ist/ihr könnet darmit die Pest ziehen/ wo ihr sie hin haben wollet/ und es ziehet sie in so kurtzer Zeit aus/daß es zu verwundern ist/ sonderlich an dem Frauen-Volcke/ und die Frösche soll man denen Männern appliciren. Dieses ist ein sehr hohes Secret.

Storch-Fleisch roh auff die Pest geleget oder gebunden/ ziehet auch sehr kräfftig aus/ und ist kein

kein grösser Geheimnüß zu bekommen / als diese zwey Stücke. Item ? Muscaten-Nüße gestossen und in Eßig geweicht / ziehet allen Gifft aus; Dergleichen thun auch die Gall-Aepffel / wenn man sie wie die Mußcaten-Nüsse gebraucht.

## Ein Zug-Pflaster.

Nehmet weissen Senff-Samen / Weinraute / Honig und Sauerteig / stosset es zu einer Salbe / und leget es laulich auff den Zufall.

## Ein ander Zug-Pflaster.

Nehmet eine Zwiebel / oder zwey / und ein wenig geschabte Spanische Seiffe / lasset es mit etwas Honige auff einem Kohl-Feuer etwas auffkrübeln / biß daß die Zwiebeln weich sind / thut etwas Theriac darein / streichet es auff ein Tuch / und leget es laulicht darüber. Dieses Pflaster mag auch auff diese Art mit Lilien-Wurtzel / an statt der Zwiebeln / gemacht werden / und hat auch noch bessere Wirckung.

## Ein Pflaster / welches wacker reisset.

Nehmet Feigen / der besten / schälet die eusserliche Haut darvon / und kochet sie mit Fließ-Wasser so lange / biß es ein Honig-dicker Safft wird / von diesem Schleime mit Weitzen-Mehle ein Pflaster gemacht / leget es lau-

laulicht darüber / und verneuret es mannigmahl.

## Noch ein bessers.

Nehmet Brunn-Kresse / Honig / Gersten-Mehl mit etwas Sauer-Teige gemacht / und laulich auffgeleget.

## Wiederumb ein anders.

Nehmet weisse Lilien-Wurtzel / und Radicem Scrophulariæ, zu einem weichen Muse gesotten in halb Wasser und halb Eßige / biß daß es fast gantz weich gesotten ist / alsdann klein gestampffet / und mit Honige und Weitzen-Mehl zu einem Breye oder Pappe gekocht / alsdann etwas von Oleo Laterino darzu gethan / dieses reiffet gantz wunderlich.

## Noch eines / welches gantz sachte reiffet.

Nehmet Weitzen-Mehl / Baum-Oehl und Wasser / dieses zu einem Pappe gekocht / und laulicht auffgelegt.

## Ein anders.

Nehmet Consolidæ majoris, weisse Lilien- und Scabiosen-Wurtzel / diese Stück in Rosen-Eßige gesotten / acht oder zehen Stunden im Balneo, und dann klein gestampfft / und mit ein wenig von Oleo de lateribus zu einer Salbe gemacht.

Wenn die Geschwulst reiff ist / und von sich selbst nicht auffbrechen will / so soll man folgen-

gende Mittel gebrauchen: Nehmet Haasen-Fett/ so groß als eine Bohne/ leget es mit etwas Saltz auff die Geschwulst / da sie scheinet durchzubrechen / so wird es mit dem allergeschwindesten auffgehen.

## Ein anders.

Nehmet die Dotter von einem frischen Eye/ und Jungfer-Honig/eines so viel als des andern/ dieses zusammen mit Weitzen Mehl zu einem Pflaster gemacht/mit ein wenig Saltze darunter geleget/ an dem Orte / da ihr vermeynet/ daß es durchbrechen soll.

Ich solte auch wohl hier einige Corrosiva erzehlen/ weil derer aber in denen Apotheken genug zu bekommen sind/ so will ichs allhier kurtz machen/ und nur allein von dem Gebrauche etwas erzehlen.

Man soll ein Pflaster nehmen/und ein rund Löchelgen darein schneiden / und das Pflaster also legen/daß das Loch vom Pflaster gleich auf das weichste Theil der Geschwulst komme/ da es durchbrechen will; alsdann nehmet ein Körngen vom Ruptorio, und leget es auff die Geschwulst in des Pflasters Loch / und ein Pflaster von Honig drüber/ wie vorher gesaget ist / damit das Corrosiv nicht abfalle. Weil aber dennoch das Ruptorium bey uns nicht im Gebrauch ist/so wollen wir niemanden rathen/ wiewohl viel Meister die Gewohnheit haben/daß sie alsbald ein Corrosiv gebrauchen/ so bald als

sie einen Bubonem oder Beule mercken / sie sey klein oder groß; welches uns aber keines Weges gefället / sondern wir gebrauchen viel lieber das Emplastrum Opoponax und Oleum Laterinum, dieses lässet keine Geschwulst oder Gifft zum Hertzen zu / sondern bringt sie kurtz oder langsam nach Gelegenheit weg.

Aber also soll erst das Gifft müssen ausgezogen werden / wie in dem vierten Capitel gesaget ist / und soll durch Träncke / durch Pulver oder durch Nessel-Wasser (eingenommen) ausgetrieben werden / wie vorhero erwehnet ist; und wenn man also verfähret / so wird durch GOttes Gnade mancher Mensch salviret / und demselben geholffen werden.

## Ein Corrosiv-Pflaster.

Nehmet ungeleschten Kalck / Venedische Seiffe / weissen Senff / Sauerteig und Honig / zusammen zu einer Salbe gemenget. Bestreichet hiermit ein schmahl stückgen Leinwand oder ein ander Wieckgen / und leget es auff die Spitze oder Höhe der Geschwulst / da es am weichsten und beqvemsten zu öffnen / und hierüber leget ein Pflaster von Opodeldoch oder Diachylon; Rund herumb soll man die Geschwulst salben mit Populeum- un Chamillen-Oel / biß es anfanget auffzugehen / und alsdann soll man diese Salbe gebrauchen / biß die Eyter-Massa oder der Stock heraus ist.

Nehmet ein Eyer-Dotter / und dreymahl so

 viel

viel Terpenthin, und ein wenig Rosen-Oel/ dieses mit einander zu einer Salbe gemacht/ und mit Wieckgen in das Geschwüre gelegt/ und ein Pflaster Diachylon compositum drüber/ das man in allen Apothecken findet. Und also sollet ihr fortfahren/ biß daß der Eyter-Stock heraus fällt/ alsdenn sollet ihrs ferner mit einem Eyer-Dotter und Rosen-Honige/ zusammen gerühret/ reinigen/ und ferner mit der schwartze oder weisse Zug-Salbe/ welche in denen Apothecken sehr gemein zu Kauffe ist/ zuheilen.

Und wenn es etwa vorkäme/ daß ein fressender oder heisser Brand ins Fleisch oder etwa sonst an einem Ort in dem Leibe vorkäme/ welcher das Fleisch gantz und gar verderbet/ den soll man also curiren:

Nehmet vom Aqva Spermatis Ranarum 2. Pfund/ Myrrhæ electæ 2. Loth/ Weyrauch auch 2. Loth/ Campher 4. Loth/ dieses alles zu Pulver gestossen/ und in Wasser gethan/ und sachte auffgekocht/ so ist es fertig. Mit diesem Lavement soll man den Schaden oder das fressende Feuer 24. Stunden anfeuchten/ so kan mans darnach reinigen/ und nach Belieben heilen: Dieses ist von mir selbst mannigmahl probiret worden.

Wenn die Wunde rein ist/ kan die Cur mit folgenden Pflaster geschehen:

R. Ol. Olivar.
Aneth. āā ℔ß,

hau.

Ol. Laurin. ℥j.
Ceræ
Colophon. ãã ℥xv.
Minii
Lithargyr. ãã ℔ß. M.

Dieses alles umgerühret/ und zu einem Pflaster gesotten / alsdann diese folgende Species darein gethan:

Lapid. Calamin.
Tutiæ.
Carab. aa ℥ß.
Mastich.
Myrrh. aa ℥j.

Probiret dieses Pflaster / ob es auch an den Händen klebet; wo nicht / so ists genug / giesset es in rein Wasser / und malaxiret oder knätet es mit Oleo Hypericonis, biß daß kein Wasser mehr darinne gesehen wird / alsdann machet Rollen darvon. Dieses Pflaster auff die Pest geleget/ curiret sie: Wenn aber die Wunden sehr groß sind / soll man Wicken darein legen / die in folgendes Sälbgen eingetunckt sind/ welches von Oel / Eyer-Dotter und Terpenthin, von iedem gleich viel/ und ein wenig Myrrhen gemacht wird.

## Eine Salbe / welche alle Pest-Schäden gewaltig heilet / wenn sie erst gereiniget sind.

Nehmet ungesaltzene Butter / und Safft von Epheu / eins so viel als das andere / zusammen gesotten / biß aller Safft eingesotten ist / dieses mit Wiecken in die Wunden geleget heilet / mehr

in einem Tage/ als andere gemeine Salben in acht Tagen. Es kan auch ein ieder umb ein geringe Geld in denen Apotheken Salben und Heil-Pflaster zu kauffen bekommen/ so viel als ihm beliebt/ und dieser Mühe/ die Salben zu machen/ überhoben seyn. Also will ich mit diesem beschliessen/ und mit gar zu vielen Schreiben niemanden beschwerlich fallen.

A. L. V.

Es notiret allhier unser Autor unterschiedliche Salben/ Pflaster und Ungventa, so wohl zu reiffen/ als zu reinigen und heilen/ unter denen etliche von sehr geringen Kosten und Mühe sind/ die ich alle mit einander/ und iedes insonderheit in seinem Wesen lasse/ und nichts darvon/ noch darzu thue. Allein/ ich kan allhier nicht vorbey/ eines wunderlichen Olimphischen Pflasters zu erwehnen/ welches mir extraordinair recommendiret ist/ so wohl die Pest auszuziehen/ als dieselbige zur Reiffung/ zur Reinigung und Heilung zu bringen/ und ist also:

Nehmet die Säffte von diesen Wurtzeln/ nehmlich von der Rhapontica, Pimpinella, Aland/ Eysenhart/ Baldrian und Reinfahren/ iedes 1. Untze; Von dem Herba Prunellæ, Hyperici, Centaurii minoris und Storch-Schnabel/ von ieden auch 2. Loth/ weiß Wachs ein halb Pfund/ Pech/ Calophonium und Terpenthin, so gewaschen ist/ iedes 4. Loth/

Schleim

Schleim von Qvitten-Kern / von Lein-Saamen und von Altheæ-Wurtzel iedes 1. Loth / Gummi Galbani, Ammoniaci, Opoponacis, Bdelli iedes 1. Loth / solviret in Spiritu Vini, Gummi Tragacant, Myrrhen / Thus, Mastix. Crocus Chalybis, Laudanum, Storax, Benzoe, von ieden drittehalb Qventgen / Rhabarbar, Scammoneum, Coloqvinten und Wallrat von ieden 1. Loth / Mumia 2. Qventgen / Arabisch Gummi ein halb Qventgen / Vitriol 4. Scrupel / Perlen / rothe und weisse Corallen / Lithargyrium, Lapid. Calaminaris, Magnet- und Blut-Stein / iedes 3. Qventgen / zur letzt thut darein Oleum Antimonii 3. Loth / Oleum Saturni 8. Loth / Oleum Camphoræ anderthalb Qventgen / süsse Mandel- und Regen-Würmer-Oel / iedes 1. Loth / Schlangen-Fett / und gedreugte Frosch-Leber von ieden 3. Loth / dieses alles machet nach der Kunst zu einem Pflaster / mit welchem man die Carbunckel und andere Pest-Beulen von Grund-aus heilen kan.

Einen reiffen Schwär zu öffnen / brauchet ein Tröpffgen von Spiritu Salis an statt des Ruptorii, und handelt allerdings darmit / wie man gemeiniglich mit dem Ruptorio thut.

Es ist Anmerckens würdig / daß man mit dem Spiritu Salis, der mit Terra sigillata getrieben ist / eine Pest-Beule resolviren / und in 48. Stunden reiff machen kan / es præserviret und separiret oder scheidet das böse Fleisch vom guten.

## Das 22. Capitel.
## Von der Præparation des Schwefels.

Es mag auch der Schwefel zu einem herrlichen Præservativ gebraucht werden / und ist die Pest zu curiren nicht zu verachten / dessen Bereitung oder Præparation ist also:

Nehmet gestossenen Schwefel / und vermenget ihn mit calcinirten Vitriol, iedes gleich viel / und sublimiret den Sulphur, solches thut dreymahl allezeit mit neuen Vitriol, darnach sublimiret ihn durch calcinirten Tartarum, und alsdann componiren wir den Schwefel also;

R. Flor. ♀r. ℥vj.
Myrrh. Roman. ℥iß.
Aloes Hepat. ℥j.
Croc. ℥ß.

Alles klein pulverisiret / und wohl unter einander gemenget / und kan nichts bessers in Pest-Zeiten gefunden werden / so wohl zur Cur / als zur Præservation, als dieses Stück / wenn des Menschen Schwefel vergangen oder angestecket ist; und dieses Stück verehre ich dem Liebhaber.

Aber den Gifft aus denen Häusern zu vertreiben / die angestecket sind / mag man kein besser

Mit-

Mittel haben / als dasjenige / so aus dem Schwefel præpariret wird/wie folget:

Nehmet Schwefel 3. Pfund / Agtstein zwey Pfund / und Terpenthin 1. Pfund / machet einen Teig daraus / und beräuchert das gantze Hauß darmit in allen Stuben und Kammern / unten und oben / so vielmahl als es euch beliebet / allzeit vor der Sonnen Auffgang / wenn man dieses also gebrauchet / werden die unreinen Häuser sehr wohl gereiniget und gesaubert.

Diese beyden Præparationes des Schwefels auff diese zweyerley Arten sollen ohne Zweiffel bey denen Gelehrten wohl mit Dancke angenommen werden / dieweil bißhero noch kein Scribente so klar darvon geschrieben hat / als ich itzo gegenwärtig thue / und ist solches durch die Erfahrung gut befunden worden. Unterdessen befehle ich den Liebhaber in den Frieden des Allerhöchsten. Der Lästerer aber nehme solche an / wie ihm der HErr wird zueignen und verleihen.

# E N D E.

## A. L. V.

Nach dem der Autor mit der Præparation des Schwefels dieses Manuale beschliesset und endiget / so muß ich bey dem Ende auch noch etlicher Præparationum des Schwefels gedencken / und also mit unserm Autore schliessen.

Dieweil die Bereitung oder Præparation derer Florum und Balsami Sulphuris sehr gemein und wohl bekannt ist / so wollen wir allhier etwas höher gehen/und lehren/wie man einige rare Præparationes haben kan / welche sonderlich in der Pest sehr hochnöthig sind.

Nehmet Flores Sulphuris, und figiret sie mit ihrem eigenen sauern Spiritu, extrahiret sie alsdenn mit dem Eßige / welcher mit Sale Tartari gestärcket oder acuiret ist / und lasset es allsachte in einem Kolben-Glasse kochen/biß daß der Eßig hochroth ist / bedecket ihn mit einem Helme / den abrauchenden Eßig dadurch zu behalten / und sonst zu andern Sachen wieder zu gebrauchen. Diesen tingirten oder gefärbten rothen Eßig soll man filtriren und abrauchen/ biß daß der Schweffel gantz trocken ist / mit gantz sachtem Feuer.

Dieses ExtractumSulphuris kan mit langsamen Feuer und Zeit wieder coaguliret/ und zu einem Blutrothen Oele oder Pulver eingetrocknet werden / welches anderwerts mit Spiritu Vini extrahiret werden kan; wenn dieser wieder von demSulphure extrahiret oder

ab-

abgezogen ist / so giebt es uns ein Extractum Sulphuris; und gantz abgetrocknet/ giebet es ein Arcanum, dieses Extractum zu einem halbē Scrupel in Carduibendicten-Wasser eingenommen / dienet sehr treflich wider die Pest / und das Arcanum zu sechs Granen in Wein eingenommen / ist nicht weniger sehr dienlich.

## Ein anders.

Nehmet Balsamum Sulphuris, mit Wacholder-Oel ausgezogen/oder Balsamum Sulphuris Juniperinum præcipitiret oder schlaget ihn mit Sale Tartari nieder / und scheidet das Phlegma davon / und extrahiret den Schwefel mit Spiritu Vini, ziehet ihn wieder ab / oder abstrahiret ihn / so kriegt ihr ein Extract auff dem Grunde. Diesen Sulphur vermenget mit gebrannten Saltze / und treibet durch eine Retorte mit gelindem Feuer ein roth Oleum daraus / und thut in diesen Balsam Croci, Myrrhæ, Aloes, iedes gleich viel / so habt ihr ein herrlich Stück in Pest-Zeiten wider alle Corruption.

Sonst kochet man die Flores Sulphuris 1. ℔. in 2. ℔. Lein-Oel zu einer braunen Leber / auff einem gelinden Feuer; alsdenn in Stückgen geschnitten / unter 4. ℔. Caput Mortuum Vitrioli gemenget / und mit sachtem Feuer durch eine Retorte getrieben / so kriegt ihr ein Blut-rothes Oleum, und eine weisse Milch / welche man separiren muß. Dieses

 Oleum

Oleum soll man mit frischen Vitriol acht oder zehen mahl durch die Retorte mit gelindem Feuer wieder abziehen / so habt ihr ein Oleum, wie eine Tincturam Sulphuris, und sehr vortreflich Stück in der Pest.

Nota. Wenn ihr die Flores durch gebrannt Hirsch-Horn etliche mahl sublimiret / so werdē die Flores sehr edel / sonderlich wider die Pest.

Also auch / wenn ihr das Extractum Sulphuris mit dem Extracto von Hirsch-Horn vereiniget / so wird es gegen die Pest so edel / als möglich eines zu finden ist.

Ingleichen so ihr ein Oleum Sulphuris durch die Retorte treiben wollet / und ihr solches durch geraspelt roh Hirschhorn thut / so wird sich euer Oleum Sulphuris mit dem Oleo Cornu Cervi vereinigen. Wenn ihr nun diese nochmahls rectificiret / (an statt des Vitriöls oder Saltzes) mit gebranntem Hirsch-Horn vermenget / so werdet ihr in Warheit viel weniger weisse Milch und viel schöner Oleum bekommen. Hierinne kan sich ein jeder reguliren / wie es ihm am besten gefällt.

Der Liebhaber sey hiermit zum Beschlusse der guten Gunst und Seegen GOttes befohlen / mit einem hertzlichen Wunsche / nebst dienstlichem Ersuchen / daß er diese gute Meynung auch in gutem annehmen wolle.

Abraham Leonhart Vrolingh,
Ordinar-Chirurgus zu West-
Zaerdam.

Regi-

# Register

## Derer Capitel in des Vrolings der Matrosen Gesundheit.

Das 1. Capitel.

DArinne von dem Scharbocke/ desselben Nahmen/ Ursprung und Wesen gehandelt wird/ p. 1.

Das 2. Capitel.

Von denen Zeichen / worbey man die Schimmelung oder Scharbock erkennen/ und wissen kan / wie weit diese Seuche gekommen ist/ p. 7.

Das 3. Capitel.

Von denen Personen/ die der Schimmelung meist unterworffen sind / und wo sie am meisten vorkömmt/ p. 26.

Das 4. Capitel.

Von Speise und Tranck / welche am meisten schimmelt / wie selbigen zu helffen/ und wie man sich in derselben Gebrauche verhalten soll/ p. 34.

Das

Das 5. Capitel.
Handelt von denen Catarrhen oder Flüssen und Haupt-Gebrechen/ welche mit dem Schimmel oder Scharbocke vermenget sind/ wie denenselben zu helffen/ p.45.
Das 6. Capitel.
Von der Darr- oder Schwind-Sucht/ Fieber/ Gelber-Sucht/ Darm-Gicht/ ꝛc. und von derselben Cur, mit der Præparation derer hierzu dienenden Medicamenten/ p.118.
Das 7. Capitel.
Von der Wasser-Sucht und Rothen Ruhr/ ihren Arten und Curen/ ingleichen von der Præparation derer Sachen/ so hierzu verordnet werden/ p. 190.
Das 8. Capitel.
Von denen Tartarischen Gebrechen/ und von der Contractur derer Glieder/ Stein/ Grieß/ Sand und allerhand Lähmung/ und von denen Würmen/ p. 224.
Das 9. Capitel.
Von denen Frantzosen oder Pocken/ mit allen/ was darzu gehöret/ nebst der Cur und Præparation derer Medicamenten/ pag. 259.

Das 10. Capitel.
Von der vermischten Schimmelung oder Scharbock/und desselben Cur/nebst der Anweisung derer Artzneyen in gemein/ p. 271.

# Register
## Derer Capitel in Putmanns MANUALI.

Das 1. Capitel.
EIn gründlicher Bericht vom Ursprunge der Pest/ und bey was vor Zeichen ein jedes Feuer soll erkannt werden.

Das 2. Capitel.
Von denen sieben besondern Pulsen/ woran man sehen kan/ wo sich das Feuer meistens entzündet hat.

Das 3. Capitel.
Welche vom Elemente des Feuers angestecket sind/ incliniren zum Schlaffe/ mit Geschwulst hinter denen Ohren.

Das 4. Capitel.
Von Ausziehung des Giffts.

Das 5 Capitel.
Vom Lauffe der Sonnen/ des Mondes und

und zwölff Zeichen/ und welche Pest am gefährlichsten ist.

Das 6. Capitel.
Von schwangern Frauen zur Pest-Zeit.

Das 7. Capitel.
Vom Haupt-Schmertzen in der Pest.

Das 8. Capitel.
Vom tödtlichen Schlaffe.

Das 9. Capitel.
Von denen Würmern im Leibe und unnatürlichen Schwitzen.

Das 10. Capitel.
Von Ohnmacht / Hertz-Klopffen und Krampff.

Das 11. Capitel.
Von Brechen und Ubergeben.

Das 12 Capitel.
Von der Bräune in der Pest.

Das 13. Capitel.
Von unnatürlichen Durste.

Das 14. Capitel.
Vom Durchfalle / Diarrhœa, Lienteria und Dysenteria.

Das 15. Capitel.
Von der Wasser- und Gelb-Sucht.

Das 16. Capitel.
Von der Art und Eigenschafft derer Brenn-Nesseln.

Das 17. Capitel.
Von denen Pest-Träncken.
Das 18. Capitel.
Von denen Pest Pulvern.
Das 19 Capitel.
Von denen Præservativen und Amuletis wider die Pest,
Das 20. Capitel.
Von dem Diæte und Aderlassen.
Das 21. Capitel.
Von der Cur derer Pest-Beulen.
Das 22. Capitel.
Von der Præparation des Schwefels.

# Register /
## Aller hierinnen befindlichen Sachen.

## A.

Aal dienlich wider die Coliqve, 332. seq.
Aals Haut wider den Krampff / 242
Absinthii Sal, 301
Acetum Antimonii, 169. 348. Pestilentiale, 307
Aderlassen / warum es geschehe 358. bey wem es geschehen soll 358. ist in Haupt-Gebrechen dienlich 49. wenn und wo es geschehen soll 50. in Leber-Kranckheiten nöthig 146. in Gallen-Kranckheiten dienlich 165. ob / wenn und wo man in der Pest lassen soll 357. seq. 360. seq. 363. was Galenus darbey gethan / 358
Allaun dienet wider den Durchfall / 221
Alte Leute sind der Schimmelung oder Scharbock unterworffen 26. die Ursache hiervon 27 warumb sie einen stinckenden Athem haben / 27
Angelicæ Extractum zu Brust-Gebrechen / 129
Angina, 103
Anisi Spiritus Præparation, 81

Anisi

Anisi Spiritus ist dienlich wider die blauen Scorbutischen Flecke/ 17
Antimonii Acetum, 169
Antonii Feuer/ 321
Aphthæ, 101. 321.
Apostemata woraus sie bestehen / 111
Appetit, böser ist ein Zeichen des Scharbocks / 12. woher er entstehe 12. dessen Cur 15
Aqva Apoplectica Vrolings 60. Otalgica seu ad Auditum 79. Mithridatii Autoris 157. Sapientiæ 223. Theriacalis mit Antimonio Diaphoretico 265. Camphoræ Autoris 81. 142. seq. dessen Tugend 143. Valerianæ 313. wieder den Zahn-Schmertzen 98 seq. in Paralysi 59. wieder die Flüsse / 58
Arcanum in Paralysi 62. in vielen Kranckheiten mit Scharbocke 268. im Durchfall/ 329
Athem garstiger und stinckender ist ein Zeichen des Scharbocks 8. stinckender warum er bey alten Leuten gemein sey 27. wie er schädlich sey 32. seq. stincket von Knoblauch/
Asthma 128
Augen-Beschwerung/ 68. seqq.
Augen/ böse/ woher 49. dunckele 69. Cur/ Flecke zu curiren 70. trieffende 72. f. 65. Splitter in denenselben 73. Flüsse 204. harte geschwollene 74. Felle 305. fliessende 306
Augenlieder kräntzige/ Cur/ 73
Augen-Wasser Vrolings 72. Putmanns 304. seq.
Augen-Trost/ 72

Aussatz woher / 164
Austerschalen / wie sie gereiniget werden 161
Axungia humana, 251

## B.

Baccæ Lauri wider die Coliqve / 187
Balsamus Sulphuris dienlich der Lunge 130 über gebrannt Hirschhorn getrieben ist ein Præservativ wieder den Scharbock 34. 134. wie ihm sein stinckender Geruch zu benehmen 130. f. Compositus 131. zu allerhand Kranckheiten dienlich / 132
Balsamus mirabilis 82. Otalgicus 82. Paralyticus 61. ad fracturus Ossium 82. zum Zahn-Schmertzen 99. wieder die Würmer 113. 255. 257. 358. 311. seq. dessen Tugenden 113. zu verdorrten und schwindenden Gliedern 239. ad Bubones Venereos, 261
Bangigkeit umb die Brust ist ein Zeichen des Scharbocks / 18
Bauer-Latwerge / 351
Beine / derselben Geschwulst / woher 13. dero Cur / 16
Beulen Frantzösiche oder Tophi 270. in der Pest 364
Beyfuß-Wurtzel wider Augen-Blattern 71
Bier / wie es lange zu erhalten / 43
Biersäuffer sind dem Scharbocke unterworffen / 30
Blasenziehen dienlich in Paralysi und Mania 62

Bla-

Blasenhalß geschwollen 233. in Haupt-Flüssen 68
Blattern auff denen Augen 70. woher 165
Blau ist ein Anfang des Schwartzen/ 3
Blaue Flecke/ dero Cur 17. im Angesichte/ 23
Blaue Sucht wird der Scharbock genannt/ 1. seq. 183
Blehungen/ Cur/ 142
Bley/ ist des Saturni Metall/ 2
Blut von Menschen wider die Pest 341. Mangel und Uberfluß desselbigen / verursachet Kopff-Schmertzen/ 47
Bluten aus der Nase 114. Extractum aus demselben / 135

C.

Campher dienlich in Mania 62. Wasser 81
Cantharides zur Wasser-Sucht dienlich/ 108. zum Steine/ 230. seq.
Cataplasma auff den Nabel in der Ruhr/ 220. seq.
Catarrhen, so sich bey dem Scharbock finden 45. was es sind/ 48
Cephalalgia woher 47. was es sey/ 48
Cephalea, woher? 47. was es sey/ 48
Ceratum ad Bubones Venereos 261
Cerebri humani Essentia, 125
Colica, viererley Unterscheid derselben 185. in der Pest/ 332. 334
Collyria, 70. 75. 304. 305

Congelatio woher sie entstehe 47. derselben Zeichen/ 49
Contractur 224. 234. Ursache derselben 234. Schwitzen ist dienlich 244. mit Frantzosen 268
Contractur und Scharbock 265
Corallen-Tinctur oder Extract, 162
Cordialia, 161. seq. 197
Corrosiv-Pflaster/ 369
Crocus Martis 218
Crystallen von Alumine Saturni und Lapide Prunellæ 225. von Nitro und Saturno 178. 194 205. zu denen Miltz-Gebrechen/ 151. ex Spiritu Saturni, Sale Absinthii und Tartaro Vitriolato 156. von Lapide Prunellæ und Tartaro Vitriolato 226. Nitri 319. 340. seq.

D.

Darr-Sucht / wie sie nach denen Gliedern zu erkennen/ 121
Dauung langsame verursachet den Scharbock/ 127
Decoctum laxativum 151. sudoriferum in Lue Vea 263. zur Wasser-Sucht 331
Defensiv-Pflaster des Autoris 87
Diæt in der Pest 354. seq. darff nicht so genau observiret werden/ 323
Diaphoretica, 269
Diarrhœa, 325
Digestion was es bey dem Autore bedeute / 47

Dolor Iſchiaticus, 236
Durchfall oder
Durchlauff/ Cur 221. Epidemiſcher 222. in der Peſt 325. ſeq.
Durſt/ unnatürlicher bey der Peſt/ 323
Dyſenterie/ 325

## E.

Emplaſtrum wider die Schwind-Sucht 127. ad Gonorrhœam 260 vor ſchwangere Weiber 299. ad Hæmorrhoides 329. wider die Peſt/ 351
Elixier Peſtilentiale Crolli, dienet nicht wohl in heiſſen Ländern 17. ſeq. Paracelſi 132. 133. was bey der Præparation zu obſerviren 134. deſſen Tugend/ 134. 142. dienlich wider die Galle/ 165
Emplaſtrum attractivum 366. Veſicatorium 62. zu Ohren-Gebrechen 83 ſeq. Defenſivum Autoris 87. ad ſtrumas 110. Spleneticum 153. ad Bubones Venereos 261. Corroſivum 369. zur Peſt 372. ad Bubones Peſtilentes 365
Engbrüſtigkeit iſt ein Zeichen des Scharbocks 18. Cur/ p. 19. ſ.
Epithemata auf den Kopff wider Schmertzen 302. wieder die Schlaff-Sucht 307. 308. auf den Magen wider das Brechen 316. wider den Durchfall/ 327
Erbſen/ wie ſie lange zu verwahren/ 41
Erd-Gewächſe/ ſo über ein Jahr alt ſind/ haben wenig Krafft/ 38

Erfrörte Ohren/ 84
Eßentz von Kräutern 54. von Menschen-Gehirne/ 125
Extracta vegetabilium, 216. 217. 264
Extracta laxativa, wie sie zu præcipitiren/ 264
Extractum Coralliorum 162. Perlarum 161. Mithridatii 171 | Sulphuris 376
Eyerschalen wider den Stein/ 229

F.

Fallende Seuche/ woher sie komme/ 47
Farben-Kranckheiten/ 1. 3.
Gelbe Farbe kömmt aus der Galle/ 2
Febris continua, 163
Felle der Augen zu curiren/ 70. 305
Feuchtigkeit hinter denen Ohren/ 82
Fieber 118. sind fünfferley Arten 137. Cur 141. anhaltendes 163. seq.
Finnen woher/ 165
Fisteln/ Balsam zu denselben/ 113
Flammula woher sie entstehe 47. derselben Zeichen 49. hat viererley Arten/ 64
Flechten/ woher/ 165
Flecke/ blaue im Scharbock dero Cur 17. im Angesichte 23. in denen Augen/ Cur. 70
Fleisch/ wie es schimmelt/ und wie es zu erkennen 8. welches lange im Pöckel lieget/ ist schädlich/ 41
Fleisch-Wurm/ 255
Flores Sulphuris vid. Sulphur.
Fluß/ weisser der Weiber/ 301. f.

Fon-

Fontanelle dienlich in Mania 62. wie sie zu setzen 62. seq. in Haupt-Flüssen/ 68
Frantzosen von der Galle 105. Cur 259. 262. Tranck 263. machen alle Gebrechen rege/ 264. vermischt mit Wasser-Sucht/ 267
Frosch unter der Zunge/ 103. getreugter wider den Durchfall/ 328
Frösche/ Laub-Frösche zum Nasenbluten/ 114

G.

Galenus hat den Leuten bey dem Aderlassen die Augen verbunden/ 358
Galle ist ein Martialisch Glied 2. ist voll scharffer Saltze 164. was sie verursache/ 164
Gallen-Fieber 149. 167. Mittel 165. f. Träncke/ 166. f.
Gargarisma zum Haupte/ 67
Gehirne/ wie es eingetheilet werde 45. ist ein Anfang aller Nerven 45. ist dem Monden unterworffen 46. feuchtes wie es erkannt werde 51. desselben Destillation 65. Schwindung 121. Cur/ 125
Gehöre/ ist dreyerley Gebrechen unterworffen/ 76. schwach Gehöre Cur/ 79
Gelbe Farbe ist aus der Galle 2. ist ein Anfang zum rothen 3. Wasser wie zu vertreiben/ 198
Gelbe Sucht 118. woher 165. 179. Cur 180. 332. f. mit Frantzosen 268. mit dem Scharbocke 265. bey der Pest/ 331. 71
Gesichte klar zu machen/ 69. f.
Geschwüre/ wie zu reinigen/ 369. f.

Geschwulsten in der Pest/ 364
Gestanck / schimmlichter ist ein Zeichen des Scharbocks 8. f. ist ein Mercurial-Dampff/ 10
Geschwüre in denen Ohren 81. im Munde/ Cur 89. 91. unter der Zunge 100. im Halse 106. 108. Frantzösische / 268
Geschwulst in denen Beinen/woher 13. dero Cur/ 16. 332. woher sie entstehe 47. harte/wie zu erweichen/ 93
Gicht-Cur/ 236. 239
Gifft bey der Pest/ wie er auszuziehen sey / 291. 165
Gladioli Radix ist dienlich widen den Krampff/ 242
Glaß dienlich wider den Stein 230. zu pulverisiren/ 260
Glieder im Menschen /, wie sie wircken 46. gelähmte/ 61. seq.
Gold im Munde gehalten/dienet wider den Mercurium 10. wenn es vom Mercurio weiß geworden / wie es wieder zu reinigen 10. aus demselben ein Cordial Remedium, 123
Göldene Ader/ 328. 330
Gonorrhœa, Cur, 260
Grind / woher/ 165
Gummi Tragacant und Arabicum erhalten die Käse gut 42. de Peru Magisterium. 199
Güldenes Ey / 351
Gurgel-Wasser zu Haupt-Flüssen 67. zu Halß-Ge-

Gebrechen 103. des Autoris 104. 106. zur Bräune/ 320

H.

Hæmorrhoides fliessende/ 328. f.
Halß-Schaden/ 100
Hälse/ böse/ 107
Hasensprung wider den Krampff/ 299
Haupts-Beschreibung/ 45
Haupt-Gebrechen/ so beym Scharbocke vorkommen/ 45
Haupt-Schmertzen in der Pest/ 302
Haupt-Schmertzen/ wie sie differiren 46. von Hitze/ Cur 50. f. 302. 305. Umbschläge wider denselben 52. 196. von Kälte/ Cur/ 54
Häuser bey der Pest/ wormit zu räuchern/ 374. seq.
Hectica woher 138. 139. 171. Flores Salis Amon rubr. dienlich darwider 163. wie zu præserviren 173. was darbey zu observiren 173. Signa 174. Cur/ 174. seq.
Hemicrania woher 47. was es sey 48. Cur 50. seq.
Heischerkeit zu curiren/ 129
Heringe/ wie sie lange Zeit können auffgehalten werden/ 42
Hertz/ ist der Sonne unterworffen 46. desselben Schwindung/ 121
Hertzstärckung/ vide Cordialia, item 137. 162. 315
Hertzklopffen bey der Pest/ 313

Hirschhorn Oleum ist ein Præservativ wieder den Scharbock / 34
Hirsch-Blut dienlich wider die Pest/ 341. 350
Hirsch-Hertz-Creutze ist ein Præservativ wider die Pest/ 357
Hitze/ wie sie erkannt werde 51. derselben Cur 51
Hollunder-Schößlinge Krafft/ 77. 195
Honig machet tapffer/ 36
Honig-Wasser ist gut zum Zahn-Fleisch/ 11
Hormini Semen zu denen Augen dienlich/ 73
Hüfftwehe/ 236
Hüner-Augen-Cur/ 84
Hyacinthus wider Gifft/ 299

J.

Iliaca, wo sie sey / 186
Inflammation, 258
Insania woher/ 64
Ischiaticus dolor. dessen Cur/ 236. f.
Jupiters Metall ist Zinn / 2

K.

Kählen-Gebrechen 100. vid. Halß-Gebrechen.
Käse/ wie er vor den Schimmel zu verwahren/ 42.
Kalter Brand im Munde/ 87. f.
Knie/ woher sie steiff werden/ 14
Knoblauch ist ein gut Præservativ wieder den Scharbock / 33
Knorren / woraus sie entstehen / 111
Kopff/ krätzigter / 83
Kopff-Schmertzen hat dreyerley Ursachen / 47 vid. Haupt-Schmertzen.

Krätze/ woher 165. Cur/ 269
Krätzigter Kopff/ 83
Kräuter-Essenz 55. Salia wie sie vereignet werden/ 203
Krampff/ Cur 241. 299. bey der Pest/ 313
Krebs-Augen-Saltz/ 176
Kröpffe/ Cur/ 93. 109.
Krütze/ wie er lange zu verwahren/ 40. f.
Kühl-Tranck/ 325

## L.

Lac Sulphuris dienlich vor die Lunge/ 134
Lähmung in Gliedern 224. 234. f. allerley Arten 235. Cur/ 247. f.
Lapis Prunellæ, dessen Tugend 22. stillet die Hitze 22. ist der Schimmelung zuwider 22. wider den Stein/ 227
Lavement zum kalten Brande 88. 370. zum Haupte in Kopff-Schmertzen 305. wider einen bösen Halß/ 320
Leber ist ein Jovialisch Glied 2. 46. Verzehrung/ Zeichen 121. Cur 124. 137. Verstopffung 145. f. 200. erhitzte 146. 200. Geschwüre 148. Fieber/ 148. f.
Leich-Dornen/ 84
Lienteria woher 311. Cur. 216. in der Pest/ 325
Liniment wieder die Lähmung 248. wieder den Kopff-Schmertzen/ 306
Lippen/ blaue ein desperat Zeichen des Scharbocks/ 23
Liqvor Cremoris Tartari, 227

Löwen Gehirne machet starck/ 36
Lunatica, was es sey/ 64
Lunge ist ein Glied des Mercurii, 46. 118. kan keine Saltzigkeit vertragen/ 119
Lungen-Wassersucht/ 204
Menses zu starck/ 300. f.

M.

Magen-Tränckgen 144. f. wie er könne verderbet/ 209
Magisterium Gummi Guttæ 199. Vegatabilium, 217
Mandeln Geschwulst/ 101
Mania was es sey 62. bey derselben sind Vesicatoria und Fontanelle dienlich 62. dero Cur 63
Mars ist ein rother und feurichter Planete/ 2
Martis Metall 2
Martialia dienlich wieder die Galle/ 166
Matrosen Gesundheit 1
Mayen-Butter dienlich vor Augen/ 74
Melancholie kömmt aus dem Scharbock/ 3
Melancholici sollen Scorbutici seyn/ 26
Menschen-Beine in der Dysenteria, 212
Menstruum Tartari Vitrioli, 269
Mercurius Microcosmi, 163. 207
Mercurius wird durch Gold entdecket 10. greifft das Zahn-Fleisch an 19. ist nicht zu heiß/ und nicht zu kalt/ 119
Mercurii Spiritus, 123
Meth machet kühn/ 36
Milch/ Weiber-Milch dienlich in Hectica/ 175

Miltz / ist ein Saturnus-Glied 2.46. ihr Amt 150. Verzehrung wie zu erkennen 121. Cur 124. Gebrechen derselben / 150. verstopffte 150. f. Sälbgen 153. Pflaster 153. Fieber-Zeichen 153. Cur 156. seq. Wassersüchtige / 201
Mithridat-Wasser Violings 157. Extract, 171
Moybani Pulvis wieder die Pest und Gifft / 344. 346. 350
Mumia, 175
Mund-Gebrechen / 85
Muschel-Schalen / 156
Mutter-Beschwerung bey der Pest / 300
Myrrhen ist ein gut Præservativ wieder den Scharbock 33. it. wieder die Pest 349

N.

Nahrung / wie diese ist / wird auch der Mensch / 38
Nasen-Gebrechen 114. bluten 114. Cur 114. f. 116
Nessel-Wurtzel / dienet vor Nasen-bluten / 115
Nieren / ihre Substantz 225. sind ein Venus-Glied 46. ihr Amt 225. schwindung / Zeichen / 122. Zeugen das Fett 158. Verstopffung 159. Wassersucht 203. zu reinigen 225. seq. inflammirte / 232
Niese-Pulver / 67
Nitrum sublimatum, 321. 324
Noli me tangere, 117

## O.

Ober-Beine/ woraus sie entstehen 111. Cur 111. 112. 113
Ohnmachten 178. bey der Pest/ 313
Ohren-Gebrechen/ und dero Cur 76. Brausen/ Cur 77. Geschwüre 81. feuchte 82. Wurm 83. erfrohrne 84. Schmertzen 304
Oleum Been ist ein dienlich Mittel wider die Pest und Scharbock/ 34
Oleum Cornu Cervi über sein Caput Mortuum rectificiret/ ist ein gut Præservativ wider den Scharbock 34. Saturni denen Augen dienlich 75. seq. Præparation 157. wieder Zahn-Schmertzen 98. zu schwindenden Gliedern 136. Succini wieder daß Gallen-Wasser 200. Menthæ dienet wieder das Brechen 317
Ophthalmia, 68
Pestilentz-Wurtzel Tugend/ 352

## P.

Paracelsus setzet den Scharbock unter die Farben-Kranckheiten 1. seq. Elixir 133. Schrifften/ 274
Baralysis, woher sie entstehe 47. wo man bey derselben Aderlassen solle 50. Cur 59
Pech erhält das Bier lange/ 43
Perlarum Extractum, 161
Pest/ Ursprung/ Zeichen 273. 278. seq. hat sechs besondere Oerter 274. Träncke/ 339. 343.
Pflaster vid. Empl.

Pflaumen/ Herbst-Pflaunen-Wasser / dienlich wieder den Durchfall/ 221
Pilulæ laxativæ 15. Cephalicæ 56. seq. Dongani 57. Opopanacis sind gut in Paralysi, 59. Ophtalmicæ 75. Epaticæ 146. ad Gonorrhœam 260. Fierovanti 266
Planeten herrschen in Fieberhafften Leibern 139. haben ihren sonderlichen Pulß 276. f.
Pleuritis dero Cur/ 152. f.
Pleuritis spuria, 147
Pocken/ Frantzösische 259
Podagra/ woher 47. 234. 249. Cur 236. seq. wo man Aderlassen solle 50. Præservation 250 seq.
Pöckel-Fleisch/ alles ist schädlich 41. solte an statt des Saltzes mit Salpeter eingeleget werden 41. was bey dem Kochen in acht zu nehmen/ 42
Polypus Narium, 116
Poulain, 261
Præservativa wieder die Pest 34. seq. 353. 356. 357
Pulß bey der Pest 273. nach denen Planeten 276. seq. soll in acht genommen werden/ 273
Pulver zum Haupte/ 57. 78
Pulvis Sternutatorius 67. laxativus 87. 249. f. zum Nasenbluten 114. ad Gonorrhœam 260. vor schwanger Weiber 298. contra Vermes 309. seq. wieder den Durchfall 326 contra Pestem 344. Moybani contra Pestem 344. Tugenden 346. 350. wieder den

Gifft/ 343. f.
Purgantia in der rothen Ruhr dienlich 212. seq. schädlich in Lähmung 226. in Podagra/ 249
Puttmanns Manuale, 271. f.

## Q.

Qvartan-Fieber/ woher es entstehe 138. Cur. 158 f. 167. salmiac dienlich wieder dasselbe/ 163
Qveckſilber ein Præservativ wieder die Pest/ 357

## R.

Ranula, 100. 103
Raserey/ woher sie komme/ 47. Zeichen/ 49. Cur/ 50
Rauch vor die Felle in denen Augen/ 70
Räucherung in Häusern vor die Pest/ 375
Regen-Würmer wieder die Gelbe-Sucht/ 180
Reisen/ was bey denenselben in acht zu nehmen/ 29
Rose wird unter die Farben-Kranckheiten gerechnet 281. Zeichen und Cur/ 281. f. Wasser zu derselben 352
Roßhuff ist Pestilentz-Wurtzel/ 352
Rothe Ruhr 190. komme von der Leber 146. Unterscheid 210. seq. Cur/ 209. f. 211. bey denen Frantzosen 268. und Scharbock 265
Rotulæ Cephalicæ, 97
Sabina dienlich im Schwindel 64.
Säckgen zum Haupt-Schmertzen 55.
Saccharum Saturni mit Balsamo sulphuris 131
Salia sind nöthig zum Scharbocke/ 6.

Saltz ist ein Præservativ wieder die Schimmelung/ 31
Sal Ammoniacum sublimatum rubrum 163. dessen Tugend ibid. Cornu Cervi Crystallisatum 169. Lapidum Cancrorum, 166 Urinæ 209. Absinthii in Mutterbeschwerung 301. in der Pest/ 339. 350. Prunellæ præparatum giebet einem sublimat. 321. Urticæ ist ein Præservativ wieder die Pest 351. Fixum Cerebri humani. 95
Salia der Kräuter wie sie corrigiret werden. 203
Salmiac wieder Qvartan Fieber/ 163
Salpeter an statt des Saltzes zum Pöckel-Fleische zugebrauchen/ 41
Salbe vid. Ungventum.
Sangvinis humani Extractum 136
Saturnii Crystallen/ 124. seq. Oleum 157. zu denen Augen 75. seq. Spiritus, 156
Scharbock. 1. 271. dessen Nahme/ wird blaue Sucht genennet 1. 183. ist eine Saturnische Kranckheit 2. soll aus der melencholie entstehen 3. ist eine Ursache der Melancholie 3. ist eine Magen-Kranckheit 3. soll vielmehr die Schimmelung oder Schimmel-Seuche genennet werden 5. Ursachen 6. 27 Zeichen/ 7. seq. 12. 18. seq. was vor Leute derselben unterworffen sind 26. seq. 26 seq. wo er sam meisten vorkommt 31. Præservativa wieder denselben 32. Cur. 16. 19. seq. 23. seq.

271. vermischter 271. und Wassersucht/ 264
Schellkraut-Wurtzel zum Gesichte dienlich/ 72
Schiff-Brod soll nicht mit Sauerteige und Saltze gebacken werden/ 40
Schimmelseuche ist der Scharbock/ 5. 271
Schimmelichter Gestanck Zeichen des Scharbocks 8. seq.
Schleihe wider die Gelbesucht/ 332. 334
Schleim Tartarischer 224
Schlaff/ viel ist bey dem Scharbock schädlich/ 33 tödlicher in der Pest 307. zu machen durch Ungventa/ 53
Schlag/ Cur. 242
Schnecken/ Feldschnecken wieder die Rose 183
Schwämmgen im Munde/ 101. 321
Schwangere Weiber sind leichte der Pest unterworffen/ 297. seq
Schwär/ wie zu eröffnen/ 373
Schwartze Flecke an Beinen/ 181. seq
Schweffel dienlich der Lunge 121. 129. Balsam 103 Præparation 314. seq. Sublimation, 375
Schweiß [illegible] unnatürlicher 310
Schwindel/ Cur. 64
Schwindsucht 118. Ursache/ Cur. 119. 120 226
Schwindung derer Glieder/ Cur. 235. f.
Scrophulæ, was es sind/ 110. wie zu erweichen/ 3. 111
Seiffe/ Spanische wieder die Coliqve 189 wieder Verstopffung/ 296

Sei-

Seitenstechen Cur/ 201
Speichel nüchterner wieder den Ohrwurm 84
Speise/ schimlichte giebt schimlicht Nutriment, 4.37. wie sie vor Schimmel zu verwahren/ 34. f.
Spiritus zu denen geschwollenen Beinen 16. acusticus Autoris 80. Salis ein Præservativ wieder den Scharbock 33. verzehret die Würmer 274. Sulphuris ein Præservativ wider den Schimmel 31. Anisi dessen Præparation 81. ist dienlich wider Scorbutische Flecke 17. f. zum Gurgel-Wasser bey bösen Hälsen 103. zu allerhand innerlichen Gebrechen 105 Mercurii 123. ex Nitro & Tartaro 154. Saturni 156. Veneris 160. Urinæ 169. 205. 206. Vini & Urinæ geben ein Crystallinisch Butyrum 171. confortans ex Pane 197. Panis 197. Ligni Qvercini 218. wider den Stein 228. ex Tartaro & Nitro 229. aromaticus internus & externus 238. 240. wider lahme Glieder 242. apoplecticus externus 242. f. wider Schwindung derer Glieder 243. wider die Würmer 256. 158. Cordialis 267. Tartari cum Cremore & Sale Volatili 353. Tartari 342
Splitter in denen Augen/ Cur/ 73
Sqvinantia, 100. 109
Stein 224. f. woher er entstehe 225. Cur 226. Saltz/ 226, seq.
Stockfisch wie er zu verwahren/ 41
Storchfleisch/ 303. f. 365

Storch-Schnabel wieder Kopff-Schmertzen/ 303
Strumæ 100. 109. Cur 109
Succini destillatio, 169
Sulphur vid. Schwefel 333. f. Lac 134. sublimatio 204. 333. Flores und dero Tugend/ 264. 376. f. Flores über Caput mortuum Vitrioli sublimiret 3:3. Extractum 376. 377. Tinctura 376. f. Arcanum 376. Oleum 377. Compositum, 378
Suppositorium, 223
Synochus, 167
Syparden, 319

T.

Täschelkraut-Saamen angehenckt ist gut vor die Blattern in Augen/ 71
Tartarus Vitriolatus compositus 263. seq. 269. dessen Tugend 264. 266
Tartari Tinctura, 245
Tartarischer Schleim/ 224
Taubheit/ Cur 80. 306
Tinctura Coralliorum 162. Lithontriptica 230 f. Diaphoretica 244. Tartari 245. deren Nutz 246. Sulphuris 246. Scorbutica 268
Tiphodes, 15
Tophi, wie zu curiren/ 270
Tranck wieder einen übeln Appetit 25. 144. zur Leber 150. wieder die Frantzosen 263. wieder die Pest 339. 343. wider allerhand Kranckheiten bey dem Scharbock/ 11
Trisenet wieder die Haupt-Flüsse/ 57. 78. f.

Trüp-

Trüpper-Cur/ 260

## V.

Valerianæ Aqva, 313
Veneris Spiritus, 160
Vorstopffungs des Kopffs / was sie verursache 49. 66. des Leibes bey der Pest/ 296
Vesania/woher/ 64
Vesicatoria 62. wieder Zahn-Schmertzen/ 97
Vitriolum Martis & Veneris 90. Veneris 161.
Umbschläge in Haupt Schmertzen/ 52
Ungventum wieder den Kopff-Schmertz 53. 56. zum Schlaffe 53. 196. 306. zu rothen Augen 73. zu geschwollenen gestossenen Augen 74. zu erfrornen Gliedern wieder Zahn-Schmertzen 97. zu denen Kröpffen 110. 112. zu verdorreten oder schwindenden Gliedern/ 135. f. zur Miltz 153. 202. zum Rücken und Nieren 162. wider die Rose 182. ad ambusta 182. wider die Coliqve 186. in der Ruhr/ 219. f. ad dolorem Ischiaticum 237. wider daß Schwinden 240. wider die Gicht 240. f. zum Krampff/ 241. wider Lähmung 248. f. Podagricum 251 wider den Fleisch-Wurm 256. zu Frantzöschen Geschwüren 268. seq. zu fliessenden Augen/ 306. wider das Brechen 318. digestivum 370. wieder Pest Schäden 371. ad Hæmorrhoides 328. 331
Vomitorium, 341. f
Urin/ wie er bey der Schwind-Sucht differire. 121. wie er bey Fiebern differire, 139. f.

Urinæ Spiritus 169. 205. Arcanum 205. Sal Volatile, 206
Urin Verstopffung/ Cur 233. tröpffelnder 233
Uvulæ Gebrechen/ 101

W.

Wacholder-Oel/ dienlich in Fiebern/ 140
Wasser/ welches das beste sey 43. wie es zu Schiffe lange zu erhalten 43 zu Halß-Gebrechen/ 106
Wasser-Sucht/ woher 159. 190. f. Unterscheid/ 190. f. Cur. 78. 191. 331. mit Frantzosen 267. und Scharbock 264. in der Pest 333
Wassersüchtig Gehirne/ 195
Wein/ wider kalte Haupt-Schmertzen 55
Weisser Fluß/ 301. f.
Weyrauch-Wasser zu denen Ohren/ 79
Wiesel-Fellgen wieder den Krampff 242
Winde/ wie sie auff die Colique appliciret werden/ 185
Würmer 224. 252. Ursache derselben 253
Wurm in denen Ohren 83. Balsam 123. 255. 257
Würmer in denen Zähnen/ woher 98. sind in unterschieden Theilen 252. Cur 252. 311. im Mast Darme 257. bey der Pest/ 309
Wunden mit Scharbocke vermischt/ 266

Z.

Zahn-Fleisch wird vom schimlichten Dampffe angegriffen 10. ingleichen vom Mercurio 10. warumb es bey alten Leuten allezeit faul sey/ 28. dessen Zufälle und Cur. 85

Zahn-

Zahn-Schmertz / woher er entstehe 47. 49. 85. Unterscheid 95. Cur 95. f. 99. durch Vesicatoria, 97
Zapffen in Flüssen abgeschnitten 107
Zeichen Himmlische / 294
Zinn ist des Jupiters Metall / 2
Zucker vermischter wider den Stein / 228
Zunge angefressen / 90. f.

## ERRATA.

p. 2. lin. 8. loco Feuer lege Eisen. p. 25. l. 10. loco palamb. leg. per Alemb. p. 40. l. 28. loco Muscaten-Blättern leg Blüten. p. 41. l. 15. loco weil der Krafft leg. von der p. 56. l. 11. Allein leg. alles. p. 56. l. penult. leg. leg. Flammula. p. 66. l. 4. leg. Puttmann. p. 68. l. 12. post Fliegen dele, comma. p. 37. l. 25. leg Hormini. p. 95. l. 3 loco ausgesetzet leg. auch gesetzet. p. 98. l. 14. seq. lege Mechoacanna. p. 102. l. 25. loc. absteigende leg. aufsteigende. p. 106. l. 19. Leg. Linctibus. p. 116. l. 27. leg. spongieus. p. 118. l. 11. loco das 5. Cap. l. das 6. p. 118. l. 13. loco deren Gifft leg. Darm-Gicht. l. 14. loco deren leg. der. p. 119. l. 10. loco kann leg. können. p. 121. l. 22. loco Darmsucht leg. Darr-Sucht. l. 31. loco Schwidung leg. Schwindung. p. 122. l. 4. loco Verschwindung leg. Nieren-Schwindung. l. 17. loco Da leg. Darr. p. 139. l. 19. lege Solarisch. p. 146. l.

l. 10.

1. loco 126. leg. 146. p. 147. l. 1. loco 347. l.
147. p. 162. l. 29. loco Balsam-Oel leg. Bil-
sen-Oel. p. 164. l. 1. loco 164. leg. 164. p. 170.
l. 28. lege ▽ Card. p. 175. l. 7. post gelbe Sucht
dele Punctum bey l. 15. lege Poppius. p. 177.
l. 25. leg. Diascordium. p. 179. l. 22. per Re-
giva lege Region. p. 3. leg. Theriacalis sp.
182. l. 25. lege Lavement. p. 188. l. 12. leg.
Laudano, Moscho. l. ult. leg. Laudano O-
piato p. 190 l. 19 loco Gehöre leg. Gehirne.
p. 191. l. 4. loco oder Farber leg. an der Far-
be. p. 196. l. 6. & 7. leg. Feuchtigkeiten. p. 198.
l. 30. loco Chummos. leg. Gummos p. 199
l. 1. loco 299. leg. 199. l. 18. leg. corallior.
p. 200. l. 31. lege Terræ. p. 202. lin. 11. lo-
co 262. lege 202. p. 203. lin. 19. post. Salis
mit adde dem Spiritu. p. 228 l. 18. l. Stein-
brech-Wasser. p. 237. l. 22. lege Saturni p.
339. l. 20. loco Juniperi lege Lauri p. 241.
l. 14. & seq. leg. Venedische it. Castoreum
p. 242. l. 11. post Antimonio Diaphoretico
dele Parenthesin. 259. lin 2. Das 9. Capi-
tel. p. 266. l. 18. leg. Fierov. p. 270. lin. ult.
leg. Scharbocke. p. 272. l. 5. post: Item. leg.
in p. 275. l. 17. post offenbahret ) p. 293. l. 16.
loco Lufft und Feuer leg. Lufft-Feuer. p. 298.
in. ult. leg. Betonien. p. 299. l. 12. lege
spasmum. l. 23. chelidonio.

2500,-
Dez. 85

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vrolingh, Abraham Lenertsz / Schurig, Martin, / Winckler, Johann Jakob

Der Matrosen Gesundheit, Oder Ein nützlicher Tractat vom Scharbocke oder Schim[m]el-Seuche Nebst vielen andern zur See und Lande vorfallenden Kranckheiten, darbey viel köstliche Medicamenta communiciret werden; Nebst Putmanns Manuali

Dreßden 1702

Path. 1353
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10475353-5
VD18 11636769